Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6 — 14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 36651. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Aufderhöhe: H. Rothenberg, Aufderhöhe 130, Tel. 330 27.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: R. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 54 || Samstag, den 4. März 1933 || 124. Jahrgang

Wählt — Wählt!

Zum dritten Male innerhalb eines Zeitraumes von sieben Monaten muß das deutsche Volk den Reichstag neuwählen. Diese eine Tatsache ist schon Beweis genug für die großen Zerklüftungen und Spannungen, die gefährliche Störungen in unserm Volkskörper hervorgerufen haben. Viel greller aber erhellt der von Verbrecherhänden entfachte Brand des Reichstagsgebäudes unsere ernste Lage. Sein Flammenschein leuchtet über der morgigen Wahl und ist zum Warnungssignal geworden, das alle ordnungsliebenden Bürger mit Grauen und tiefer Sorge erfüllt hat. Dieser Brand ist das Symbol für den Geist der Zerstörung, der auf nächtlichen Schleichwegen in unserm Volk umgeht. Als die Regierung auf Grund der von ihr aufgefundenen Dokumente mit kräftiger Hand scharf zugriff, um weiteres Unheil zu verhüten, hat sie pflichtgemäß gehandelt. Ihr Vorgehen würde auch kaum eine Kritik gefunden haben, wenn sie nicht gleichzeitig die Sozialdemokratie in der letzten Phase des Wahlkampfes lahm gelegt hätte mit einer Begründung, die noch der Ergänzung durch Vorlage des belastenden dokumentarischen Materials bedarf. Darüber sind sich alle einig und die Forderung wird von Tag zu Tag dringlicher, daß schnellstens restlose Klarheit geschaffen wird über die Brandstiftung und ihre Hintergründe, daß das Ergebnis der Ermittlungen in das volle Licht der Oeffentlichkeit gestellt wird. Die Allgemeinheit hat stärkstes Interesse daran mitzuhelfen, um die Feinde der Ordnung, die terroristischen Wegbereiter des Umsturzes aus ihren dunkeln Schlupfwinkeln herauszuholen und zur Rechenschaft zu ziehen. Die geforderte Offenlegung des gesamten Belastungsmaterials wird diese Mitarbeit wesentlich erleichtern.

Den Zerstörern setzen wir die Front der Aufbauwilligen entgegen, die mit heißem Herzen danach trachten, die große Not zu überwinden, die bereit sind, mit Hand anzulegen, um den Weg zum Aufstieg zu bereiten. Es ist nur ein Teil dieser Aufbauwilligen, der sich in der Regierung zusammengefunden hat. In Wirklichkeit ist ihre Zahl viel, viel größer. Und wenn sie nicht alle in einer Gemeinschaft zusammengeschlossen sind, so liegt der Grund darin, daß über die Methoden des Aufbaus, die am besten zum Ziel führen, Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind. Das ändert aber nichts daran, daß sie ebenso national sind wie die andern. Das Nationale sollte sich für jeden Angehörigen der deutschen Nation ebenso wie bei den andern Völkern von selbst verstehen bis zum Beweise des Gegenteils. Es zerreißt unser Volk in zwei Teile, wenn einzelne Gruppen sich als „nationale" absondern und damit die andern tief verletzen. Mit Genugtuung ist es vermerkt worden, daß Vizekanzler von Papen für seine Person diese Trennungslinie niedergerissen hat, als er vor kurzem feststellte: „Jeder Deutsche hat das Recht, sich national zu nennen, der das Beste will für sein Volk und der bereit ist, tätig und wirkend im Staat der Gesamtheit des Volkes, seiner Freiheit nach außen und seiner Wohlfahrt nach innen, der Erhaltung deutscher Art, Sprache und Sitte zu dienen und sich selbst, seine persönlichen Wünsche, Interessen und Vorteile der Gemeinschaft aller Deutschen unterzuordnen."

Mit Genugtuung muß man feststellen, daß die Stimmzettel dieses Mal wesentlich kürzer geworden sind. Durch die Aenderung des Wahlgesetzes dahingehend, daß die Parteien, die bisher keinen Sitz im Reichstag hatten, mindestens für einen Kreiswahlvorschlag 60 000 Unterschriften aufbringen mußten, ist die Bildung der vielen Splitterpartien unterbunden worden. Aber die Zahl der Aufmarschierenden ist doch noch so groß, daß jeder Wähler Anschluß finden kann. Durch diese Vereinfachung ist der Ueberblick über die Fronten wesentlich erleichtert worden. Auf der äußersten Rechten marschieren die Regierungsparteien in zwei Marschkolonnen: die Nationalsozialisten und die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, in der sich die Deutschnationalen und der Stahlhelm zusammengefunden haben. Nach links schließt sich der von der Deutschen Volkspartei und dem Christlich-Sozialen Volksdienst gebildete Kampfblock an. Es folgt in der Mitte der Turm des Zentrums. Links vom Zentrum finden wir als sogenannte bürgerliche Partei noch die Staatspartei. Die beiden marxistischen Parteien, Sozialdemokraten und Kommunisten, vervollständigen den Aufmarsch. Die politischen Folgerungen, die die Regierung aus der Brandstiftung im Reichstag gezogen hat, brachten es mit sich, daß beide Parteien in der letzten Phase des Kampfes wegen der über sie verhängten Presseverbote nicht mehr in die Erscheinung treten konnten. Auch die sogenannten bürgerlichen Parteien, soweit sie nicht zur Regierung gehören, haben ihre Agitation wegen der auferlegten Beschränkungen nicht so entfalten können, wie man es von früher her gewohnt war. Um so kräftiger rührten sich die Regierungsparteien, die mit großem Kraftaufwand die Wähler bestürmt und sich insbesondere den Rundfunk dienstbar gemacht haben.

Wir haben im letzten Jahre so oft gewählt, daß man jetzt den Wähler kaum an seine Pflicht zu gemahnen brauchte, seine Stimme auch tatsächlich in die Wagschale zu werfen. Doch erscheint es angesichts verschiedener Aeußerungen von Regierungsseite angebracht, noch einmal nachdrücklich zur Wahl anzuhalten. Es ist völlig abwegig, die Wahlen als überflüssig zu betrachten, weil die führenden Minister erklärt haben, sie bedürften zur Weiterführung der Geschäfte keiner parlamentarischen Mehrheit, sie würden ihre Posten nicht verlassen, auch wenn nur eine Minderheit sich für sie entscheide. Wenn der Wahlausgang wirklich bedeutungslos wäre, dann hätte es wahrlich keinen Sinn gehabt, den alten Reichstag aufzulösen, dann wäre auch der gewaltige Aufwand unbegreiflich, den die Regierungsparteien entfaltet haben, um die Gunst der Wähler zu erringen. Nein, der Ausgang der Wahl ist von so großer, entscheidender Bedeutung wie vielleicht bei keiner der bisherigen. Noch ist die von den Führern des Staates beschworene Weimarer Verfassung die Grundlage unseres staatlichen Lebens. Und in ihr ist die Entscheidung, die das Volk trifft, der Ausgangspunkt für die Weitergestaltung seines politischen Lebens.

Mit dem Reichstag zusammen wählen wir morgen den Preußischen Landtag. Zu dieser Stunde ist es müßig zu untersuchen, ob die Auflösung beider Parlamente notwendig war. Ueber die Frage, ob die Auflösung des Landtags im Einklang mit der Verfassung erfolgt ist, wird der Staatsgerichtshof in Leipzig noch entscheiden. Jetzt kommt es einzig darauf an, daß das Volk, an das die Regierungen appelliert haben, seinen politischen Willen kundtut.

Wir stehen in einer sehr ernsten Schicksalsstunde, und jedes Bürgers heiligste Pflicht ist es, morgen zur Wahlurne zu gehen und den Männern seines Vertrauens die Stimme zu geben. Je stärker die Wahlbeteiligung ist, desto deutlicher kommt der Volkswille zum Ausdruck. Daß er mit voller Klarheit zur Geltung gebracht werden muß, darüber dürfte es keinen Zweifel geben. Darum gilt morgen mehr als je der Satz: Wahlrecht ist Wahlpflicht.

Die vorigen Wahlergebnisse.

Um unsern Lesern die Bewertung der im Laufe des morgigen Abends eingehenden Wahlergebnisse zu erleichtern, geben wir nachstehend die Zusammensetzung der bisherigen Parlamente an.

Reichstag:

	nach der Wahl am 31. 7. 1932	6. 11. 1932
Nationalsozialisten	230	196
Sozialdemokraten	133	121
Kommunisten	89	100
Zentrum	75	70
Bayerische Volkspartei	22	20
Deutschnationale	37	51
Deutsche Volkspartei	7	11
Deutsche Staatspartei	4	2
Christlich-Sozialer Volksdienst	3	5
Wirtschaftspartei	2	1
Deutsche Bauernpartei	2	3
Württ. Bauern- u. Weingbd.	2	2
Thüringer Landbund	1	1
Volksrechtpartei	1	—
Deutsch-Hannoversche Partei	—	1
	Zus. 608	584

Preußischer Landtag:

Nationalsozialisten	162
Sozialdemokraten	93
Zentrum	67
Kommunisten	57
Deutschnationale	31
Deutsche Volkspartei	7
Deutsche Staatspartei	2
Christl.-Soz. Volksdienst	2
Deutsch-Hannoversche Partei	1
Sozial-Republ. Partei	1
Zus.	423

Nur die Eröffnungssitzung in der Potsdamer Garnisonkirche.

Für die Plenarsitzung das Exerzierhaus in Aussicht genommen.

CNB. **Potsdam,** 3. März. Die Beauftragten der Reichsregierung, an ihrer Spitze Ministerialrat Kaisenberg, Reichstagsdirektor Geheimrat Galle und der Leiter der Reichstagsbaudirektion Oberbaurat Voß haben sich nach Potsdam begeben, um die Oertlichkeiten zu besichtigen, die für die Tagungen des neu zu wählenden Reichstages vorgeschlagen waren. Dabei wurde die Garnisonskirche zwar für die feierliche Eröffnungssitzung als geeignet befunden, für die sonstigen Plenarsitzungen erschien dagegen das benachbarte **alte Exerzierhaus** zweckentsprechender. Bei dieser Erwägung hat die Tatsache eine Rolle gespielt, daß unmittelbar an das Exerzierhaus anschließend die Räume der früheren Oberrechnungskammer für den Bürobetrieb eingerichtet werden können. Das alte Exerzierhaus, im Volksmund der „Lange Stall" genannt, ist dadurch besonders bekannt geworden, daß in jedem Frühjahr hier im Beisein des Kaisers die Rekrutenvereidigungen stattfanden.

Die französische Presse und die deutschen Wahlen.

CNB. **Paris,** 4. März. In der Morgenpresse findet man heute eine Anzahl von Vorbetrachtungen zu der Reichstagswahl. Dabei wird der Konflikt mit den Kommunisten in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt, ebenso die Stellungnahme der Sozialdemokraten wenige Tage vor der Wahl. Präzise Voraussagen über das Wahlergebnis wagt man nicht, obwohl damit gerechnet wird, daß die Regierungsparteien gut abschneiden werden. Dagegen ist man eifrig bemüht, eine künstliche Verbindung zwischen dem **Wahlergebnis** und der **Außenpolitik** Deutschlands herzustellen. In den Betrachtungen, die sich auf die Abrüstungskonferenz beziehen, wird für die alte Parole Propaganda gemacht, daß die drei großen Demokratien Frankreich, England und Amerika sich angesichts der Vorgänge in Deutschland enger zusammenschließen müßten. Man spricht auch oft davon, daß Frankreich seine sogenannten Alliierten enger heranziehen müßte, denn der **Faschismus sei eine Gefahr.**

Deutschland.

Ein Wahlaufruf des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen erläßt der Reichsverband des deutschen Handwerks einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Seit Jahren erhebt das Handwerk die Forderung nach einer grundsätzlichen Wandlung der Wirtschaftspolitik und der Wirtschaftsorganisation. Die Wirtschaftspolitik muß der auf Selbstverantwortung gestellten schöpferischen Handwerksarbeit Schutz und Freiheit gewährleisten. Die Wirtschaftsorganisation muß das gegenwärtige Wirtschaftssystem ablösen durch eine berufsständisch aufgebaute und geordnete Wirtschaft.

Schon immer hat es das Handwerk als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, daß der Schicksalskampf des deutschen Volkes nur auf einer wahrhaft nationalen Grundlage geführt und nur in einer Gesinnungsgemeinschaft gewonnen werden kann, die alle Gruppen und Stände umfaßt. So rufen wir das Handwerk für die bevorstehenden Wahlen abermals zur Sammlung aller aufbauwilligen Kräfte auf. Aufgabe des Berufsstandes bleibt es, in diesem Sinne mitzuhelfen am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft.

Eine Klarstellung der Deutschen Volkspartei.

CNB. **Berlin,** 3. März. Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei erklärt, die in einem Teil der Presse aufgestellte Behauptung, daß die Deutsche Volkspartei während der Ministertätigkeit von Severing **aus irgendwelchen amtlichen Fonds finanzielle Zuwendungen** erhalten habe, sei eine **freie Erfindung.** Die Deutsche Volkspartei habe weder von Minister Severing noch durch irgendwelche Mittelsmänner Zuwendungen aus öffentlichen Fonds erhalten.

Sämtliche kommunistische Verkehrslokale und Heime geschlossen.

so. **Remscheid,** 4. März. **(Telegramm.)** Auf Grund des § 23 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. 2. 33 wurden **sämtliche kommunistische Verkehrslokale und Heime in Remscheid, Lennep und Lüttringhausen bis auf weiteres polizeilich geschlossen.**

Zahlreiche Lokale in Berlin geschlossen.

CNB. **Berlin,** 4. März. **(Funkspruch.)** Der Berliner Polizeipräsident hat sich veranlaßt gesehen, **13 Lokale,** deren Betriebe seit langem zu **Beanstandungen in sittlicher Beziehung** Anlaß gegeben haben, zu schließen. Für zwei andere Lokale ist die Polizeistunde vorverlegt worden.

Zwei Tote in Düsseldorf.

WTB. **Düsseldorf,** 4. März. Am Freitagabend wurde ein Zug Nationalsozialisten aus Dachluken und Kellerfenstern beschossen. Hierbei wurde ein Nationalsozialist durch Herzschuß **tödlich getroffen.** Die den Zug sichernden Polizeibeamten und die SA erwiderten das Feuer. **Eine Zivilperson** wurde durch Querschläger **in ihrer Wohnung getötet,** eine weitere Person wurde schwer verletzt. Mehrere Teilnehmer des Zuges trugen leichtere Verletzungen davon. Ein starkes Polizeiaufgebot nahm die Durchsuchung des betreffenden Häuserblocks vor. Dabei wurden 70 Personen festgenommen.

Grenzübertritt deutscher Kommunisten auf polnisches Gebiet?

CNB. **Warschau,** 4. März. **(Funkspruch.)** Wie Kurjer Poranny aus Wilna meldet, sollen gestern nacht einige führende deutsche Kommunisten, Mitglieder des preußischen Landtages, die ostpreußisch-polnische Grenze überschritten haben. Bei Filipow kam es, der gleichen polnischen Meldung zufolge, auf ostpreußischer Seite zu einem Zusammenstoß zwischen deutschen Grenzwächtern und Sacharinschmugglern; diese Gelegenheit hätten deutsche Kommunisten benutzt, um auf polnisches Gebiet überzutreten. Der polnische Grenzschutz soll die Kommunisten festgenommen und auf litauisches Gebiet abgeschoben haben.

Die chinesischen Verluste bei den Kämpfen in Jehol.

WTB. **Peking,** 3. März. Die chinesischen Verluste bei den Kämpfen am Mittwochabend und gestern in Jehol beliefen sich auf **1500 Tote und 3000 Verwundete.**

Die Chinesen verteidigen sich bis aufs Aeußerste.

WTB. **Peking,** 4. März. Die Berichte vom Falle der Stadt Jehol eilen den Tatsachen voraus. Man erwartet jedoch den Fall für heute.

Den letzten Berichten aus Jehol zufolge verteidigen sich die Chinesen bis aufs Aeußerste.

Kriegserklärung Paraguays an Bolivien?

WTB. **Buenos Aires,** 4. März. (Havas). Aus Asuncion wird gemeldet, daß der Senat die Regierung ermächtigt habe, Bolivien den Krieg zu erklären.

47-1-1

Die Untersuchung der Osthilfe.

VDZ. **Berlin,** 3. März. Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers a. D. Neuhaus hat der vom Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg einberufene Osthilfe-Untersuchungsausschuß am Freitagnachmittag seine erste Sitzung abgehalten. Von den Vertretern der Parteien waren, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, die Abgeordneten Rheinhardt und Martin (NS), Harmony (DN.), Dr. Pfleger (BVP.) erschienen. Die Abgeordneten Morath (DVP.) und Exsing (Z.) hatten sich wegen der Beanspruchung im Wahlkampf entschuldigt. Die Sozialdemokraten hatten bekanntlich eine Teilnahme an den Arbeiten des Ausschusses vorläufig abgelehnt. Die Kommunisten sind zur Teilnahme überhaupt nicht aufgefordert worden. An der Sitzung nahmen ferner Vertreter des Reichsrechnungshofes teil. Die erste Sitzung des Ausschusses diente im wesentlichen einer Feststellung des Arbeitsprogramms für die nächsten Ausschußtagungen. Es wurden die Referate über die im Ausschuß zu untersuchenden Einzelfälle verteilt. Die Hauptreferate sollen schon in der nächsten Ausschußsitzung erstattet werden, die für Donnerstag kommender Woche einberufen ist.

Deutschland.

Eine Kundgebung der evangelischen Kirche.

CNB. **Berlin,** 3. März. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß wendet sich in einer Kundgebung an die Oeffentlichkeit, in der es heißt:

Die evangelische Kirche hat den Beruf, unabhängig vom Wechsel der politischen Lage dem ganzen Volke zu dienen. Daher hat die Kirche Recht und Pflicht zu seelsorgerischen Mahnungen, welche sich ohne Unterschied der Partei an alle Kirchenglieder richten.

Je mehr des Hasses, desto mehr Liebe.
Je mehr der Lüge, desto strengere Wahrhaftigkeit!
Nehmt es ernst mit dem achten Gebot.
Je mehr des selbstischen Wesens, desto mehr selbstlose Hingebung an das, was des Nächsten ist, und an das, was über alles steht: An das deutsche Volk, an das ganze Vaterland!

Eine Versammlung des Jungdeutschen Ordens polizeilich aufgelöst.

CNB. **Berlin,** 3. März. Der Jungdeutsche Orden veranstaltete heute abend eine Versammlung, in der der Hochmeister Arthur Mahraun über die Aufgaben der durch den Jungdeutschen Orden vertretenen „nationalen Opposition" und über den vor einigen Wochen herausgegebenen „großen Plan" des jungdeutschen Sofortprogramms zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit sprach, der vor allem die Besiedelung einer Million Bauernstellen zum Gegenstand hat. Als der Redner eine Bemerkung machte, in der der überwachende Polizeibeamte eine Verhöhnung der Regierungspolitik erblickte, wurde die Versammlung aufgelöst. Unter Tumult und Pfuirufen gingen die Teilnehmer auseinander.

110 Personen in der vergangenen Nacht in Berlin festgenommen.

CNB. **Berlin,** 4. März. (Funkspruch.) Im Zusammenhang mit der Polizeiaktion sind in der vergangenen Nacht 110 Personen festgenommen worden. 70 von ihnen sind ins Polizeipräsidium eingeliefert worden. Der überwiegende Teil gehört der kommunistischen Partei an.

Thälmann verhaftet.

WTB. **Berlin,** 3. März. Der Reichstagsabg. Thälmann, der Vorsitzende des Zentralkomitees der KPD., ist, wie wir erfahren, heute nachmittag in Charlottenburg verhaftet worden.

Chefredakteur Schiff vom Vorwärts im polizeilichen Gewahrsam.

WTB. **Berlin,** 3. März. Im Zusammenhang mit der polizeilichen Aktion ist heute mittag der Chefredakteur des Vorwärts Vittor Schiff zur Vernehmung in das Polizeipräsidium eingeliefert worden. Gleichzeitig fand auch eine Durchsuchung seiner Wohnung statt.

Das Verhältnis Bayern—Reich.

Eine Erklärung des Vizekanzlers von Papen — Eine bayerische Gegenerklärung.

CNB. **München,** 3. März. Zu der am Donnerstag gehaltenen Rede des Staatsrats Schäffer erklärte Vizekanzler von Papen das Nachfolgende:

Herr Staatsrat Schäffer hat laut Pressemeldungen in einer Wahlversammlung vom 2. März folgendes ausgesprochen:

„Es ist einfach nicht wahr, daß Papen, als er Reichskanzler war, Bayern irgendein Angebot (in bezug auf den föderativen Umbau) gemacht hat."

Dazu darf ich feststellen, daß das Gedächtnis des Herrn Staatsrates leider trügt. Allein schon in der Rede, die ich im Münchener Phöbus-Palast hielt, habe ich ausdrücklich das Angebot einer Verfassungs- und Verwaltungsautonomie für die Länder gemacht.

Weiter erklärt Freiherr von Lersner: Herr Staatsrat Schäffer hat mir seinerzeit mitgeteilt, daß er bereit sei, formulierte Angebote aufzusetzen, wie es möglich wäre, einen Aufbau des Reichs gemeinschaftlich und legal zu errichten. Ich habe das sofort sehr begrüßt, muß aber feststellen, daß ich trotz mehrfacher späterer Ersuchen diese angekündigten Angebote niemals erhalten habe."

Zu der Erklärung des Vizekanzlers von Papen wird von maßgebender bayerischer Seite mitgeteilt: „Herr von Papen hat während seiner Amtszeit als Reichskanzler niemals auch nur irgendeinen irgendwie gearteten Vorschlag an die bayerische Regierung gelangen lassen, wonach er bereit gewesen wäre, eine Umgestaltung des Reichsaufbaues in stärkerem föderativem Sinne vorzunehmen. Solche Vorschläge sind vielmehr ausschließlich von der bayerischen Regierung ausgegangen und vom bayerischen Ministerpräsidenten in 23 genau formulierten Forderungen persönlich der Reichsregierung überreicht worden. Herr von Papen hat auch niemals Verhandlungen in diesem Sinne mit der bayerischen Regierung verlangt oder eingeleitet. Ersuchen der bayerischen Regierung, die Reichsreform in Gang zu bringen, ist man in Berlin stets ausgewichen. Die damalige Rede des Reichskanzlers von Papen vor Vertretern der Wirtschaft im Phöbus-Palast war nichts weiter als ein allgemeines Bekenntnis zum Föderalismus, aus dem Herr von Papen selbst aber nicht die geringste praktische Folgerung gezogen hat. Staatsrat Schäffer hat ferner Freiherrn von Lersner formulierte Vorschläge gemacht, die dieser in Anwesenheit des Herrn Staatsrats Schäffer aufgeschrieben hat. Ein späteres Ersuchen um weitere Vorschläge ist weder an den Staatsrat noch jemals von der bayerischen Regierung ergangen."

Durchsuchung des Vorwärtsgebäudes und der Räume des deutschen Metallarbeiterverbandes in Berlin.

CNB. **Berlin,** 4. März. (Funkspruch.) Im Gebäude des Vorwärtsverlages und im Hause des Deutschen Metallarbeiterverbandes fand heute morgen gegen 8 Uhr eine Durchsuchung nach verbotenen Schriften statt. Ueber das Ergebnis kann noch nichts gesagt werden, da die Durchsuchung noch im Gange ist.

Auflagenachricht für die thüringische SPD.-Presse.

WTB. **Weimar,** 4. März. (Funkspruch.) Die Pressestelle des thüringischen Staatsministeriums teilt mit, die thüringische SPD.-Presse hat als Auflagenachricht die Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler im Berliner Sportpalast erhalten und muß diese Rede am Sonnabend unter der Ueberschrift „Rede des Reichskanzlers über den Marxismus" abdrucken.

Die „NS. Z. Rheinfront" von der pfälzischen Regierung gewarnt.

CNB. **Speyer,** 4. März. (Funkspruch.) Die Regierung der Pfalz hat die nationalsozialistische „NS. Z. Rheinfront" wegen einer Bemerkung, man scheine in der Pfalz den roten Terror dulden zu wollen, verwarnt. Die Regierung der Pfalz legt Wert auf die Erklärung, daß sie seit Jahren der kommunistischen Gefahr ihr besonderes Augenmerk zugewandt habe und daß die Polizeibehörden der Pfalz stets unparteiisch gegen Gewalttätigkeiten vorgegangen seien und keinerlei Terrormaßnahmen in der Pfalz dulden würden.

„Das Volk" in Siegen verboten.

wp. **Siegen,** 3. März. Die in Siegen erscheinende Tageszeitung „Das Volk", das Hauptorgan des Christlich-sozialen Volksdienstes, ist auf die Dauer von drei Tagen verboten worden, und zwar wegen eines Artikels in der heutigen Nummer über die Osthilfe.

Eintägiges Verbot der „Trierischen Landeszeitung".

wp. **Trier,** 3. März. Wie der Oberbürgermeister von Trier mitteilt, sah er sich in seiner Eigenschaft als Leiter der Trierischen Polizei genötigt, die „Trierische Landeszeitung" im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung für einen Tag zu verbieten wegen eines Artikels des Blattes, in welchem von dem „Rasen der braunen Sturmflut durch unser Land" gesprochen wurde.

Düsseldorf, 4. März. Das Zentrumsorgan „Düsseldorfer Tageblatt" ist heute nacht vom Regierungspräsidenten auf fünf Tage verboten worden.

Brüning und die Kommunisten.

Antwort des Zentrums an Brosius.

CNB. **Berlin,** 4. März. Die Pressestelle der Zentrumspartei veröffentlicht eine Mitteilung, in der zu dem Offenen Brief des deutschnationalen Pressechefs Brosius Stellung genommen wird.

Brosius habe, wie gemeldet, an Dr. Brüning einen Brief gerichtet, in dem er sich gegen die Behauptung Brünings wendet, daß während der Zeit, in der er im Amte gewesen sei, die kommunistischen Stimmen bei jeder Wahl weiter zurückgegangen seien.

Die Pressestelle der Deutschen Zentrumspartei stellt die Reichstagswahl vom 14. September 1930, bei der die Kommunisten 4 587 708 Stimmen erhielten, und die Wahlen zum Preußischen Landtag vom 24. April 1932 gegenüber. Die Kommunisten erhielten bei dieser Wahl 2 819 736 Stimmen, während für das Land Preußen die kommunistischen Stimmen bei der Reichstagswahl 1930 genau 3 141 453 betrugen.

Es sei also Tatsache, daß in der Regierungszeit Brünings die Zahl der kommunistischen Stimmen um rund 300 000 allein in Preußen zurückgegangen sei.

Florian in Holland festgenommen.

Düsseldorf, 4. März. Nach Meldungen der nationalsozialistischen Presse weilte der Düsseldorfer Gauleiter der NSDAP Florian gestern in Holland. Er hatte bereits die Grenze überschritten und war bis in die Nähe von Utrecht gekommen, als er von holländischen Polizeibeamten festgenommen wurde. Die Festnahme erfolgte, weil er SA-Uniform trug. Die holländischen Behörden verhängten über Florian eine Geldstrafe und schafften ihn wieder nach Deutschland. In Cranenburg besorgte sich Florian einen Zivilanzug und konnte nun, da er im Besitze eines Passes war, die Grenze wieder überschreiten. Gegen 11 Uhr nachts traf Florian wieder in Amsterdam ein und sprach dort noch in einer Versammlung.

Reichsregierung gegen Kürzung der Tariflöhne.

WTB. **Berlin,** 3. März. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hält die Reichsregierung die Kürzung der Tariflöhne, wie sie letzthin mehrfach vorgenommen oder verlangt worden ist, wirtschaftlich für unfruchtbar. Das Kabinett wird sich am Dienstag mit dieser Frage beschäftigen.

Das Deutsche Theater spielt wieder.

Zwei bedeutende Berliner Premieren.

Der Berliner Theaterhimmel ist umwölkt. Unter konvulsivischen Zuckungen brach ein System entzwei, das sich mühselig noch Jahre hindurch weitergefristet hatte, obwohl es an sich selbst zerbrochen war. Neue Männer haben die Aufgabe, Neues aufzubauen. Ob es gelingen wird? Der Wille ist da, aber der Weg ist schwer.

In die an großen Theaterereignissen arme Zeit fielen auf einen Tag zwei Premieren, von denen die eine unter der Leitung neuer Männer geführt wurde, die andere die letzte Tat eines Scheidenden ist. Wesentliches, gehaltvolles Theater haben wir in letzter Zeit nicht sehr viel gesehen. Umso bedauerlicher ist es, daß diese beiden Aufführungen an demselben Datum stattfanden.

Die beiden Stücke sind abseitig. Richard Billingers „Rosse", weniger vom Mythos durchtränkt als „Rauhnacht", spielt in einem Milieu, das nur wenig Zeitgebundenheit verspüren läßt. Wohl ist das Stück realistischer als die anderen Werke Billingers, aber der Zusammenstoß zwischen Technik und dem Althergebrachten bleibt äußerlich, wird nicht vertieft, ist nur Anlaß, nicht Hauptthema. „Das große Welttheater", Max Reinhardts Salzburger große Festspiel-Inszenierung, ein Werk Hugo von Hofmannsthals, das einem geistlichen Schauspiel Calderons nachgebildet ist, wurde aus bodenständiger Atmosphäre in die mehr nordische Gegend verpflanzt. In einem Berliner Theater fehlen alle jene Voraussetzungen, die den Salzburger Festspielen bei der Aufführung das Gepräge gaben. Aeußerer Glanz kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Spiel, das Frau Welt vor Gott Vater aufführt, im Aeußerlichen stecken bleibt, daß hier kein Bekenntnis zu einer Weltanschauung erfolgt, sondern daß man sich mit Symbolen begnügt und sich in Allegorien verwickelt.

Die Aufführung des „Großen Welttheater" ist eine Verbeugung vor Reinhardt, der alle Register seines großen Könnens aufzieht. Er, der fast drei Jahrzehnte hindurch der Herr des Deutschen Theaters gewesen ist, erscheint nun als Regisseur und Mithelfer der neuen Direktion Achaz-Neft. Man wird die weiteren Leistungen der neuen Herren abwarten müssen, ehe man zu einer Wertung ihrer künstlerischen Leistungen übergeht. Mit der Aufführung des großen Welttheaters wurde bisher nur der Beweis dafür erbracht, daß man der großen Tradition des Hauses gerecht werden will. Aber vorläufig fehlt noch jede selbständige Leistung, die Bestätigung eines eigenen künstlerischen Willens.

Sah man im Deutschen Theater die erste Aufführung einer neuen Leitung, so gab das Staatstheater zum letzten Mal dem Intendanten und Regisseur Jeßner seine Bühne frei. Sichtbarer Abschluß einer Epoche in der Theatergeschichte Berlins, und Jeßner bewies noch einmal seine große Kunst. Die Aufführung der „Rosse" ist eine der geschlossensten Leistungen des Mannes, der entscheidenden Einfluß auf die Führung des Staatstheaters gehabt hat und der nach einem glänzenden Start im Laufe der Jahre ermüdet war. Gerade Jeßner, für den Theater und Politik untrennbar miteinander verbunden waren, weiß, daß mit dem Einzug neuer Mächte für ihn kein Platz mehr ist. Im tiefsten Innern seiner Seele vermag er denen, die seinen Abgang erzwungen haben, nicht unrecht zu geben; denn er weiß, daß sie von ihrem Standpunkt aus nicht anders handeln können. Als Leistung ist Jeßners Inszenierung interessanter und aufschlußreicher als Reinhardts Inszenierung, weil er neue Wege geht. Ueberaus geschickt, wie Film und Theater ineinander übergehen und damit jene Atmosphäre versinnbildlicht wird, die allein das Schicksal des Roßknechtes Zinnhobel verstehen lassen. „Rosse", das ist im Grunde genommen nur das Drama dieses einen Mannes, umgeben von sehr viel Beiwerk, das zwar außerordentlich gekonnt ist, aber im Vergleich zu der Hauptfigur des Dramas von untergeordneter Bedeutung bleibt. Billingers Dramatik geht vom Wort aus. Er hat einen glänzenden ersten Akt geschrieben, dem sich ein viel weniger wirkungsvoller zweiter Akt anschließt. Der dritte Akt könnte ganz fehlen. Das Thema reicht nur für einen Zweiakter. Das Spiel ist an sich schon kurz, die Problematik ganz einseitig auf Zinnhobel abgestellt. Aus Liebe zu seinen Pferden, mit denen er jahraus, jahrein zusammenlebt, verzichtet der Knecht auf Weib und Kind. Er schwört, seinen Tieren die Treue zu halten, auch wenn er mit ihnen verhungern müßte. Die neue Zeit bricht unter Einführung des Traktors ein. Zinnhobel und seine Rosse werden überflüssig. Er versucht, wie dies einst die Maschinenstürmer getan haben, durch einen Sabotageakt den Verkauf von Traktoren zu verhindern. Aber wie er sieht, daß alles zwecklos ist, erhängt er sich. Dieses Geschehen ist umhüllt von dem Mythos der kleinen österreichischen Bauernschaft. Hexen und Aberglauben spielen eine große Rolle. Es ist ein merkwürdiges Volk, das Billinger schildert.

Ganz andere Bahnen als Jeßner hat Reinhardt eingeschlagen. Die Aufführung des „Welttheaters" gipfelt in einer Vermischung von Oper, Drama, Mysterium und Puppenspiel. Rein inhaltlich spielt sich eigentlich nur der Aufmarsch der einzelnen Figuren und ihr Abmarsch dar. Es treten auf Frau Welt, der König, die Schönheit, die Weisheit, der Reiche, der Bauer und der Bettler, schließlich noch der Narr, der das Publikum zu mimen hat. „Das Welttheater" ist musikalisch in breitester Weise unterlegt worden, ohne allerdings dadurch an Wirkung zu gewinnen (Musik Mark Lothar). Andererseits bekam man dadurch die prachtvollen Stimmen Jarmila Novotnas und Friedel Schusters zu hören.

Die Reinhardt-Inszenierung trug den Glanz vieler früheren Aufführungen an dieser historischen Stätte, und der große Regisseur wurde begeistert gefeiert. Aber ob mit dem „Großen Welttheater" Berlin erobert werden kann, das wird man abwarten müssen.

F. K.

Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Der Vortrag des Dichters Adolf von Hatzfeld, der im vergangenen Monat wegen plötzlicher Erkrankung des Dichters abgesagt werden mußte, findet nunmehr endgültig am kommenden Dienstag statt. Hatzfeld spricht zuerst über sein eigenes künstlerisches Schaffen und dann im zweiten Teil des Abends aus eigenem Werk. Wer Hatzfeld einmal gehört hat — er weilte vor etwa acht Jahren schon einmal bei der Gesellschaft zu Gast — wird den Eindruck wohl nicht vergessen haben: der seit langem Erblindete, wie wenige ein ausgezeichneter Interpret seines Werkes, Verse und Prosa wie ein Seher aus dem Gedächtnis sprechend. Hatzfelds Werk ist der Ausdruck einer starken, vom Leiden nicht verkrampften Natur. Seine Lyrik, auf die er sich an diesem Abend beschränken will, ist in ihrem Gehalt ganz Natur, nicht idyllisch, sie bewegt sich vielmehr, zügellosen Ausbruch und machtvolle Bändigung zugleich in sich bergend, in einem getragenen pathetischen Rhythmus und ist von einer Fülle der Bild-, Farben- und Bewegungseindrücke, daß man staunend und beinahe erschüttert bedenkt wie ein Nichtmehrsehender nur einzig aus der inneren Fülle solches schaffen konnte.

Kaplan Fahsel spricht in Solingen. Der bekannte Redner Kaplan Fahsel, der vor über sechs Jahren schon einmal einen Vortrag in Solingen hielt, wird am kommenden Dienstag in der Stadthalle über „Konnersreuth im Lichte der Kritik" sprechen.

Volkshochschule. In der Woche vom 5.—11. März finden folgende Veranstaltungen statt: Montag in der Aula des Realgymnasiums in der Schwertstraße Otto Fritz, Volkstänze. — Montag im Realgymnasium Schwertstraße, J. Kawling, Esperanto. — Dienstag im Ohligser Lyzeum Diplomhandelslehrer Riege, Englisch. — Mittwoch in der Stadtbücherei, Schulstraße Prof. Dr. Thamhoyn, Geschichte und Wesen der deutschen Sprache. — Mittwoch in der Aula des Realgymnasiums, Schwertstraße, Frl. Else Nusch, Rhythmik. — Donnerstag in der Kaufmännischen Berufsschule in der Friedrichstraße, Dr. J. Knapp, Weltpolitische und weltwirtschaftliche Fragen der Gegenwart. — Donnerstag in der Schule Katternbergerstraße, Studienassessor Chudzinski, Englisch. — Freitag in der Schule Katternbergerstraße, Frl. Weißmann, Spanisch.

Theater-Spielpläne.

W.-Elberfeld. Stadttheater. Sonntag nachmittags: Im weißen Rößl; abends: Liebelei. Montag geschlossen. Dienstag: Rigoletto. Mittwoch: Der fliegende Holländer. Donnerstag: Venus in Seide. Freitag: Der Wildschütz. Samstag: Heimkehr des Olympiasiegers. Sonntag nachmittags: Liebelei; abends: Rigoletto.

W.-Barmen. Stadttheater. Sonntag: Lohengrin. Dienstag: Romeo und Julia. Donnerstag: Romeo und Julia. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der fliegende Holländer; abends: Die Marneschlacht.

Düsseldorf. Großes Haus. Sonntag nachmittags: Wenn die kleinen Veilchen blühen; abends: Die Räuber. Montag: Der Waffenschmied. Dienstag: Fidelio. Mittwoch: Der Rosenkavalier. Donnerstag: Wenn die kleinen Veilchen blühen. Freitag: Die Räuber. Samstag: Im weißen Rößl. Sonntag: Carmen.

Kleines Haus. Sonntag nachmittags: Der zerbrochene Krug. — Der eingebildete Kranke; abends: Glückliche Reise. Montag: Collegium musicum. Dienstag und Mittwoch: Der zerbrochene Krug. — Der eingebildete Kranke. Donnerstag geschlossen. Freitag: Glückliche Reise. Samstag: Der zerbrochene Krug. — Der eingebildete Kranke. Sonntag nachmittags: Liselott: abends: Der zerbrochene Krug. — Der eingebildete Kranke.

Schauspielhaus (Deutsches Theater am Rhein). Sonntag: Achtung, frisch gestrichen. Dienstag und Mittwoch: Achtung, frisch gestrichen. Donnerstag: Die Jungfrau von Orleans (mit Toni von Eyck). Freitag: Katharina Knie. Samstag: Achtung, frisch gestrichen.

Köln. Opernhaus. Sonntag: Zar und Zimmermann. Montag geschlossen. Dienstag: Der Rosenkavalier. Mittwoch: Fidelio. Donnerstag: Friedemann Bach. Freitag: Die Csardasfürstin. Samstag: Aida. Sonntag: Die Königin von Saba.

Schauspielhaus (Deutsches Theater am Rhein). Sonntag: De Kastemännchesoper. Montag: Iphigenie auf Tauris. Dienstag: De Kastemännchesoper. Mittwoch: Iphigenie auf Tauris. Donnerstag: De Kölsche vör Thurant. Freitag: Iphigenie auf Tauris. Samstag bis Montag einschließlich: Die endlose Straße.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

47/2

Solinger Tageblatt
Nr. 54 — 124. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Samstag,
den 4. März 1933

Die Reihenfolge der Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenwahl.

Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Brisch tagte am gestrigen Freitagnachmittag der Wahlausschuß zwecks Beschlußfassung über die Zulassung der Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenwahl. Die Prüfung der Wahlvorschläge gab zu Beanstandungen keinen Anlaß. Der Wahlausschuß beschloß daher **folgende Wahlvorschläge zuzulassen:**

Nr. 1 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
Nr. 2 Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
Nr. 3 Kommunistische Partei Deutschlands,
Nr. 4 Deutsche Zentrumspartei,
Nr. 5 Deutschnationale Volkspartei,
Nr. 7 Deutsche Volkspartei,
Nr. 8 Wahlgemeinschaft Christl.-soz. Volksdienst — Volksrechtpartei,
Nr. 28 Deutscher Arbeiterbund.

Die **Numerierung der Vorschläge** für die Stadtverordnetenwahl muß, wie wir dieser Tage schon mitteilten, mit der für die Provinziallandtagswahl übereinstimmen, sofern für beide Wahlen Vorschlagslisten von denselben Parteien oder Gruppen eingereicht sind. Obwohl die „Deutschnationale Volkspartei" unter diesem Kennwort auf dem Provinziallandtags-Stimmzettel nicht erscheint, hat sie doch die Nummer 5 erhalten, weil beide Wahlvorschläge von derselben Partei ausgehen. Die Zulässigkeit dieses Verfahrens ist durch stadtamtliche Rückfrage beim Preußischen Innenministerium während der gestrigen Sitzung des Wahlausschusses festgestellt worden. Außerdem ist gestern eine entsprechende Verfügung ergangen.

Dem Wahlvorschlag „Deutscher Arbeiterbund" mußte die Nummer 28 zugewiesen werden, weil eine solche Liste für die Provinziallandtagswahl nicht aufgestellt ist und der Stimmzettel für die Provinziallandtagswahl, den wir an anderer Stelle veröffentlichen, mit Nr. 27 abschließt.

•

4000 Stimmscheine.

Zu den **morgigen Wahlen** sind wieder eine große Anzahl von Stimmscheinen angefordert worden, und zwar insgesamt für die **Reichstagswahl 2000** und für die **Landtagswahl 1946.** Diese verteilen sich auf die einzelnen Stadtbezirke wie folgt:

Solingen . . .	Reichstagswahl	829	Landtagswahl	790
Ohligs	„	419	„	418
Wald	„	500	„	492
Höhscheid . .	„	126	„	124
Gräfrath . . .	„	126	„	122

Bei der vorletzten **Reichstagswahl am 31. Juli** wurden **3680 Stimmscheine** ausgestellt. Diese besonders hohe Zahl erklärt sich daraus, daß unmittelbar vorher die **Schulferien begonnen** hatten. Zu der **letzten Reichstagswahl am 6. November** betrug die Zahl der ausgestellten Stimmscheine **1800.** Die Differenz zwischen der letzten und der jetzigen Wahl dürfte hauptsächlich daraus zu erklären sein, daß **eine größere Zahl** von Stimmscheinen (schätzungsweise 200 bis 250) **für Besucher der Leipziger Messe** ausgestellt wurden.

•

Weitere Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten.

113 neue Anträge in Solingen genehmigt.

In der gestrigen Sitzung der Kommission für die Gewährung von Reichszuschüssen wurden weitere **113 Instandsetzungsanträge mit einem Reichszuschuß von 16 118 RM. genehmigt.**

Für die Teilung und den Umbau von Wohnungen wurden bisher an Reichszuschüssen bewilligt: 27 110 RM.
und für die Instandsetzung von Wohngebäuden 50 598 RM.

Für den **Umbau von Wohnungen** sind **weitere Mittel angefordert.** Ein **größerer Betrag** steht **noch für die Instandsetzung von Wohngebäuden zur Verfügung,** so daß weitere Anträge eingereicht werden können.

Es wird darauf hingewiesen, daß auch Instandsetzungsarbeiten bezuschußt werden, deren Gesamtkosten über 100 RM. betragen und daß die **Anträge spätestens bis zum 20. März** bei der Bauverwaltung, Abteilung Reichszuschüsse, eingereicht werden müssen.

*

Der Wanderweg „Rund um Solingen".

Rückfragen bei den Vereinen.

× Der vom Verkehrsverein Solingen in Verbindung mit den übrigen Verkehrs- und Verschönerungsvereinen von Groß-Solingen aufgestellte Plan eines Wanderweges „Rund um Solingen" ist zur Weiterbearbeitung an die **Stadtbauverwaltung** gelangt. Diese prüft die Vorschläge hinsichtlich der technischen Ausführungsmöglichkeiten. Hierbei haben sich **noch Fragen mancherlei Art** ergeben, die von den einzelnen Vereinen beantwortet werden müssen. Insbesondere muß geklärt werden, welche der für den Rundweg vorgesehenen **Strecken vollständig neu angelegt** werden müssen und wo es sich nur um eine **Verbesserung bereits vorhandener Wege** handelt. Hierbei ist auch anzugeben, in welchem Ausmaße größere Erdbewegungen und sonstige Arbeiten erforderlich sind. Dadurch werden die Unterlagen geschaffen für das im „Freiwilligen Arbeitsdienst" durchzuführende Arbeitsprogramm, das dem Landesarbeitsamt in Köln demnächst zur Genehmigung vorgelegt werden muß.

*

Die Solinger KPD.-Heime geschlossen.

Die Kommunistische Partei hatte in Groß-Solingen an den verschiedensten Stellen eine Anzahl von Heimen — etwa 12 —, die **im Laufe des heutigen Vormittags** von der Polizei **geschlossen** wurden. — Auch heute gingen die **Durchsuchungen** weiter, wobei wiederum Druckschriftenmaterial beschlagnahmt wurde. Auch sind **neue Verhaftungen** von kommunistischen Funktionären vorgenommen worden. Ihre Zahl dürfte jetzt über 40 Personen betragen.

Von der Stadtverwaltung wird uns mitgeteilt, daß der **kommunistischen Partei,** ihren Hilfs- und Nebenorganisationen **stadteigene Räumlichkeiten, Anlagen und Einrichtungen nicht mehr zur Verfügung gestellt** werden können. Das gilt sowohl für die Benutzung von Schulräumen zu Versammlungszwecken, als auch für die Schwimmbäder in den Badeanstalten, für Turnhallen, Jugendheime und Sportplätze. Soweit bisher noch kommunistischen Sport- und sonstige Organisationen die Benutzung von städtischem Eigentum kostenlos oder gegen Entgelt gestattet war, ist diesen Vereinigungen das **Benutzungsrecht mit sofortiger Wirkung entzogen** worden. Der Zutritt zu den städtischen Räumlichkeiten und Plätzen ist ihnen untersagt.

Mit Louis Sabin im Reichstag.

Erinnerungen eines Solingers.

Der Brand des Reichstagsgebäudes

und dessen Schilderung durch den Rundfunk erinnert mich, so schreibt uns ein Leser des „Solinger Tageblattes", an die Zeit da auch ich mehrfach an dem Platz verweilt habe, wo das Mikrophon bei der Uebertragung stand: auf der Haupttribüne, gerade dem Präsidentensitz gegenüber.

Das war Ende des vorigen Jahrhunderts, zu der Zeit, als unser ehemaliger Mitbürger, Louis Sabin, Mitglied des Reichstages war. Durch den Gabelsberger Stenographenverein, dessen Vorsitz damals Herr Sabin führte, und dessen Vorstand auch ich angehörte, war ich mit Herrn Sabin gut bekannt und befreundet geworden. Ende 1898, als Herr Sabin nach Berlin fuhr, um seine Abgeordnetentätigkeit aufzunehmen, siedelte ich ebenfalls nach Berlin über, um im Auftrage einer hiesigen Waffenfabrik die Leitung der dortigen Filiale zu übernehmen. Dadurch kam ich dann auch in Berlin häufiger mit Herrn Sabin zusammen. Als Mitglied des Reichstages durfte Herr Sabin Besucher einführen, und ich benutzte diese Gelegenheit nicht allein, um das gewaltige Gebäude und seine Einrichtungen kennen zu lernen, sondern auch, um Sitzungen des Reichstags beizuwohnen. Wenn etwas los war oder eine besondere Sitzung bevorstand, dann sandte mir Herr Sabin ein Kärtchen, worauf ich freien Zutritt zu den Tagungen erhielt. So erinnere ich mich einer Sitzung, die eine gewisse historische Bedeutung erlangt hat. Es war zu der Zeit, als Ex-Kaiser Wilhelm mehrfach öffentliche Reden hielt, die unliebsames Aufsehen erregten. In jener Sitzung kam nun ein Abgeordneter der Linken, dessen Name mir entfallen ist, auf eine solche Rede, die der Kaiser kurz vorher gehalten hatte, zu sprechen und übte daran Kritik. Darin wurde er unterbrochen vom damaligen Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der den Redner darauf verwies, daß es, gemäß den Gepflogenheiten des hohen Hauses, nicht erlaubt sei, die Person des Kaisers in die Debatte einzubeziehen. Der damalige Präsident des Reichstages, Graf von Ballestrem, Mitglied des Zentrums, war allerdings anderer Meinung. Er erhob sich nach den Worten des Reichskanzlers und bemerkte bzw. gab eine Erklärung dahin ab, daß er als Präsident des Reichstages nichts dagegen einzuwenden habe, wenn ein Abgeordneter eine öffentliche Rede des Kaisers in einer Debatte erwähne, aber dies dürfe natürlich nicht in einer ungebührlichen Weise geschehen. Damit war also gewissermaßen die bisherige Gepflogenheit des Reichstages, die Person des Kaisers nicht in eine Debatte zu ziehen, durchbrochen, wenn auch nur unter gewissen Voraussetzungen. Diese Sitzung erregte viel Aufsehen und ist mir deshalb auch lebhaft im Gedächtnis geblieben.

Unter Führung des Herrn Sabin hatte ich dann wiederholt Gelegenheit, das prachtvolle und riesige Reichstagsgebäude in allen Einzelheiten kennen zu lernen, in den Zeiten, wo keine Sitzung war. Ich habe auf dem Präsidentenstuhl gesessen und bin auch durch die Tür gegangen, wodurch bei gewissen Abstimmungen der sogenannte „Hammelsprung", eine Zählung der Abgeordneten, vorgenommen wurde. Auch das Restaurationszimmer des Reichstages, wo sich zur Mittagszeit viele Abgeordnete versammelten und ihr Mittagsmahl einnahmen, habe ich wiederholt mit Herrn Sabin besucht. Die einzelnen Fraktionen des Reichstages hatten im Restaurationszimmer bestimmte Tische inne, und da Herr Sabin als Wildliberaler Hospitant der Freisinnigen Partei war, so nahmen wir an dem Tische der Freisinnigen Platz. Dabei hatte ich Gelegenheit, einzelne Abgeordnete dieser Partei kennen zu lernen, so z. B. die bedeutenden Parlamentarier Eugen Richter, Albert Träger, ferner auch den Abgeordneten unseres Wahlkreises, Professor Eickhoff von Remscheid, und andere. Das war mir natürlich äußerst interessant und wichtig. Das Mittagsmahl war sehr gut und auch billig, denn es kostete nur 1 Mark je Gedeck, wofür man sich rund herum satt essen konnte.

Nun ist der stolze Bau durch Frevlerhand nahezu in Asche gelegt. Hoffen wir aber, daß er recht bald zu neuem Glanze erstehen möge.

Die Papierschere Kaiser Wilhelms I.

Noch einer anderen Begebenheit aus dieser Zeit möchte ich bei dieser Gelegenheit Erwähnung tun. Ich verkehrte zu jener Zeit auch im Hause der Familie Böddinghaus, die, früher am Hingenberg wohnhaft, aber schon in den achtziger Jahren nach Berlin übergesiedelt war, und an die sich wohl mancher alte Solinger noch erinnern wird. Herr Böddinghaus war zu seiner Zeit ein äußerst geschickter Kunstarbeiter, der dem alten Kaiser Wilhelm eine Papierschere verehrt hatte, die er selbst in langjähriger Arbeit angefertigt und die u. a. auch das Bildnis des Kaisers trug. Der alte Kaiser hielt dieses Geschenk sehr in Ehren; es hatte seinen Platz mit anderen Kostbarkeiten auf einem umgitterten Tisch in dem historischen Eckzimmer des Kaiserlichen Schlosses. Herr Böddinghaus, der damals schon hochbetagt war, erwähnte nun bei dieser Gelegenheit, daß er den Wunsch habe, seine Arbeit wenn möglich noch einmal zu sehen. Ich erkundigte mich, ob dies möglich sei, und lud ihn eines Tages zu einem Besuche des Schlosses, das ja jedermann zugänglich war, ein, damit er seine Schere in Augenschein nehmen könne. Als wir auf dem Rundgang im historischen Eckzimmer angelangt waren und die auf dem vergitterten Tische liegenden Kostbarkeiten besichtigten, bat ich den uns führenden Kammerdiener, die Schere, die in einem Etui auf dem Tische lag, in die Hand nehmen zu dürfen. Mein Begleiter habe diese Schere in langjähriger Arbeit mit eigenen Händen angefertigt und sie Kaiser Wilhelm zum Geschenk gemacht. Er habe nun den Wunsch, die Schere, bevor es zu spät sei, nochmal in seine Hand nehmen zu können. Der Kammerdiener hatte zunächst Bedenken, diesem Wunsche zu entsprechen, doch als auch andere Besucher, die bei der Besichtigung zugegen waren, baten, den Wunsch des alten Herrn zu erfüllen, öffnete er das Gitter und nahm das Etui mit der Schere heraus, um es Herrn Böddinghaus zu zeigen. Wie wir dann alle feststellen konnten, befand sich das Kunstwerk noch in tadellosem Zustand. Dem alten Herrn Böddinghaus kamen Tränen in die Augen, als er seine Arbeit nochmals in die Hand nehmen konnte, und es machte ihm sichtlich große Freude, daß die anwesenden Besucher ihm ihre ungeteilte Bewunderung über die schöne Arbeit aussprachen. Hochbefriedigt verließ ich mit Herrn Böddinghaus das Schloß. Einige Jahre nachher ist Herr Böddinghaus dann gestorben. Aus Dankbarkeit schenkte er mir den in der Königlichen Münze angefertigten Stempel, womit das Porträt des alten Kaisers auf die Schere eingeschlagen wurde, und den ich heute noch aufbewahre.

Wie ich noch erwähnen möchte, ist die Schere bei der Revolution im November 1918 mit anderen Kostbarkeiten aus dem Kaiserlichen Schloß gestohlen worden. Später wurde jedoch, wie ich von der Familie Böddinghaus erfuhr, das Kunstwerk wieder zur Stelle geschafft und wird heute, wie früher, in dem historischen Eckzimmer aufbewahrt.

W. Hahmann, Solingen.

Sonderzüge nach Ost- und Westpreußen.

Wie alljährlich, gibt der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen e. V. Solingen auch in diesem Jahre seine Ferienzüge bekannt. Es fahren Züge **von und nach der Heimat** nach folgendem Plan:

Nach der Heimat: 15. 3. 33 Düsseldorf—Lyck; 4. 4. 33 Duisburg—Insterburg; 12. 4. 33 Düsseldorf—Lyck; 25. 4. 33 Duisburg—Insterburg; 1. 5. 33 Düsseldorf—Lyck; 10. 5. 33 Duisburg—Insterburg; 20. 5. 33 Düsseldorf—Lyck; 30. 5. 33 Duisburg—Insterburg; 1. 6. 33 Düsseldorf—Lyck; 12. 6. 33 Duisburg—Insterburg; 20. 6. 33 Düsseldorf—Lyck; 28. 6. 33 Duisburg—Insterburg; 3. 7. 33 Düsseldorf—Lyck; 11. 7. 33 Duisburg—Insterburg; 18. 7. 33 Düsseldorf—Lyck; 24. 7. 33 Duisburg—Insterburg; 26. 7. 33 Düsseldorf — Lyck; 1. 8. 33 Duisburg — Insterburg; 8. 8. 33 Düsseldorf — Lyck; 20. 8. 33 Duisburg —Insterburg; 4. 9. 33 Düsseldorf — Lyck; 20. 9. Duisburg—Insterburg; 20. 10. 33 Düsseldorf—Lyck; 22. 12. 33 Duisburg—Insterburg; 15. 3. 34 Düsseldorf—Lyck; 28. 3. 34 Duisburg—Insterburg 15. 4 34 Düsseldorf—Lyck; 1. 5. 34 Duisburg—Insterburg; 12. 5. 34 Düsseldorf—Lyck.

Von der Heimat: 18. 4. 33 Lyck—Düsseldorf; 18. 5. 33 Insterburg—Duisburg; 11. 6. 33 Lyck—Düsseldorf; 30. 6. 33 Insterburg — Duisbur; 15. 7. 33 Lyck — Düsseldorf; 30. 7. 33 Insterburg — Duisburg; 3. 8. 33 Lyck — Düsseldorf; 12. 8. 33 Insterburg — Duisburg; 20. 8. 33 Lyck — Düsseldorf; 28. 8. 33 Insterburg—Duisburg; 2. 9. 33 Lyck—Düsseldorf; 5. 9. 33 Insterburg—Duisburg; 16. 9. 33 Insterburg—Duisburg; 26. 9. 33 Lyck—Düsseldorf; 30. 9. 33 Insterburg—Duisburg; 8. 10. 33 Lyck—Düsseldorf; 15. 10. 33 Insterburg—Duisburg; 21. 10. 33 Lyck—Düsseldorf; 30. 10. 33 Insterburg—Duisburg; 10. 11. 33 Lyck—Düsseldorf; 20. 11. 33 Insterburg—Duisburg; 30. 11. 33 Lyck—Düsseldorf; 7. 1. 34 Insterburg—Duisburg; 10. 4. 34 Insterburg—Duisburg; 16. 5. 34 Lyck—Düsseldorf.

Notwendige Aenderungen hat sich die Reichsbahn vorbehalten. Züge, bei denen die Teilnehmerzahl nicht aufkommt, fallen aus. Alle Züge führen **nur die 3. Wagenklasse** und fahren mit einer **Ermäßigung von 40 und 50 Prozent.**

Landsleute, die nach der Heimat fahren wollen, wenden sich an Landsmann Knier, Solingen, Cronenbergerstraße 64.

•

Neue Marken in der Angestelltenversicherung.

=dz= Vom **1. April 1933** werden neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgegeben. Die jetzt gültigen Beitragsmarken der Angestelltenversicherung können bis zum 30. April verwandt oder bis zum 31. Juli 1933 bei den Verkaufsstellen umgetauscht werden.

Warnung an Neugierige.

Bei Unruhen und Ansammlungen nicht stehen bleiben!

=jp= **Das Polizeipräsidium Wuppertal schreibt uns: Mehrfach wurden, zumal in letzter Zeit, beim Einschreiten von Polizeibeamten bei Tumulten, Unruhen oder sonstigen Menschenansammlungen unbeteiligte Personen, die in Verkennung der Gefahr aus Neugier Augenzeuge der Vorfälle sein wollten, verletzt. Falls diese Verletzungen durch Polizeibeamte herbeigeführt wurden, erhoben die Betroffenen häufig unter Berufung auf das Tumult- oder Kriegspersonen-Schädengesetz Schadenersatzansprüche gegen den Fiskus. Diesen Ansprüchen blieb der Erfolg versagt, weil die Polizeibeamten in rechtmäßiger Ausübung ihrer dienstlichen Pflichten gehandelt hatten.**

Die ruhe- und friedliebende Bevölkerung wird daher nochmals dringend gebeten, sich beim Einschreiten von Polizeibeamten gegen Ruhestörer ungesäumt zu entfernen. Für Schäden, die aus der Nichtbeachtung dieser Anordnung eintreten, sind die Betroffenen selbst verantwortlich.

Die Ergebnisse der morgigen Wahlen

zum Reichstag u. Preuß. Landtag

werden in der bisher üblichen Weise **am Verlagsgebäude des „Solinger Tageblattes"** (Solingen, Brüderstraße), sowie an den **Geschäftsstellen in Ohligs und Wald** nach Schluß der Wahlhandlung — die bis 6 Uhr dauert — **durch Aushang** bekannt gegeben.

47/3

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Der Düsseldorfer Wassergeldstreit.

=wp= Der 2. Zivilsenat des **Oberlandesgerichts hat als Berufungsinstanz** das Urteil der 4. Zivilkammer des Landgerichts in dem großen Wassergeldprozeß bestätigt, wonach die **Wassergeldpreiserhöhung** durch die Stadtverwaltung von 19 auf 25 Pfennig pro Kubikmeter **als zu Recht bestehend** anerkannt worden war. Damit hat der Wassergeldstreit, der **wegen** seiner grundsätzlichen Bedeutung weiteste Kreise interessiert, zwar **auch in der zweiten Instanz einen Sieg der Stadtverwaltung** gezeitigt, aber noch keine endgültige Klärung der Streitfrage gebracht, da der Düsseldorfer Haus- und Grundbesitzerverein **jetzt die Entscheidung des Reichsgerichts** beantragt. In der **Begründung des Urteils** wird u. a. gesagt, die Meinung, daß nur die Stadtverordneten befugt seien, über die Festsetzung des Wassergeldpreises zu entscheiden, sei unrichtig. Zur Einschaltung der Stadtverordnetenversammlung habe keine Veranlassung vorgelegen. Auch hätten **Oberbürgermeister und Regierungspräsident durch ihre Maßnahme** gemäß der Notverordnung vom Juli 1931 **keinen unzulässigen Eingriff in das Privatrecht** vorgenommen. Zu dem Hauptargument der Kläger, Oberbürgermeister und Regierungspräsident hätten durch Ausnutzung eines Monopols willkürlich gehandelt und bei der **Preisfestsetzung gegen Treu und Glauben** verstoßen, stellt die Urteilsbegründung fest, daß dieser **Vorwurf ungerechtfertigt sei.** Der Abnehmer müsse schon im eigenen Interesse zur Existenz des Wasserwerks und dadurch also auch der Stadt beitragen; denn wenn die Stadtverwaltung leistungsunfähig würde, sei auch die Wasserlieferung in Frage gestellt.

Zwei Millionen Steuereinnahmen — neun Millionen Wohlfahrtslasten.

=wp= **Ein betrübliches Bild finanzieller Not bietet** der von dem **Ennepe-Ruhrkreis** vorbereitete **Kreishaushalt für 1933.** Es verbleibt ein **Fehlbetrag von fünf Millionen Mark.** Die Steuereinnahmen des Kreises betragen etwa 2,2 Millionen, während die Ausgaben für die Fürsorge mit 9,5 Millionen berechnet werden. Allein im Wohlfahrtswesen werden im kommenden Jahre 900 000 Mark mehr benötigt, als im vergangenen Jahr. Der Kreis hofft auf eine Staatshilfe.

Aus dem Solinger Bezirk

† **Zu den bevorstehenden Konfirmationen** teilt uns die Evangelische Kirchengemeinde mit: Infolge der wirtschaftlichen Not wird es **in diesem Jahre nicht möglich** sein, bei den Konfirmationen **die Liturgie zu drucken.** Die Gemeinde wird daher gebeten, die Gesangbücher mitzubringen.

⌀ **Ihr 40jähriges Bestehen** feiern am morgigen Sonntag in der Ebenezerkirche (Solingen, Emilienstraße 21) **der Gemischte Chor und der Männerchor der Gemeinde.** Das **Jubiläum** wird vormittags mit einem **Festgottesdienst** und nachmittags mit der eigentlichen **Festfeier** begangen, in welcher die beiden Gemischten Chöre, der Männerchor und die Musikchöre der Gemeinde mitwirken. In der folgenden Woche werden allabendlich Evangelisationsvorträge gehalten. (Siehe Anzeige.)

⌀ **Am Gottesdienst,** der aus Anlaß des **Volkstrauertages** am 12. März in der Lutherkirche stattfindet, nehmen, wie uns mitgeteilt wird, die **Vereine des Kreis-Krieger-Verbandes Solingen-Stadt** mit ihren Fahnen teil.

⌀ **Der heutige Fackelzug der NSDAP und nationalen Verbände** wird sich durch folgende Straßen bewegen: Vom Marktplatz Höhscheid über die Neuenhofer-, Grünewalder-, Gas-, Gabelsberger-, Kirberger-, Schützen-, Haupt-, Nord-, Cronenberger-, Kuller-, Düsseldorferstr. zur Stadthalle. Dort werden die Fackeln zusammengeworfen und die schon erwähnten Ansprachen gehalten.

⌀ **Bestandene Prüfung.** Die Reifeprüfung an der Höheren technischen **Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau zu Wuppertal-Barmen** bestand Kurt Ludemann, Sohn des Damaszierermeisters Peter Ludemann.

⌀ **Entfernung einer roten Fahne.** Seit langer Zeit wehte auf einem hohen Baum zwischen Unnersberg und Schlicken eine rote Fahne. Sie war so angebracht, daß verschiedene frühere Versuche, sie herunterzuholen, vergeblich waren. Gestern wurde sie aber von Mitgliedern der NSDAP. und der Polizei entfernt.

⌀ **Sonntags- und Nachtdienst der Solinger Apotheken.** Am morgigen Sonntag sind die **Dorper-Apotheke,** Krahenhöhe und die **Hirsch-Apotheke,** Kirchplatz geöffnet. Beide Apotheken haben von heute bis einschließlich **Freitag** kommender Woche Nachtdienst.

Aus dem Ohligser Bezirk

=o= **Das altbergische Ahnenehrenfest,** das der M.-G.-V. „Liedertafel" zu Merscheid am 19. März im Stader'schen Saale feiert, gestaltet sich zu **einer Ehrenkundgebung von noch nicht dagewesenem Ausmaß** für alle **einundzwanzig achtzig und mehr Jahre alten Greisinnen und Greise des Merscheider Bezirkes** und damit für die ganze dortige Bürgerschaft. Es handelt sich um folgende „tröu aul Lüttscher": Albert Kohl, 85 Jahre alt, Hammerstraße, Karl Rauhaus, 85 Jahre alt, Limminghofen, Wilhelm Schmitz, 83 Jahre, Hauptstraße, Aug. Hoppe, 82 Jahre, Herzogstraße, Wilh. Rademacher, 82 Jahre, Limminghofen, Fritz Köller, 81 Jahre, Buchenstraße, Julius Hufschmidt, 80 Jahre, Poststraße, Emil Remscheid, 80 Jahre, Junkerstraße, H. Münch, 80 Jahre, Herzogstraße, Ernst Meurer, 80 Jahre, Herzogstraße, Richard Walter, 80 Jahre, Hammerstraße, Fritz Kronenberg, 80 Jahre, Barlerstraße, August Hammerstein, Beethovenstraße, Ehrenvorsitzender des M.-G.-V. „Liedertafel", Frau Wwe. Petz, 85 Jahre, Fürkelfeldstraße, Frau Wwe. Füllbeck, 84 Jahre, Herzogstraße, Frau Wwe. Schweden, 82 Jahre, Limminghofen, Frau Wwe. Schmitz, 82 Jahre, Fürkerfeldstraße, Frau Wwe. Kemper, 82 Jahre, Fürkerfeldstraße, Frau Wwe. Weck, 82 Jahre, Fürkerfeldstraße, Frau Wwe. Timmering, 81 Jahre, Republikstraße und Frau Wwe. Pütz, 80 Jahre, Merscheiderhof. Der Entschluß der „Liedertafel", am 19. März in die Herzen all dieser braven Merscheider Altehrwürdigen **einen warmen Freudensonnenstrahl zu senden,** ist ein leuchtendes Beispiel dafür, daß sich der Festverein aufs innigste mit dem Merscheider Heimatvölkchen verbunden fühlt und daß in ihm echtbergische Herzen schlagen. Besondere Anerkennung verdienen auch der **Ohligser Verkehrsverein** und sein stets zum Dienst an der Heimat bereiter Vorsitzender, Verkehrsdirektor Hobrecht, die den Ohligser Ahnenabend am 26. Dezember v. J. so erfolgreich gestalteten und sich nun auch in den Dienst der großen Merscheider Ahnenfeier stellen. Die **Plattdeutsche Arbeitsgemeinschaft** von Groß-Solingen hat in Anbetracht des edlen, gemeinnützigen Zweckes der Veranstaltung bereitwilligst unentgeltlich die beiden lustigen Heimatspiele „Wie Schleiferstöchter lieben" oder „Der Tinton und finn Till" und „Die Macht des Gesanges" oder „Vier Merscheider Sänger am Rhinn" zur Verfügung gestellt, an denen die gutgeschulte Theatergruppe der „Liedertafel" unter Leitung von M. Kreutzer seit Wochen eifrig probt. Der Vorsitzende der „Plattdeutschen", Lehrer E. Clauberg, Wald, der bei der Ohligser Ahnenfeier die Ehrenansprache hielt, wurde von der „Liedertafel" **um Uebernahme der heimatsprachlichen Ahnenweiherede gebeten.** Da im übrigen für unsere hochbetagten, in Ehren ergrauten Heimatahnen nur das Beste gut genug ist, hat sich der Festverein noch die Mitwirkung folgender Heimattünstler gesichert: **Paul Steffens und Eugenie Adrion (Plattdeutsche Lieder zur Laute), Ernst** Klein (Plattd. Rezitationen) und die Aul Wauler Schliepersch-kapell (Kapellmeister Schmitz). Der Festverein wartet mit schönen Heimatliedern auf. Wie uns mehrere von den „aulen Lüttschern" von Merscheid versicherten, freuen sie sich „königlich" auf ihren bevorstehenden „Ihrenowend". Da wollen sie „de trurige Tiden on de jriß Hoor ens janz verjeten on 'n Päärdskar voll Spaß met heimnehmen". „On sprengen on krähen wellen wir noch ens wie en ussen jongen Johren." Es wäre zu wünschen, daß in allen Groß-Solinger Bezirken die Ahnen auf ähnliche Weise geehrt und gefeiert würden.

=o= **Ein „Hüttefest"** ist in Merscheid geplant und zwar zu Ehren des Mitbürgers Karl Deus, einer bekannten Ohligser Persönlichkeit. Deus ist vor 70 Jahren in dieser „Hütte" geboren und hat seinen Wohnsitz von Geburt an dort. Auch seine Eltern haben das Haus, das in der Nähe des Merscheider Kaisergartens liegt, schon bewohnt. Deus ist weiter schon 54 Jahre bei der Firma Hammerstein beschäftigt. Geburtstag und Jubiläumstag sollen mit einer öffentlichen Feier begangen werden.

=o= **„Zusammenstöße in der „Hoffnung"-Zentrale in Ohligs".** Die Rheinisch-Bergische Konsumgenossenschaft „Hoffnung" schreibt uns: „Zu der in der Nr. 51 Ihres geschätzten Blattes, vom 1. März 1933 unter der Rubrik: „Kampf um eine rote Fahne" gebrachten Notiz möchten wir Ihnen mitteilen, daß es bei dem Herunterholen der roten Fahne — die sich übrigens nicht auf dem Grundstück der Genossenschaft, sondern in einiger Entfernung davon befand — nicht zu tätlichen Auseinandersetzungen gekommen und auch kein Schuß gefallen ist. Wir wären Ihnen für eine entsprechende Aufklärung Ihres Leserkreises sehr verbunden.

Aus dem Walder Bezirk

=wa= **Bürgermeister Krups-Neuwied,** ein geborener Walder, mußte sich, wie wir erfahren, im Solinger **Krankenhause einer Operation unterziehen,** die einen guten Verlauf genommen hat. Das Befinden des Kranken ist zufriedenstellend. Bekanntlich war Bürgermeister Krups vor seinem Amtsantritt in Neuwied als Stadtassessor in Solingen tätig. Neuwied hat, wie wir wiederholt im Laufe der letzten Jahre mitteilen konnten, unter seiner Leitung einen guten Aufschwung genommen. Der allgemeine Wunsch der dortigen Bevölkerung und auch der Solinger Bürgerschaft geht dahin, daß der Bürgermeister bald genesen möge. Bezeichnend ist, daß er sich entschloß, die Solinger Krankenanstalten aufzusuchen, denn dies kann als Beweis dafür angesehen werden, welches Vertrauen diese Anstalten genießen.

=wa= **Ein gefährlicher Weg** ist die zwischen **Eckstumpf** und **Rümmen** liegende Verbindungsstraße von Wald nach Gräfrath. Nachdem sich im Laufe der Zeit schon mehrfach Unfälle dort ereigneten, geriet gestern ein mit Kohlen beladenes Fuhrwerk auf der abschüssigen Straße ins Rutschen und landete in einem Graben. Es würde Sache des Bauamtes sein, hier einmal nach dem Rechten zu sehen.

=wa= **Vom Walder Wochenmarkt.** Durch den vormittags einsetzenden Regen war gestern ein stiller Markttag. Auch war der Markt für Publikum und Besucher, durch das schlechte Wetter, kaum begehbar. Es kosteten: **Gemüse:** Weißkohl 5, Rotkohl 5, Krauskohl 8, Wirsing 5, Rosenkohl 25, Spinat und Feldsalat 20, Zwiebeln 7, Karotten 7, weiße Rüben 7, Möhren 8 Pfennig je Pfund. Blumenkohl 35, Endivien 35. Sellerie 25. Porree 10, Rettich 10, Kohlrabi 10, Kopfsalat 35 Pfennig je Stück. — **Obst:** Kochäpfel 20—25, Aepfel 30—40, Bananen 25, Feigen 25, Eranüsse 25 Pfennig je Pfund; Apfelsinen 4—10, Zitronen 10 Pfennig je Stück. — **Molkereiprodukte:** Landbutter 1.— bis 1.10, Süßrahmbutter 1.25 bis 1.30, Margarine 30 bis 70, Holländer Käse 0.70 bis 1.—, Bauernkäse 40 Pfennig je Pfund, Mainzerkäse, große, 3 Stück 25, Eier (K) 7 bis 12, Eier (frische) 14 bis 16 Pfennig je Stück. — **Fleisch:** Rindfleisch 60 bis 80, Schweinefleisch 80 bis 1.—, Kalbfleisch 80 bis 1.—, Kochspeck 55 bis 90, dicker Speck 95, Schmalz hiesiges 90, ausländisches 60, Blut- und Leberwurst 50, Bratwurst 70 bis 1.20, Nierenfett 30 Pfennig je Pfund. — **Fische:** Schellfisch 25 bis 40, Kabliau 30, Makrelen 25, Fischfilet 40, Bückinge 30 bis 40 Pfennig je Pfund, grüne Heringe (große) 3 Pfund 25, grüne Heringe (kleine) 3 Pfund 20, Vollheringe 13 bis 18 Stück 1,00 Mk., Sprotten (Kistchen) 18, eingemachte Heringe 3 Stück 25 Pfennig.

=wa= **Zum Besten des Vogelschutzparkes im Ittertal** veranstaltet die Vogelschutzkommission des Ittertaler Naturschutzvereins am 25. März im Lokal von Bätz einen Unterhaltungsabend.

Aus dem Höhscheider Bezirk

Der Schleswig-Holstein-Düppeler Kriegerverein zu Katternberg.

Eine geschichtliche Erinnerung.

Seit dem **Jahre 1864** bildete der Schleswig-Holstein-Düppeler Kriegerverein zu Katternberg einen Mittelpunkt des geselligen und kameradschaftlichen Lebens der Einwohnerschaft des Katternberger Höhenrückens.

Als die Düppelstürmer von 1864 in die Heimat zurückkehrten, schlossen sie sich zu diesem Kriegerverein zusammen. Später traten auch die Feldzugsteilnehmer von 1866 und 1870/71 demselben bei und weiterhin waren die gedienten Einwohner des Katternberger Bezirks dessen Mitglieder.

Jetzt hat sich ein **Protokollbuch** des genannten Vereins gefunden, der am 12. Januar 1919 aufgelöst wurde. Da dieser Verein in schwerer Zeit und in aller Stille zu Ende gegangen ist, gilt es, an Hand der Aufzeichnungen einen kurzen Rückblick auf das Vereinsleben zu geben, um so mehr, als die älteren Bewohner von Katternberg sich der Mitgliedschaft noch erinnern. Von den **alten Düppelstürmern lebt keiner mehr** und die Feldzugsteilnehmer von 1866 und 1870/71 sind auch schon dahingegangen.

Interessant ist eine Eintragung aus dem Jahre 1869. Der Katternberger Verein hatte eine Einladung zur Fahnenweihe des Solinger Krieger- und Landwehrvereins „König Wilhelm" erhalten. In der Abstimmung über die Teilnahme an dieser Festlichkeit waren die meisten Stimmen dafür. Jedoch wies der Vereinschef darauf hin, daß zunächst für einen gehörigen Kassenbestand gesorgt werden müsse. An sich ist zunächst nicht recht zu verstehen, weshalb der Katternberger Verein sich nicht an einer Fahnenweihe beteiligen sollte, wo sich die alten Düppelstürmer in echter Kameradschaft in Solingen treffen konnten. Die Begründung für die Ablehnung folgte kurz danach. Es heißt, wenn die Katternberger nach Solingen gingen, so müßten sie den „König-Wilhelm-Verein" wieder einladen, was immerhin mit einigen Kosten verbunden sei. Auch betonte der Chef, daß der Verein in kurzer Zeit zwei Leichen gehabt habe und es könnten auch einmal sechs in einem Monat sein. Mit Rücksicht auf die Kosten müsse man die Festlichkeiten soviel als möglich meiden. Das war also ein sehr sparsamer Kriegervereinschef, der den Vergnügungen bei anderen Vereinen nicht zugetan war. Andererseits wurde aber innerhalb des Katternberger Vereins gebührend gefeiert. Der 18. April jeden Jahres wurde selbstverständlich festlich begangen, denn es war der Tag der Erstürmung der Düppeler Schanzen, der Ehrentag der Vereinsgründer. Auch der 3. Juli wurde festlich begangen, denn es geschah zur Erinnerung an die Schlacht bei Königgrätz 1866. Zu dieser Feier im Jahre 1869 wurden sogar einem Kameraden zwei Taler bewilligt um einen Weg nach Düsseldorf anzutreten — selbstverständlich zu Fuß —, um Militärmusik festzumachen", die aber für diesen Tag leider nicht zu haben war. Man mußte sich mit Zivilmusikern begnügen.

In den neunziger Jahren wurden durch die Aufsichtsbehörde Normalstatuten für Krieger- und Landwehrvereine vorgeschrieben. Es war die Zeit, in der in den Kriegervereinen keine Mitglieder geduldet werden durften, „welche der sozialdemokratischen Partei huldigten". Die Statuten des Katternberger Vereins wurden entsprechend ergänzt

Die einst so leidigen Kassenverhältnisse hatten sich in den späteren Jahren erheblich verbessert, denn wir lesen von Ausflügen und Wagentouren, die auf Kosten der Vereinskasse unternommen wurden, auch von Kaisersgeburtstagsfeiern in Gemeinschaft mit den Frauen. Die Kosten der Ausflüge wurden aus Kassenmitteln bestritten. Auf einen gehörigen Kassenbestand für die eigenen Vereinszwecke war man stets besonders bedacht. Das beweist eine Niederschrift, nach der man wohl mit dem Beitritt zum Kriegerverband einverstanden war, jedoch nicht hinsichtlich der Kasse. Das Sedanfest wurde ebenfalls gebührend gefeiert, unter Heranziehung von Gesang- und anderen Vereinen. Die Kosten wurden aus der Kasse bestritten. Zu einem Beitrag für das Kyffhäuserdenkmal konnte man sich in Katternberg zunächst nicht entschließen, später wurde aber doch eine Summe bewilligt. Der 100jährige Geburtstag des Kaisers Wilhelms I. wurde im Jahre 1897 in Verbindung mit dem Kattenberger Leseverein und der 4. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr gemeinsam begangen.

Die Jubelfeier des 200jährigen Bestehens des Königreiches Preußen im Jahre 1901 wurde mit der Kaisersgeburtstagsfeier verbunden. Im Jahre 1906 beschloß der Verein den Austritt aus dem Deutschen Kriegerbund, dessen Begründung nicht verzeichnet ist.

Ein schmerzlicher Verlust traf den Verein, als im Jahre 1912 das **Vereinslokal (Gräff?) abbrannte.** Die Vereinsutensilien wurden vernichtet. Darunter befand sich wahrscheinlich auch die Vereinsfahne. Es wurde beschlossen, an Seine Majestät den Kaiser ein Gesuch um Stiftung einer neuen Fahne zu richten. Daraus ergab sich ein Behördenschriftwechsel über die fernere Bezeichnung des Vereins als „Schleswig-Holstein-Düppeler Kriegerverein". Daraus könne hergeleitet werden, so wurde eingewendet, daß der Verein nur aus Teilnehmern an der Erstürmung der Düppeler Schanzen bestände. Hierzu erfolgte folgender Beschluß: „Da der Verein im Jahre 1864 von Teilnehmern an dem Kriege gegen Dänemark gegründet worden ist, soll zur bleibenden Erinnerung an die größte Waffentat in diesem Kriege die Bezeichnung „Schlewig-Holstein-Düppeler Kriegerverein" auch fernerhin erhalten bleiben. Die jetzigen Mitglieder sehen darin ihre Pflicht, was ihre Vorfahren geschaffen haben, auch weiter zu erhalten."

Zur **Feier des 50jährigen Bestehens** des Vereins wurden drei Tage im Monat September 1914 festgesetzt. Jedoch kam der große Krieg, der diese Veranstaltung nicht mehr zuließ. Die Verhältnisse brachten es mit sich, daß der Schleswig-Holstein-Düppeler Kriegerverein im **Jahre 1919 seine Auflösung beschloß.** Das Vereinsvermögen wurde an Kriegerwitwen, die ältesten Vereinsmitglieder und an bedürftige Familien verteilt **J. G.**

*

=h= **Neuer Schützenfest- und Kirmesplatz in Höhscheid.** Man schreibt uns aus Höhscheid: Unter dieser Ueberschrift erschien in der Freitagsausgabe des „Solinger Tageblattes" eine Notiz, in der ausgeführt wird, daß die Verlegung des Festplatzes auf den Sportplatz des Sportvereins Höhscheid 1921 an der Neuenkamperstraße in den beteiligten Kreisen große Befriedigung hervorrufe. Unter den „beteiligten Kreisen" sind ja wohl in erster Linie die Geschäftsleute, Wirte usw. zu verstehen, deren Lokale sich aber gerade rund um den Marktplatz befinden. Daß man diesen nun eine Einnahmequelle, durch sie sich gewöhnlich, wie man sagt, gesund zu machen pflegen, fortnimmt, und den Menschenstrom von dem Ortskern **fortleitet,** wird gewiß keine „große Befriedigung" hervorrufen. Und es bleibt auch eine Frage, ob die Budenbesitzer sehr erbaut davon sind, daß sie, anstatt auf einem mitten im Verkehr und an einer Hauptausflugsstraße (nach Wipperaue—Leichlingen) altbekannten Festplatz, auf einem abgelegenen Sportplatz ausstellen „dürfen". Die dritten Leidtragenden sind die Sportler, die zunächst einmal für den Sonntag, der ihnen bisher immer die Haupteinnahme des Jahres brachte, ihren Platz abtreten, dann aber auch damit rechnen müssen, daß der für den vorgesehenen Zweck absolut nicht geeignete Lehmplatz durch die schweren Wagen und die verschiedenen Schaustände derart verunstaltet wird, daß die Frucht jahrelanger von ihnen selbst ausgeführter Arbeit verdorben wird. Man sollte sich doch wirklich etwas mehr nach den tatsächlichen Wünschen der beteiligten Kreise richten. Man ist schon so viele, viele Jahre mit dem Marktplatz ausgekommen und hat darauf wirklich schöne und finanziell ergiebige Feste gefeiert. Warum sollte dies auf einmal nicht mehr gehen, zumal doch der Platz durch das Tückmantel'sche Grundstück, wie verlautet, eine Vergrößerung erfahren dürfte? Hier dürfte doch sicherlich eine andere Regelung zu finden sein. **C. S.**

Aus dem Gräfrather Bezirk

=g= **Einbrecher „arbeiteten"** in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch an mehreren Stellen in Gräfrath. In der Wohnung des Arztes Dr. Breuer wurden Wäschestücke, sowie Rundfunkgeräte entwendet, die Geräte aber später fortgeworfen. An anderen Stellen fielen zur Abwehr der Diebe Schüsse. Die Polizei hat **einige der Täter bereits ermittelt.**

*

Keine Weidenkätzchen abbrechen!

In der Presse ist bereits vor kurzem darauf hingewiesen worden, daß keine Weidenkätzchen abgerissen werden dürfen. Bei dem herrlichen Sonnenschein der vorigen Tage machte ich einen Gang, um mal nach den gefiederten Sängern Umschau zu halten. Die Freude wurde mir bald genommen; denn trotz allem Verbot sind mir viele Spaziergänger, Kinder allein, auch in Begleitung der Eltern oder von sonstigen Schutzbefohlenen begegnet, die abgerissene Weidenkätzchen mit sich führten. Ich konnte dann auch an mehreren Stellen die hinterlassenen Wunden an der Schwarzweide feststellen. Der Imker freut sich über das erste Futter für seine Bienen. „Einige Zweige mehr oder weniger", damit sucht man sich zu entschuldigen. So harmlos dies auch klingt, so wird dem Imker und seinen Bienen doch großer Schaden zugefügt; es sind gewissermaßen Wunden, die dem Imker und den Weidenbäumen geschlagen werden, die langsam heilen. Ferner denkt nicht nur einer so, sondern viele, und wenn nicht jede Uebertretung unnachsichtlich verfolgt würde, dann zeigte der Wald bald traurige Lücken. — Zu Hause prangen und strahlen dann diese „gestohlenen Weidenkätzchen" im Kreise der Familie. Nach meiner Ansicht doch ein recht zweifelhaftes Vergnügen. Auch die Kätzchen an den Haselnußsträuchern muß man schonen, sonst kann keine Befruchtung vonstatten gehen. Die Kätzchen sind die männlichen Blüten, die weiblichen Blüten erscheinen dicht an den kleinen Zweigen als winzige rote Blüten. Ich mache darauf aufmerksam, daß die vorsätzliche Beschädigung von Sträuchern, Bäumen usw. sowohl nach dem Strafgesetzbuch, als auch auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes bestraft wird.

Friedrich Kapp, Solingen.

Hinweise.

Rajah et D'henis halten am kommenden Sonntag mit ihren fünf dressierten Schlangen im Kaisersaal Solingen ein orientalisches Sonder-Gastspiel ab. D'henis hat es durch jahrelanges Studium in Niederländisch-Indien (Java) fertiggebracht, auf suggestivem Wege den eigenen starken Willen der Reptile zu brechen und Tiger- und Abgottschlangen nach eigens dazu zusammengestellten Melodien zu dressieren. D'henis bricht nie seinen Tieren die Zähne aus, auch wirdg nie der sonst übliche Gummimaulkorb angewandt. Das Gastspiel wird durch Tempeltänze eingeleitet. — Im weiteren Programm tritt Ety van Veen als Verwandlungstänzerin auf, weiter das Kockartz-Trio (Die Könige der Clowns). Der Tonfilm zeigt Dolly Haas in „Dolly macht Karriere". — Der **Bayerische Hof** kündet heute und morgen Familienkonzerte mit der neuen Hauskapelle Erik Engels an. In den oberen Räumen: Tanz. (Siehe Anzeige.)

Konzertveranstaltungen finden morgen in nachstehenden Lokalen statt: Restaurant Plücker, Hauptstraße, Haus Scheidter-Irlen, Rheinstraße, Haus Menne, Ketzberg, Germaniahalle, Burger Landstraße, Restaurant Kronenhof, Cronenbergerstraße, Lindenhof Höhscheid. In diesen Lokalen werden auch die Wahlergebnisse bekannt gegeben. (Siehe Anzeigen.)

4714

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Witzhelden

-wi- **Gefallenen-Gedächtnisfeier.** Die vom Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" auf den 12. März d. J. festgesetzte Gedächtnisfeier für die Gefallenen des großen Weltkrieges soll auch hier in würdiger Weise durchgeführt werden. Der **Bürgermeister** hatte die Vertreter der hiesigen Vereine, sowie der nationalen Verbände zu einer Besprechung über die Ausgestaltung der Feier eingeladen. Die Feier ist im gleichen Rahmen gedacht wie im Vorjahr. Alle in Frage kommenden Vereine haben ihre Mitwirkung bzw. Teilnahme zugesagt. Es sind dies der Männergesangverein Herscheid, Gemischter Chor „Blüh auf", Kuhle, Ortsgruppe der NSDAP., Turnverein (DT.), Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Kirchenchor, Sanitätskolonne und Feuerwehr. Die Gefallenen-Gedächtnisfeier findet auf dem **Friedhof** an den Gräbern der hier ruhenden Opfer des Krieges, und zwar im Anschluß an den Hauptgottesdienst, statt. Während der Kirchenchor im Hauptgottesdienst mitwirkt, werden die beiden anderen Gesangvereine sich an der Feier auf dem Friedhof beteiligen. Da der Gottesdienst an diesem Tage gleichfalls dem Gedenken der Gefallenen des Völkerringens gewidmet ist, wurde angeregt, auch diesen nach Möglichkeit in geschlossenen Verbänden zu besuchen. Nach Beendigung des Gottesdienstes, etwa gegen 11,15 Uhr, treten die Vereine auf dem Marktplatz an zum Abmarsch zum Friedhof. Bürgermeister Vaupel wird namens der Zivilgemeinde einen Kranz niederlegen. Die Feier wird eröffnet durch ein Lied des Männergesangvereins Herscheid. Ein von Lehrer Banken verfaßter Prolog wird vorgetragen. Während im Vorjahre Lehrer Banken die Gedächtnisrede gehalten hat, wird diese in diesem Jahre Lehrer Thilker, Kuhle, halten. Den Schluß der Feier bildet dann ein Lied des Gemischten Chors „Blüh auf", Kuhle. Die Teilnehmer gehen in geschlossenem Zuge zum Marktplatz zurück, wo sich der Zug auflöst. Vor Beginn und nach Beendigung der Feier wird geläutet.

-wi- **Der Jagdbezirk 4 (Brachen)** wurde nunmehr auch verpachtet. Bei dem vor Monatsfrist stattgefundenen Verpachtungstermin gab das Höchstgebot mit 620 RM. der zu Witzhelden-Meie wohnende Emil Zimmermann. Während das Verfahren bei dem Hölverscheider Bezirk durch Erteilung des Zuschlages an den Höchstbietenden abgeschlossen wurde, hat der Jagdvorsteher den Zuschlag für diesen Bezirk nicht erteilt, sondern diesen Bezirk erneut ausgeschrieben. Schriftliche Angebote waren bis zum 28. d. M. einzureichen. Die Befürworter einer erneuten Ausschreibung dürfen zu ihrer Freude feststellen, daß das **finanzielle Ergebnis** dieser Art der Verpachtung gegenüber der öffentlichen Verpachtung immerhin **ein Vorteil** gewesen ist. Es lagen ein halbes Dutzend Angebote vor, die sich zwischen 500 RM. und 740 RM. bewegten. Höchstbietender ist Fabrikant Max Jüntgen aus Hilden. Es ist dies immerhin noch ein Pachtpreis von 91 Pfennig pro Morgen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dem Höchstbietenden der Zuschlag erteilt wird.

-wi- **Die Freiwillige Feuerwehr** hält am Samstag, dem 4. d. M., ihre Monatsversammlung ab. Es ist dies die letzte Versammlung des Winterhalbjahres. Mit Beginn des nächsten Monats werden die **regelmäßigen Uebungen** wieder stattfinden.

-wi- **Die Reichstags- und Landtagswahl** am Sonntag findet im Lokale von Max Selbmann statt. Die Wahl beginnt um 9 Uhr und endet um 6 Uhr. Die Wähler werden gebeten, die ihnen zugestellten Wahlausweiskarten bei der Stimmabgabe zur schnelleren Abwicklung des Wahlgeschäfts mitzubringen und nach Möglichkeit schon die **Vormittagsstunden** für die Stimmabgabe zu verwenden.

Angeklagter Willi Hintze.

Der Lebensroman des Bankiers und die Tragödie der Sängerin.

Dem in Haft befindlichen Bankier Willi Hintze, der am 23. Oktober vorigen Jahres im Bühneneingang der Städtischen Oper auf seine Frau, die bekannte Kammersängerin Gertrud Bindernagel, ein Revolverattentat verübte, an deren Folgen die Künstlerin am 3. November verstarb, wurde jetzt die Anklageschrift zugestellt. Die Anklage lautet nicht auf Mord, sondern auf Totschlag. Den 36 Seiten der Anklageschrift entnehmen wir den abenteuerlichen Lebensweg eines ungeheuerlichen Despoten.

Nur noch kurze Zeit trennt den Bankier Hintze von dem Tag, an dem er sich wegen seines Attentats auf seine Gattin, die Kammersängerin Gertrud Bindernagel, vor den irdischen Richtern verantworten muß. 44 Zeugen werden in der Verhandlung aufmarschieren und zum größten Teil gegen Hintze aussagen. Die Medizinalräte Dr. Dyrenfurth, von Mahrenholtz, Dr. Schlegel und Dr. Krämer erscheinen als Sachverständige, Oberstaatsanwalt Dr. Sehle als Ankläger und Landgerichtsdirektor Keßner, bekannt aus dem Skiaret-Prozeß, als Vorsitzender des Schwurgerichts am Landgericht III.

Aus der Anklageschrift ersteht Hintze als **rücksichtsloser, egoistischer Despot,** der einen abenteuerlichen Lebensweg hinter sich hat. Der heute 55jährige ist gelernter Bankmensch und war vor dem Krieg Vorstandsmitglied der Thüringer Kreditanstalt in Eisenach. Kurz vor Ausbruch des Krieges brach die Bank zusammen und Hintze wurde mit einem zweiten Vorstandsmitglied verhaftet.

Bei Kriegsbeginn entließ man ihn aus der Haft, ohne allerdings das Verfahren gegen ihn einzustellen. Er rückte als Leutnant der Reserve zur Garde-Ersatzdivision nach Thiaucourt ein, wurde 1914 zum Oberleutnant befördert und auf einer Urlaubsreise im Jahre 1915 in Eisenach erneut verhaftet.

Wieder entließ man ihn nach einigen Monaten, und nun, so behauptet Hintze, sei er **als Gemeiner freiwillig an die russische Front gegangen.** Der weitere Weg, den Hintze nun genommen hat, konnte nicht nachgeprüft werden. Man ist dabei auf seine Aussagen angewiesen.

1917 will er durch Vermittlung des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg nach Berlin berufen worden sein und hier als Organisator zur Reichsbekleidungsstelle gekommen sein. Durch den **Ankauf und die Ausbeutung von Rohölquellen in Galizien** erwarb er in den Jahren 1917 bis 1920 **ein großes Vermögen.** Während der Inflationszeit kaufte er das Bankgeschäft Burchardt & Bock, das er später wieder abgab und dafür das Bankhaus Koenen & Co. im Jahre 1926 erwarb. Durch schwere Spekulationsverluste brach die Bank zusammen, und Hintze mußte **im März 1932 den Offenbarungseid leisten.**

Zweimal war Hintze bereits verheiratet, bevor er sich mit der Kammersängerin Gertrud Bindernagel verband. Seine Ehe vor dem Krieg wurde kurz vor dem Waffenstillstand geschieden, die nächste, die er mit seiner Hausdame eingegangen war, ging auseinander, als er Frau Bindernagel kennen lernte. Nachdem auch die Kammersängerin ihre Ehe gelöst hatte, wurde im Jahre 1925 geheiratet.

Hintze behauptet, daß diese Ehe eine reine Liebesehe gewesen ist, wofür er anführt, daß die kleine Erika bereits vorehelich geboren wurde.

Allerdings **dauerte das Glück nicht lange.** Hintze konnte die Mutter und die beiden Schwestern seiner Frau nicht leiden. Dadurch kam es bald zu Differenzen zwischen den Ehegatten. Besonders ärgerte sich Hintze, daß seine Frau ihre Familie unterstützte. **Er wollte aber das ganze Geld der Künstlerin für sich allein besitzen. Aus den reichen Einkünften der Sängerin wurden zuerst Hintzes persönliche Schulden bezahlt. Frau Bindernagel bekam nur das Notwendigste. Sie mußte sehr sparen, damit ihr Mann umso besser leben konnte.** Er ließ sich nichts abgehen, unterhielt gleich drei Verhältnisse mit Frauen, darunter sogar mit einer Angestellten im eigenen Haus, ging auf die Jagd, lebte überhaupt auf großem Fuß.

Als die Mutter und die Schwestern Frau Bindernagels in die Wohnung kamen, weil die Unterhaltsrente nicht mehr bezahlt werden konnte, kam es noch mehr und noch öfter zu Streitigkeiten. Natürlich wurde Frau Bindernagel stets von ihren Leuten in Schutz genommen. Allmählich wurde die Ehe unhaltbar.

Der 17. Oktober 1932 war der entscheidende Tag. An ihm kam es zu einem besonders schweren Konflikt, der zur Folge hatte, daß sich Frau Bindernagel scheiden lassen wollte.

Die Schwester der Kammersängerin, die Kabarettistin Alice Bindernagel, wurde von einem Kabarett irrtümlich als Gertrud Bindernagel angekündigt. Herr Hintze ging sowohl gegen seine Schwägerin als auch gegen das Lokal mit Anwalt und Gerichtsvollzieher vor. Seine Frau, die davon gar nichts gewußt hatte, war empört. Sie verließ am 21. Oktober mit ihrer Mutter und Schwester die Wohnung, zog zu Bekannten und ließ durch ihren Anwalt die **Scheidung einleiten.**

Sie bot ihrem Mann eine Monatsrente von 200 Mark an. Dieser verlangte dagegen eine **Mindestrente von 400 bis 500 Mark.** Als er diese Forderung nicht durchsetzen konnte, forderte er die Rückgabe seiner Tochter Erika und die Wiederaufnahme der ehelichen Gemeinschaft.

Am selben Abend vergnügte er sich mit zwei Freundinnen an seinem Stammtisch. Später schrieb er Abschiedsbriefe an seine Familie und die Familie seiner Frau. Darin bezeichnete er seine Schwiegermutter und seine Schwägerinnen als Frauenzimmer und Bestien.

Schon einige Male hatte er seine Frau und seine kleine Tochter mit Erschießen bedroht. Nun ging er tatsächlich ans Werk. Nachdem er den Sonntag nachmittag mit seinen Freundinnen verbracht und sich Mut angetrunken hatte, begab er sich um 11 Uhr zur Städtischen Oper, wo seine Frau in der „Siegfried"-Aufführung mitwirkte. Er ging in die Garderobe seiner Gattin, hörte, daß seine Frau noch auf der Bühne sei, und wartete dann im Vorzimmer.

Als Hintze später zu seiner Frau in die Garderobe wollte, wurde er nicht eingelassen. Er verließ deshalb das Haus und wartete im Bühnenportal. Er sah seine Frau mit mehreren Leuten herunterkommen und **schoß nun ohne weiteres auf wenige Zentimeter Entfernung auf sie.** Als man ihn festnahm, erklärte er: „So, die Sache ist nun erledigt!"

Die Anklage folgert daraus, daß **Hintze schon vorher die Absicht hatte, seine Frau zu töten.** Im Augenblick der Tat habe er jedoch ohne Ueberlegung gehandelt. Frau Bindernagel wäre durchgekommen, wenn sich nicht nach der Operation in der Bauchhöhle ein Blutgerinsel gebildet hätte, das in die Lungenschle- ader wanderte und diese verstopfte.

Die Zeugen, die zu dem Prozeß geladen sind, bestehen zum größten Teil aus Mitgliedern der Berliner Gesellschaft und Mitgliedern der Städtischen Oper. Sie werden das tragische Schicksal der Kammersängerin Gertrud Bindernagel erhellen und die Leiden erzählen, die die unglückliche Frau in ihrer Ehe mit Hintze erdulden mußte.

General Nobile schwer erkrankt.



General Nobile, der bekannte italienische Luftschiffkonstrukteur und Polarflieger, ist in Moskau, wo er jetzt als Chefkonstrukteur der russischen Luftflotte wirkt, an einer Blinddarm- und Bauchfellentzündung lebensgefährlich erkrankt.

Ein Anschlag auf die Deurag.

wtb. **Hannover,** 3. März. In dem Betriebe der Deutschen Mineralöl A.-G. in Misburg (Deurag) ist ein **Sabotageakt** größeren Umfanges verübt worden. Unbekannte Täter haben an drei Benzintanks von je 500 Kubikmeter Inhalt sämtliche Ventile geöffnet und die äußerst gefährliche Flüssigkeit auslaufen lassen. Der Anschlag wurde rechtzeitig bemerkt, so daß nur 200 Tonnen verloren gegangen sind. Durch Abpumpen und Ableiten der Flüssigkeit ist jetzt jede Gefahr einer Explosion beseitigt. Im übrigen sind weitgehende Sicherheitsmaßnahmen für die Zukunft getroffen.

Explosion in einem Weinkeller.

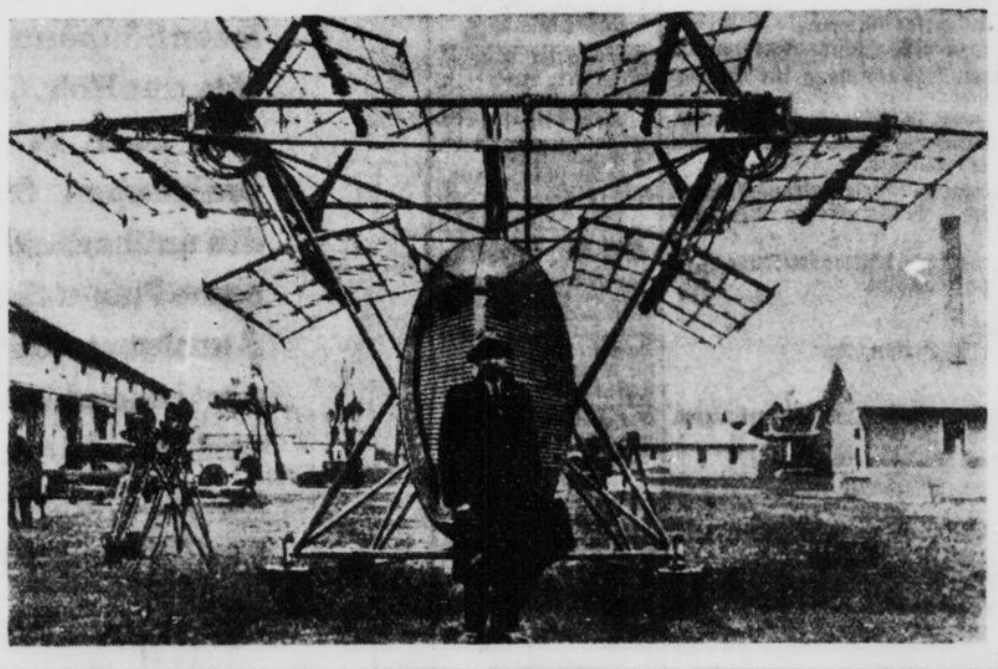
Beurig-Saarburg (Saargebiet), 3. März. **Eine** folgenschwere und in ihrer Entstehung höchst merkwürdige **Explosion** ereignete sich im Weinkeller eines Weingutsbesitzers. Der Küfermeister Pütz war in dem Weinkeller beschäftigt und zündete ein Streichholz an, um etwas zu suchen. Im gleichen Augenblick entstand eine Explosion und es bildete sich eine Stichflamme. **Der Küfer stand im Nu in Flammen und lief als lebende Fackel umher.** Arbeiter entfernten dem Unglücklichen die Kleider, und ein herbeigerufener Arzt sorgte für die Ueberführung ins Krankenhaus Saarburg. Der Zustand des Küfers ist ernst. Gleichzeitig trug **ein Arbeiter schwere Brandwunden** an den Händen und im Gesicht davon. In dem Keller entstand dann ein Brand, den die Feuerwehr nur unter Zuhilfenahme von Gasmasken bekämpfen konnte, da die ausströmenden Schwefelgase ein Betreten des Kellers unmöglich machten. Die Explosion wird darauf zurückgeführt, daß die aus den Kisten entströmenden Schwefelgase durch das brennende Streichholz entzündet worden sind.

3000 Todesopfer der Naturkatastrophe in Japan?

wtb. Tokio, 3. März. Nach den neuesten Meldungen beläuft sich die Zahl der Todesopfer des Erdbebens und der Sturmflut in Japan auf 1535. Vermißt werden 948 Personen, verwundet wurden 338. Man befürchtet jedoch, daß die Zahl der Todesopfer 3000 erreichen wird.

Die Opfer des Erdbebens in Japan.

wtb. **Tokio,** 3. März. Die **vorläufigen offiziellen Ziffern** über die bei dem Erdbeben in Japan eingetretenen Verluste an Menschenleben lauten folgendermaßen: Tote 541, Vermißte 404, Verletzte 1000.



Ein Flugzeug nach dem Prinzip des Vogelfluges.

Der amerikanische Erfinder Jonathan E. Caldwell mit seinem Flugzeug, das unter Anwendung der Prinzipien des Vogelfluges konstruiert ist. An Stelle der festen Flügel und der Propeller sind auf jeder Seite des Flugzeuges drei rotierende Flügel mit kleinen Flächen getreten. An einem ähnlichen Flugzeug-Typ arbeitet zurzeit der deutsche Konstrukteur Dr. Rohrbach.

Jetzt wird es besser!

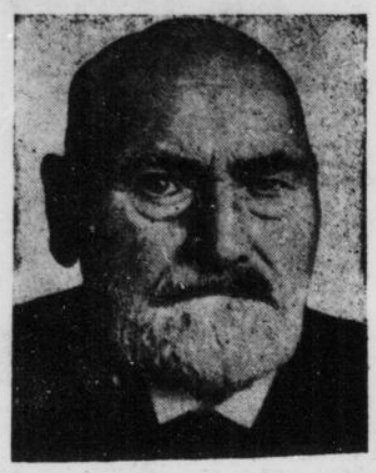
Das ist die Überzeugung von Kaufleuten in der ganzen Welt. Jetzt kannst Du durchführen, was Du so lange aufgeschoben hast: Sicherstellung eines Kapitals für Deine Frau, wenn Du nicht mehr da bist, für Deinen eigenen Lebensabend und für die Kinder zur Ausstattung und Berufsausbildung: durch Abschluß einer

Lebensversicherung!

Laßt jetzt den Versicherungsfachmann kommen, er sagt Euch, wie auch Eure Zukunft besser wird!

47-15

Berühmter deutscher Kriegsschiff-Konstrukteur wird 85 Jahre alt.



Wirkl. Geheimer Oberbaurat Prof. Dr.-Ing. e. h. Johannes Rudloff begeht am 5. März seinen 85. Geburtstag. Er war Chefkonstrukteur der Kaiserlichen Marine unter Tirpitz und damals der Schöpfer vieler deutscher Linienschiffe und Panzerkreuzer, die vorbildlich für den Kriegsschiffsbau aller Nationen waren.

Das Rundfunk-Programm.

Sonntag, 5. März 1933.

7,00 Uhr: Choral: So nimm denn meine Hände.
7,05 Uhr: **Bremer Hafenkonzert.**
8,15 Uhr: Landwirtschaftliche Rundschau.
8,30 Uhr: Universitätslektor Dr. Jesse: Italienische Unterhaltung.
9,00 Uhr: **Katholische Morgenfeier.**
11,00 Uhr: Vilma Mönckeberg-Kollmar: Chinesische Geschichten.
11,30 Uhr: Reichssendung: Bach-Kantate.
12,00 Uhr: Deutsche berichten aus aller Welt. Missionsinspektor Pastor Drießler: Rheinische Missionsarbeit in Südwestafrika.
12,20 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. In Südtirol.
12,45 Uhr: Musik der Woche. Hans Ebert.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert** des Westdeutschen Kammerorchesters. Leitung: Spitz.
14,30 Uhr: Hans Molitor: Kurzschriftprüfung für höhere Praktiker (200 Silben).
14,50 Uhr: Sternschau im März. Dr. H. H. Kritzinger.
15,25 Uhr: Dr. A. van Nüß: Schachfunk.
15,50 Uhr: Für den Kleingärtner. Heinrich Herpers: Die ersten Frühjahrsarbeiten im Kleingarten.
16,10 Uhr: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. Marie Theres van den Wyenbergh: Von Eltern und Kindern.
16,30 Uhr: **Vesperkonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
18,00 Uhr: Eine Stunde Kurzweil.
18,45 Uhr: Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Uebertragung von der Funkstunde Berlin: **Orchesterkonzert.** Berliner Funk-Orchester, Berliner Funk-Chor. — In den Pausen: **Bekanntgabe der Wahlergebnisse zum Deutschen Reichstag und Preußischen Landtag.**
22,00 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,20 Uhr: Uebertragung von der Funkstunde Berlin: **Unterhaltungskonzert** der Kapelle Gebrüder Steiner. Dazwischen: Bekanntgabe der Wahlergebnisse bis zur Feststellung des vorläufigen Endergebnisses.

Montag, 6. März 1933.

6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05 Uhr: **Morgenkonzert** (Schallplatten).
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8,03 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,15 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. J. Klefisch: Der verlorene Pudel. Ein Hörspiel aus dem Rechtsleben des Alltags.
12,00 Uhr: Vom Südfunk, Stuttgart: **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Gustav Görlich. Solist: Georg Beerwald (Violine).
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14,30 Uhr: Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15,50 Uhr: Kinderstunde.
16,20 Uhr: Jugendfunk.
17,00 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk, München: **Vesperkonzert.** Leitung: Erich Kloß.
18,20 Uhr: Dr. Alfons Paquet: Die Uhr der Jahreszeiten.
18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Frauenstunde. L. Wallerstein: Kind und Gemeinschaft.
19,20 Uhr: Ungedruckte Dichter. Horst Lange: Gedichte.
19,30 Uhr: Verfassung und Verwaltung. Reg.-Rat Dr. Scheerbarth: Die Selbstverwaltung der Gemeinden und Gemeindeverbände.
19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,00 Uhr: Uebertragung aus dem Kleinen Haus der Städtischen Bühnen, Düsseldorf: **Collegium musicum.** Leitung: Dr. Alfred Fröhlich. Das Düsseldorfer Kammer-Orchester. Solisten: Lisbet Engels-Neumann (Sopran und Gitarre), Josef Schömmer (Tenor), Karl Oschatz (Ziehharmonika). Klassiker des Lachens — Wiener Ziehharmoniker.
22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,30 Uhr: **Nachtmusik.** Leitung: Eysoldt.

Die neueste Nummer des „Solinger Tageblattes"
ist täglich sofort nach Erscheinen zu haben:
an den Zeitungsständen im Bahnhof, am Neumarkt, am Mühlenplatz, beim fahrbaren Bücherstand am Mühlenplatz, am Höfchen (Hauptstr. 231), am Werwolf (Hauptstraße 55), im Pavillon am Schlagbaum, in der Bahnhofsbuchhandlung Solingen-Ohligs und im Erfrischungsraum an der Unterführung in Solingen-Landwehr.
Die Zeitungsstände sind Sonntags von 1/2 12—1/2 2 Uhr geöffnet.

20000 Mk.
als erste Hypothek auf schöne Wohnhäuser im Mittelpunkt der Stadt Solingen geg. dreifache Sicherheit u. v. Selbstdarleih. gesucht. Pünktl. Zinszahlung. Ang. unt. 8351 an die Gesch.

Kaufmann sucht
Beteiligung
mit einigen 1000 Mk. an ausbaufäh. Geschäft. Branche gleich. Auch
Kauf
kommt in Frage. Ang unt. 8347 an die Gesch.

Geschäftsmann sucht
1000 Mark
für ein Jahr geg. gute Sicherheit u. Zinsen zu leihen. Verleiher kann daj. leichte Beschäftig. find. Ang. u. 8395 a. d. G.

Zu verkaufen

Zigarrengeschäft
auch f. Friseur geeignet in guter Lage wegen Wegzug zu verkaufen.
3 Z.-Wohnung vorh. Ernste Resl. die über Barmittel verfügen schreiben u. 8231 a. d. G.

Ca. 70 Mille gute Rasierklingen
und **Restposten** von Packungen billig zu verkaufen. Ang. unter 8381 an die Gesch.

Preßformen
für
Rasiermesserhefte
billig abzugeben.
Interessenten wollen sich unt. 8185 an diese Zeitung wenden.

Schwere
Eich.-Speisezimmer
und einzelne **Eichen-Büfetts** gibt zu spottbilligen Preisen ab Möbelhaus
Wilh. Schaumburg
Sol., Eintrachtstr. 16/17

Modernes
Schlafzimmer
und erstklassige
Küche
weg. Nichtabnahme weit unter Preis, nur gegen Kasse, schnellstens zu verkaufen. Angebote unter 0566 an die Geschäftsst.

Schweres
Speisezimmer
echt Eiche, kompl. für **275 Mk.** weg. dringend. Verpflicht. geg. Kasse zu verkauf. Gefl. Anfrag. unt. 0565 a. die Gesch.

Tapeten
von 12 Pfennig an.
Schäfer, Grünbaumstr.

Gebr. 2schl. Bett für 10 Mk., **Herd** u. a. billig zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Flurgarderobe, w.Wasch. m. Marm., **Küchentisch** bill. zu vk.
Näh. Geschäftsstelle.

Gut erh. Gasherd
für 12 Mark zu verk.
Solg. 11, Maienstr. 2, pt.

Guterhalten., hellgrauer **Damen-Kleppermantel** für 18 Mk. zu verkaufen.
Schillerstraße 43, 1. Etg.

Eichen-Grammophon und **Herren-Fahrrad** billig zu verkaufen.
Maltheserstr. 11.

Faltboot
(Einsitzer) umständeh. billig zu verkaufen.
Kurt Mittele,
Sol., Brühlerstraße 14.

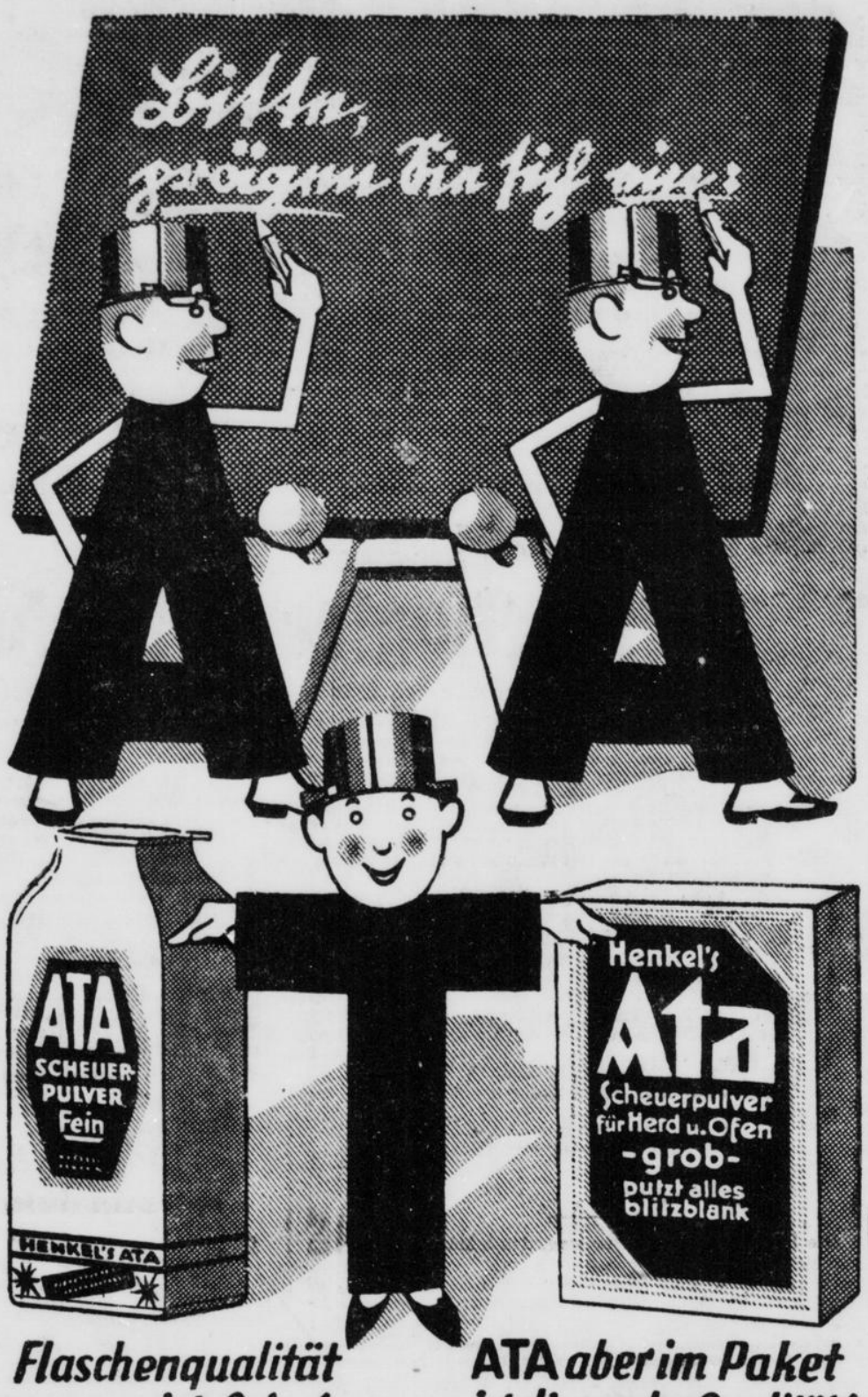
Sch. guterh. leichter
Flachwagen
zu vk. **Gärtnerei Thiel,**
Bockerterstr. 61.

Ant. Spar- u. Bauverein über **Mk. 100.—** billig zu verkaufen.
Ang. u. 8215 a. d. Gesch.

1,7 schw. Bergische **Kühen**
billig zu verkaufen.
Wupperstr. 199, I.

Radio
4 Röhr.-Appar. billig zu verkauf. Näh. Gesch.

Aus Abbruch zu verkaufen:
Ziegelsteine, Bauholz, I-Eisen, Dachziegel etc.
Eisenbetonbau-Gesellsch.
Rapid, Solingen,
I. Felderstraße 76,
Fernruf 20206.



Flaschenqualität ist fein!

Zur raschen und mühelosen Säuberung aller Geräte aus Holz, Glas, Metall oder Stein ist Ata in der praktischen Streuflasche die unübertreffliche, sparsame Putz- u. Scheuerhilfe. Ata eignet sich wegen seiner besonderen Feinheit und Schaumkraft auch zur Säuberung schmutziger Hände hervorragend.

ATA aber im Paket ist die grobe Qualität!

Wo aber von groben Dingen, wie gußeisernen Pfannen, Herdplatten, Kübeln usw., starker Rost oder Schmutz entfernt werden sollen, da packt Ata im Paket kräftig zu, um Platz zu schaffen für hygienische Frische und strahlende Reinheit.

Sparen Sie beim Scheuern und Putzen wie alle, die Henkel's Ata benutzen!

A 125/32 b

ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels (imi)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag verschied nach langem, schwerem Leiden, doch plötzlich und unerwartet, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hugo Vowitz

im Alter von 34 Jahren 11 Monaten.

In tiefer Trauer:

Frau Hugo Vowitz geb. Kruck
Familie Vowitz
Familie Kruck.

Wald-Solingen, Remscheid, Stuttgart, Danzig, Wilhelmshaven, den 4. März 1933.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 6. März, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Beethovenstraße 167, aus.

Wer treu gewirkt, bis ihm die Kraft gebricht, und liebend stirbt, ach, den vergißt man nicht

Heute morgen gegen 4 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein unvergeßlicher Gatte, mein lieber Vater und Schwiegervater, unser guter Großvater, treuer Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Ewald Klug

nach 37jähriger glücklicher, zufriedener Ehe, im Alter von 63½ Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ewald Klug, Anna geb Berg
Frau Walter Schlemper, Toni geb. Klug
Walter Schlemper
und 2 Enkelkinder.

Gräfrath, Solingen, den 4. März 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. März, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Untere Holzstr. 4, aus mit Frauenbegleitung nach dem Friedhofe Ketzberg statt.

1000 Mk. gegen gute Sicherheit aus Privathand sof. ges. Ang. u. 7959 a. d. G.

Solinger Taxameter-Ruf 25521
Halteplatz Hauptbahnhof.

Für die beim Heimgange unserer lieben Schwester erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit Allen unseren

recht herzlichen Dank

aus.

Geschwister Weitner.

Schnupfen

CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 80 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Spezial-Korsetthaus

BÖLTE

Solingen, Hauptstraße 104

bringt seine Maßarbeiten u. Reparat.-Werkstatt sowie Büstenhalter, Hüfthalter und Korseletts in empfehlende Erinnerung.

Wäsche **Strümpfe**

Größte Auswahl / Gute Qualitäten / Niedrigste Preise

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik

Lage Lippe Detmold

Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe. Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Tonindustrie

Lehrpläne anfordern

Kohlen
Koks
Anthrazit
Briketts

Wilhelm Maus, Solingen.

Schuhe
nach Maß, Sitz garant., billigst für alle Fußleidende, auch reparier.
Schuhhaus J. Gerbig, Kronenstr. 14.

Maß-Anzug!
a. gar. rein. Kammgarn, von RM. 38.50 bis 65.—
Ang. u. 8103 a. d. G.

Zurück
Dr. Strohmeyer

Erfahrener Kaufmann übernimmt **Beitragung v. Büchern, Erledig. v. Steuerfragen** Steuerklärung. etc. bei billigster Berechnung. Anfrag. u. 8348 a. d. G.

Achtung! Hausfrauen! Saub. Waschfrau nimmt Wäsche ins Haus. Gebrauchsf. Pfd. 25 Pfg. Groß. **Rasenbleiche.** Abhol. u. Zustell. kostenl. Ang. 8278 a. die Gesch.

---

9 Deutsche Staatspartei +

Deutsche Frauen und Männer!

Besinnt Euch, daß Eure Vorväter für die Freiheit litten und starben!

Laßt Euch Eure Rechte und Freiheiten jetzt nicht nehmen!

Für eine bessere Zukunft!

Für die nationale Demokratie!

Für den freien deutschen Volksstaat!

Wählt Deutsche Staatspartei Liste 9

Die Minderheit entscheidet sich für

den Vorteil: beste Qualitäten zu zeitgemäßen Preisen. – Wählen Sie darum stets Möbel von Pasche, sie sind erstklassig in Qualität und niedrig im Preis.

Möbelhaus Pasche

W.-Elberfeld, Königstr. 55-57

Zweiggeschäft: Lev.-Wiesdorf, Hauptstr. 23-25

Die vorbildliche, größte und schönste Ausstellung des gesamten Bergischen Landes

---

Schuhe zur Konfirmation Kommunion

für Gesellschaft und Beruf
in großer Auswahl, preiswert und gut.

+ Spezial-Abteilung für orthopädische Schuhe. +
Kostenlose Fußuntersuchung.

Marschstiefel und Motorrad-Stiefel.

Etagen-Schuhhaus Kreidel

Solingen, Hauptstraße 78. — Eingang an der Normalzeit-Uhr.

Pädagogium Dr. Halbach
Düsseldorf, Elisabethstraße 16 — Ruf 15693

Schüler mit **jetzt schwachen** Leistungen werden durch unseren **rein individuellen** Unterricht die Lücken schnell beseitigen und den Verlust eines Jahres vermeiden. Daher ist

sofortige Umschulung

zu empfehlen. Hausarbeit unter Aufsicht und Anleitung der Lehrer. Religion, Schwimmen, Turnen. Musik.

Neue Sexta Ostern 1933.

Abendgymnasium für Berufstätige. Langjähr. beste Erfolge in sämtl. Prüfungen bis einschl. Abitur. Anmeldung. für sämtl. Klassen (Sexta bis Oberprima) ohne Aufnahmeprüfung. tägl. von 12–1 Uhr oder jederzeit nach telef. Verständigung.

Der Direktor **Dr. Halbach.**

Größere ausw. Firma liefert ohne Anzahlung

Metallbettstellen,

Auflagen, Leder- und Plüschsofas, Chaiselongues. Kl. Wochen- od. Monatsraten. Vertreter in einigen Tagen anwesend. Angeb. unt. 0579 an die Geschäftsst.

Geschäfts-Eröffnung!

Am 1. März habe ich ein **Spezialgeschäft in Tapeten u. Farben** in

Gräfrath, Freiheitstr. 44

(am Markt) eröffnet.

Bei mir finden Sie **erstklassige Qualität zu Großstadtpreisen.**

Bitte, überzeugen Sie sich ohne Kaufzwang.

Tapeten- und Farbenhaus A. Steinmetz.

Große

öffentliche Versteigerung.

Im Auftrage des Solinger Leihhauses versteigere ich am **Dienstag,** dem **7. März 1933, nachmittags 2.30 Uhr,** im Versteigerungslokale **Schmalenbach, Hauptstraße 36:**

Waren und Werte

die nicht abgeholt wurden:

Nr. 5666—8454

sowie die zurückgelegten Pfänder von der vorigen Versteigerung.

Zum Verkauf gelangen:

Staubsauger, Anzüge, Paletots, Damenkleider, Mäntel, Hosen, goldene und silb. Uhren, Brillantringe, Trauringe, Schuhe, Stoffe, Wäsche, Steppdecken, Oberbett, Photo-Apparate, Musikinstrumente, Fahrräder, Ferngläser usw.

Sämtliche Sachen sind in bestem Zustand erhalten, und werden zu der beliehenen Summe nebst Gebühren und Unkosten abgegeben.

Runkel, Obergerichtsvollzieher.

Obige Nummern können noch bis zum 6. März abgeholt oder erneuert werden.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Der Ueberschuß von den verkauften Pfändern muß vom Verpfänder gegen Rückgabe des Pfandscheines innerhalb 14 Tagen im Leihhause abgeholt werden, andernfalls solcher der hiesigen Städt. Armenkasse überwiesen wird.

Solinger Leihhaus
Hirsch Ritter
Ufergartenstr. 34. Telefon 226 31.

Nachlaß Konkurs-Versteigerung
in Gold-, Silber- u. Bijouteriewaren
aller Art

im Vereinslokal des Restaurat. **Wengenroth** in **Solingen,** Ecke Post- u. Hochstr. (Neumarkt).

Von Montag, den 6., bis einschl. Samstag, den 11. März cr.

Jedesmal vorm. von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr

Fortsetzung der Versteigerung. Es gelangen noch

60 Herrentaschenuhren, gold. Damen- u. Herrenringe, Kolliers, Broschetten, Herrenketten, Manschettenknöpfe, Silbersachen und Bijouteriewaren

aller Art zur Versteigerung. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer, auch können größere Partien übernommen werden.

Carl Kool, Gerichtlich vereidigter Sach- verständiger u. Auktionator in Düsseldorf, Talstr. 54, Tel. 22314.

5000 RM. von Selbstgeber sofort gesucht. Vermittl. verb. Ang. unt. 8375 a. d. G.

Teilhaber still oder tätig m. 20-25 Mille zwecks Herstellg. v. elektr. Apparaten u. Maschinen gesucht. Ang. unt. 8378 an die Gesch.

1000 RM. gegen gute Sicherheit aus Privathand sof. ges. Ang. u. 7959 a. d. G.

Solinger Taxameter-Ruf 25521
Halteplatz Hauptbahnhof.

Für die beim Heimgange unserer lieben Schwester erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit Allen unseren

recht herzlichen Dank

aus.

Geschwister Weitner.

Schnupfen

CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 80 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Spezial-Korsetthaus

BÖLTE

Solingen, Hauptstraße 104

bringt seine Maßarbeiten u. Reparat.-Werkstatt sowie Büstenhalter, Hüfthalter und Korseletts in empfehlende Erinnerung.

Wäsche **Strümpfe**

Größte Auswahl / Gute Qualitäten / Niedrigste Preise

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik

Lage Lippe Detmold

Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe. Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Tonindustrie

Lehrpläne anfordern

Kohlen
Koks
Anthrazit
Briketts

Wilhelm Maus, Solingen.

Schuhe
nach Maß, Sitz garant., billigst für alle Fußleidende, auch reparier.
Schuhhaus J. Gerbig, Kronenstr. 14.

Maß-Anzug!
a. gar. rein. Kammgarn, von RM. 38.50 bis 65.—
Ang. u. 8103 a. d. G.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **18. März 1933, vorm. 9 Uhr,** an der Gerichtsstelle Solingen, Wupperstr. 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden das in Solingen belegene, im Grundbuche von Solingen-Stadt, Band 41, Blatt 1634 (eingetragener Eigentümer am 3. Januar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: **Siegen-Solinger-Gußstahl-Aktien-Verein** in **Solingen**) eingetragene Grundstück: Gemarkung Solingen, Flur 1 Parzelle Nr. 3010/16, beb. Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 2118 lit. a) Kasernenstraße Nr. 38, groß 5,37 ar, Nutzungswert 3300 RM., Grundsteuermutterrolle Artikel 2224.

Solingen, den 18. Januar 1933,
6 K 119/32 **Das Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 19. April 1933, vorm. 11 Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden der halbe Anteil des Gärtners Friedrich Pieper in Solingen an den im Grundbuche von Solingen-Stadt, Band 14, Blatt 526 (eingetragener Eigentümer am 21. November 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: **Eheleute Gärtner Friedrich Pieper und Maria geborene Meisen in Solingen,** zu je ½) eingetragenen Grundstücken der Gemarkung Solingen, Flur 4, Parzelle Nr. 332/97, Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 1451 litt. a Wohnhaus Nr. 33 nebst angebautem Abtritt, litt. b Gewächshaus, Nutzungswert zu a 555.—RM., zu b 90.— RM., Bachstraße 33, groß 3,76 Ar, Flur 4, Parzelle Nr. 1532/113, bebauter Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 215 litt. a, c, e, g, groß 5,07 Ar, Dorperstraße 20, Nutzungswert zusammen 638.— RM., Grundsteuermutterrolle Artikel 782.

Solingen, den 22. Februar 1933.
6 K. 91/31. **Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 19. April 1933, vorm. 11 Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden der halbe Anteil der Ehefrau Friedrich Pieper, Maria geborene Meisen in Solingen, an den im Grundbuche von Solingen-Stadt, Band 14, Blatt 526 (eingetragener Eigentümer am 7. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **Eheleute Gärtner Friedrich Pieper und Maria geborene Meisen in Solingen,** zu je ½) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Solingen, Flur 4, Parzelle Nr. 332/97, bebauter Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 1451 litt. b, c, Bachstraße 33, groß 3,76 Ar, Nutzungswert 135.— RM., Flur 4, Parzelle Nr. 1532/113, bebauter Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 215 litt. a, c, e, g, Dorperstraße 20, groß 5,07 Ar, Nutzungswert 638.— RM., Grundsteuermutterrolle Artikel 782.

Solingen, den 22. Februar 1933.
2 K. 15/33. **Amtsgericht.**

Konfirmations-Geschenke

finden Sie
in großer Auswahl
bei
Julius Tückmantel & Söhne
„Zur goldenen Feder"
Solingen **Neumarkt**

Füllfederhalter aller führenden Systeme
Drehbleistifte
in Alpaka, Silber u. Kautschuk
Schreibmappen
Poesie- und Photo-Alben
Schreibzeuge und -Garnituren
in Holz, Glas und Marmor
Kunstmappen und Radierungen
Briefpapier
in Blocks, Mappen und Kassetten
Gesangbücher in allen Ausführungen
Klassiker und Romane



4717

Groß-Solingen war rot –

Weil das Bürgertum der alten Klingenstadt zerrissen war in **nationale** Parteien, **laue** und **halbechte** Vertreter national-bürgerlicher Gesinnung;
Weil falsche Propheten **Wirtschaft** riefen und zuließen, daß **Marxismus** und **Demokratie, Syndikate, Kartelle** und **Konzerne** den Mittelstand und besonders die **Solinger Industrie** diktatorisch regierten;
Weil man den christlichen, sozialen und nationalen Gedanken vor Partei- und Standesinteressen spannte und vergaß, daß nur die **bürgerlich-nationale** Einigung stark mache.

Das nationale Bürgertum unserer Stadt weiß heute, was die Stunde geschlagen hat:

Keine alte Parteifront mehr, auch nicht die Sammlung von **Splittern** derer, die jahrelang nicht wußten, wohin sie im bürgerlichen Lager gehörten;
Keine Zerrissenheit mehr, sondern Sammlung **aller** Frauen und Männer, der **ganzen** deutschen Jugend unter dem einigenden Dach **wirtschaftlicher** Vernunft und dem eisernen Willen der Frontkämpfer;
Keine Experimente an Wirtschaft und Währung, aber gemeinsamer Interessenausgleich zwischen Nationalwirtschaft und Weltexport, weil nicht der zerrissene Weltmarkt, sondern nur unsere **eigene** Kraft uns retten kann.
Weg mit den Fehlern bürgerlicher Vergangenheit: Die Stunde verlangt ein christlich-soziales, nationales, selbstbewußtes Bürgertum unter einer **einzigen** Flagge der Einigung, der Fahne der heldenhaften Front:

Groß-Solingen wählt morgen Liste 5!

Kampffront schwarz – weiß – rot!

Buchdruckereibesitzer W. Aretz, Oberstleutnant a. D. Bauck, Fabrikant E. Bergfeld, Fabrikant H. Bick, Dr. med. Bickenbach, Feinkosthändler A. Blume, Stahlhelmortsgruppenführer W. Böntgen, Stahlhelmkreisführer P. Brenger, Oberpostsekretär P. Büchel, Kaufmann R. Burckardt, Chefredakteur H. Caspers, Frau M. Decker, Kaufmann Gustav Diederichs, Kaufmann Fritz Diederichs, Fabrikant H. Eickhorn, San.-Rat Dr. Evertz, Architekt Karl Franz, Architekt Max Franz, Jugendleiterin Lisy Graef, Kaufmann A. Glaß, Prokurist G. Geisler, Fabrikdirektor W. Gott, Fabrikant E. Gottschalk, Landwirt C. W. Hammesfahr, Farikant Carl Hartkopf, Bankprokurist Dr. Hermann, Schuhmachermeister G. Herold, Frl. E. Hollmann, Angestellter Ernst Hoppe, Telegrafen-Assistent H. Irle, Frau M. Jacubzig, Schleifermeister Alex Klaas, Fabrikant A. Koch, San.-Rat Dr. Koller, Konrektor a. D. Krewinkel, Fabrikant Carl Krups, Professor Lammers, Fabrikant Gerd Lauterjung, Fabrikant Franz Lauterjung, Landwirt Julius Leverkus, Steuerinspektor a. D. Loerke, Pressenarbeiter H. Lohausen, Reichsbankinspektor Meurer, Oberschullehrerin E. Niemeyer, Kaufmann W. Osberghaus, Architekt Paul Otto, Kraftwagenführer R. Paß, Wwe. Heinrich Pongs, Dr. med. Werner Regenauer, Gärtnereibesitzer Rumland, Frau Magdalene Schlösser, Fabrikant Paul Schmidt, Fabrikant Richard Schmitz, Pfarrer Schöpwinkel, Reisender Alex vom Stein, Schneidermeister H. Sträter, Fabrikant M. Stolzmann, Stahlhelmortsgruppenführer H. Stolzmann, Kaufmann W. Stolzmann, Pfarrer Tetzlaff, Stadtinspektor Rudolf Thaler, Stadtinspektor Rich. Thomas, Geschäftsführer Dr. Vermeulen, Angestellter Rudolf Voigt, Kaufmann Ernst Wagener, Verwaltungsdirektor A. Weck.

Kirchlicher Anzeiger.

Evgl. Kirchengemeinde Solingen. Sonntag, den 5. März 1933. (Invocavit). **Alte Kirche:** Vorm. 10 Uhr Pfr. Müller, Konfirmation (Madrigalchor), nachm. 5 Uhr Pfr. Müller für Gehörlose, 3½ Uhr Pfr. Giese Prüfung der Konfirmanden, 6 Uhr Pfr. Kramm, lit. Abendfeier. **Luther-Kirche:** Vorm. 10 Uhr Pfr. Koese, Konfirmation (Kirchench.). **Dorper Kirche:** Vorm. 10 Uhr Pfr. Lutze, Jugendgottesdienst (Schule Meigen). **G.-H. Kattenbergerstr.:** 10 Uhr Pfr. Förster.
Evgl. Kirchengemeinde Widdert. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Stör.
Evgl. Gemeinde Wald. Sonntag vorm. 10 Uhr Pfr. Rosenkranz, nachm. 6 Uhr Pfr. Neuber. Mittwoch abend 8½ Uhr Passionsstunde im Gemeindesaal.
Mangenberg. 10 Uhr Pfr. Wetschky (Kirchench.) Mittwoch abend 8½ Uhr Passionsandacht.
Krankenhaus. 10 Uhr Pfr. Schöpwinkel.
Hasberg. So. 10 U. Gd., 11¼ U. Kgd., Gemeinschaftsst. fällt aus. Di. 8 U. Passionsgd.
Blaues Kreuz, Solingen, Burgstr. 11. Samstag abend 8 Uhr Jugendstunde. Sonntag nachm. 4½ Uhr Evangelisations-Versamml., Redner Pastor Förster, Thema: „Rechte Aufwertung", abends keine Versamml. Donnerstag abend 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetst. Jedermann ist herzl. willkommen.
Baptistengemeinde, Freiligrathstraße 25. Sonntag nachm. 4½ Uhr: Predigt.

Evangelische Gemeinschaft

Ebenezergemeinde Solingen, Emilienstraße 21.

Sonntag, den 5. März:
40 jähriges Jahresfest der Gemeindechöre.
10 Uhr: Festgottesdienst, 16 Uhr: Festfeier mit Gesang-, Musik- und Gedichtvorträgen.

Von Montag, den 6. März bis Sonntag, den 12. März, allabendlich:
Evangelisations-Vorträge
von Prediger **A. Wosimski-Oberhausen.**
Eintritt frei. Jedermann ist herzl. eingeladen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 5. März 1933.
St. Clemens-Solingen. Hl. Messen: 7, 8.30, 9.45 (H), 11 Uhr. 2 Uhr Christenlehre, 5 Uhr Andacht.
Nothilfe bei Sterbefällen der Katholiken in Solingen. Sonntag v. 10—12 Uhr Zahlung der Beiträge im Soz. Haus (Zahlstelle Krahenhöhe Vereinshaus, Zahlstelle Mangenberg Schule Luisenstr.) sowie Aufnahme neuer Mitglieder. — **Caritas-Sterbevorsorge:** Sonntag, 10 bis 12 Uhr, im Soz. Hause.
Marienstift. Hl. Messe: 8.30 Uhr.
St. Engelbert, Sol.-Mangenberg. Hl. Messen: 7.30, 10 U. (H.). 5 Uhr Andacht.
St. Mariä Himmelfahrt, Sol.-Gräfrath. Hl. M.: 7, 8, 10 Uhr (H.) 5 Uhr Andacht.
St. Joseph, Sol.-Ohligs. Hl. Messen: 6, 7.30, 9 (H.), 10.30 Uhr. 2.30 Uhr Christenlehre, 5 Uhr Andacht.
St. Joseph, Sol.-Krahenhöhe. Hl. Messen: 7.30, 9, 10 (H.), 11 Uhr. 3 Uhr Andacht.
St. Suitbertus, Weeg. Hl. M.: 7.30, 9.15, 11 Uhr (H.), 5 Uhr Andacht.
Sol.-Merscheid. Hl. Messen: 8, 10 Uhr (H.). 2.30 Uhr Andacht.
St. Katharina, Sol.-Wald. Hl. M.: 7, 8.30 10 (H.). 3 und 5 Uhr Andacht.
Sol.-Löhdorf. Hl. Messen: 7.30, 10 Uhr (H.). 3 Uhr Andacht.
Sol.-Höhscheid (Kohlsberg). Hl. Messen: 7.30, 10 Uhr (H.) 4 Uhr Andacht.

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht! Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, daß mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 5000 Dankbriefe! (Ich verkaufe nichts).
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden B 96

Suche Rücktracht von Trier.
Möbel-Schmidt
Telefon 21319.

Verloren
Benzintankverschraub. mit Meßstange für Minervawagen.
Näh. Geschäftsstelle.

MÖBEL
Brechtmann


führt Qualitätsmöbel bis zur elegantest. Ausführung
Brechtmann
hat Riesenauswahl in Polstermöbeln, Eigene Werkstätten
Brechtmann
hat durch gross. Umsatz staunend niedr. Preise!
Brechtmann
das massgebende Möbelhaus für jedermann.
Gross-Ausstellung ca. 300 Zimmer
W. ELBERFELD
Hofkamp 46

Zu vermieten

Komplett eingerichtete **Rasierklg.-Schleiferei** (Handmasch.) an tücht. Fachmann zu vermieten. Arbeit kann mit übernommen werden. Ang. u. 8318 a. d. G.

Garage
m. Heizung zu vermiet. Lindenbaumstr. 32.

3 Zimmer-Wohnung
hiern. 2 m. Zentralh. in ruh. Lage der Südstadt zu vermieten. Angeb. unt. 8393 an die Gesch.

Abgeschlossene
2. Etage
4 Zimmer und 2 Mansarden zu vermiet. Näh. **Cronenbergerstr. 28, I.**

2—4 Z.-Wohnung am Mangenberg zum 15. 3. zu vermieten. Angeb. unt. 8369 an die Gesch.

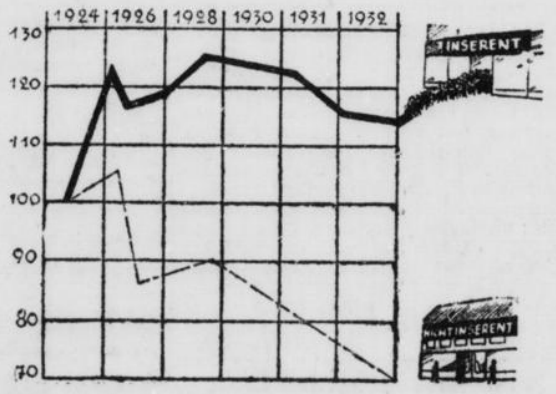
Stadtmitte,
3 schöne Zimmer zu vermieten. Angebote unter 8276 an die Gesch.

Sch. 3 Z.-Wohnung
abgeschl. 1. Etage
Nähe Wasserturm in ruh. Hause zu vermiet. Angeb. u. 8368 a. d. Gesch.

Abgeschlossene Etage von 4 Zimmern in gut. Hause sof. zu verm. Näh. Kölnerstr. 116 (Laden).

In unserem Bankgebäude ist eine
Mansardenwohnung
besteh. aus 3 Räumen mit Bad und Zentralheizung zum 1. 4. 1933 zu vermieten. Angeb. an die **Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft, Solingen.**

Das neue Jahr soll Ihren Wunsch erfüllen:
Der ganze Haushalt nur elektrisch!
Fachmännische u. zwanglose Beratung finden Sie im
RWE.-Vorführungsraum Solingen
beim RWE.-Büro, Ecke Friedrich- u. Wiesenstraße.
Praktische Vorführungen und erklärende Vorträge:
An jedem Dienstag, nachm. 4 Uhr:
„Die Vorteile der elektr. Küche: Prakt. Kochen, Braten, Backen und Einkochen im elektr. Herd."
An jedem Mittwoch, nachm. 4 Uhr:
„Die elektr. Waschküche: Praktische Vorführung verschiedener elektr. Waschmaschinen, Wäscheschleuder usw."
Ständige Ausstellung aller elektr. Haus- und Küchengeräte. Vollelektr. eingerichtete Küche, Waschküche, Badezimmer.
Auskunft über Tarife, Stromverbrauch, Anschaffungs- und Anlagekosten.
Bequeme Teilzahlung!
Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk A.-G.
Düsseldorf-Reißholz.



Wie man inseriert, so das Geschäft floriert!

Von der Werbewissenschaft und genugsam auch in der Praxis ist immer wieder festgestellt worden, daß in Krisenzeiten die Umsatzkurven bei Firmen, die systematisch inserieren, nicht so schnell und auch nicht so tief sinken, wie bei nicht inserierenden Firmen. Ebenso, daß bei Konjunkturbesserung die Umsatzkurven der Inserenten schneller und höher ansteigen als jene der Unternehmen, die sich mit allen möglichen „Auch-Reklamen" zu behelfen suchen oder die Kosten dafür „ersparen".
Bei der Rolle, die das Solinger Tageblatt bei der Vermittlung allen Angebotes spielt, das für die große Masse bestimmt ist, ist es unzweifelhaft, daß die Insertion darin insbesondere zur Umsatzsteigerung der Geschäftswelt beizutragen vermag. Bitte, setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir beraten Sie kostenlos!

Im südl. Stadtteil
3 durchgeh. Zimmer
1. Etg. in gut. H. an kinderl. Ehep. z. 1. 4 z. verm. Angb. u. 8407 an d. Gsch.

Schöne, abgeschlossene
4 Zimmerwohnung
1. Etg., z. 15. 3. zu vermiet. **Eichenstraße 111.**

Wohnung — Ohligs. Abgeschl. 3 Z.-Wohnung, Nähe Bahnhof, per sof. oder 1. April zu verm. an kleine Familie. Angebote u. 8289 a. d. G.

Schöne abgeschl. Etage von **5 Zimmern** m. el. Licht, gelegen an der Oststraße, auf gleich oder später zu vermiet. Angeb. u. 8340 a. d. Gesch.

Abgeschloss. 1. Etage, 4 Zimmer
m. Zentralheizung, Nähe Rathaus Höhscheid, zu vermieten. Angeb. u. 8247 a. d. G.

Mod. 1. Etage
5 Zimmer mit Bad zum 1. April 1933 zu vermieten.
Näheres **Solingen,** Sandstr. 3, 1. Etage.

Schöne 3-4 Z.-Wohnung zum 1. 4. 33 zu vermiet. **Gärtnerei Thiel, Solingen Vockerterstr. 61**

Abgeschlossene
3 Zimm.-Wohnung
mit Badezimmer und Gartenanteil sofort od. später zu vermieten. Ang. u. 0585 a. d. G.

Schön., heizb., **möbl. Zimmer** mit sep. Eing. u. voll. Verpfl., wchtl. 13 ℳ zu verm. Hauptstr. 4 a.

Gemütl. Heim (Südstadt) f. berufst. Dame o. Herr bei gut. Familie. Näh. Geschäftsstelle.

Gutmöbl. Zimmer
m. el. Licht bill. zu verm. Näh. Geschäftsstelle.

Heller Raum
(Gas, Wasser, Kraftanschluß) f. alle Zwecke, auch Heißmangel, geeignet, zu vermieten. Ang. u. 8316 a. d. G.

Einf. und bess. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Weyersberg 3

Möbl. Zimmer
an Dame bill. zu vermieten. **Roltestr. 22, III.**

4 Morgen Weide
in Hästen zu verpacht. Ang. unt. 8373 a. d. G.

Für jung. Mann saub. **Schlafstelle frei.**
Näheres Unten-Weeg 3 (Eingang Gasstraße).

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Hauptstraße 51.

Werde Mitglied der „Eos" A.-G.
die begehrteste Sterbekasse des Bergischen Landes.
Aufnahme bis 70 Jahre. Auskunft, sowie **Auszahlung** durch die **Beerdigungsinstitute:**
Karl Wester, Solingen, Hofnungstr. 137, Tel. 22507
Paul Buchner Ohligs Baustr. 19 „ 32671
W. Wester, Ohligs-Mersch., Dahlerfeldstr. 7 „ 32934
Georg Eulinger, Ohligs-Weyer Brüderstr. 15 „ 32905
Johann Katzbach Wald, Düllgenstaferstr 23 „ 24784
Wilhelm Graf, Wald, Wittkullerstr. 5 „ 21948
Wilh. Hohmann, Gräfrath, Solingerstr. 135 „ 24316
Fach- u. zeitgemäße Belieferung auch für alle anderen Kassen.
Bezirksdirektion
Kuno Urbahn, Ohligs, Kamperstr. 17.
Telefon 32581

Großes Ladenlokal
mit großen Hinterräumen, Hauptstraße 273, zum 1. April **zu vermieten.**
Rechtsbeistand Heck, Hauptstr. 273.

Mod., schöner Laden
mit Zentralheizung am Mühlenplatz zum 1. April zu vermieten. **Paul Weyerstahl, Kölnerstr. 157, I.**

Zu mieten gesucht

Kleines Häuschen
v. 2 Fam. z. miet. gesucht. Angb. u. 8411 an d. Gsch.

Garage
in Nordstadt Soling. zu miet. ges. Ang. m. Preisang. unt. 8346 a. d. G.

4—6 Z. part. od. 1. Etg. für Arzt
m. elkt. Licht 2c. i. zentral. Lage zum 1. 4. gesucht. Angeb. unt. 8087 a. d. G.

Kl. Familie, 3 erw. Pers., sucht **4 Z.-Wohn.** mögl. Stadtmitte oder Nordst. Angb. u. 8409 an d. Gsch.

2 Zimmer-Wohnung sucht ruhig. u. kinderlos. Ehepaar zum 1. 4. 33. Ang. u. 8338 a. d. Gesch.

3 Zimmer
evtl. Mansarden v. kl. Haushalt zu mieten ges. Ang. u. 8354 a. d. Gesch.

Schöne 2 Z.-Wohnung v. ruh., kinderl. Ehep. in bess. Hause sof od. sp. ges. Ang. u. 8335 a. d. G.

Aelt., alleinsteh. Ehep. sucht zum 1. 4. od. 1. 5. **2 große oder 3 mittl. Zimmer,** Nähe d. Stadt in nur gutem Hause. Ang. u. 8394 a. d. G.

Schöne
3 Zimmerwohnung
v. ält. Ehepaar gesucht. Angeb. u. 8341 a. d. G.

Justizbeamter sucht zum 1. 4. abgeschlossene **3-4 Zimmerwohnung** (evtl. mit Bad). Ang. u. 8333 a. d. G.

Abgeschl. Part.-Wohn.
3 Zimmer u. Küche, in Alt-Solingen, z. 1. 5. od. 1. 6. zu mieten ges. Ang. u. 8279 a. d. Gesch.

Aelt. kinderl. Ehepaar sucht **2 große Zimm.** u. Abstellr. (Stadtmitte), bill. Miete, pünktl. Mietzahl., per sof. od. später. Ang. u. 8280 a. d. G.

Jg. kinderl. Ehep. sucht **2 Zimmer-Wohnung.** Angeb. u. 8385 a. d. G.

Witwe, alleinsteh., sucht z. 1. 4. **ein Zimmer** mit Abstellraum oder zwei kleine Zimmer mit Gas und Wasser. Ang. u. 8259 a. d. G.

Alleinsteh. Frau sucht **2 durchg. Zimmer** in ruh. Hause. Pünktl. Mietz. Ang. u. 8329 a. d. G.

Ehep. sucht z. 1. 5. 33 eine 2 Zimmer-Wohn. Sich. Mietzahl. Ang. mit Preisang. u. 8391 a. d. G.

Ladenlokal,
Haupt- od. Kölnerstraße, mit od. ohne Wohnung sofort zu mieten gesucht.
Angebote nebst Mietpreis unter 8356 an die Geschäftsstelle.

Nr. 54
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Samstag,
4. März 1933

„Deutschlands bedrohte Sicherheit".

Ein beachtenswerter Artikel des deutschen Außenministers.

WTB. **Berlin,** 3. März. In der heute erscheinenden Nummer der Zeitschrift „Volk und Reich" veröffentlicht der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Neurath, einen Artikel über „Deutschlands bedrohte Sicherheit".

Der Minister beschäftigt sich in dem Artikel zunächst mit dem französischen Organisationsplan, den er mehr einen Sicherheits- als einen Abrüstungsplan nennt. Das Wenige, was er an Abrüstungsvorschlägen enthalte, sei unpräzise und an die Erfüllung von weitgehenden französischen politischen Sicherheitsforderungen gebunden.

Diese Sicherheitsforderungen seien nicht der Ausdruck einer etwa vorhandenen politischen oder militärischen Bedrohung Frankreichs, denn eine solche existiere nicht.

An und für sich, fährt der Minister fort, ist nichts dagegen einzuwenden, daß im Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage Sicherheitsforderungen gestellt werden. Auch Deutschland ist mit Sicherheitsforderungen auf die Abrüstungskonferenz gegangen. **Die deutsche Sicherheitsforderung lautet: Gleiche Sicherheit für Deutschland wie für alle anderen!** Durch seine einseitige Abrüstung ist Deutschland in einen **Zustand höchster nationaler Unsicherheit** versetzt worden. Es besitzt ein kleines, die modernen Waffen entbehrendes Heer von 100 000 Mann, ohne Reserven. Im Kriegsfalle würde Frankreich mit seinen Bundesgenossen dem 100 000 Mann-Heer Deutschlands rund zehn Millionen ausgebildete Soldaten gegenüberstellen können. Dieser ungeheuren zahlenmäßigen Ueberlegenheit entspricht eine noch größere auf dem Gebiet der Bewaffnung. Die vielleicht entscheidende Waffe des modernen Krieges, die Luftwaffe, ist Deutschland völlig verboten. Die militärische Unsicherheit Deutschlands ist also erschreckend.

Die Abrüstungskonferenz in Genf hat allzu lange und allzu ausschließlich französische Sicherheitswünsche zum Beratungsgegenstand gemacht. Aber wir werden den Sicherheitsanspruch, wie ihn jede Nation als ein ewiges Recht besitzt, vielleicht bald noch deutlicher zum Ausdruck bringen müssen. Die französischen Sicherheitsforderungen sind immer wieder mit den sogenannten drei Invasionen begründet worden. Ich will nicht auf die Schuldfrage bei diesen drei Invasionen eingehen. Aber wieviele Invasionen hat Deutschland in den Zeiten seiner nationalen Schwäche erlebt?

Niemand kann, so schließt der Artikel, ein größeres Interesse an der Friedenssicherung durch Abrüstung, an praktischen Erfolgen der Abrüstungskonferenz haben, als das deutsche Volk.

Die deutsche Forderung für die Abrüstungskonferenz heißt deshalb nach wie vor: **Abrüstung der hochgerüsteten Staaten, Rüstungsausgleich zugunsten der bereits Abgerüsteten, gleiche Waffen und gleiche Wehrfreiheit für alle!** Wir werden uns durch keinerlei Verschiebung der Debatte auf Nebengleise, durch keinerlei Erörterung über völkerrechtliche Sicherheitskonstruktionen von der für uns alles beherrschenden Tatsache abdrängen lassen, daß das abgerüstete, von hochgerüsteten Nachbarn umgebene Deutschland der elementarsten Voraussetzungen militärischer Sicherheit entbehrt und daß diese Voraussetzungen auf jeden Fall geschaffen werden müssen. Seit über zwölf Jahren warten wir vergeblich darauf, daß die hochgerüsteten Staaten ihre feierlich übernommene Verpflichtung zur Abrüstung erfüllen. **Unsere Geduld ist jetzt erschöpft.**

Erneute Verschleppung der Abrüstung

WTB. **Genf,** 3. März. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz kam es zu einer Debatte ausgesprochen politischen Charakters, als der Ausschuß über die Frage zu entscheiden hatte, in welchem Verhältnis die Effektivbestände herabgesetzt werden sollen.

Der Vertreter der **Vereinigten Staaten** erinnert daran, daß der **Hoover-Plan** eine 30prozentige Herabsetzung vorgesehen hatte, was allerdings seiner Ueberzeugung nach noch nicht genügen werde.

Paul-Boncour erklärte, es sei ihm unmöglich, jetzt schon eine Antwort auf die Frage, in welchem Verhältnis die Effektivbestände herabgesetzt werden sollen, zu geben; denn diese Antwort hänge davon ab, ob und in welcher Weise den französischen Sicherheitsforderungen entsprochen würde. Zweitens müsse erst eine Klärung darüber vorliegen, was alles als Effektivbestände angesehen werden solle.

Der französische Antrag, diese Frage zu vertagen, wurde mit 20 Stimmen gegen die Stimmen Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns **angenommen.**

Darauf erhob sich der deutsche Vertreter, Botschafter Nadolny, und wandte sich in einer sehr scharfen Erklärung **gegen die erneute Verschleppung der Abrüstung;** er empfinde eine lebhafte Enttäuschung darüber, daß man noch einmal eine wichtige Gelegenheit habe vorübergehen lassen, um endlich auf dieser Abrüstungskonferenz eine wirkliche Abrüstungsmaßnahme zu beschließen. Der deutsche Vertreter stellte fest, daß die Konferenz sich nach einjähriger Dauer nicht zu Maßnahmen habe entschließen können, die die Weltrüstungen auch nur um einen einzigen Soldaten, eine einzige Kanone, einen einzigen Tank, ein einziges Schlachtschiff und ein einziges Militärflugzeug herabsetzen würden. Nadolny erinnerte an den Appell des Präsidenten Hoover im Juni v. J. und erklärte:

Lassen Sie mich Ihnen sagen, daß die Verschleppung der Arbeiten dieser Konferenz mich mit schwerster Sorge erfüllt. Wenn ich in letzter Stunde gezwungen war, öfters in den prozedurmäßigen Ablauf der Konferenz einzugreifen, so habe ich es nicht getan, um eine rasche Fortsetzung der Arbeiten zu erschweren, sondern ich wollte lediglich der Konferenz die schweren Sorgen mitteilen, die die deutsche Delegation erfüllen, wenn sie sieht, daß die Konferenz ihre Aufgabe, die Rüstungen der Welt herabzusetzen, nicht zu erfüllen scheint.

Präsident Henderson erklärte daraufhin, er könne die Ausführungen des deutschen Vertreters nicht stillschweigend in die Welt gehen lassen. Er sei mit der Würdigung der Arbeiten der Konferenz durch den deutschen Vertreter **nicht ganz einverstanden.** Es gebe verschiedene Ursachen für die Verzögerung der Arbeiten. Aber keine Regierung habe das Recht, auf die anderen den ersten Stein zu werfen. Es sei aber unbedingt nötig, daß die öffentliche Meinung die Konferenz und ihr Ziel weiterhin unterstütze. Dies Ziel bleibe die wirksame und baldige Herabsetzung der Rüstungen.

Der deutsche Vertreter dankte dem Präsidenten für seine Worte, die die Hoffnung und den ernsten Willen enthielten, zu baldigen Resultaten zu kommen. Daraufhin wurde die Sitzung auf Montag vertagt.

Henderson fordert rascheste Arbeit des Effektivkomitees.

CNB. **Genf,** 3. März. Henderson hat an den Vorsitzenden des Effektivkomitees Brouckere ein Schreiben gerichtet, worin er den Wunsch ausspricht, das Effektivkomitee möge binnen 14 Tagen seine Arbeiten über die Einzelfragen beendigen, die ihm auf Grund der bisherigen Beschlüsse des Hauptausschusses überwiesen worden sind. In einer Mitteilung über das Schreiben heißt es, Henderson habe die feste Hoffnung, daß **die Abrüstungskonferenz vor Ostern alle wichtigen prinzipiellen Fragen regeln könne.**

Die französischen Sicherheitsforderungen vor der politischen Kommission in Genf.

WTB. **Genf,** 4. März. **(Funkspruch.)** Die politische Kommission der Abrüstungskonferenz ist heute in ihren Beratungen zu dem Kernstück der französischen Sicherheitsforderungen übergegangen. Es handelt sich um das in dem französischen Plan entwickelte engere **kontinentaleuropäische System,** durch das die kontinentaleuropäischen Staaten sich zu **gegenseitiger Hilfeleistung bei Verletzung ihres Gebietsfriedens** verpflichten sollen. Das vorgeschlagene Sicherheitssystem soll militärischer und politischer Natur sein.

Paul-Boncour entwickelte heute in großen Zügen nochmals den französischen Plan, ohne auf Einzelheiten einzugehen. Er erklärte, der Hauptausschuß solle sich jetzt über das Prinzip des französischen Planes aussprechen. Die Einzelheiten könnten dann den Teilberatungen vorbehalten bleiben. Paul-Boncour betonte nochmals, daß Frankreich auf dem Sicherheitsgebiet insbesondere **drei Forderungen** stelle:

1. Vereinheitlichung der Heerestypen;
2. Umfassende Abrüstungskontrolle;
3. gegenseitige Hilfeleistung.

Bezüglich der Definition des Angreifers hätte die sowjetrussische Delegation einen brauchbaren Vorschlag gemacht. Paul-Boncour erklärte zum Schluß, daß man sich jetzt inmitten der großen Entscheidungen befinde.

Das Foreign Office zur Abrüstungskonferenz.

WTB. **London,** 3. März. Das Auswärtige Amt teilt mit, daß das englische Kabinett, nachdem es den eingehenden Rechenschaftsbericht des Unterstaatssekretärs Eden über die Abrüstungskonferenz geprüft hat, tief von der Notwendigkeit durchdrungen ist, soviel in seinen Kräften steht, dazu beizutragen, daß **die Konferenz alsbald zu entscheidenden Beschlüssen gelange.** Darauf wurde der Beschluß gefaßt, daß **der Ministerpräsident und der Außenminister,** sobald ihre Arbeiten es gestatten, **nach Genf gehen** sollen. Inzwischen wird Unterstaatssekretär Eden sofort nach Genf zurückkehren

Deutschland.

Ausscheiden des Reichskanzlers aus braunschweigischen Diensten.

WTB. **Braunschweig,** 3. März. Wie das braunschweigische Staatsministerium mitteilt, ist Reichskanzler Adolf Hitler seinem Antrage entsprechend mit **sofortiger Wirkung aus seinem Amte als braunschweigischer Regierungsrat verabschiedet worden.**

Der Reichskanzler wurde, wie erinnerlich, durch einen Beschluß des braunschweigischen Staatsministeriums vom 25. Februar 1932 zum braunschweigischen Regierungsrat ernannt, wodurch er die braunschweigische Staatsangehörigkeit erwarb und somit im Deutschen Reich eingebürgert wurde. Reichskanzler Hitler war als Regierungsrat bei der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin zur besonderen Verwendung beschäftigt worden.

Neuer Regierungspräsident in Hannover.

WTB. **Berlin,** 3. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist der Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium Dr. Stapenhorst zum Regierungspräsidenten von Hannover ernannt worden.

Ministerialdirektor Dr. Klausener im preußischen Ministerium des Innern ist in gleicher Eigenschaft in das Reichsverkehrsministerium übergetreten.

Keine Antastung der Beamtenrechte.

WTB. **Berlin,** 3. März. Gegenüber Gerüchten, wonach die Reichsregierung beabsichtige, nach den Wahlen die Rechte der Beamten anzutasten, wird von Regierungsseite erklärt: Ebenso wie der Reichskanzler hat auch Reichsminister Dr. Frick bei Uebernahme seines Ministeriums erklärt, daß die jetzige Reichsregierung den größten Wert auf ein sauberes, pflichttreues Beamtentum legt, das zum staatlichen Aufbau unentbehrlich ist. Selbstverständlich werden die Rechte eines solchen Beamtentumes von der Reichsregierung geschützt werden.

England zu den Maßnahmen in Deutschland.

CNB. **London,** 4. März. **(Funkspruch.)** Mit dem Nachlassen der Wahlen scheint die Verständnislosigkeit der englischen Presse den Maßnahmen der deutschen Regierung gegenüber noch zugenommen zu haben. Die Berichte aus Deutschland sind in allen Lagern von dem konservativsten bis zu dem Arbeiterorgan, „Daily Herald", **äußerst scharf in der Kritik.** Bei den redaktionellen Kommentaren ist allerdings bemerkenswert, daß einige Blätter, allen voran die „Morning Post", die Unterdrückung der Kommunisten als eine von diesen durchaus verdiente Maßnahme hinstellen. Weniger bereitwillig werden jedoch die Maßnahmen gegen die Sozialdemokraten hingenommen. Das Blatt betont jedoch, daß die Maßnahmen offensichtlich nur vorübergehender Natur seien.

Interessant ist die Feststellung der **„Times"** in ihrem heutigen Leitartikel, daß die „offizielle Terrorisierung", wie das Blatt sich ausdrückt, unter den Deutschen weniger Erstaunen und Ablehnung verursache als unter den ausländischen Beobachtern. Das Blatt rechnet mit der Möglichkeit, daß die Kommunisten es für ratsamer halten könnten, ihre Stimmen der Sozialdemokratie zu geben, um einer eventuellen Ungültigkeitserklärung ihrer Stimmen zu entgehen. Hitlers Macht im Amte dürfe, so schließt „Times", mehr als von dem Wahlausgang von den Beziehungen mit seinen deutschnationalen Verbündeten und mit Hindenburg abhängen.

20000 Mk. Belohnung für Aufklärung des Reichstagsbrandes

Eine Erklärung der politischen Polizei.

WTB. **Berlin,** 3. März. Der Leiter der politischen Polizei teilt als Ergebnis der Ermittelungen über den verhafteten van der Lubbe folgendes mit:

Als einer der Brandstifter des Deutschen Reichstages wurde noch am Abend der Brandstiftung am Tatort der holländische Staatsangehörige Marinus van der Lubbe verhaftet. Der Täter, der im Reichstagsgebäude selbst ergriffen wurde, war **nur mit einer Hose bekleidet,** weil während des Brandes seine Oberkleider Feuer gefangen hatten und er sich ihrer entledigen mußte. Die angebrannten Kleidungsstücke sind von der politischen Polizei sichergestellt. van der Lubbe ist 24 Jahre alt und stammt **aus Leyden** in Holland. Er führte einen ordnungsmäßigen **Paß bei sich.** Daß van der Lubbe **in Verbindung mit der KPD.** steht, ist schon nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen außer Frage. van der Lubbe ist im übrigen der Polizei als kommunistischer Agitator bekannt. So wurde er am 28. April 1931 von der Polizeiverwaltung Gronau in Westfalen festgenommen, weil er in diesem Ort Ansichtskarten kommunistischer Tendenz, die er von der Partei zum Vertrieb erhalten hatte, ohne die erforderliche polizeiliche Erlaubnis verkaufte. Aus den polizeilichen und gerichtlichen Vernehmungsprotokollen ergibt sich, daß van der Lubbe mit den kommunistischen Richtlinien über „das Verhalten des Proletariers vor Gericht" durchaus vertraut war. Er hat auch damals den Sachverhalt lediglich insoweit eingeräumt, als er durch das Zeugnis der ihn festnehmenden Beamten und eines anderen Zeugen restlos erwiesen war. van der Lubbe ist nach den Feststellungen der Polizei in der letzten Zeit in Deutschland wiederholt in Versammlungen und Diskussionsabenden als kommunistischer Agitator aufgetreten. Der Täter beherrscht die deutsche Sprache.

van der Lubbe ist hinsichtlich seiner eigenen Beteiligung **in weitem Umfange geständig.** Inwieweit die bisherige Untersuchung begründete Verdachtsmomente hinsichtlich der **Mitwirkung dritter Personen** ergeben hat, kann im Interesse des schwebenden Verfahrens und der Rechtssicherheit zurzeit nicht gesagt werden. Die polizeilichen Ermittlungen über van der Lubbe sind abgeschlossen. Die weitere Untersuchung wird nunmehr von dem Oberreichsanwalt in Verbindung mit dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichtes geführt.

Der Leiter der politischen Polizei gibt nunmehr die markantesten Photographien des Marinus van der Lubbe aus Leyden in Holland der Oeffentlichkeit bekannt mit dem Ersuchen an die Bevölkerung um Mitteilungen, wer den Täter bzw. seinen Umgang kennt. Gleichzeitig wird auf die ausgesetzte **Belohnung in Höhe von 20 000 Mark** für zweckdienliche Mitteilungen durch den Herrn Polizeipräsidenten hingewiesen

Kommunisten als Vorwisser des Reichstagsbrandes?

CNB. **Arnstadt** (Thüringen), 3. März. Wie jetzt beim thüringischen Kreisamt in Arnstadt bekannt wird, soll der kommunistische Reichstagsabgeordnete Schumann in einer am 27. Februar, abends 8 Uhr, in Gehren abgehaltenen kommunistischen Wahlversammlung den Brand des Reichstagsgebäudes bereits angekündigt haben. Schumann soll wörtlich folgendes ausgeführt haben: „Heute abend wird der Reichstag brennen. Aber das macht nichts. Wenn dieser Tanzsaal niederbrennt, dann kriegen wir eine neue Schaukelbude."

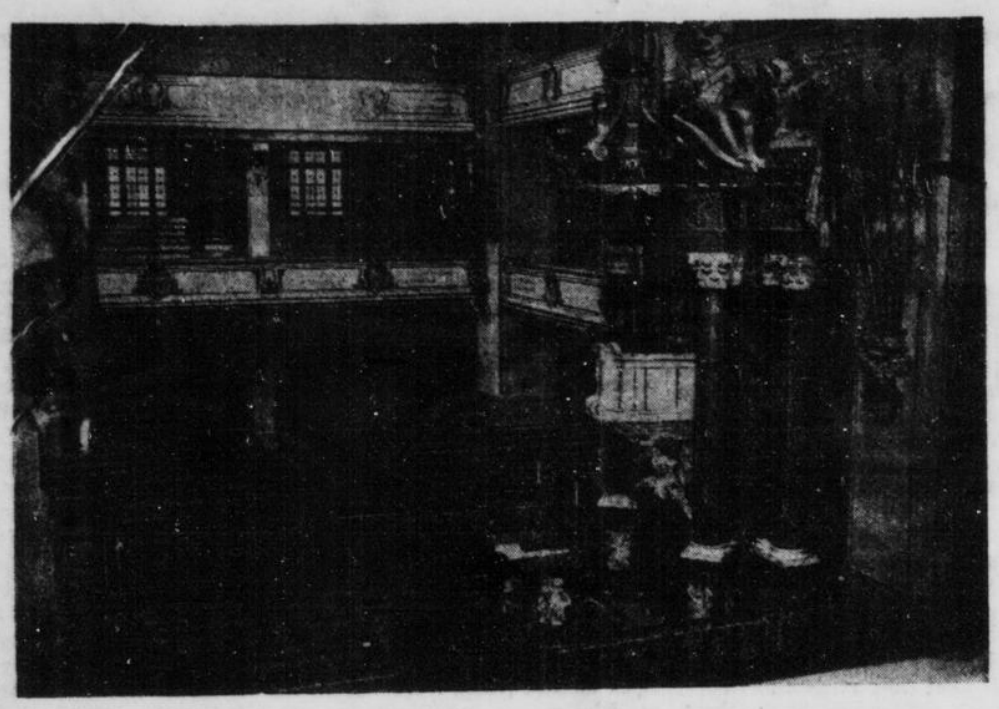
Die nächsten Entscheidungen.

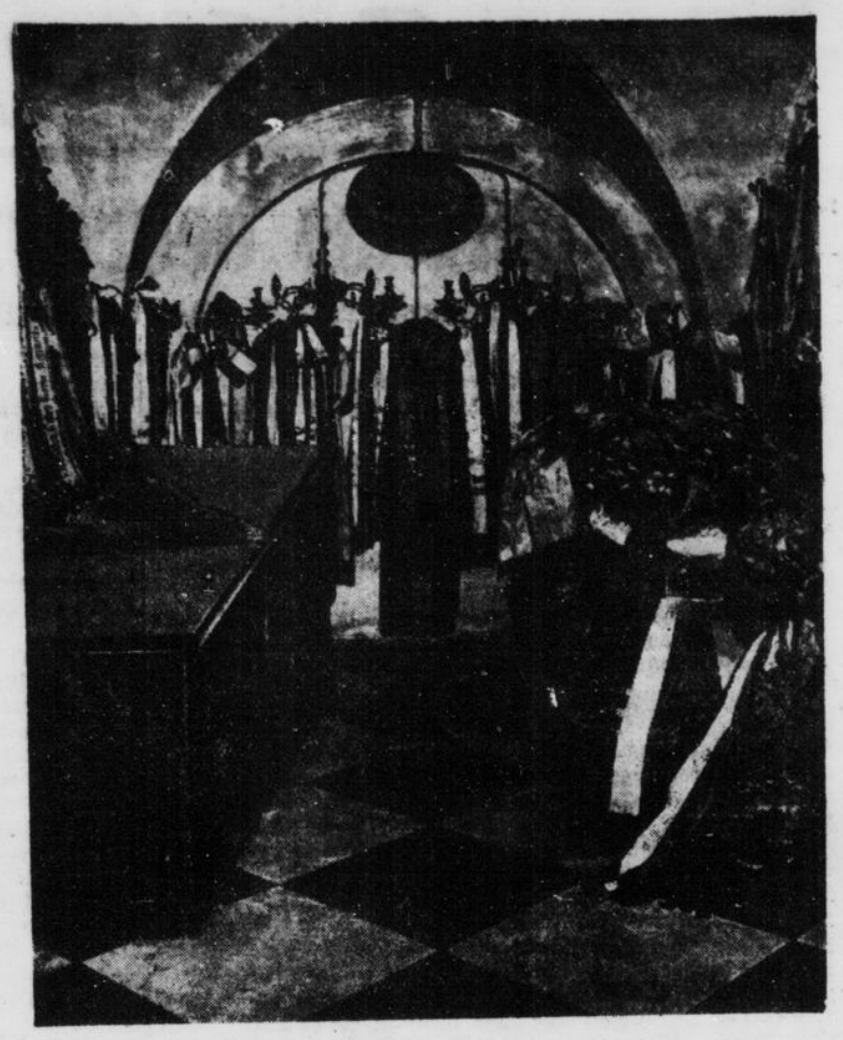
Von unserem Berliner Vertreter.

ST. **Berlin,** 3. März. Es ist kaum damit zu rechnen, daß vor dem Reichstagszusammentritt entscheidende Maßnahmen getroffen werden. Lediglich in der Handelspolitik muß die Regierung zu grundsätzlichen Beschlüssen kommen, da spätestens in der dritten Märzwoche die wichtigsten Handelsvertragsverhandlungen, so mit Schweden, Jugoslawien und Holland aufgenommen werden müssen, um die Handelsprobleme mit diesen Ländern im Interesse der deutschen Wirtschaft baldigst zu lösen. Aus diesem Grunde wird auch die Reichsregierung schon in der kommenden Woche die einzelnen geplanten Kontingente vornehmlich für die Veredelungsprodukte, also für Obst und Gemüse festlegen. Dagegen sind in der Innenpolitik keine umfassenderen Maßnahmen zu erwarten, wenn auch durchaus mit der Möglichkeit einzelner Maßnahmen zu rechnen ist. Das hängt aber in erster Linie davon ab, inwieweit es möglich sein wird, die kommunistische Terrorbewegung zu unterdrücken. Hier wird auf jeden Fall der eingeschlagene Weg konsequent fortgesetzt werden. Was die Herrichtung der Garnisonkirche betrifft, so sind die Umbaupläne bereits fertiggestellt. Ebenso sind bereits die Gebäude ausgewählt, die für die Nebenräume zur Reichstagstagung herangezogen werden sollen, wobei es sich um die Oberrechnungskammer, das Waisenhaus, das Zivilkasino und das Exerzier-Haus handelt, das für die Fraktionsräume verwandt werden soll. Mit dem Umbau wird schon in diesen Tagen begonnen werden.

4718

Von der künftigen Tagungsstätte des Reichstags.





In der Potsdamer Garnisonkirche wird der neue Reichstag zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I., der vor 200 Jahren die Kirche erbaute, und sein Sohn Friedrich der Große sind hier nebeneinander in der schlichten Grabkammer beigesetzt worden. Unser obenstehendes Bild zeigt den **Innenraum der Garnisonkirche mit der von einem Barockbaldachin überdachten Kanzel**. — Nebenstehend rechts: **Blick in die Gruft der Garnisonkirche in Potsdam mit den Särgen Friedrich Wilhelms I.** (links) **und Friedrichs des Großen** (rechts).

Washington — ausverkauft!

Die Nacht ohne Präsidenten — Ein „Interregnum", das Sorgen macht — Frau Roosevelt trägt „hyazinthenblau".

Washington, den 2. März.

Washington wogt in einem Wald von Fahnen. Die amerikanische Bundeshauptstadt ist wieder in dem Taumel des bedeutsamen historischen Ereignisses, das die Einführung eines neuen Präsidenten bedeutet. Selbst die pomphaften Empfänge der Ozeanflieger werden in den Schatten gestellt, wenn es gilt, das neue Staatsoberhaupt einzuholen und es auf dem „Thron" des Weißen Hauses Platz nehmen zu lassen.

Dabei ist das Wort „Thron" keineswegs eine Ironie, denn das Debut des Präsidenten wird von einem peinlich beachteten Zeremoniell begleitet, wie man es sonst nur bei den Krönungsfeierlichkeiten einer traditionsschweren Monarchie erwartet.

Das Geleit des Präsidenten zum Kapitol bildet den äußerlichen Höhepunkt dieser Festlichkeiten. Alles, was in den Staaten Rang und Namen besitzt, eilt an diesem Tage nach Washington. Die Gouverneure der Einzelstaaten, die Vertreter der hohen Beamtenschaft, der Marine und der Staatsmiliz, die goldstrotzenden Uniformen der Attachés und der fremden Diplomatie vereinen sich zu einer würdevollen Prozession, die der Bedeutung des Tages angemessen ist.

Nach dem Gottesdienst bewegt sich ein pomphafter Zug zum Capitol, wo Roosevelt vor dem Vorsitzenden des Obersten Bundesgerichtes den Eid auf die Verfassung leistet. Die anstrengende Gratulationskur wird dann von dem Einführungsball im Weißen Hause abgelöst. Es ist das Debut der Ersten Dame des Landes. Von tausend strengen Augen bekrittelt, wird Frau Roosevelt hier das Szepter schwingen. Und sie beginnt ein nicht weniger schweres Amt, für vier Jahre die tonangebende Dame eines Kontinents zu sein.

Man kann also nicht sagen, daß das mit Unrecht traditionslos genannte Amerika kein Verständnis für den Zauber der Zeremonie und für die Entfaltung äußeren Glanzes besitzt. Nur der verflossene Präsident ist das warnende Menetekel unter all den glänzenden Trabanten. Er zeigt, daß der König ohne Szepter auch einmal ein „Gewesener" sein wird, noch ehe er auf seinen „Thron" recht warm geworden ist.

*

Die Feierlichkeiten am Samstag haben schon einen ungeheuren Zustrom nach Washington gezeitigt. Man erwartet wenigstens 50 000 Menschen. Die Eisenbahnen haben hunderte Extrazüge bereitgestellt, die schon bis auf den letzten Platz besetzt sind. Auch sämtliche Fluglinien sind bereits ausverkauft. In den Hotels der Bundeshauptstadt sind schon seit Wochen alle Plätze belegt.

Die Zeitungen, der Rundfunk ergehen sich in ausführlichen Reportagen, in denen die intimsten Einzelheiten über den neuen Präsidenten und seine Familie sowie über die Inthronisation nicht vergessen werden.

Man bemerkt es mit großer Genugtuung, daß Frau Roosevelt nur dreißig Minuten gebraucht hat, um ihr Kleid für den großen Tag auszuwählen. Diese schnelle Wahl ist tatsächlich eine Ausnahme, denn sonst pflegte dieser wichtige Punkt die zukünftige Präsidentin in tagelangen Konferenzen mit den ersten Schneidern des Landes zu beschäftigen.

Frau Roosevelt wählte ein „eleanorblaues" Kleid, dessen Farbe von Sachverständigen als ein Mittelding zwischen graublau und blaugrau bezeichnet wird. Man darf wohl schon heute voraussagen, daß diese neue Schattierung von Hyazinthenblau die begehrte Modefarbe für Gesellschaftskleider werden wird. !

Der Stoff ist aus Samt und das Kleid wird einen sehr einfachen Schnitt mit Puffärmeln erhalten. Offenbar plant Frau Roosevelt eine Art Modereaktion. Sie scheint aber auch eine kluge Frau zu sein, die weiß, was ihr gut steht und die sich von Modetorheiten nicht tyrannisieren läßt. Und in dieser Hinsicht würden die Amerikanerinnen in ihr ein ausgezeichnetes Vorbild bekommen.

*

Wenn Roosevelt seine Eidesformel geleistet haben wird, kann ein befriedigendes Aufatmen durch die würdevollen Reihen der Richter und der Staatsrechtslehrer gehen, weil sie einer bedenklichen Komplikation entgangen sind.

Es ist das „Interregnum" zwischen zwei Präsidentschaften, während dessen die Vereinigten Staaten eine Zeitlang faktisch ohne Oberhaupt sind. Diese Tatsache liegt in den bisherigen Bräuchen beim Wechsel der Präsidentschaft zu Grunde und sie ist den Wächtern der Verfassung so unangenehm, daß für den nächsten Wechsel auf dem Präsidentenstuhle im Jahre 1937 unbedingt eine Aenderung getroffen werden soll.

Zwischen dem offiziellen Rücktritt Hoovers und der Einsetzung Roosevelts liegen zwölf Stunden, in denen keine wichtige Entscheidung gefällt werden kann. Bisher hat Amerika das Glück gehabt, daß die kritischen zwölf Stunden ohne besondere Ereignisse verlaufen sind. Bei der allmächtigen Stellung, die der Präsident praktisch genießt, könnte das aber einmal sehr unangenehm werden.

Nach seiner Eidesleistung hingegen kann Roosevelt sofort mit dem Regieren beginnen. Er hat schon gut vorgearbeitet und der ganze Staatsapparat hat Zeit gehabt, sich auf den neuen Präsidenten einzustellen. Eine Weile kann es freilich noch drunter und drüber gehen. Es ist bekannt, daß der Präsidentenwechsel auch die Beamtenschaft der Vereinigten Staaten wie ein Orkan durchfegt. 150 000 Personen kommen diesmal in neue Stellungen, das ist ein Zehntel des gesamten Beamtenapparates, der sich bei einer Bevölkerung von 120 Millionen auf rund eine Million beläuft.

Besonders begehrt sind die Gesandtschaftsposten, freilich ist es nicht leicht, eine solche wichtige Mission zu erlangen. Neben der Eignung gehört auch eine großer Geldbeutel dazu. Der Wahlkampf hat den Parteien ungezählte Millionen gekostet, und bei der Besetzung der wichtigen Aemter haben natürlich diejenigen Personen den Vortritt, die der siegreichen Partei die größten Summen geopfert haben. Man erzählt sich, daß sich der Anwärter für den Botschafterposten in London oder Paris mindestens mit 150 000 Dollar beliebt machen müsse.

Im übrigen können die Amerikaner von Glück sagen, daß die Mehrzahl ihrer Beamten keine Pension bekommt. Deshalb können die meisten auch nicht auf Nebenbeschäftigung und Privateinkünfte verzichten. Trotzdem ist es der höchste Wunsch vieler Amerikaner, Beamter zu werden, und um einflußreiche Posten haben ganze Familien mit dem Aufgebot der entferntesten Onkels und Tanten gekämpft.

Seit im Jahre 1931 auch die Vereinigten Staaten eine Sparwelle erlebten, war der billigste Beamte . . . ihr Präsident. Hoover hatte auf sein Gehalt von 75 000 Dollars Verzicht geleistet und bezog pro forma nur einen Dollar, um dem Gesetz, das bestimmt, daß das Amt des Präsidenten besoldet sein soll, Genüge zu leisten. Es scheint aber, daß dieser ideale Zustand nun ein Ende hat, denn Roosevelt hat noch nichts laut werden lassen, daß er sich auch mit diesem fürstlichen Gehalt begnügen wird.

Der neue Krieg im Fernen Osten.

Jehol eingenommen.

WTB. **Tokio**, 4. März. **(Funkspruch.)** Es wird mitgeteilt, daß **die Stadt Jehol von den Japanern eingenommen** worden sei.

Zahlenangaben über die Truppenstärke Japans und Chinas.

WTB. **London**, 3. März. Japanischen Meldungen zufolge stehen gegenwärtig **225 000 Mann japanischer Truppen** gegen China im Felde, davon 15 000 bei Tschihfeng. **Die chinesischen Truppen** sollen sich auf 170 000 Mann in Jehol, 20 000 in Peking, 40 000 in Tientsin und 75 000 in der Umgebung von Schanhaikwan belaufen. Bei den Zahlenangaben über die japanischen Truppen sind jedoch die Mandschukuo-Truppen nicht berücksichtigt.

China verweigert Räumung Tientsins.

WTB. **Nanking**, 3. März. Die chinesische Regierung hat dem General Puhsuehtschung, dem Kommandanten der chinesischen Garnison Tientsin, Befehl erteilt, **die japanische Forderung nach Zurückziehung der chinesischen Truppen aus der Stadt abzulehnen.** Das Verlangen Japans wird mit dem sogenannten Boxerprotokoll vom Jahre 1901 begründet, zu dessen Inhalt die Bestimmung gehört, daß China nicht berechtigt ist, Truppen im Innern Tientsins zu halten. China hat sich aber nach dieser Bestimmung bisher niemals gerichtet, und die Signatarmächte des Vertrages haben gegen diese Uebertretung noch niemals Einspruch erhoben. Die Ablehnung der japanischen Forderung wird voraussichtlich für Tientsin eine schwierige Lage herbeiführen.

Japanische Truppen an der Großen Mauer.

WTB. **Tokio**, 4. März. **(Funkspruch.)** Die japanischen Truppen sind in Linju, in der Nähe der Großen Mauer, angekommen, wo sie jetzt halt machen.

Deutschland.

18 Parteien für den rheinischen Provinziallandtag.

WB. **Düsseldorf**, 2. März. Der Provinzialwahlausschuß hat die nachstehenden Wahlvorschläge für die am 12. März 1933 stattfindenden Wahlen zum Provinziallandtag der Rheinprovinz in der folgenden Reihenfolge zugelassen:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbeweg.)
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands
3. Kommunistische Partei Deutschlands
4. Deutsche Zentrumspartei
5. Kampffront Schwarz-Weiß-Rot
7. Deutsche Volkspartei
8. Christlich-sozialer Volksdienst (Evang. Bewegung)
9. Deutsche Staatspartei
18. Volksrecht-Partei
19. Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands
20. Liste Strauch (Handwerk, Gewerbe, Landwirtschaft, Haus- und Grundbesitz)
21. Nationaler Block für Bürger und Bodenständige
22. Der Werwolf, Nationale Opposition
23. Reichsverband ehemaliger deutscher Soldaten und Frontkämpfer
24. Hausbesitz und Mittelstand
25. Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern
26. Nationale Bürgerfront
27. Haus- und Grundbesitzer Groß-Oberhausen.

Der Wahlvorschlag „Liste Strauch" ist nur für den Wahlkreis Aachen-Land, der Wahlvorschlag „Haus- und Grundbesitzer Groß-Oberhausen" nur für den Wahlbezirk Oberhausen zugelassen. Alle übrigen Wahlvorschläge sind für die bei der Einreichung bestimmten Wahlbezirke zugelassen und damit in sämtlichen Wahlbezirken der Provinz vertreten.

Ein Fehlalarm im Preußischen Landtag.

VDZ **Berlin**, 3. März. Wie erst jetzt bekannt wird, rückte in den späten Abendstunden des Mittwoch das **Ueberfallkommando** in den Preußischen Landtag ein auf Grund eines Alarmrufes, der von der Polizeirufanlage, die sich im Kassenraum des Preußischen Landtages befindet, ausgegangen war. Bei näherer Nachprüfung ergab sich jedoch, daß in diesem Falle erfreulicherweise **kein Attentatsversuch** auf das Parlament und seine Kasse vorlag, sondern, daß der Polizeimelder, ein hochempfindliches Instrument, sich von selbst betätigt hatte, vermutlich infolge von Erschütterungen, die durch den Straßenverkehr hervorgerufen sein dürften. Bei dieser Gelegenheit erfährt die Oeffentlichkeit, daß die zahlreichen Sicherungen gerade im Landtagsgebäude gegen verbrecherische Anschläge nicht nur aus vier Feuermeldern und einem straff organisierten Kontrolldienst der Hausbeamten bestehen, sondern daß sie ergänzt werden durch die Polizeirufanlage sowie durch eine direkte telephonische Verbindung zwischen dem Landtagsgebäude und der Polizeiwache am Brandenburger Tor. Zum Schutze gegen etwaige verbrecherische Anschläge sind übrigens in den letzten Tagen auch uniformierte Schutzpolizeibeamte herangezogen worden. Es handelt sich um eine Gruppe von Schupobeamten, die vor allem nachts ihre Kontrollgänge in den ausgedehnten, aber hell erleuchteten Anlagen des Landtages durchführt.

Neue Verbote der Regierungskommission des Saargebietes.

WTB. **Saarbrücken**, 3. März. Die Regierungskommission des Saargebietes hat das gestern erlassene Verbot zur Abhaltung öffentlicher politischer Versammlungen und Kundgebungen für die beiden nächsten Tage Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. März, auch auf **nichtöffentliche politische Versammlungen und Kundgebungen** wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ausgedehnt, also vor allem für die sogenannten geschlossenen Mitgliederversammlungen der politischen Parteien. Außerdem hat die Regierungskommission aus den gleichen Gründen ein Verbot der Uebertragung der Reichstags-Wahlresultate durch Lautsprecher auf öffentlichen Plätzen und Straßen erlassen.

47/10

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Samstag, 4. März 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 54 — 124. Jahrgang

Eine Frau allein in der Indianerwüste.

Von Vendla v. Langenn. (Schluß.)

IV.

Die Schlangentänzer.

Im Dorf tränken und füttern wir die Pferde, essen selber etwas und reiten weiter, um noch rechtzeitig nach dem Hopidorf Chipaulovi zu kommen. Wieder wechselt Prärie mit Wüste und Felspartien ab und endlich traben unsere müden Pferde durch die schmalen Gassen von Chipaulovi. Wir reiten zur „Piazza" wo in einer Stunde, wenn die Sonne untergeht, die Schlangen- und Antilopprieſter den Antilopentanz tanzen werden. Ich gehe zum Hause des Häuptlings Joe Sekakuku, der einen kleinen Laden indianischer Kuriositäten in Flagstatt hat. Er ist eine seltsame Mischung von zivilisiertem Schuldindianer, getauftem Christen und Heiden. Trotzdem aber tanzt er jedes Jahr diese primitiven Tänze seines Volkes. Es ist eigenartig, wie der alte Glauben an den „Donnervogel", die Katchinas als Fürbitter beim „großen Geist" doch viel stärker ist als alle aufgepfropfte Zivilisation und Christenlehre. Reges Treiben herrscht im Dorfe. Alles ist in gespannter Erwartung.

Auf den flachen Dächern sind Adler an lange Ketten gefesselt,

blinzeln in die scheidende Sonne. Sie wurden im Frühling aus ihren Nestern geholt und hier großgezogen, um die kostbaren Federn für die Maskenkostüme zu liefern. Als die Sonne tief stand, begann der Tanz. Alle Köpfe drehen sich nach einer Richtung, man hörte einen dumpfen Ton und plötzlich kommen halbnackte Gestalten, im Rhythmus gehend, um eine Häuserecke, die Antilopprieſter Weiße Zeremonienschärpen um die Lenden mit grün-schwarz-roten Borten, die Oberkörper nackt und mit weißen Zeichen bemalt, lange, wallende, schwarze Haare. In den Händen tragen sie Blätter und Maispflanzen. Schnell gehen sie einige Male um die Piazza. Ihren Gesang mit Klapperinstrumenten begleitend.

Da nahen auch schon

schnell, hastig und wild, wie Teufel, die Schlangenprieſter.

Weiße Zeichen auf brauner Haut. Hirschhäute mit Blitz- und Wolkenzeichen um die Hüften und Federn im Haar. Sie stampfen wild mit dem rechten Fuß im Takt zu unheimlich brummendem Gesang, tanzen mit den Antilopprieſtern zu zweien den Antilopptanz. Die Antilopprieſter tragen Maisstauden im Munde. Gebückt, wie unter unsichtbarer Bürde, stampft es im Kreise. Nach einer halben Stunde ist alles vorbei, wie ein kurzer, wilder Traum.

Am anderen Morgen vor Sonnenaufgang werde ich von Joes Schwester, bei der ich schlief, geweckt. Die Priester veranstalten das Regenrennen. Schnell ziehe ich meinen Lederriemen fester, das ist hier die einzige Morgentoilette. Hell und klar ist der Morgen. Mit ein paar Schritten stehe ich am Rande der Felswände. Unten liegt die Indianerschule im Grün einiger Bäume wie eine Oase in dieser Wildnis. Weit, weit bis zum Horizont die Prärie. Fern sieht man sich bewegende Punkte. Eins, zwei, drei, vier, elf, einer hinter dem anderen, in größeren und kleineren Abständen. Sie kommen näher und man erkennt nackbraune Gestalten, die schmale Steige entlangfliegen.

Jetzt ist der erste heran, verschwindet unter mir im Felsen, andere folgen. Da, schon steht einer oben.

Ein sehniger, atemloser Wilder, nur mit Lendenschurz bekleidet.

In der Hand hält er eine kleine Urne, mit Wasser von einer Quelle weit hinten in der Wüste. Er hastet weiter, den letzten, steilen Pfad hinan zum Kiva, dem Raum unter der Erde, in dem alle Gebete verrichtet werden und der nur von Priestern betreten werden darf. Als die letzten Läufer über die Felswand steigen, läuft alles, was Beine hat, Mädchen in Festkleidern, halbnackte Jungens, Maiskolben in den Händen, hinauf zum Kiva. Dort steht der erste Schlangenprieſter mit Bogen und Pfeil in den Händen, neben ihm ein anderer mit einem Brumminstrument. Der erste Priester schießt unaufhörlich seine Pfeile und schreitet dabei langsam zu den vier Himmelsrichtungen. Nach jedem Schuß wirbelt sein Begleiter wild das Brumminstrument über dem Kopf. Symbole für Blitz und Donner.

Alles das ist Hoffen auf Regen! Armseliges Volk!

Wir trinken Kaffee, essen dazu Zeremonienbrot, ein Teig von Maismehl, der zwei Tage vergraben wird und kalt, klebrig und scheußlich schmeckt. Am Nachmittag reite ich hinauf zum Dorf, um einen guten Platz für den Schlangentanz zu finden, denn bald ergießt sich ein Strom von Bahanas, Navajos und Hopis auf die Piazza. Auf allen Dächern stehen, sitzen, dicht gedrängt, Navajos in ihren Trachten mit großen Hüten. Sie haben ihren sämtlichen Schmuck für diese Feierlichkeit angelegt. Hopimänner mit bunten Haarbändern, Frauen mit Baumwollschals um die Schultern. Dazwischen Cowboys, echte und solche, die es gern sein wollen und sich daher manchmal ganz toll herausstaffieren, mit Riesensporen und enormen Hüten. Einige Pimas aus New Mexiko in schönen, bunten Kostümen, schwarzen Haarsträhnen, über die Schultern fallend, und weißledernen Moccasins bis zum Knie gewickelt. Alles wartet.

Endlich hat die Sonne den Punkt erreicht, wo der Tanz beginnt. Da! Um die Ecke eines Hauses kommen die Antilopprieſter in schnellem Schritt, genau so geschmückt und bemalt wie am Tage vorher. Viermal umschreiten sie den Platz. Vor dem aus Maisstauden errichteten Altar stellen sie sich auf und beginnen eine monotone Melodie, begleitet von den Klappern, die sie im Takt schütteln„ zu singen. Atemlose, feierliche Stille herrscht. In Erwartung der Schlangenprieſter. Ein seltsam dumpfes Geräusch kommt näher, immer näher. Die Schlangenprieſter. Wilde, fanatische Augen, stampfende Füße in roten Moccasins, schwarz bemalte Gesichter, wallende Haare. Sie stellen sich gegenüber den immerfort singenden Antilopprieſtern auf und stimmen in den Gesang mit ein.

Als der Gesang beendet, kniet der erste Schlangenprieſter vor dem Altar nieder und

steht plötzlich da mit einer tödlich giftigen, sich windenden Klapperschlange zwischen den Zähnen.

Grauenvoll anzuschauen, stampft er umher, zum Rhythmus der atemlos weitersingenden Antilopen. Ein anderer Schlangenprieſter hat den Arm um seinen Nacken gelegt, und mit einem kleinen, mit Federn besteckten Stab wehrt er dem züngelnden Schlangenkopf zu beißen. Andere Paare folgen.

Vor dem Altar ist ein Loch gegraben, darüber ein Brett, das Symbol der Unterwelt. „Chipeau", der schwarze See der Tränen. Hier stampfen die Tanzenden gewaltig mit dem Fuße auf, damit die Götter ihr Gebet vernehmen. Bald haben die Antilopen alle Hände voll sich windender Schlangenleiber. Klapperschlangen, große und kleine, Königs- und Bullschlangen, oft mehr als zwei Meter lang und fast armdick. Die schnellen, dünnen, stahlschillernden Sidewinder sind aber die gefährlichsten.

Von Zeit zu Zeit werden die Schlangen von den Tänzern auf die Erde gelegt. Antilopprieſter besprengen die losgelassenen Reptilien mit geweihtem Mehl. Die Menge steht dicht gedrängt. Atemlose Stille. Hier und da kleine, erschreckte Schreie, wenn Schlangen den Aufpassern entweichen und rasend schnell auf die Zuschauer zuschlängeln. Die Antilopen haben aber den Trick heraus, die Flüchtlinge zu fangen. Mit einer schnellen, katzenartigen Bewegung haben sie die Schlange hinter dem Kopf gepackt, schwenken sie elegant durch die Luft, oft dicht vor den entgeisterten Gesichtern der Zuschauer.

Die letzte Schlange wird auf die Piazza gelegt, der Gesang verstummt.

Die Antilopprieſter werfen jetzt alle Schlangen auf einen Haufen, der tausend Köpfe zu haben scheint.

Schnell, mit ängstlichen Schritten, eilen Indianerfrauen auf die in wirrem Knäuel sich windende Masse und besprengen sie mit geheiligtem Mehl. Schlangenprieſter greifen mitten in diesen zuckenden Haufen, lang hängen gelbe, braune, graue Schlangen aus den braunen Händen herab. Und in die vier Himmelsrichtungen stürmen diese sonderbaren Wesen, um die Schlangen, denen sie ihre Gebete beim Tanz eingehaucht, als Sendboten zu dem großen Geist zu schicken. Regen! Gebt uns Regen!

Die Antilop- und Schlangenprieſter kehren in den Kiva zurück. um sich zu reinigen. Sie trinken Kräutertee, das Gegengift gegen Schlangengift. —

Nie wird ein Bleichgesicht dieses Rezept erfahren,

denn nur der oberste Schlangenprieſter kennt die Mischung und er schweigt!

Bald werden die trockenen Flußbetten unpassierbar sein, denn immer kommt Regen. Schon während des Tanzes waren große, dunkle Wolkenmassen heraufgezogen, jetzt fallen einige Tropfen. Die letzten Wagen haben Chipaulovo noch nicht verlassen, als ein gewaltiger, wolkenbruchartiger Regen auf uns herniederprasselte. Die Schlangen hatten ihre Botschaft überbracht. Es wird schnell dunkel. Unten von Toreva herauf ertönt das Tom-Tom einer Trommel. Einige Hopis tanzen den in der Schule übernachtenden Gästen Adler- und Büffeltänze vor. Sonst ist Totenstille.

Heitere Ecke.

Unter Hochzeitsgästen.

„Sind Sie auch mit dem jungen Paar befreundet?"

„Nein, ich bin nur die Schwiegermutter!"

Strafe.

Die Herrenfahrerin: „Aber ich bitte Sie, Herr Wachtmeister, ich bin bestimmt nicht über 40 gefahren, und mein Tachometer geht auch noch vor!"

Der nette Schupo: „Schön, dann zahlen Sie die zehn Mark Strafe nicht wegen zu schnellen Fahrens, sondern wegen Parkens an verbotener Stelle!"

Ein vollkommener Unschuldbeweis.

Richter (der einen infolge Alkoholdunstes nicht ganz übersichtlichen Auto-Unfall verhandelt): „Zum Donnerschlag, wer von Ihnen hat denn nun eigentlich den Wagen gefahren?"

Angeklagte (wie aus einem Munde): „Das ist es ja eben — keiner hat gefahren. Wir haben alle hinten gesessen!"



Bergischer Humor

V.

Nach einer Handschrift von Otto Schell bearbeitet von Martin Schaefer/Solingen

Aber die Botanik

will auch nicht zurückstehen. Rabauen, Schoppsnasen, Botterkluten, Schrömpkes, Namen für verschiedene Apfelsorten, lassen sich im Umgang mit guten Freunden, getreuen Nachbarn und dergleichen prachtvoll verwenden. Weil sie ihm Aeäzenbuck! nachgerufen haben, ist der dicke Ohligers Hü schon zweimal zum Kadi gelaufen. Vorher hat er noch schnell eine ordentliche Portion Scheindorsch Kurasch, weiße Bohnen mit Möhren durcheinandergekocht, verdrückt. Ampfer heißt Oßentung, Farn Flöhkraut, Glückshand und Engelssüß. Darüber, daß die Ackerwinde in Elberfeld Pißpöttchen heißt, liest der gebildete Leser hoffentlich schnell hinweg. Hafer ist für den Gaul eine gute Gottesgabe; wenn er aber langen Hawer, d. h. die Peitsche zu fühlen kriegt, ändert er wohl seine Ansicht. Daß man aul Möschen nit met Hawer fängt, wollen wir uns für alle Fälle merken. Ebenso das Verschen vom Hollunder: Drenk en Köppken Flirentia! Dann dööt dek ok dä Buck nit wia! Daß eine Kartoffelsorte, weißes Fleisch mit weinroten Augen, die jetzt wohl kaum noch gepflanzt wird, Fussels süper geheißen, verdient der Nachwelt überliefert zu werden. Und die Lina hat sich zu Tode geschämt, als man ihr nachgesagt hat: em waßen de Möll weil sie im Strumpf ein Loch gehabt hat, durch das die Ferse neugierig herausgeguckt. Harz aus dem Kirschbaum heißt Hahnenpech, Hahnenseife, Hahnenschnödder oder auch Katzenleim. Beim Knabenkraut sind sich die Gelehrten nicht einig. Die einen sagen Jesus- oder Engelshängken dazu, die anderen Düwelsklaue. Und die arme Korinthe! Daß ein kleines Mädchen Krent genannt wird, mag ja noch angehen, und es ist tief bedauerlich, wenn das Kind einen Krentenbart (Ausschlag) hat. Daß aber so viele — Kleinigkeitskrämer die Welt verschandeln, daran ist die Korinthe wirklich unschuldig. Labkraut ist Mariabettstroh, Liebfrauenbettstroh oder auch Lew Moder em Bettstruah. Und weil es die Blüten vor den Blättern treibt, heißt das Leberblümchen in Erkrath Sohn vorm Vatter, in Hochdahl aber Dochter vör de Moder. Wie gemeingefährlich die Menschen sind, hat das Löwenmaul erfahren; was hat schließlich das Löwenkraut mit Muulaapen zu tun? Da kommen die Mohrrüben besser weg; denn Möhren sind Weisheitskost, heißt es im Bergischen. O, daß allüberall ein Topf mit Möhren auf deutschen Herden stünde! — Wenn man nicht gerade davon betroffen ist, mag man darüber lachen: Suren Kappes on Röwen, de hant mek verdreewen; hätt min Moder Fleesch gekockt, woer ek te Hus geblewen. Ist dann aber vielleicht doch wieder reumütig zu Muttern zurückgekehrt; denn: wat kennt de Bur van Zafferon? — So richtig niedlich heißt der Schwarzkümmel Jöngferken em Grönen, Gretschen em Busch oder Braut in Haaren. Und wo man den Steinbrech Juffertittkes nennt, da hört das Bergische auf und Westfalen fängt an. Der Sturmhut ist die Blotschenbloom, aber auch Düvken am Wagen oder am Kasten. Wolfsmilch ist auch Sauer-, Pferde-, Hunde-, Hexenmilch. Und die Wermelskirchener sind mit ihrem schönen Vers: Eine Zwiebel am Tag hält den Doktor in Schach! vielleicht schuld, daß die Welt, die schöne Welt, heute so oft nach Knoblauch — duftet.

Von Inschriften an Haus und Gerät ist so viel berichtet, daß es hier mit einigen Beispielen getan ist. In Langenberg ist es Sitte gewesen, Fensterscheiben zu bemalen und zu beschriften. Da steht auf einer aus dem Jahre 1656 oder 1676 zu lesen: Alle, die mir nichts gönnen und auch nichts geben, müssen doch leiden, daß ich lebe. Und wenn sie meinen, ich sei gestorben, so müssen sie vor sich selber sorgen. August Bös, Jung Gsell. Auf einer alten, gebrannten und schön bemalten Tonplatte, die vielleicht über der Haustür geprangt hat, findet man diese Lebensweisheit: Auf Erden ist kein größer Pein, als wo die Weiber Meistern sein. Und auch dabei läßt sich allerlei Nützliches und Tragisches denken. Die Schüsseln mit Sprüchen zu zieren, ist auch im Bergischen Brauch gewesen. Da hat Jesus Sirach herhalten müssen: Ein unersättlicher Fraß schläft unruhig und hat Grimmen und Bauchwehe! Da hat man aber auch aus Erfahrung Bescheid gewußt: Tischfreunde halten nicht in der Not! Oder: Hast du Töchter, so verwöhne sie nicht! Oder: Zanken mit dem Schwätzer ist Holzzutragen zum Feuer! Oder: Ein neuer Freund ist neuer Wein; laß ihn alt werden, so schmeckt er! Ach ja, und die armen Weiber!: Das Weib ist eine gute Gabe Gottes, wenn es schweigen kann! Da klingt besser: Eine schöne Frau erfreuet ihren Mann, und er hat nichts Lieberes! Dasselbe aber meint, nur etwas derber: Ut en schüan Schöttel frett me jeck nit satt! Es ist aber doch wohl nur Zufall und unfreiwilliger Humor gewesen, daß an einem Schlachthaus zu Burg an der Wupper gestanden haben soll: Gott segne Deinen Eingang!

Wie schön muß es gewesen sein, als es noch keine Großstädte gegeben hat, keine ausgerichteten Straßen von Kilometerlänge, auf denen man sich die Hacken schief läuft, bis man die richtige Hausnummer findet. Früher hat man von den ekelhaft nüchternen Nummern nichts wissen wollen. Und noch 1821 hat in Mettmann, wie man aus der Handschrift eines kleinen Schatzbuches entnehmen kann, jedes Haus einen Namen gehabt, bei dem man sich gleich etwas denken kann. In der Lilie haben sicher keine bösen Menschen gewohnt, in der Traube und im Weinberg — in Mettmann! — hat man noch bestimmt nichts von Prohibition gewußt, ungeachtet, daß es sich nicht um Wirtshäuser gehandelt hat. In der Blume ist's zarter zugegangen als im Mühlstein. Saß man im halben Mond, konnte man zum Ende der Welt hinübergucken. In der Mückenburg hat man vom Kapitalismus wahrscheinlich wenig gewußt. Die Freiheitsmühle wird hoffentlich nicht die Freiheit zermahlen haben. Wo eine große Torsäule ist, macht sich auch eine kleine Torsäule nicht schlecht. Im Löwengarten — in Mettmann! — hing gewiß eine Schüssel mit der hinterhältigen Inschrift aus dem vorigen Absatz an der Wand. Zwickelverordnungen aber fallen einem ein, wenn man liest, daß es — in Mettmann! — ein Haus mit dem Namen In der Lust gegeben hat, und daß es damit noch nicht genug gewesen ist, weil da auch noch ein Haus In der kleinen Lust bestanden hat. Da atmet man auf, daß ein Palmbaum den Ausgleich geschaffen.

Köln hat in der Geschichte des Bergischen Landes eine wichtige Rolle gespielt. So kommt sein Namen immer wieder in bergischen Redensarten zum Vorschein. In Solingen sagt man: Bös de gettig, do weit man te Köln nix van! und meint damit, es kümmert niemanden, wenn der liebe Nachbar es mit der Galle kriegt. Und wenn man sein gutes Recht dartun will, sagt man in Solingen: Dat dont se te Köln ouch! Hält man einem den Kopf hoch, freundlich oder auch weniger liebreich, dann will man ihn Köln senn loten. Wer früher ein köllsch Jahr machte, der verließ bald seinen Dienst. Und wie wichtig Köln gewesen, erkennt man daran, daß der Weg nach Köln ok dörch de Kohstalldör geiht, und daß man die Milchstraße die köllsche Stroote genannt hat. Wer mehr davon lesen will, muß den Artikel von Woeste in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins studieren.

Da sind wir also schon mitten in den

bergischen Redensarten.

Mag der Himmel wissen, wie und woher sie entstanden sind! Man braucht nicht gleich beleidigt zu sein. Sonst hätten die Bewohner von Much das erste Anrecht darauf, denen man immer Beschränktheit nachgesagt hat; und dabei wohnen sie in einem der ansehnlichsten und proversten Dörfer unseres Landes. „Nach Solingen gehen", das heißt nun so viel, wie: einen Mittagsschlaf machen wollen. Und Solingen ist doch gewiß nicht durch das Exerzieren von Mittagsschläfchen groß und berühmt geworden. Die Solinger können sich aber mit der flandernschen Redensart trösten, wo „Naar Bethlehem gaan" dasselbe bedeutet. Die Ratinger hören es auch nicht gern, wenn man sie Duumenklemmer heißt. Da aber weiß man, daß dem Heiligen Suitbert, als ihm das Ratinger Tor vor der Nase zugeschlagen worden ist, der Daumen zwischen die Torflügel geraten ist. Schließlich ist ja auch mit Düsseldorfer Radschläger nicht gleich der Oberbürgermeister gemeint. Wenn aber die Wipperfürther ihre Prozession nach dem Kloster Hardenberg feiern wollten, hieß es landauf und landab: De Wipperfüader Gretsches brengen den Reen (Regen) oder nehmen en met. We wäscht Hasen un Böß? He es janz verrostert (hat rote Haare). Das sind so allgemein gültige Redensarten. Und man kann auch dagegen nichts einwenden, daß jong Weiter on fresche Keaschen schleit te bewohren sind. Was aber bedeuten soll: beter en de weite Welt äs em engen Buck! darüber wird gewiß noch einmal eine Doktorarbeit zu schreiben sein. Eindeutiger ist da schon: De Wenn on de Wöhl, dat woaren en poor ärm Lüd! Wenn der Zoppenpott am rostern ist, ist Schmalhans Küchenmeister. Und nichts braucht man zu dem Vers zu sagen: Vader, göff mek en Appel! Gangk henger dat Pääd on rappel, dann kreegße en Appel! Und auch das wird seine Richtigkeit haben: Vügelfangen on Jagen, göfft hongrige Magen und klöngelige Blagen! Und daß man sich nicht selbst was en't Uar (Ohr) fispeln kann, diese Erkenntnis wird auch unwidersprochen bleiben.

47/11

Der Brandstifter im Reichstag.



Der Holländer Marinus v. d. Lubben,
der Haupttäter bei der furchtbaren Brandstiftung im Reichstag.

Ein Geständnis der Schönheitskönigin.

Sensationelle Aufklärung des Falles Ruth Judd.

hgd. Newyork, Ende Februar 1933

Am 17. Februar sollte die Hinrichtung der einstigen Schönheitskönigin, **der Doppelmörderin Winnie Ruth Judd erfolgen,** nachdem das Appellationsgericht der Stadt Phenix die Berufung der Angeklagten gegen das Urteil auf Todesstrafe verworfen hatte. Aber **das Todesurteil wurde nicht vollstreckt.** Da eine Begnadigung nicht erfolgte, war man sich darüber völlig im unklaren, worauf die Hinausschiebung der Exekution zurückzuführen war.

Der Fall Ruth Judd hat überhaupt der Oeffentlichkeit viele ungelöste Rätsel gegeben. Bis vor kurzem wußte niemand, weshalb die Angeklagte ihre beiden Freundinnen Agnes Leroix und Jadwiga Somoelson ermordet hatte. Ruth Judd war von ungewöhnlicher Schönheit. Sie war in ihrem Bekanntenkreis äußerst beliebt und hatte viele Verehrer. Ihre Schönheit war so groß, daß sie im Jahre 1931 zur Schönheitskönigin des Staates Colorado gewählt wurde. Ruth Judd schien auch in glücklicher Ehe zu leben. Ihr Mann, ein angesehener Arzt, hat bis vor kurzem treu zu seiner Frau trotz der furchtbaren Anschuldigungen gehalten. Er konnte sich ihr Verbrechen nicht anders erklären als durch plötzliche Geistesverwirrung.

Die Mörderin hat ihre Opfer **in furchtbarer Weise getötet.** Nach dem Verbrechen zerstückelte sie die Leichen und packte sie in einen Koffer, den sie nach Los Angeles aufgab. In Los Angeles bemerkte man das Verbrechen, da aus dem Koffer Blut tropfte. Sofort suchte man mit einem riesigen Polizeiaufgebot nach dem Täter. Zum allgemeinen Erstaunen stellte sich hier sehr bald heraus, daß der Koffer, in dem die Leichenteile verpackt waren, Frau Winnie Ruth Judd gehörten. Sie selbst war geflohen und hielt sich versteckt, stellte sich aber schließlich selbst der Polizei.

Der Prozeß, einer der größten Sensationsaffären Amerikas, erregte gewaltiges Aufsehen. Täglich erschienen Tausende, die der Verhandlung beiwohnen wollten. Phenix, das bisher eine ziemlich unbekannte Stadt war, hatte einen riesigen Zulauf, und mit echt amerikanischer Manier nutzte die Stadtverwaltung die Konjunktur aus. So fand jeden Abend eine Theatervorstellung statt, in der die Schauspieler die vorangegangene Gerichtsszene wörtlich wiederholten. Eine bekannte Schauspielerin übernahm die Rolle der Winnie Ruth Judd. Sie wohnte täglich der Gerichtssitzung bei, um jede Bewegung der Angeklagten möglichst naturgetreu nachahmen zu können.

Von der allgemeinen Aufregung schien nur eine Person unberührt zu bleiben, die Angeklagte selbst. Sie weigerte sich, Angaben über die Motive ihrer Tat zu machen. Auch die Verkündung des Urteils nahm sie in voller Ruhe entgegen.

Erst wenige Tage vor der Hinrichtung brach die Angeklagte zusammen. Sie bat um eine vertrauliche Unterredung mit dem Gefängnisdirektor, dem sie ein **umfangreiches Geständnis** ablegte. Sie erklärt jetzt, daß sie zu dem Verbrechen **durch den in den Vereinigten Staaten sehr bekannten Multimillionär Hallebren angestiftet** worden sei. Sie habe mit diesem Manne lange Zeit eine Freundschaft unterhalten und sei völlig von ihm abhängig gewesen. Hallebren selbst war früher mit Agnes Leroix befreundet. Diese Freundschaft wurde ihm schließlich lästig, und er soll — nach den Angaben der Angeklagten — sie dazu aufgefordert haben, Agnes Leroix zu beseitigen. **Völlig willenlos sei sie dieser Aufforderung nachgekommen und habe sowohl Agnes Leroix wie deren Tante getötet.**

Auf Grund dieses Geständnisses hat die Staatsanwaltschaft sofort Nachforschungen angestellt und genügend Verdachtsmaterial gesammelt, so daß **nunmehr Hallebren verhaftet** wurde. Es wird zu einer Neuaufrollung der Gerichtsverhandlung kommen. Vorläufig steht jedoch noch nicht einwandfrei fest, **ob die Angaben** der Doppelmörderin auf Wahrheit **beruhen.**

Lohn und Arbeit.

Tarifkündigung in der Bielefelder Metallindustrie.

wp. **Bielefeld,** 2. März. Der Arbeitgeberverband für die **Bielefelder Metallindustrie** hat den Manteltarif zum 31. März **gekündigt,** um eine Neuregelung der **Ferienfrage** vorzunehmen.

cnb. **Berlin,** 2. März. Die Transportarbeiter von fast ¾ aller Berliner Möbelspeditionsgeschäfte befinden sich im Streik. Vermittlungsverhandlungen des Schlichters sind gescheitert und wurden heute bis auf weiteres abgebrochen.

Kündigung des Rahmentarifs in der Metallindustrie des Sauerlandes.

wp. **Arnsberg,** 3. März. Die Fabrikantenvereinigung für die **Metallindustrie des Sauerlandes** mit dem Sitz in Arnsberg hat den **Rahmentarifvertrag** zum 31. März **gekündigt.** Der Grund zu dieser Maßnahme ist nicht bekannt.

Nachspiel zum Fingerhut-Prozeß.

cdc. **Wuppertal,** 3. März. Vor der erstinstanzlichen Strafkammer verhandelte man gestern ein Nachspiel zum Fingerhutprozeß, die Klage gegen einen von Fingerhut in seinen Ermittlungen zur Herbeiführung eines Wiederaufnahmeverfahrens beschäftigten „Privatdetektiven" We. aus Barmen, der, angeblich mit Wissen und Willen Fingerhuts verbreitet hatte, **Landgerichtsdirektor Dr. Bergmann,** der Vorsitzende des ersten Fingerhutprozesses, **habe 1924 absichtlich das Verhandlungsprotokoll verfälscht, um zu einer Verurteilung kommen zu können.** Landgerichtsdirektor Bergmann, der als Nebenkläger auftrat, betonte, daß man anscheinend auf diesem Wege versuche, den Fall Fingerhut noch einmal ins Rollen zu bringen. Eine Bestrafung müsse unbedingt eintreten, um allen Gerüchten ein für allemal die Spitze zu nehmen. Die Verhandlung wurde vertagt, nachdem der Angeklagte darauf hingewiesen hatte, daß die gesetzlichen Ladungsfristen nicht gewahrt seien. Der Vorsitzende regte zum Schluß an, daß der Angeklagte ausreichende Ehrenerklärungen abgebe, die in positivem oder negativem Sinne innerhalb drei Tagen bei Gericht eingehen sollen.

Einen Monat Gefängnis
für das Verteilen verbotener Flugblätter.

wp. **Siegburg,** 3. März. Vor dem Siegburger Schöffengericht wurde aus der Polizeischutzhaft ein 50 Jahre alter Maschinist vorgeführt, der bisher unbestraft ist und der KPD. angehört, und zwar als Ortsgruppenführer in Walscheid. Zuletzt betätigte er sich für die KPD. als Zettelverteiler. Mitte Februar wurden bei ihm etwa 250 Flugblätter verbotenen Inhalts vorgefunden. Das Gericht berücksichtigte weitestgehende mildernde Umstände, da der Maschinist Vater von sieben Kindern ist, mußte aber trotzdem eine Gefängnisstrafe von einem Monat verhängen.

Im Wohnwagen verbrannt.

wp. **Trier,** 3. März. Bei Kyllburg lagerten seit einigen Tagen mehrere Korbmacherfamilien mit ihren Wohnwagen. Gestern rückten diese bis auf einen Wagen ab. Gestern abend bemerkte ein Polizeibeamter bei seinem Rundgang, daß der Wagen brannte. Bei näherem Zusehen fand er in dem brennenden Wagen die völlig verkohlte Leiche eines Mannes. Die Personalien des Toten waren aber nicht festzustellen. Man nimmt an, daß der Unbekannte in unvorsichtiger Weise mit Feuer in dem Wagen hantierte und dabei ums Leben gekommen ist.

Fern-D-Zug überrennt Holzfuhrwerk.
Zwei Kinder verletzt.

wp. **Neuwied,** 3. März. Als gestern abend ein mit langen Fichtenstämmen beladenes Fuhrwerk oberhalb des Ortes Arienborf die dortige Kreuzung der Provinziallandstraße mit der Eisenbahn durchfuhr, blieb der Wagen mit dem Hinterrad in dem eisernen Schutzgeländer der Schienen hängen, so daß das Fuhrwerk mitten auf dem Bahngeleis zum Halten kam. Während man sich um die Beseitigung des Hindernisses bemühte, wurde in der Ferne der um 18 Uhr aus Richtung Frankfurt fällige Fern-D-Zug sichtbar. Der Schrankenwärter lief dem Zuge entgegen und versuchte vergebens, durch Schwenken einer Fahne die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers herbeizuführen. Inzwischen hatte der Fuhrmann die Gefahr erkannt und schnell das Gespann ausgeschirrt. Mit Höchstgeschwindigkeit prallte der Fern-D-Zug gegen das Hindernis. Mit weithin hörbarem Krach durchbrach der Zug die starken Holzstämme wie Streichhölzer. Ein schwerer Stamm rollte vor die Lokomotive, die anderen wurden in weitem Bogen umhergeschleudert, teilweise bis an die entfernt liegenden Häuser des Ortes. Zwei in der Nähe spielende Kinder wurden von den Holzstämmen getroffen und erheblich verletzt. Die Lokomotive kam etwa 100 Meter von der Kreuzung entfernt zum Stehen. Nachdem festgestellt war, daß sie nur leicht beschädigt war, wurde die Fahrt nach kurzer Unterbrechung nach Köln fortgesetzt.

Mussolini interessiert sich für den lebenden Seismographen.

wv. **Siegen,** 3. März. Der in dem benachbarten Industrieort Burbach wohnende **Ingenieur Grobleben,** der in seiner abgelegenen Wohnung mit Unterstützung des Wohlfahrtsamtes lebt gibt seit einiger Zeit an verschiedene wissenschaftliche Stellen und an Zeitungen Erdbebenvoraussagen mit der Absicht, die anerkannte wissenschaftliche Forschung aufmerksam zu machen und so eine ernsthafte Ueberprüfung seiner Arbeit zu erreichen. Jüngst hat er ein **Schreiben des italienischen Ministerpräsidenten** erhalten, der darin lebhaftes Interesse an der Arbeit **Groblebens** zeigt. Der Ingenieur hatte bereits mehrfach über Erd- und Vulkanbewegungen Voraussagen an höchste italienische Stellen gegeben.

Umfangreiche Schiebungen beim Dortmunder Volkshausbund aufgedeckt.

wtb. **Dortmund,** 3. März. Die Polizei teilt mit: Auf Anordnung des hiesigen Polizeipräsidenten hat die Kriminalpolizei gegen die Volkshausbund G. m. b. H. in Dortmund Wellinghofen, die im Herbst 1932 in Konkurs geraten ist und zu deren Gesellschaftern der **frühere Landrat des Kreises Hörde, Hansmann,** der Stadtbaumeister **Schilling,** der frühere Amtmann von Wellinghofen, **Dresing,** jetziger Magistratsrat der Stadt Dortmund, und der im Jahre 1928 verunglückte Wirtschaftsdirektor **Kuech** gehörten, ein **Ermittlungsverfahren wegen Betruges, Untreue und Konkursverbrechens** eingeleitet. In diesem Ermittlungsverfahren wurde vorläufig festgestellt, daß die Geschäftsführer Hansmann und Schilling die Volkshausbund G. m. b. H., die einen **rein privaten Charakter hatte, mit öffentlichen Geldern errichtet** haben. U. a. soll der **Landrat a. D. Hansmann eine Million RM. unverzinsliches und unkündbares Darlehen von der Kreisbaugesellschaft** sich haben geben lassen, die wahrscheinlich **ähnlich verwendet worden sind, wie die Gelder der Volkshausbund** G. m. b. H. Die Buchführung, die den Nachweis über den Verbrauch von 320 000 RM. Baugelder erbringen sollte, war nach dem Bericht der Polizei derart unsachlich durchgeführt, daß die Klarstellung der Verhältnisse bei der Volkshausbund G. m. b. H. außerordentliche Schwierigkeiten bereitete. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungsakten wegen des großen Umfanges und der Wichtigkeit der Sache sofort an die Staatsanwaltschaft abgegeben, die nunmehr mit der Kriminalpolizei zusammen die Angelegenheit auf das Energischste weiterverfolgt.

Streikbewegung in Ostoberschlesien.

wtb. **Kattowitz,** 3. März. Der als Antwort auf die Kündigung des Tariflohnes für die Bergarbeiter von den Arbeitnehmerorganisationen für Freitag und Samstag angesetzte **Proteststreik** hat heute früh um 6 Uhr begonnen. Die Belegschaften der Gruben sind nicht zur Schicht erschienen. Vor den einzelnen Gruben sind Streikposten aufgestellt worden. Die Arbeitgeber haben wissen lassen, daß sie sich mit der gestern abgegebenen Erklärung, die Regierung werde eine Senkung der Tariflöhne verhindern, da die Lösung der Schwierigkeiten auf ganz anderem Gebiete zu suchen sei, nicht einverstanden erklären könnten. **Man rechnet mit der Möglichkeit eines Generalstreikes.**

Kurznachrichten.

wtb. **Düsseldorf,** 3. März. Ein Anhänger der K. P. D. wurde in Homberg, Kreis Mörs, durch einen Pistolenschuß getötet. Man vermutet, daß die Täter in Kreisen politischer Gegner zu suchen sind.

wp. **Essen,** 3. März. Am Donnerstag früh gegen 7 Uhr wurde der 28 Jahre alte Willi Brandt in dem Hofraum des Hauses Bruchstraße 47b tot aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, ist Brandt in der Nacht, als er bei einem Einbruch überrascht wurde, über die Dächer geflohen. Infolge eines Fehltrittes muß er abgestürzt sein. Er trug einen Genickbruch davon, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

wp. **Gelsenkirchen,** 3. März. Auf der Strecke Gelsenkirchen—Wattenscheid wurde am Donnerstag die **Leiche eines 20jährigen Mädchens** gefunden, dem der Kopf vom Rumpf getrennt war. Wie aus einem Brief hervorging, hat das Mädchen den Tod gesucht.

wp. **Münster** i. W., 3. März. Auf seinem Zimmer in der Kaserne des Reiterregiments 15 wurde heute ein Unteroffizier mit schweren Verletzungen aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hat der Unteroffizier sich die Verletzungen selbst beigebracht. Auf dem Zimmer fand man ebenfalls ein Mädchen aus Hamm, angeblich die Braut des Unteroffiziers, tot auf. Der Unteroffizier ist noch nicht vernehmungsfähig, so daß Näheres über die Tat nicht gesagt werden kann.

wtb. **Bernburg,** 3. März. In der vergangenen Nacht kam es in der Breitenstraße zwischen heimkehrenden Nationalsozialisten und Gästen eines schlecht beleumdeten Lokals zu einer Schießerei. Dabei wurde ein den Linksparteien angehörender Arbeiter getötet.

wp. **Mainz,** 3. März. Gestern vormittag verunglückte auf dem Bahnhof Bechtolsheim-Biebelnheim beim Rangieren eines Güterzuges der 60 Jahre alte Schaffner Wiegand aus Mainz tödlich. Er war verheiratet und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder im Alter von zwölf und vierzehn Jahren.

wtb. **Breslau,** 3. März. Freitagmittag wurden der **Arbeiter Paul Günther und fünf Kinder** im Alter von 4—11 Jahren in der Wohnung des Günther **gasvergiftet tot aufgefunden.** Günther lebte in zerrütteten Familienverhältnissen. Seine Frau und zwei weitere Kinder mußten bereits durch das Wohlfahrtsamt anderweitig untergebracht werden. Die Frau hatte Donnerstagabend gegen ihren Mann Strafantrag wegen schwerer Körperverletzung gestellt.

wtb. **Beuthen,** 3. März. Der 53jährige Altwarenhändler Joseph Steiner wurde hier hinter der Eingangstür seiner Wohnung mit einem Kopfschuß heute früh tot aufgefunden. Die Täter sind unbekannt.

wtb. **Thorn,** 3. März. In Thorn ist gestern nachmittag ein **Geldbriefträger ermordet und beraubt** worden. Der Mörder, der von auswärts zugereist war und sich bei einer Witwe eingemietet hatte, soll Miller heißen. Er hatte an sich selbst einen Betrag von fünf Zloty abgesandt. Als ihm der Briefträger das Geld brachte, wurde er von dem Verbrecher erdolcht. Dem Mörder sind 3500 Zloty in die Hände gefallen.

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 2. März 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 105108
2 Gewinne zu 25000 M. 81822
4 Gewinne zu 10000 M. 184498 285912
14 Gewinne zu 5000 M. 46507 94185 185064 246779 271925 327997 389843
24 Gewinne zu 3000 M. 4774 33381 102891 105484 157382 222032 297304 304613 359717 367283 369395 372996
54 Gewinne zu 2000 M. 3824 5896 8890 12488 51499 54983 62885 142213 149591 155185 163646 180387 198957 205908 215517 219116 220943 243973 265037 272748 304762 326777 326901 347034 361618 365480 393096
106 Gewinne zu 1000 M. 12448 16778 17886 24305 37407 40383 44450 57650 71287 72977 77525 85197 93177 106742 117231 124115 131658 139630 144878 149563 151031 153711 157542 167594 169734 169748 171058 194909 196267 196893 211072 236981 239735 241415 244977 246162 247937 250703 256083 263714 283946 298157 304768 316564 317859 319914 340515 371025 371757 375080 384239 390484 396522
204 Gewinne zu 500 M. 1622 9024 9437 10299 27269 34398 34838 37218 39286 40088 44900 47135 50561 60200 63731 63858 70554 71580 73975 85476 89564 89969 92378 103905 105312 109012 109530 118921 127758 129290 130910 131043 136115 142572 145176 145899 147051 152624 160260 163895 166080 166197 171082 178727 181817 188901 189623 190156 195158 208723 212946 214455 221867 223891 227589 231008 232264 235206 235876 264774 272189 273428 280044 284499 286887 287373 287488 287793 288218 291245 301498 302630 307584 308997 310884 313095 316946 323178 327361 327861 329055 334645 335171 335827 336477 338173 347022 356810 357631 360653 364106 366081 366455 367907 372100 377550 384517 386461 386778 386032 393204 396529

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 5000 M. 170823 223803 270701 348833 356758 377075
24 Gewinne zu 3000 M. 61289 87154 111710 130650 182288 205630 207614 228932 265527 289428 298954 397674
52 Gewinne zu 2000 M. 8065 33645 40851 48854 51593 57632 80022 100331 123021 125040 127632 128271 153368 166273 186767 237784 262144 272198 299581 301908 315519 320585 342780 352139 366450 385641
78 Gewinne zu 1000 M. 30195 30791 31043 45859 53930 69803 70908 92237 97024 101065 129885 134047 139325 144503 182132 185832 205451 205498 210786 258475 259165 260244 262686 279549 281721 287262 290700 293161 313074 315341 342185 342410 348375 356773 362672 373331 393023 393849 394821
144 Gewinne zu 500 M. 5137 14285 27526 27706 34584 38167 39793 45084 53317 60769 64283 66555 75343 81042 93535 110009 113037 121340 128074 130377 133522 135692 141762 149215 149653 151386 153597 159596 165994 169563 174556 179505 190097 191663 196731 201404 204812 229731 238636 240642 247558 248399 253076 255560 261544 262431 269276 274990 277328 285232 285759 290989 296898 302923 304054 308717 309458 309734 321151 326842 341777 343012 351043 352450 352768 357795 358891 370913 377399 378640 379713 393662

21. Ziehungstag — 3. März 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 137683 332380
8 Gewinne zu 5000 M. 145085 199265 201387 289141
20 Gewinne zu 3000 M. 69040 116301 139552 158201 193282 196069 243073 280771 292444 311033
50 Gewinne zu 2000 M. 22542 37421 63239 98944 106371 109716 120823 122015 140812 141283 162039 163562 166373 172606 192675 193699 206028 216862 219665 287168 288570 368200 384366 384968 389025
120 Gewinne zu 1000 M. 4691 8271 14323 35279 41249 46030 46049 47192 49061 52968 54199 59580 78608 89374 94359 109634 115429 121609 122490 130669 134875 152902 170679 181773 186637 187873 191164 191180 192685 205005 214258 214415 220948 235464 238247 238646 240729 253829 263484 268213 271239 274942 280088 281268 289742 292816 295213 299451 302613 306819 328169 338756 355558 359965 360965 363835 366533 385295 387193 387742
178 Gewinne zu 500 M. 778 15728 18286 26997 31135 32391 49156 57931 62508 63749 68096 77520 79713 80874 84080 94922 95556 96562 102633 108677 123628 127475 129046 132501 135733 142306 144830 145663 149276 152782 154056 162594 162912 171771 172009 175116 179486 180308 181142 183066 188679 193652 198538 199508 200463 200572 202533 213703 217226 218110 219937 222171 229451 234150 240918 256871 257904 259973 264076 266459 269583 288712 289378 292588 296699 301796 304579 305794 310304 314098 318767 319776 320644 321095 326402 330971 340663 343313 346420 351542 359745 360991 362757 364027 368727 374686 375838 390541 397935

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 52662 264018
10 Gewinne zu 3000 M. 13784 90382 245627 306637 312876
42 Gewinne zu 2000 M. 7807 54861 106497 133955 175868 201849 259206 292252 299468 301723 303710 304019 317161 343396 346953 349505 351475 351836 356685 371132 390902
84 Gewinne zu 1000 M. 674 11854 13424 13795 13846 45248 58965 82648 98373 99841 101197 101571 108885 128400 161080 170059 181459 189255 206435 207371 208251 214301 219287 220517 247077 258214 263092 272819 278446 278739 306688 313019 317871 318909 330046 336969 348104 348899 349069 364309 371048 371215
144 Gewinne zu 500 M. 8682 11527 17953 20790 27002 29704 37216 38208 54311 59312 67642 71374 72209 76953 82546 83634 100645 106645 114097 130301 137017 141561 155621 166394 172864 173175 173969 176603 183826 185217 196646 200037 205776 217685 218619 219199 220879 227090 229035 230051 230130 233767 237666 244442 248013 249618 251748 259604 260790 261055 262681 263813 270534 272909 274223 276492 280172 283174 289566 306303 316139 321165 361681 364395 376969 378146 389868 391803 392383 393211 394579 398241

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 50000, 14 zu je 25000, 56 zu je 10000, 146 zu je 5000, 246 zu je 3000, 790 zu je 2000, 1626 zu je 1000, 2642 zu je 500, 7556 zu je 400, und 100 Schlußprämien zu 3000 Mark.

47/17

D. T.-Post

WSV.-Handball in Berg und Mark.

Am Wahlsonntag ruht der Spielbetrieb fast vollständig.

Der kommende Sonntag sieht nur wenige Handballspiele. Der **EFC. 95**, der in Düsseldorf gegen die dortige Polizei das Rückspiel austragen mußte, ist spielfrei, da der Gegner dienstlich verhindert ist. — Der **Mangenberger Turnverein** spielt im **Wermelskirchener** Stadion gegen die erste Garnitur von **Union Wermelskirchen**. Der Platzverein hat bisher nicht die Hoffnungen erfüllt. So dürften es auch die Mangenberger zu einem ehrenvollen Ergebnis bringen. Am Sonntagnachmittag findet auf der Schabergerstraße das entscheidende Spiel um die Führung in der Gauklasse, zwischen den Reserven des **EFC. 95** und des **FV. Adler** statt.

Adler gegen T. u. Sp. V. Einigkeit Barmen.

Für Samstag ist es Adler gelungen, die spielstarke Mannschaft von Einigkeit Barmen nach der Dorperhofer Kampfbahn hin, zu verpflichten. Da den Gästen ein guter Ruf vorausgeht, wird Adler auf dem Posten sein müssen, wenn es am Schluß gewinnen will. Adler hat seine Mannschaft durch Neueinstellung, das gilt insbesondere für den Sturm, verstärken können. Wir wünschen der Mannschaft den Sieg, die mit den besseren Leistungen aufwartet.

SSV. Velbert gegen BSV. Solingen 1898.

Die 98er lösen mit diesem Spiel eine alte Rückspielverpflichtung ein. Den Velbertern ist der Aufstieg in diesem Jahre knapp entgangen, trotzdem glauben wir nicht, daß sie in der Lage sind, ihren Gästen ernstliche Schwierigkeiten zu machen, obwohl diese zwei Spieler ersetzen müssen. — Das Spiel der Reserven dürfte wesentlich ausgeglichener sein, jeder hat die Chance, zu gewinnen.

D. T.-Turnfestspiele 1933.

Am Sonntag steigt wiederum ein Spiel um die Rheinland-Meisterschaft und zwar treten sich am Nachmittag auf dem Schützenplatz in Hilden gegenüber:

A. T. V. Hilden gegen M. T. V. Dinslaken.

Der Tabellenzweite des Niederbergischen Gaues steht an der Spitze bei den Gaugruppenspielen und dürfte aller Voraussicht nach auch vorne bleiben. Hilden hat sich in diesem Jahre erfolgreich durchgesetzt und dadurch den Gau zum ersten Mal mit in den Vordergrund geschoben. Es ist dies eine erfreuliche Tatsache und wir wollen hoffen, daß es der A. T. V auch am Sonntag wiederum versteht, das Treffen siegreich zu beenden. Hilden kämpft auf eigenem Platz gegen die nicht schlechten Vertreter aus dem Rhein-Lippe-Gau. Immerhin muß man dem Niederbergischen Vertreter auch diesmal die besseren Aussichten einräumen.

Ein rückständiges Meisterschaftsspiel führt folgende Gegner zusammen:

Turnverein Wald-Merscheid gegen Turnverein Ausderhöhe.

Ein Spiel, das auf den Tabellenstand ohne Einfluß ist, findet am Sonntag vormittag in Wald statt. Die Walder haben sich erst am Schluß der Serie wieder gefunden. Leider ist es zu spät, um sich noch vor dem Abstieg zu retten. Trotzdem wird der Platzverein versuchen, den Kampf für sich zu entscheiden. Ob das aber gelingt, bleibt abzuwarten, denn Ausderhöhe hat seine gute, beständige Form beibehalten.

Im Freundschaftsspiel treten auf dem Birkenberg in Opladen an:

T. u. Sp. V. Opladen gegen T. u. Sp. V. Leverkusen.

Seit zwei Jahren haben sich die Gegner nicht mehr gegenüber gestanden, so daß man kaum einen Kräftevergleich anstellen kann. Leverkusen hat in dieser Serie sehr gut abgeschnitten, was bei Opladen nicht der Fall ist. Auf alle Fälle muß sich der Platzverein gewaltig anstrengen, wenn er gewinnen will.

Winter-Hallenturnen der D. T. in Wald.

In der Turnhalle des Wald-Merscheider Turnvereins steigt am Sonntag nachmittag das diesjährige Winter-Hallenturnen des Niederbergischen Turngaues. Die augenblicklichen Zeiten sind für eine derartige Veranstaltung ungünstig. Trotzdem haben mehr als 100 Wettkämpfer ihre Meldung abgegeben. Ein Beweis dafür, daß das deutsche Geräteturnen in unseren heimischen Turnvereinen eine gute Pflegestätte besitzt. Erfreulich ist der Umstand, daß die Beteiligung der Jugend gegen das Vorjahr zugenommen hat. Ueberhaupt wendet sich die Jugend in den letzten Jahren immer mehr den Geräteübungen zu, die in höchstem Maße Mut, Entschlossenheit und Selbstvertrauen fördern.

Das Winter-Hallenturnen sieht einen Neunkampf in zwei Abteilungen und für die Jugend einen Siebenkampf vor. Die ersten Plätze werden wohl die Spitzenkönner der bekannten Gauwerberiege einnehmen, die einen Sonntag später im Kampf mit dem Wuppertaler und Bergischen Gau stehen. Einen Besuch des Winter-Hallenturnens können wir nur empfehlen.

Bezirks-Geländelauf in Solingen-Widdert.

Noch ist die Regentschaft des **Winters nicht ganz** gebrochen, noch warten wir auf den ersten Finkenschlag im Walde; doch lassen sich die Leichtathleten hierdurch nicht schrecken. Die Nagelschuhe werden hervorgeholt, und mit frisch-fröhlichem Sinn geht es durch Feld und Wald, die Kräfte zu erproben. Die **Umgebung von Widdert bis zur anderen Wupperseite** ist diesmal das Gelände, wo der Waldlaufmeister ermittelt werden soll. Die Ausschreibung sieht **Einzel- und Mannschaftsläufe** vor und zwar in fünf Klassen. Jede Mannschaft besteht aus vier Läufern, von denen die drei besten gewertet werden. Die Schüler haben 1000 Meter zu laufen, die Strecke der Jugend Jahrgang 18/19 beträgt 2000 Meter, die Leistungsprobe des Jahrgangs 16/17 geht über 3000 Meter, für die Anfänger sind 5000 Meter vorgesehen, während man den Läufern der Hauptklasse eine Strecke über 7500 Meter zugedacht hat. Umkleidegelegenheit ist im Vereinslokal des TV. Widdert 83 „Gasthof zur Post", wo auch am Sonntagvormittag punkt 10 Uhr der Start erfolgt. Wie in den vorausgegangenen Jahren, so kann man auch diesmal wieder mit recht spannenden und schönen Kämpfen rechnen, wobei es in der Hauptklasse besonders scharf hergehen wird, zumal sich hier die Teilnehmerzahl vergrößert hat. Unerwartet konnte **Guntermann** TV. 76 Burg bei der letzten Waldlaufveranstaltung den Favoriten **Schul**-Widdert schlagen, der jetzt Revanche zu nehmen gedenkt, wozu ihm das heimische Gelände eine willkommene Stütze sein wird. Auch die Turn- und Sportvereinigung Wald hat in **Hendrichs** ein gutes Eisen im Feuer, und ebenso die Osterbuscher, die den alten Kämpen wieder ins Feld schicken. Vielleicht sehen wir auch bei den fünf ersten Siegern der vorjährigen Anfängerklasse, die jetzt mit den Senioren starten, ein neues Talent. Ist der Sieg im Einzelkampf also heiß umstritten, so dürfte die Frage nach dem **Mannschaftsmeister** wohl völlig geklärt sein. Hier dominieren seit Jahren die **Leute von der Burg**. Sie aus der errungenen Position zu verdrängen, dazu bedarf es schon ganz besonderer Leistungen.

Spielsperre.

Aus Anlaß des Geländelaufs des Bezirks besteht für den kommenden Sonntag **bis 13 Uhr Spielverbot.**

Box-Großveranstaltung des B. C. Olympia an der Kluse.

B. C. Heisingen der Gegner. — Kettenbach 2, Joest und Diessendahl im Ring.

Im Hauptkampf: Diessendahl, Solingen, gegen Schüttler, Elberfeld.

Eine interessante Veranstaltung läßt der B. C. Olympia Vohwinkel am heutigen Samstag abend in dem großen Vogelkamp'schen Saale auf der Kluse steigen. Sie geht unter der Devise **„Tag der schweren Leute"**, weil man die schweren Gewichtsklassen besonders berücksichtigt hat. Sind doch nicht weniger als drei Halbschwergewichts- und ein Schwergewichtskampf vorgesehen. Gegner des B. C. Olympia ist die recht kampfstarke Mannschaft des B. C. Heisingen aus dem Ruhr-Gau. Die Veranstaltung verspricht durch den Start dreier guter Kämpfer der 1. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath besonders interessant zu werden. Der Leichtgewichtler Kettenbach 2, Joest im Mittelgewicht und der Schwergewichtler Diessendahl sind die Kämpfer, die Solingens Farben vertreten. Das größte Interesse ruft der Kampf im **Schwergewicht** wach, da doch hier der schlaggewaltige Solinger Halbschwere Diessendahl den zweitbesten Schwergewichtler des Bergisch-Märkischen Gaues, den Elberfelder Schüttler zum Gegner hat. Der Elberfelder, der bei den Endkämpfen um die Gaumeisterschaft in Solingen einen guten Eindruck hinterließ, wird den Solinger vor eine schwere Aufgabe stellen. Diessendahl, der von seiner Erkrankung und Verletzung wieder völlig hergestellt ist, geht infolge seiner Schlagkraft und Härte mit guten Aussichten ins Gefecht. Er wird natürlich alles daransetzen, das fertig zu bringen, was auch sein Klubkamerad Klein vermochte. Allein dieser Kampf sollte den Besuch der Veranstaltung lohnen.

Im Mittelgewicht hat der Solinger Nachwuchskämpfer Joest den Vohwinkeler Westfieper zum Gegner, einen Mann mit technisch gutem Können und enormer Schlagkraft. Joest sieht vor keiner leichten Aufgabe, er zeigte aber in seinen bisherigen Kämpfen und im Training, daß man seinem Kampf mit Vertrauen entgegensehen darf.

Eine feine Paarung bringt das Leichtgewicht, wo Kettenbach 2 zeigen kann und wird, was vollendete Vorkunst ist. Er hat dazu um so eher Gelegenheit, als sein Gegner ein Könner großen Formats ist. Blöß ist Stadtmeister von Essen, was schon etwas heißen will, wenn man berücksichtigt, daß in Essen nicht weniger als elf Vorsportvereine sind. Wir erwarten einen Sieg des Solingers, der noch immer Aussichten hat, durch einen Ausscheidungskampf mit in die Deutsche Meisterschaft einzugreifen. Von den übrigen Kämpfen interessiert besonders der im Halbschwergewicht zwischen dem Vohwinkeler Lokalmatador Kärgel und Diessenbach, der schon Westdeutschland repräsentativ vertrat.

Die **Kampfpaarungen** sind folgende:

Fliegengewicht: Hiemlinghaus, Vohwinkel, gegen Sonnenschein, Heisingen.
Federgewicht: Stöcker, Vohwinkel, gegen Küpper 1, Heisingen.
Weltergewicht: Hoffmann, Vohwinkel, gegen Löhr, Heisingen.
Leichtgewicht: Grobel, Vohwinkel, gegen Küpper 2, Heisingen.
Weltergewicht: Guren, Vohwinkel, gegen Böcker, Heisingen.
Leichtgewicht: Kettenbach 2, Solingen, gegen Blöß, Heisingen.
Halbschwergewicht: Joest, Solingen, gegen Westfieper, Vohwinkel.
Halbschwergewicht: Weitzinger, Vohwinkel, gegen Huppert, Heisingen.
Halbschwergewicht: Kärgel, Vohwinkel, gegen Diessenbach, Kupferdreh.
Schwergewicht: Diessendahl, Solingen, gegen Schüttler, Elberfeld.

Schachecke

Vor der fünften Runde der Stadtmeisterschaft.

Der Titelverteidiger Krebs, Ohligs, führt!

Die noch schwebende Partie zwischen Babon (Solingen 1911) und Krebs (Ohligs) wurde von dem letzteren gewonnen. Nach Zertrümmerung des Zentrums durch Flankenangriff wurde Weiß im 29. Zuge zur Aufgabe gezwungen. Krebs hat für die meisterlich gespielte Partie nur eine Zeit von 19 Minuten gebraucht. Mit 3½ Pluspunkten führt er augenblicklich die Tabelle und dürfte die Führung so leicht nicht mehr abgeben. — Im nächsten Kampf, der am Sonntag vormittag im **Stadtcafé Solingen** gespielt wird, hat er als Gegner den Solinger Wagner vor sich, der bisher nur einen Punkt verloren hat. Das Duell dürfte wohl sehr interessant werden, wenn beide Spieler in Höchstform sind. — Der Stöckerberger Rosengarten hat gegen Babon zu spielen. Nach seiner außergewöhnlichen Form zu urteilen, hat er entschieden Gewinnaussichten gegenüber Babon, der bis jetzt noch nicht aufgekommen ist. Für Bachem (Ohligs) ist es an der Zeit, sich aufzuraffen; sein Gegner am Sonntag ist Klingholz (Solingen). Hartkopf (Ohligs) und Laudes (Solingen) sind beides sehr vorsichtige Spieler, bei denen ein Unentschieden leicht möglich ist. Bix, Kendahl (Stöckerberg) spielt gegen Krapp (Weyer-Wald), der bisher sehr gut abgeschnitten hat.

Im **Hauptturnier** gibt es folgende Paarungen: Landwehr (1929) gegen Herwedes (Stöckerberg), Hoppe (1929) gegen Schlömer (1911), Fernholz (Stöckerberg), gegen Brattig (1911); diese drei Paare spielen in Solingen, während die beiden übrigen: Peters (Weyer-Wald) gegen Kirschbaum (Ohligs) und Willecke (Weyer-Wald) gegen Obendorf (Ohligs) im **Café Hölscher in Wald** spielen.

Schluß des redaktionellen Teiles

Die neue Wohnung.

Wohnungswechsel bedeutet heute meistens Verkleinerung des Wohnraumes. Man zieht um, weil man billiger wohnen will. Man richtet sich demgemäß mit weniger Mobiliar ein und macht dabei oft die überraschende Entdeckung, daß man jetzt gemütlicher und unbeschwerter wohnt als früher. Nicht die Größe der Wohnung und die Zahl der Möbel sind entscheidend für Behaglichkeit und Bequemlichkeit, sondern die Einrichtung.

Zu der Einrichtung gehört eine gute Beleuchtung. Zu den Möbelstücken, die man in der neuen Wohnung nicht mehr verwenden kann, sollten auch die Leuchtgeräte gehören. Neuzeitliche Leuchtgeräte sind in guter Qualität und lichttechnisch richtiger Ausführung schon sehr preiswert zu haben. Sie geben der neuen Wohnung ein modernes Aussehen und den Räumen eine reichliche Beleuchtung, wenn man Glühlampen von genügender Wattstärke verwendet.

Die Neugestaltung der Beleuchtung sollte sich ferner nicht auf die Allgemeinbeleuchtung der Räume beschränken, sondern auch auf die zusätzlichen Leuchtgeräte erstrecken. Veraltete Tischleuchten wären also durch neue mit stärkeren Lampen zu ersetzen.

Alle ortsbeweglichen Leuchtgeräte müssen bequem anschließbar sein. Wenn in einem der Räume die dazu erforderlichen Steckdosen fehlen oder zu weit entfernt von der Gebrauchsstelle liegen, muß der Installateur in Tätigkeit treten. Der neuen Wohnung neue, bessere Beleuchtung, das sei die Parole für den Umzug.

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

5

(Nachdruck verboten.)

In eine Nische an der Ecke seines Wolkenkratzers gelehnt, steht dann John Hill. — Sein Auto rollt vorbei. Mit Brown, seinem Ebenbild. Zwei kleine Autos folgen ihm unauffällig. John Hill lächelt: Seine Detektive, seine Leibgarde. — Aber noch andere Autos lösen sich unauffällig aus der Menge der parkenden Autos neben der grünenden Parkanlage inmitten des Broadway. Und nun lacht John Hill in unverhohlenem Spott. Denn er weiß, wen diese Autos bergen. Auch Detektive. Aber die seiner geschäftlichen Gegner. Ueberzeugen müssen sich diese Detektive, ob John Hill wirklich in den Zug steigt. Und auf jeder Haltestelle werden sie sich überzeugen müssen, ob John Hill noch im Zuge ist. Bis John Hill in San Franzisko an Bord seiner Yacht geht. — Und dann — das spöttische Lachen John Hills wird noch tiefer — dann wird das Pressebüro dort oben in seinem Wolkenkratzer wunderhübsche Berichte ausgeben, wo sich John Hill gerade befindet und wie es ihm geht.

Und weiter den Broadway hinauf schiebt sich John Hill in seiner Rolle als Harun al Raschid, in der er nun so sicher geworden. Keiner würde in dem so lässig gekleideten Mann den Besitzer ungezählter Millionen und den Beherrscher eines weltumspannenden Trustes vermuten. In die Wallstreet biegt er ein. Vorbei an den Turmhäusern, in denen die Mächtigen der Finanzwelt ihre Entscheidungen treffen, vor denen Europa sich tief beugt. Spöttisch lächelt wieder John Hill. Früher brauchte er sie. Jetzt fürchten sie seine Macht.

Ein Summen, ein Brausen aus vielen erregten Stimmen stört ihn aus seinem Sinnen. Er steht vor der Börse. Niedrig, unscheinbar schiebt sich der säulengeschmückte Bau zwischen die himmelstürmenden Wolkenkratzer. Und doch horcht die ganze Welt auf den Pulsschlag des Lebens in diesem Bau.

Schwarz von Menschen ist die Straße vor der Börse. Von den kleinen Maklern, die das Vermögen nicht erschwingen können, das ein Sitz in der Börse kostet. — Erregung durchpeitscht den Menschenschwarm, wie die Wucht des einsetzenden Orkans. Und der geübte Blick John Hills erkennt, daß etwas Besonderes vor sich geht.

Einem jungen Makler, der flink wie ein Wiesel, halblaut rufend, dann wieder mit diesem und jenem eifrig flüsternd, sich durch die Menge windet, tippt Hill auf die Schulter: „Was geht hier vor, junger Mann?" fragt er.

Ein wütender, verärgerter, geringschätzender Blick trifft John Hill: „Was geht es Sie an, alter Mann, wenn die Shares der New York Oil Company der Teufel holt und der alte Satan John Hill selbst ausgekniffen ist wie ein Schaf vorm Wolf ..."

Ein Erschrecken, ein Stutzen geht über die Züge John Hills. Eine solche überrumpelnde Schnelligkeit hat er doch seinen Gegnern nicht zugetraut. Mehr als smart haben sie die Tatsache seiner Abreise ausgenutzt. Und überall unter diesen erregten Menschen hört er es halblaut flüstern und rufen: „New York Oil — New York Oil ... Wer kauft? — Ich verkaufe ... ich verkaufe ..."

Und dann flüstert es wieder: „Der Alte hat es aufgegeben. Die von Neujersey oder die in London oder die in Amsterdam ... New York Oil ist knockout ..."

Das verschmitzte, spöttische Lächeln huscht wieder über das Gesicht John Hills. Zu dem jungen Makler, den er zuerst angesprochen hatte, wendet er sich wieder: „Kaufen Sie, junger Mann, kaufen Sie New York Oilshares. — Und nach einer halben Stunde verkaufen Sie wieder. Verkaufen dann das Zehnfache von dem, was Sie gekauft haben und doch nicht besitzen. Denn die Leute werden dann wieder kaufen wollen. Aber kaufen Sie dann nicht wieder. Und dies hier verkaufen Sie dann für mich mit ... Sie heißen ...?"

„Charles Jeffries ..."

Auf den Notizblock des Maklers schreibt John Hill den Auftrag, einen bestimmten Posten New York Oil-Anteile zum vereinbarten Kurse durch Charles Jeffries zu verkaufen.

Entgeistert starrt der kleine Makler auf die ungeheure Höhe der Summe, auf den Wert des Geschäftes für ihn, das ihm aus der Summe feurig in die Augen züngelt. — Er reibt sich die Augen. Dann, sich genarrt, gefoppt fühlend, faucht er John Hill an: „Wenn Sie einen Narren suchen, alter Mann, dann suchen Sie einen anderen. Es stehen hier genug davon herum."

„Allright!" ist die Antwort John Hills, „es wird sich auch ein anderer heute gern ein Bungalow verdienen wollen ..."

Der Ton läßt den Makler wieder stutzen. — Und die kühlen, grauen Augen des Mannes blicken so sicher, so kühl, überlegen ... kalt und zwingend ... und adressiert ist der Auftrag an ein holländisches, wohlbekanntes Bankhaus auf dem Broadway in der Nähe der Wallstreet. — Und unterzeichnet ist der Auftrag mit „Henry Brown" ... Zum Teufel! — Wer kennt diesen Henry Brown? — Aber diese Summe, diese Summe ...! Und das daraus winkende Bungalow, das Eigenheim ...

„Gemacht, verehrter Mister Brown!" schreit Jeffries plötzlich und rennt davon, als wenn tausend Teufel hinter ihm her wären, um ihm den Auftrag zu entreißen.

Lächelnd sieht John Hill ihm nach: Jeffries, ein kleines Rädchen in dem großen Uhrwerk, das er heute in Bewegung gesetzt hat.

John Hill ist jetzt sicher: Nun fiebert es von hier nach Europa hinüber. Nach London, nach Paris, nach Amsterdam, Berlin und auch nach Moskau. Durch Kabel und durch Rundfunk. Immer wechselnd: Die ratlose Stimmung einer wild gewordenen Börse, die nicht weiß, woran sie ist ...

... und nach einigen Stunden werden sich die in London die Hände reiben und wie hier die kleinen Makler auf der Straße erfreut sagen: John Hill ist „knockout". Die New York Oil Company ist feige geworden. Vielleicht geht ihr auch schon der Atem aus und der alte Hill vertrottelt allmählich. — Aber sie wird uns im Kaukasus und in Persien nicht mehr in die Quere kommen.

Zufrieden schlendert John Hill der nächsten Station der Hochbahn zu, die ihn hinausbringen soll nach Rockaway Beach, wo er als Henry Brown am Strand des Ozeans ein kleines Landhaus bewohnen wird, so lange es John Hill beliebt, in der Südsee zu kreuzen. Von Rockaway Beach wird er dann seine Fäden weiter spinnen. Und einen dieser Fäden ziehen muß auch jenes drollige, deutsche, in Rußland geborene Greenhorn, dieser Alexander Huene.

Und der Traum wob, schmeichelte und schreckte:

... trreng ... — Wie Metall auf Metall klingt es. — Bumm ...! — Die Wand der alten Scheune fliegt in Fetzen. „Volltreffer!" sagt sachverständig, anerkennend Adolf Gustavowitsch, der deutsche Kriegsgefangene, der seit Jahr und Tag fleißig und brav auf dem Gut im Kaukasus arbeitet. — Aber die Scheune brennt nicht. — Heulend und schreiend laufen die Weiber über den Hof. Den rettenden Kellern zu. — Aus der Scheune aber stiebt es heraus. Ueber das weite Feld hin: Rote. Bolschewisten. — In wilder Flucht ...

... und Kirchenglocken klingen ... — Mit brennender Opferkerze in der Hand steht sie, Xenia Tsaturowa, in der Kirche. Im Gottesdienst zum Dank für Erlösung aus roter Gefahr und Bolschewistenschreck. Und neben ihr: Sascha, Alexander Karlowitsch Huene. Etwas hart und knochig vom rauhen Kriegerleben. Aber ungebeugt, herrisch und kühn. Und aus ihren Herzen quillt es herauf: Dank, Dank, nichts als Dank. Dank dem Allmächtigen und seinem Werkzeug, das kraftvoll und stark neben ihr steht. Und unwillkürlich in tiefem Dankgefühl suchen ihre Finger seine Hand. Und seine Hand faßt zu. Zart, und doch fest und sicher ...

Ein noch nie gekanntes Glücksgefühl durchströmt sie. Wie mit schweren Fittichen kommt eine süße Schwäche lähmend über sie, läßt ihre Knie wanken.

... trreng ... trrach ... bumm ...! — Staub und Trümmer. — Und sie sinkt. — In grundlose Unendlichkeit sinkt sie.

„Das ist der Hungertyphus!" brüllt ihr jemand in das Ohr. Und sie sinkt in die glutrote, bewußtlose Nacht des Fieberwahns ...

„So hilf mir doch, Sascha!" schreit sie. „Warum willst du mir nicht helfen?!"

Da, eine Hand, eine rettende Hand. Sie ergreift die Hand. Und die Hand hebt sie. Hebt sie aus der schweren Ohnmacht. Bis die Hand auf einmal zum Körper wird. Und vor ihr steht groß, breitschultrig: Boris Medwediew, der rote General ...

Und die Glocken klingen wieder ...

Aber Weiber heulen und kreischen ...

Verwirrt, entsetzt fährt Xenia Grigorjewna Tsaturowa aus dem Schlaf.

Und die Glocken klingen wirklich. — Aber vom Dome des Erlösers in Moskau. — Und die Weiber heulen, kreischen, fluchen und schimpfen wirklich. — Aber in der nahen Küche. Und ... trreng ... trrach ... bumm ... fallen geschleuderte Kochgeschirre gegen Wand und Boden.

Ein gequältes Lächeln umzieht die Lippen Xenia Tsaturowas, als sie aus dem Traum erwacht, der sie scharf und doch wirr und schreckhaft um Jahre ihres Lebens zurückgeführt hat.

Still ist es in der Küche geworden. Irgendwoher klingt noch ein verhaltenes, jammerndes Weinen. Xenia Tsaturowa zuckt die Achseln: Moskauer Wohnungsnot! — Aus sieben Zimmern besteht diese Wohnung eines ehemaligen vielbesuchten Advokaten. Sechs Familien hat man da hineingepreßt. Sie und ihre Amme noch dazu. Sechs Frauen finden sich in einer Küche. Und nicht immer sind sie friedfertig und nachgiebig gesinnt. Und Streit und Zank sind an der Tagesordnung, wenn auch nicht immer Kochtöpfe geschleudert werden.

(Fortsetzung folgt.)

47/13

Solinger Tageblatt
Nr. 54 124. Jahrgang

Wirtschaft und Handel

Samstag,
den 4. März 1933

Förderung des deutschen Exportes.

Ankurbelung durch die Leipziger Frühjahrsmesse?

In besonders kritischer Zeit beginnt in diesem Jahre die **Leipziger Frühjahrsmesse.** Die bange Frage, die diesmal alle Aussteller bedrückt, lautet: Wird die Leipziger Frühjahrsmesse dazu beitragen, die Wirtschaft anzukurbeln, oder werden die Verkaufsergebnisse so ungünstig sein, daß als deren Folge eine weitere Geschäftsschrumpfung eintritt?

Die Bedeutung der Leipziger Frühjahrsmesse für die gesamte deutsche Wirtschaft und namentlich für den Export ist so oft gewürdigt worden, daß sich alle ins Einzelne gehenden Ausführungen erübrigen. Es sei nur darauf verwiesen, daß sie **immer noch eines der wichtigsten Instrumente zur Förderung und Belebung des Exportes** ist. Schon allein die internationale Ausgestaltung der Frühjahrsmesse und der damit verbundene stärkere Besuch von ausländischen Geschäftsleuten schafft die Möglichkeit eines Warenaustausches mit anderen Staaten. Es ist eine der vornehmsten Aufgaben der Leipziger Messegewaltigen gewesen, in allen Stürmen der Zeit die Beziehungen zum Auslande nicht abreißen zu lassen und immer wieder andere Staaten für die Leipziger Messe zu interessieren.

Wenn es trotzdem **in diesem Jahre nicht gelungen** ist, **das Ausland in gleichem Maße hinzuzuziehen,** wie es in früheren Jahren der Fall war, so lag dies nicht an einem Nachlassen der Bemühungen, sondern an Verhältnissen, die stärker sind als alle Programme und Wünsche. **Besonders auffällig** ist der **Rückgang an Kollektivausstellungen des Auslandes,** wie man sie in den letzten Jahren in Leipzig gesehen hat. Immerhin werden doch noch im Ring-Messe-Haus Spanien, Italien, Britisch-Indien und Japan vertreten sein, während Oesterreich und die Tschechoslowakei sowie Sowjetrußland ihre eigenen Messehäuser beziehen. Zu diesen Kollektivveranstaltungen kommt selbstverständlich eine größere Zahl von Ausländern, die sich den sonstigen Ausstellern einfügen.

Eine Zeitlang hat man erwogen, den Eröffnungstermin der Leipziger Frühjahrsmesse vom 5. März um einen Tag zu verschieben, um das Zusammenfallen mit den Reichstagswahlen zu verhindern. Man hat schließlich davon Abstand genommen, weil volle Gewähr dafür geboten ist, daß die Ruhe und Ordnung vollständig aufrechterhalten wird.

Vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, sind die **Aussichten** der Leipziger Frühjahrsmesse **nicht schlecht,** da die **Lagerhaltung des Handels ungewöhnlich niedrig** ist und auf einem Tiefpunkt Halt gemacht hat. Das Kaufinteresse ist zweifellos in breiten Schichten vorhanden. Es fragt sich nur, ob die Besucher der Leipziger Messe sich dazu entschließen werden, Bestellungen im größeren Umfange zu geben, oder ob sie weiter so vorsichtig in kleinen Mengen disponieren wie bisher. Das Messegeschäft dürfte in diesem Jahre **von stimmungsmäßigen Einflüssen sehr stark abhängig** sein.

Einkommensverteilung und Konjunktur.

Von Dr. Walter Halbach, Solingen.

In einem kürzlich an dieser Stelle publizierten Aufsatz war bereits ein kurzer Hinweis auf die **große Bedeutung der Einkommenshöhe und Verteilung innerhalb der einzelnen Volksschichten** für die jeweilige Prosperität der Volkswirtschaft enthalten. Unsere nachfolgenden Ausführungen mögen zeigen, wie stark das vielumstrittene Einkommensproblem das Konjunkturbarometer beeinflußt.

Das sog. Volkseinkommen stellt nichts anderes als die Summe aller Einzeleinkommen der Bewohner eines Landes dar. Mehr noch als die Höhe ist die Einkommensverteilung der im Produktionsprozeß tätigen Personen maßgebend für die Gestaltung der Konjunktur, für wirtschaftlichen Aufstieg oder Krisenerscheinungen.

Eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen, durch Statistik und Erfahrung immer wieder bestätigten Regeln besagt, **daß mit steigendem Einkommen der Konsum nicht in dem gleichen prozentualen Verhältnis steigt.** Mit anderen Worten: Die hohen und höchsten Einkommen werden im Wirtschaftsprozeß nicht derart restlos umgesetzt und haben mithin nicht die gleiche kaufkraftstärkende Tendenz als etwa die Verdienste der unteren und mittleren Einkommensklassen. Zu letzteren, dem wirtschaftlichen Mittelstand, sind Familien mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von 3000—9000 Mark zu rechnen. Dieser Gruppe kommt, weil ihr die Befriedigung auch von verfeinerten Bedürfnissen in mehr oder minder großem Maße möglich ist, für die Gestaltung der Kaufkraft die höchste Bedeutung zu. In Deutschland entfallen auf diese Mittelschichten z. Zt. höchstens 8 Prozent des Volkes. **90 Prozent aller deutschen Familien verfügen über ein Jahreseinkommen von weniger als 3000 Mark.** Die zahlenmäßige Größe dieser unteren Einkommskategorien im Vergleich zu den prozentual sehr schwachen mittleren Einkommensklassen ist der entscheidende Faktor für die Desorganisation in unserem heutigen Wirtschaftsleben und die katastrophalen Absatzschrumpfungen.

Der Hinweis, im Vorkriegsdeutschland hätten ebenfalls Neunzehntel aller Familien und Einzelhaushaltungen über weniger als 3000 Mark Jahreseinkommen verfügt, ist als solcher richtig. Eine an diese Tatsache eventuell geknüpfte Schlußfolgerung, daß ungeachtet dieser Einkommsschichtung gleichwohl von einer wirtschaftlichen Depression keine Rede sein konnte, läßt jedoch eine ganze Reihe ausschlaggebender Momente gänzlich unberücksichtigt: Einmal gewährleisteten die in der Vorkriegszeit um **10—15 Prozent billigeren Lebenshaltungskosten** eine **weit stärkere Konsumfähigkeit der großen Masse der Einkommensbezieher;** die nur einen kleinen Bruchteil der heutigen betragende Belastung mit steuerlichen und sozialen Abgaben ließ einen ungleich höheren Einkommensteil für die Konjunktur der Gesamtwirtschaft belebende Ausgaben frei. Von geradezu entscheidender Bedeutung war jedoch die der jetzigen **durchaus unterschiedliche Schichtung der einzelnen Gruppen innerhalb der unteren Einkommensklassen:** Die meist in den ärmsten und kärglichsten Verhältnissen lebenden **Familienhaushaltungen mit einem Jahreseinkommen von unter 1200 Mark repräsentierten in den letzten Vorkriegsjahren rund 30 Prozent aller Familien; im verflossenen Krisenjahr 1932 entfielen auf diese naturgemäß schwächsten Käuferschichten in Deutschland mehr als 50 Prozent aller Familien und somit des Volksganzen!** Gerade dieser häufig nicht genügend gewürdigte Umstand zeitigte die unerträgliche Verschärfung der jahrelangen Wirtschaftskrise. **Desgleichen ist die ungeheure Distanz in der Höhe des privaten Volksvermögens vor und nach dem Kriege ein wesentlich krisenverschärfendes Moment.** Das einstige deutsche Nationalvermögen von über 300 Milliarden ist auf knapp ein Drittel zusammengeschrumpft; auf die einzelne Familie entfällt heute ein geringeres durchschnittliches Gesamtvermögen als im Jahre 1880 und zwar weniger als 8000 Mark. Geringe Einkommen finden heute im Gegensatz zu früher nur in seltenen Fällen in mehr oder weniger bedeutenden Ersparnissen ihren Ausgleich. Die schädigenden und lähmenden Auswirkungen für die Kaufkraft sind offensichtlich. Einem Einlagebestand der Sparkassen im Jahre 1913 in Höhe von über 19 Milliarden Goldmark steht heute ein Gesamtkapital von nur 10 Milliarden — und noch dazu mit schwächerer Kaufkraft — gegenüber. Des weiteren ist nicht zu übersehen, daß durch den infolge des katastrophalen Preissturzes und der Absatzkrise verursachten **fast vollständigen Ruin der deutschen Landwirtschaft mehr als ein Viertel des Volkes als Käufer ausfallen,** mithin solche Volksschichten, die in der Vorkriegszeit bei zwar mäßigem, aber meist sicherem und regelmäßigem Einkommen ein gutes Absatzgebiet für den Verkauf von Industrieerzeugnissen darstellten. Daneben sei erinnert an die in der Nachkriegszeit stattgefundenen **riesigen Kapitalfehlinvestitionen der öffentlichen Körperschaften mit ihrer kaufkraftvernichtenden Tendenz.** Mußten doch die größtenteils unproduktiv angelegten Gelder aus dem Einkommen der breiten Masse, der Arbeitnehmer wie auch der selbständigen Mittelständler aufgebracht, verzinst und amortisiert werden. In der Vorkriegszeit waren auch in dieser Beziehung die Verhältnisse ganz anders gelagert. Weist man schließlich noch auf die Tatsache hin, daß beispielsweise für sehr viele Einkommen in Höhe von jährlich 900—1500 Mark heute **allein an Bürgersteuer der sechsfache Betrag der früheren Staatseinkommenssteuer** zur Erhebung gelangt, und daß die geringen Bezüge der Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger aus dem Einkommen der noch in Beschäftigung stehenden gezahlt werden müssen, so bedarf die Erklärung für die Drosselung der Kaufkraft wahrlich keiner weiteren Erläuterungen.

Wie aus unseren voraufgegangenen Betrachtungen klar ersichtlich, ist in der **Struktur der Einkommensschichtung** in den letzten Jahren gegenüber der Vorkriegszeit auch im Verhältnis der unteren Einkommensgruppen zueinander eine die Kaufkraft auf das stärkste in Mitleidenschaft ziehende **grundlegende Umwandlung** eingetreten. Statistische Erhebungen in verschiedenen Gemeinden in den letzten Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges führten zu der sehr beachtenswerten und wertvollen Feststellung, **daß mehr als ⅔ aller getätigten Handelsumsätze auf Familien mit Jahreseinkommen von 1200—6000 Mark entfielen.** Da jedoch nur 65 Prozent aller Haushaltungen über das genannte Einkommen verfügten, ist die erhöhte Konsumfähigkeit gerade dieser Einkommensgruppen unter Beweis gestellt.

Und heute: Bei gegenüber früher immer noch schwächerer Kaufkraft des Geldes erreichen nicht 65, sondern nur 40—45 Prozent aller Familienhaushaltungen ein durchschnittliches Monatseinkommen von 100—500 Mark: **mehr als 50 Prozent bleiben unter dem überaus kärglichen Existenzminimum von monatlich 100 Mark, von welchen sämtliche Lebenshaltungskosten zu bestreiten sind. Ueber die Hälfte aller Familien sind also Mangelwirtschaften im wahrsten Sinne des Wortes und scheiden für den Kaufmarkt nahezu völlig aus;** nur wenige Prozent haben ein Einkommen von mehr als 6000 Mark zu versteuern. Führt man sich diese Zahlen einmal vor Augen, so braucht nach der Wurzel des Uebels nicht lange geforscht zu werden.

Die überragende Bedeutung nicht allein der Einkommenshöhe für die Konjunktur des Binnenmarktes, sondern ebenso die der **Verteilung** weist klar und eindeutig die Wege, welche eine der **Volksgesamtheit dienliche Wirtschaftspolitik** zu beschreiten hat: Schaffung von Arbeitsgelegenheiten, um möglichst viele Erwerbslose aus Unterstützungsbeziehern zu Lohnempfängern mit regelmäßigem Einkommen zu machen, einschneidender Abbau des Verwaltungsapparates, um durch steuerliche und soziale Entlastung das reine Volkseinkommen zu erhöhen und somit die Kauf- und Konsumfähigkeit der Massen zu stärken. **Das Hochziel jeder wahrhaften Wirtschafts- und Sozialpolitik liegt jedoch in der Förderung und Begünstigung der Bildung neuen Mittelstandes mit dem Ziel der Entproletarisierung möglichst großer Volksschichten.** Eine derartige **Politik der Einkommensregulierung** trägt entscheidend zur Beseitigung gefährlicher, sozialer Spannungsmomente bei und beseitigt allmählich die heutigen chaotischen Zustände der Wirtschaftsschrumpfung und Zerrüttung. Je mehr Familien über ein zwar bescheidenes, jedoch den Wirtschaftsmarkt belebendes Nettoeinkommen von monatlich 100—500 Mark verfügen, umso mehr wird man der großen Bedeutung des wahren Arbeitgebers und Regenten und Gebieters der Konjunktur gerecht, der da heißt: **„Seine Majestät, der Käufer".**

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der Rediskontkredit der Reichsbank, der am 4. März fällig war, ist unter **Herabsetzung des Zinssatzes von 5 auf 4%** und nach Rückzahlung von 16 Millionen Dollar wie bisher **auf 3 Monate verlängert** worden, so daß der Kredit sich jetzt auf 70 Millionen Dollar beläuft.

Die Entwicklung der internationalen Eisen- und Stahlproduktion im Jahre **1932** spiegelt voll und ganz den Tiefstand der Weltkonjunktur wider. Im **Deutschen Reich** standen Ende 1932 **42 von 154 Hochöfen in Betrieb** gegen 47 von 155 am Ende des Vorjahres; 44 (Ende 1931 42) wurden gedämpft gehalten. Im **Saargebiet** ging die arbeitstägliche Roheisen- und Rohstahlerzeugung gegen 1931 um 11 bzw. 5% zurück. In **Luxemburg** erfuhr die arbeitstägliche Roheisen- und Rohstahlgewinnung im arbeitstäglichen Jahresergebnis einen Rückgang um 5% bei Roheisen und 4% bei Rohstahl, in **Belgien** um 14 bzw. 10%. In **Frankreich** wies das arbeitstägliche Jahresergebnis gegenüber 1931 einen Rückgang von 33 bzw. 28,5% auf. Die Abnahme der Eisen- und Stahlproduktion in diesen, der **Internationalen Rohstahlgemeinschaft** angehörenden Ländern hat nunmehr auch die bis dahin widerstrebenden Außenseiter zu einer Erneuerung der I. R. G. auf festerer Grundlage veranlaßt. Nach wie vor besteht jedoch die Gefahr, daß die außerhalb der I. R. G. stehenden Länder von der Restriktion der Rohstahlproduktion in Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg profitieren. In **Ostoberschlesien** (Polen) wurden 1932 148 300 (1931: 266 000) t Roheisen und 365 000 (767 000) t Rohstahl erzeugt. Dies entsprach 75 bzw. 66 v. H. der Gesamtproduktion Polens, gegen 77 bzw. 74 v. H. im Vorjahr. In **Großbritannien** blieb das arbeitstägliche Jahresergebnis gegenüber 1931 um 5% bei Roheisen zurück, die arbeitstägliche Rohstahlgewinnung behauptete sich infolge der neuen **Zölle** und der **Pfundentwertung.** In den **Vereinigten Staaten** waren am Jahresende 42 Hochöfen tätig, 14 weniger als am Jahresbeginn. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Polen, England und die Vereinigten Staaten die Ausfuhrbeschränkung durch die I. R. G. zu einem verstärkten Vorstoß benutzen.

Auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt sind nach dem Bericht des Vereins deutscher Eisenhüttenleute im Februar im großen und ganzen **keine wesentlichen Aenderungen** eingetreten. Im Inlande hielten sich Käufer und Händler stark zurück, so daß das Neugeschäft sehr schleppend war. Daß aber tatsächlich Bedarf vorhanden ist, der sich nur unter der Einwirkung der politischen Lage nicht recht hervorwagt, beweisen die prompten Abrufe auf noch laufende Abschlüsse. Der **Erzmarkt** blieb auch im Februar unverändert. Die **Schrottpreise** sind weiter gestiegen und erreichten gegen Mitte Februar ihren Höchststand mit 37—38 RM. je t frei Werk für Stahlschrott. In der zweiten Februarhälfte bröckelten die Preise etwas ab. Die Lage auf dem **Halbzeugmarkt** hat sich nicht geändert.

In der Beurteilung der Lage am Arbeitsmarkt ist das **Institut für Konjunkturforschung** in seinem jüngsten Wochenbericht recht **optimistisch.** Es gelangt zu dem Ergebnis, daß die **konjunkturelle Belebung der Beschäftigung** für die Wintermonate klar zu erkennen sei, wenn man **„den Schleier der Saisonbewegung entfernt".** Das Institut arbeitet freilich mit den offiziellen Arbeitslosenstatistiken, die naturgemäß die „unsichtbare" Arbeitslosigkeit nicht berücksichtigen können. Trotz der Besserung der Beschäftigung hätten sich freilich die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt bis jetzt naturgemäß erst **wenig konsolidiert.** Konjunkturell betrachtet, d. h. nach Ausschaltung der Saisonbewegung, waren **Ende Dezember 1932** rundgerechnet etwa **400 000 Arbeitnehmer mehr beschäftigt als Ende August 1932.** In Prozenten ausgedrückt beträgt die **Zunahme der Beschäftigung** rund 3,2 v. H. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß es in einzelnen Wirtschaftszweigen oder Industriezweigen vorübergehend zu Rückschlägen kommt. Schon in den letzten Monaten hatte die Besserung nicht immer gleich starkes Tempo. **Am meisten** hat sich bisher die **Beschäftigung,** regional betrachtet, in **Hessen erhöht** (um beinahe 5 v. H.), **am wenigsten in Ostpreußen** (um 1,1 v. H.).

Eine Teilermäßigung der Benzinpreise steht bevor. Wie WTB-Handelsblatt von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat die Benzin-Konvention beschlossen, die **Betriebsstoffpreise** in einigen Landesteilen mit Wirkung vom 6. März im Durchschnitt **um 2 Rpfg. je Liter herabzusetzen.** Diese schon seit längerer Zeit erwogene Maßnahme, die sich auf das **Rheinland,** Württemberg und Sachsen erstreckt, ist durch die in verstärktem Maße aufgetretenen Außenseiterunterbietungen veranlaßt. Die Zunahme der Preisschleuderei dürfte in der Hauptsache eine Folge des in den letzten Monaten weit über das saisonmäßig bedingte Maß hinaus geschrumpften Treibstoffabsatzes sein.

Für eine Abänderung des Schenkervertrages hat sich der Reichswirtschaftsminister **Hugenberg** in einem Telegramm an eine Organisation des Speditionsgewerbes erneut ausgesprochen.

Die amerikanische Bankenkrise.

Weitere Verschärfung.

Bankmoratorium im Staate Newyork.

WTB. **Newyork,** 4. März. **(Funkspruch.)** Der Gouverneur des Staates Newyork, der fast die ganze Nacht mit dem Gouverneur der Bundesreservebank konferierte, hat **für den ganzen Staat Newyork ein Bankmoratorium von heute bis zum 6. März angeordnet.** Man nimmt an, daß die Newyorker Effektenbörse und die anderen Märkte ohne weiteres betroffen werden. Der Gouverneur erklärte, die in so vielen Staaten angeordneten Beschränkungen hätten Newyork eine so schwere Last aufgeladen, daß eine durchgreifende Maßnahme nicht mehr umgangen werden konnte.

Bankenschließungen in Illinois.

WTB. **Chicago,** 4. März. **(Funkspruch.)** Im Staate Illinois werden, wie der Gouverneur erklärte, alle Banken von heute bis zum 7. März geschlossen bleiben. Während der zehn folgenden Tage werden die Abhebungen auf 5% beschränkt werden. In den Staaten Nordkarolina und Virginia sind die Banken ermächtigt worden, die Abhebungen zu beschränken.

Neue Bankbeschränkungen in Amerika.

WTB. **Newyork,** 4. März. **(Funkspruch.)** Der Gouverneur des Staates Wyoming hat die **Abhebung von Guthaben auf 5% beschränkt.** In Missouri wurden die Banken auf drei Tage geschlossen und in Südkarolina die Abhebung von der Clearinghouse Association eingeschränkt. In Chicago konferieren die Bankiers mit der Federal Reserve Bank über die Möglichkeit der zeitweiligen Schließung der Banken von Illinois. Roosevelt und seine Berater hatten in Washington eine Besprechung mit den Vertretern der Großbanken.

Amerikanisches Ausnahmegesetz zur Lösung der Bankenkrise.

WTB. **Washington,** 3. März. Die Sondertagung des neuen Kongresses, die, wie angekündigt, wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen einberufen wird, soll sich, dem Vernehmen nach, mit der Erledigung eines **Ausnahmegesetzes** befassen, das sich auf die **Lösung der Bankenkrise** bezieht.

Unterzeichnung der amerikanischen Konkursnovelle durch Hoover.

WTB. **Washington,** 2. März. Präsident Hoover unterzeichnete heute die von beiden Häusern des Kongresses gestern beschlossene **Konkursnovelle, die neue Konkurse und damit ein Weitergreifen der Finanzpanik verhindern soll.** Farmer, private Schuldner und Eisenbahnen können fortan eine Art **Geschäftsaufsicht** beantragen. Weiterhin können sie mit Zustimmung der Gerichte mit ihren Gläubigern ein Abkommen treffen, durch das die Zahlungen nicht nur vorübergehend aufgeschoben, sondern auch sowohl Zinsfuß als auch Kapital-Betrag der Schulden herabgesetzt werden. Diesem Abkommen muß die Mehrheit der Gläubiger zwar zustimmen, doch ist Einstimmigkeit nicht erforderlich.

Washington Star, der die Behauptungen zurückwies, daß es sich bei den in letzter Zeit getroffenen Maßnahmen und besonders bei der Konkursnovelle um inflatorische Maßnahmen handele, erklärt, daß Roosevelt die bisherige Politik entschlossen fortführen werde. Roosevelt wird den Kongreß schon Mitte März zu einer neuen Tagung einberufen. Die Konkursnovelle hat hier beruhigend gewirkt.

Heute kein Devisenhandel in London.

WTB. **London,** 4. März. **(Funkspruch.)** In London findet heute nach Entscheidung der maßgebenden Bankeninstanzen **keinerlei Devisenhandel** statt.

47/14

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Freundlich.

ST. **Berlin,** 4. März. **(Funkspruch.)** Besondere Neuigkeiten aus dem Inlande waren zu Beginn der Sonnabendbörse nicht vorhanden. **Der gute Erfolg der neuen bayerischen 40 Millionen-Anleihe** kam keineswegs überraschend. Andererseits hatten aber die starken Steigerungen der letzten Tage dazu geführt, daß seitens der Kundschaft etwas Neigung zu Gewinnmitnahmen bestand, was sich in dem Vorhandensein höher limitierter Verkaufsaufträge auswirkte. So kam es, daß die **Anfangsnotierungen den sehr festen Vorbörsentaxen nicht im vollen Umfange entsprachen. Nichtsdestoweniger** bemerkte man **zahlreiche Gewinne bis zu 1½%.** Darüber hinaus waren Hoesch, Mannesmann, Leopoldsgrube, Salzdetfurth, Harburger Gummi, Deutsche Linoleum, Felten, BEW, Deutsche Atlanten, Eisenbahnverkehr, Aschaffenburger Zellstoff, Feldmühle, Holzmann, Metallgesellschaft und Deutsche Waffen bis zu 4% gesteigert. Das Geschäft war an den Hauptmärkten **recht lebhaft,** Standardpapiere wie Farben und Mannesmann hatten Umsätze von 120-150 Mille zu verzeichnen.

Im **Verlaufe bröckelten die Kurse vielfach bis zu 1% ab.** Werte wie Akkumulatoren und Chadeaktien, die etwas schwächer eingesetzt hatten, konnten sich jedoch erholen. Im allgemeinen herrschte eine **stärkere Nervosität,** was auf die **neuen, alarmierenden Meldungen aus Amerika — Bankenmoratorium und Börsenschließung** — (siehe vorige Seite) zurückzuführen war. An sich glaubt man jedoch, daß diese Maßnahmen als ein Zeichen dafür anzusehen sind, daß **Amerika unbedingt am Goldstandard festhalten will.** Stärkere Abschläge gegen den Anfang traten nicht ein.

Deutsche Anleihen waren gut behauptet, Reichsschuldbuchforderungen zogen bis zu ½%, Industrieobligationen bis zu 1% an. An den übrigen festverzinslichen Märkten herrschte weiter Nachfrage, so daß sich Steigerungen bis zu 1% ergaben. Es lagen Kundenorders vor. **Ausländer** blieben vernachlässigt, Mazedonier verloren 30 Pfg.

Am **Berliner Geldmarkt** machte die **Entspannung weiter Fortschritte. Tagesgeld** stellte sich an der unteren Grenze auf 4% bzw. 4½%. Nach langfristigen Anlagen bestand weiter Interesse.

Der **internationale Devisenmarkt** stand heute ganz unter dem Eindruck der sich überstürzenden **Meldungen aus den Vereinigten Staaten. Die** Erklärung von Bankfeiertagen in Newyork und Chicago, die Schließung der beiden Börsen für heute und Montag, die weiteren sehr großen Goldverluste der Newyorker Bundesreservebank haben den Dollar weiter geschwächt. Zu bemerken ist aber, daß das Geschäft außerordentlich gering ist, zumal auch die Londoner Devisenhändler beschlossen haben, heute keinen Handel stattfinden zu lassen. In Paris wurde der Dollar nicht notiert. Man nannte ihn in London 3,46, in Amsterdam 246 und in Zürich 509. Das Pfund war, anscheinend auf Interventionen, gleichfalls mit 86,75 gegen Paris und 14,48 gegen Berlin leichter. Die **Reichsmark** stellte sich in Amsterdam auf 58,72½ und in Zürich auf 121. Der Schweizer Frank war weiter fest, ebenfalls der französische.

Der **Kassamarkt** war mit nur wenigen Ausnahmen fest und bei zunehmendem Publikumsinteresse bis zu 3½% höher. Auch die Banken lagen sehr fest und bis zu 4% höher. An den variablen Märkten ergaben sich gegen Ende des Verkehrs bei nicht sehr großem Geschäft kleine Schwankungen nach beiden Seiten. Die Schlußnotierungen lagen zwar noch überwiegend bis zu 1% unter Anfang, doch waren auch verschiedentlich kleine Besserungen festzustellen.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

4. März	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4 Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl.			Ilse Bergbau	141,25	140
Ablös.-Schuld	70,25	69,5	Ilse Bergbau Genußsch.	102,625	102,75
D. Anl. Ablösungsschuld			Gebrüder Junghans	23,25	22,875
ohne Auslösungsch.	9,25	9	Kali-Chemie	83	81,25
6% (6) Solinger St.-Anl. 28	—	—	Kaliwerke Aschersleben	120	117,75
6% (8) Elberf. RM.-Anl. 26	68	—	Klöckner-Werke	47,75	46,875
6% (7) Düsseld. RM.-Anl. 26	70	69,5	Lahmeyer & Co.	120	118,5
6% (8) Kölner St.-Anl. 29	71,5	71,5	Laurahütte	22,5	21,75
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl R.-M. Anleihe	—	88,75	Mannesmannröhrenwerk	62,5	61,25
6% Fr. Krupp RM-Anl.	82	81,80	Mansfeld A. G. f. Bergbau	28	27
6% (7) Mitteldsch. Stahl	75,5	74	Maschinenbau-Untern.	41,25	39,25
6% (7) Ver. Stahl	68,625	67,75	Maximilianshütte	117,5	116
4½% (8) Oesterr. Staatssch.	—	—	Metallgesellschaft	34,75	33
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	„Montecatini"	—	26,75
Accumulatoren-Fabrik	193,5	193	Oberschles. Kokswerke	—	—
Allgem. Kunstzidje Unie	38	38,75	Orenstein & Koppel	45	—
Allgem. Elektr. Ges.	31,75	31,125	Phoenix Bergbau	36	35,375
Bayer. Motoren Werke	97	95,25	Polyphonwerke	36,875	36
J. P. Bemberg	46,75	46,75	Rhein. Braunkohlen u. Brik.	215	213,75
Julius Berger Tiefbau	150,5	149,75	Rhein. Elektr.	101	99
Berlin-Karlsruher Industr.	76	74,625	Rheinische Stahlwerke	78,875	77,75
Braunkohlen u. Brikett	—	153	Rhein. Westf. Elektr.	97	95,75
Bremer Woll-Kämmerei	152,25	154	Salzdetfurth Kali	179	176
Buderus-Eisenwerke	48,875	48	Schubert & Salzer	178	174
Charlottenb. Wasser	89,5	88,75	Schuckert & Co.	91,5	89,5
Chem. von Heyden	59,75	58	Schultheiß-Patzenhofer	103,875	102,75
Compania Hispano	123,5	124,75	Siemens & Halske	136	134
Cont. Gummi-Werke	130,5	128	Stöhr & Co., Kammg.	66,75	65,5
Daimler-Benz	25,875	25,125	Stolberger Zink	36	34
Deutsch-Atl. Telegraph	127,75	124	Süddeutsche Zucker	147,5	145,5
Deutsche Conti-Gas	115,75	115	Svenska Tändsticks	—	—
Deutsche Erdöl	94,75	93,125	Thüringer Gas	—	109
Deutsche Kabelwerke	—	57	Leonh. Tietz	33,5	33,5
Deutsche Tel. u. Kabel	38	44	Verein. Stahlwerke	36,375	35,875
Deutsche Linol.-Werke	45	36	Voge. Telegra. Draht	30	28,875
Deutscher Eisenhandel	40,5	38,75	Wasserwerke Gelsenk.	111,5	109
Dortm. Union-Brauerei	—	159	Westerregeln Alkali	121,5	120,375
Eintracht Braunkohle	169	168	Zellstoff Waldhof	51,5	50
Eisenb.-Verkehrsmittel	90,75	88	Bank elektr. Werte	60,5	58,75
Elektrizitäts-Lieferung	84	82,75	Bank für Brau-Industrie	—	75,75
Elektr. Licht und Kraft	94,75	94,375	Deutsche Bank u. Disc.	70,75	70,75
I. G. Farbenindustrie	115	113,375	Com.- und Priv.-Bank	53,5	53,5
Feldmühle Papier	69	64,75	Dresdner Bank	61,5	61,5
Felten & Guilleaume	57	53,375	Reichsbank	150,75	150
Gelsenkirch. Bergwerk	61,75	60,875	A. G. f. Verkehrswesen	43,625	43
Gesfürel-Ludwig Loewe	81,875	81,25	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	76	74
Th. Goldschmidt	—	38,875	Deutsche Reichsb. Vorz.	95,125	95
Hamburger Elektr.	113,25	112,375	Hambg.-Amerika Paketf.	17,625	17,125
Harpener Bergbau	89,5	88,5	Südamerik. Dampf.	—	36
Hoesch-Köln-Neuessen	58,875	56,25	Hansa Dampfschiff.	—	29
			Norddeutsch. Lloyd	18	17,625
			Otavi Minen	15,375	15

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

4. März	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld	4. März	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,833	0,837	0,833	Italien	21,53	21,57	21,52
Canada	3,546	3,554	3,506	Jugoslavien	5,554	5,566	5,554
Japan	0,869	0,871	0,859	Kowno	41,76	41,84	41,88
Kairo	14,86	14,90	14,84	Kopenhagen	64,34	64,46	64,24
Istanbul	2,008	2,012	2,008	Lissabon	13,16	13,18	13,15
London	14,48	14,52	14,46	Oslo	73,93	74,07	73,88
New York	4,196	4,204	4,209	Paris	16,62	16,66	16,61
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Prag	12,485	12,485	12,485
Uruguay	1,648	1,652	1,648	Reykjavik	65,18	65,32	65,18
Amsterdam	170,38	170,72	170,38	Riga	79,52	79,68	79,72
Athen	2,378	2,382	2,348	Schweiz	82,17	82,33	82,17
Brüssel	59,14	59,26	59,12	Sofia	3,047	3,053	3,057
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	34,92	34,98	34,87
Budapest	—	—	—	Stockholm	76,57	76,73	76,47
Danzig	82,47	82,63	82,47	Tallinn (Estl.)	110,59	110,81	110,59
Helsingfors	6,384	6,396	6,384	Wien	48,45	48,55	48,45

1 Pfund = 14,595 RM.

WTB London, 4. März **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,595 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	2. März Geld	2. März Brief	1. März Geld	Ostdevisen	2. März Geld	2. März Brief	1. März Geld
Auszahlung	47,15	47,35	47,15	Noten			
Warschau	47,15	47,35	47,15		46,90	47,30	46,95
Kattowitz	47,15	47,35	47,15	Polen große			
Posen	47,15	47,35	47,15	kleine	—,—	—,—	—,—

Metalle.

Berlin (RM)	3. 3.	2. 3.	Metalle (für 100 kg)	3. 3.	2. 3.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00–41,00	39,00–41,00
Aluminium Walz.- o. Dr.	164	164	Silber in Barren 900t	36,00–39,50	36,00–39,50
Reinnickel 98/99 kg	350	350			

Berlin, 4. März **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 46,00 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

10-15, Eßäpfel 15-30, Baumnüsse 35-50 Pfg. das Pfund; Eier 7-10 Pfg. das Stück.
Stück 6-7, zu 300 Stück 9-10, Apfelsinen Kiste 12-15 RM.; holl. Kochäpfel 12-16, brüss. Trauben 190-200, Ananas 70-80, Birnen 40-50, Bananen 25-27, Maronen 15-18, Haselnüsse 35-40, Feigen 12-15 Pfg. das Pfund; Datteln Karton 50-60 Pfg.

Kölner Produktenbörse. Köln, 3. März. Notierungen in Reichsmark für 100 kg, Frachtlage Köln. Weizen rhein. 20.60, dto. ausl. 23.50-25, Roggen rhein. 16.60-16.80, dto. nordd. 16.50 bis 16.75, dto. ausl. 18.75-18.90, Hafer hiesiger 13.75-14.25, Wintergerste inl. 17.50, Mais grober 20-20.50, Weizenmehl 70% inl. 28-28.50, Rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 28.50 bis 29, Roggenmehl 70% 23-23.50, dto. mit Auslandsroggen 24.25-24.50, Roggenschrot inl. 19.25-20, dto. von Auslandsroggen 21-21.50, Weizenkleie 8.00-9.50, Roggenkleie 7.50-8.00, Biertreber 11-12, Leinkuchenmehl 11-11.25, Erdnußkuchenmehl 50% 10.75 bis 11, dto. 54% 11.75-12, Soyaschrot 9.75-10.25, Rapskuchen 8.75, Palmkernkuchen lose 10.25-10.50, Trockenschnitzel lose 7.25, Zuckerschnitzel lose 9.00-9.50, Rohmelasse 6.75-8.00, Wiesenheu inl. lose 5.00-5.60, Kleeheu inl. lose 6.40-7.20, Roggenstroh gepr. 1.40-1.50, Weizenstroh gepr. 1.35-1.40, Haferstroh gepr. 1.35-1.40. — **Stimmungsbericht:** An heutiger Börse war die Kauflust für inländischen Weizen schwächer, ebenso die Preise. Alle anderen Artikel wenig verändert.

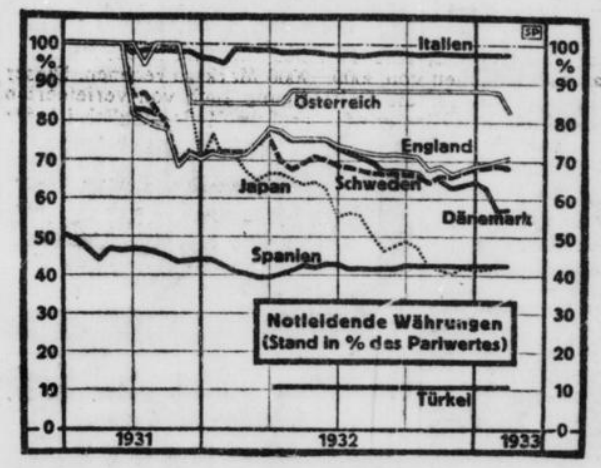
Kölner Warenbörse. Köln, 3. März. Die Preise sind Import- und Großhandelspreise. Bezahlt wurden für 100 kg Frachtlage Köln, verzollt, Reichsmark: Burmareis 17-19, Rangoonreis 18-20, Sojaöl 34-35, Salatöl 38-42, Erdnußöl 45-47, Pflaumen 54-56, 47-48, 62-64, 52-54, Apfelringe 72-75, 82-84, Aprikosen 100-102, Rosinen 46-48, 52-54, 62-64, Korinthen 64-66, Kokosnuß 46-47, Haselnußkerne 95-98, 86-88, Mandeln 170-175, 180-185, Kartoffelmehl 32.50 bis 34.25, Inlandszucker 66.10-67.10, 67.60-68.60, Mittelbohnen 17-19, Langbohnen 27-29, gelbe Erbsen 28-29, 33-34, Linsen 32-42, 50-58, Malzkaffee 37-38, Kornkaffee 35.50-36, holl. Heringe 38-40, amerik. Schmalz 110-114, Butter 196, 180. — **Stimmung:** ruhig. Eier inl. frische über 60 gr 9-9½, über 55 gr 8¼-8½, unter 55 gr 7½-8, Kühlhaus 7-7¼ Pfg. das Stück; ausl. frische über 60 gr 8-9, über 55 gr 7½-7¾, unter 55 gr 7-7¼ Pfg. das Stück.

An **Auslandswaren:** Endivien 11-25, holl. Kopfsalat 22, franz. bis 23, Blumenkohl 30-50, Gurken 75-90 Pfg. das Stück; Radieschen 10-12 Pfg. das Gebund; holl. Zwiebeln 4,5-5, Tomaten 30-40, Wirsing 10-12, Rotkohl 5-6,5 Pfg. das Pfund; amerik. Aepfel Kiste 10-14, Almeriatrauben Faß 15-20, Zitronen Kiste zu 150 — **Stimmung:** belebter. Käse: Tilsiter 116-130, holl. Gouda 140 bis 200, holl. Edamer 108-140, Emmentaler 160-200, Limburger (Allgäuer) 58-68.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt. WP. **Köln,** 3. März. **Es kosteten im Großhandel:** Kartoffeln, Industrie 2.20-2.70, gelbe Nieren 3.00 bis 3.50 RM. der Zentner; Weißkohl 2-3, Rotkohl 4,5-6, Wirsing 4,5-5, grüner 10, Rosenkohl 20-23, Grünkohl 4-10, Steckrüben 2-2,5, Feldsalat 45-70, weiße Rüben 4-6, Spinat 16-20, Möhren 4-5, Karotten 3-4, Zwiebeln 5-6, Sauerampfer 50-60, Kettensalat 55-70 Pfg. das Pfund; Radieschen 10-13, Schnittlauch 3, Rhabarber 9-10, Schwarzwurzeln 10-13 Pfg. das Gebund; Rettich 2-5, Sellerieknollen bis 18, Kohlraben 2-4, Salatgurken 65 Pfg. das Stück; Molkereibutter 100-115, Landbutter 90-100, Kochäpfel

Notleidende Währungen.



Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Das Wetter in der Woche vom 25. Febr. bis 3. März.

Die Witterung im Februar 1933.

Die linden Lüfte sind erwacht!

Der letzte Wintermonat hat noch einen tüchtigen **Nachwinter** gebracht. Ein Kälterückfall um Mitte Februar ist gar nichts Ungewöhnliches, er kommt sogar häufig vor, so daß der Temperaturrückgang um diese Zeit auch im vieljährigen Mittel noch deutlich hervortritt.

Der Februaranfang war sehr mild. Das Wärmemittel des ersten Monatsdrittels beträgt 6,4 Grad und entspricht etwa dem Normalmittel des 6. April. Die Höchsttemperatur trat mit 10,4 Grad am 9. Februar ein (Glüder an der Wupper 11,5 Grad).

Am 11. erfolgte der Umschwung zu winterlichem Wetter, hervorgerufen durch einen mächtigen Polarlufteinbruch im Rücken eines nach Osten abziehenden Nordmeertiefs. Es baute sich im Westen ein Hoch auf, das den Zustrom ozeanischer Warmluft zwar abriegelte, aber doch den Tiefs im Norden und im Mittelmeer freies Spiel ließ. Wir erhielten von Norden feuchte Kaltluft (maritime Polarluft) zugeführt, die uns mit Schnee überschüttete und so die herrlichste Winterlandschaft schuf. Es blieb bis zum Schluß des Monats kalt, wenn sich am Tage auch schon die zunehmende Kraft der Sonnenstrahlung bemerkbar machte. Seit dem 17. lag ständig eine Schneedecke, welche die nächtliche Wärmeausstrahlung begünstigte und so den Frost verstärken half. In der Stadt betrug die tiefste Temperatur allerdings nur —6,0 Grad, abgelesen am 21., in Glüder dagegen sank das Thermometer in derselben Nacht immerhin auf —11 Grad herab.

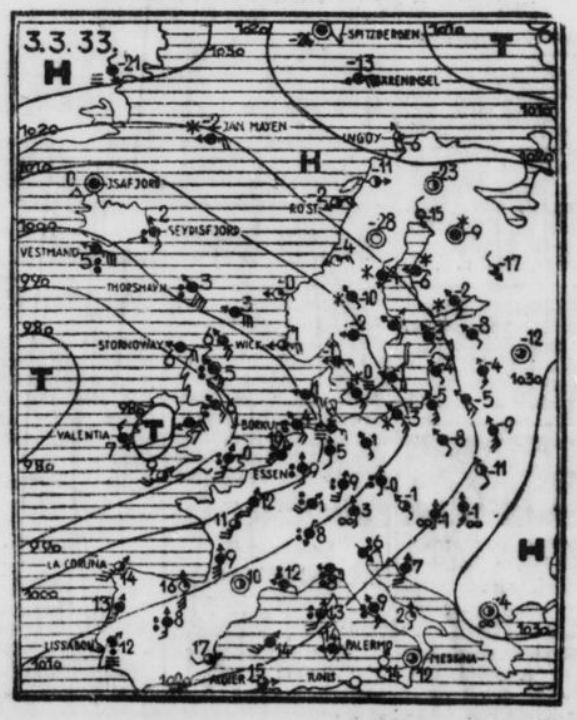
Das Monatsmittel der Temperatur berechnet sich zu 1,8 Grad und entspricht ziemlich der Normaltemperatur. Der warme und der kalte Zeitraum des Monats haben sich also im Mittel ausgeglichen. Man sieht an diesem Beispiel übrigens, daß das Wärmemittel ein bloßer Rechnungswert ist und über die wirkliche Witterung des betreffenden Monats wenig aussagen kann.

Weitaus der meiste Niederschlag des Februar, nämlich 80 Millimeter, fiel im ersten warmen Drittel des Monats in Form von **Regen.** Am 11. begannen die **Schneefälle,** die uns die freudig begrüßte Schneedecke aufbauten und so eine Reihe prächtiger Schneesporttage brachten. Es ist doch schön, besonders für schneesportliebende, aber wenig bemittelte Leute, daß der Winter auch einmal zu uns kommt und wir ihn nicht im fernen Gebirge aufzusuchen brauchen. Am 22. erreichte die Schneedecke eine Höhe von 13 Zentimetern, um dann allmählich wieder abzunehmen. Die gesamte Monatsmenge des Niederschlages beträgt 104 Millimeter; sie überteigt den vieljährigen Durchschnitt um 22 Millimeter.

Seit dem Beginn dieser Woche belebte sich die Zyklonentätigkeit im Atlantischen Ozean zusehends. Bei Irland bildete sich ein Tief, das allerdings zunächst gegen die kalte Ostströmung des Festlandes nicht aufkommen konnte und auch vom Ozean her keinen genügenden Warmluftzustrom erhielt, um gegen Mitteleuropa vorstoßen zu können. Erst allmählich öffnete sich die Straße für die warme Luft aus den subtropischen Breiten, und seit gestern spüren wir seit langer Zeit wieder die linden Lüfte, die da „säuseln und weben Tag und Nacht". So haben sich mit dem Beginn des ersten Frühlingsmonats, dem März, auch die ersten Frühlingslüfte eingestellt.

Aber es ist noch früh im Jahre. Mit großer Wahrscheinlichkeit haben wir noch weitere Kälterückfälle zu erwarten. Hoffentlich machen sie es gnädig — wir möchten nun doch vom eigentlichen Winter endgültig Abschied nehmen. G—e.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Die atlantische Tiefdruckrinne hat sich ostwärts ausgedehnt. Die vordringende Warmluft ist sehr feucht und hat verbreitet Regen ausgelöst. Regenmenge in Solingen gestern morgen 15,4, heute morgen 7,9 Millimeter.

Ausblick auf die kommende Woche (4. bis 10. März).

Da vom Ozean her noch immer neue Störungen ost- und nordostwärts vordringen, wird unter ihrem Einfluß der Witterungscharakter in Westdeutschland während der kommenden Woche weiterhin meist unbeständig und mild bleiben. Vorübergehend kann sich kühlere Luft subpolaren Ursprungs soweit südlich vorarbeiten, daß zeitweise Aufheiterung und damit verbunden nächtlicher Temperaturrückgang bis unter den Gefrierpunkt zu erwarten ist.

Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

Bei frischen bis steifen südwestlichen Winden ist sehr warme Ozeanluft subtropischen Ursprungs in den mitteleuropäischen Kontinent eingedrungen und hat hier an Mächtigkeit anhaltend zugenommen. Unter ihrem Einfluß sind die Temperaturen in allen deutschen Gebirgen mit Ausnahme der Alpengipfel über 2000 Meter über den Gefrierpunkt angestiegen. Das Flachland meldet heute morgen westlich der Weser Temperaturwerte zwischen 8—10 Grad. Demgegenüber lagert über Rußland sowie Skandinavien sehr kalte Kontinentalluft, die in der vergangenen Nacht in Nordschweden und Skandinavien Tiefstwerte bis —30 Grad verursachten. Im Kampfe dieser verschieden warmen Luftmassen wird aus Skandinavien und den Ostseeländern verbreiteter Schneefall, aus Mitteleuropa dagegen vielfach Regen gemeldet. Da sich die warme Atlantikluft nur langsam vorarbeiten kann und über dem östlichen Ozean immer neue Wirbel entstehen, wird sich der herrschende unbeständige, aber nicht unfreundliche, sehr milde Witterungscharakter vorerst weiter erhalten.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 4. März 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Celi.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	748,7	SSO 4	8,8	7,6	90	Regen
12 Uhr mittag	748,4	SSW 5	13,0	7,6	63	halb bedeckt

Wetteraussichten bis Sonntag abend.

Meist stärkere Bewölkung und noch zeitweise Regen oder Regenschauer, dazwischen einzelne, kurze Aufheiterungsperioden, weiterhin sehr mild, frische um Südwest schwankende Winde.

47/15

Reichstags- und Landtagswahl!

Industrie, Handel, Handwerk und die übrigen Gewerbe, Ihr fordert:

Freie Bahn der Exportwirtschaft!

Darum wählt:

Liste 7 Deutsche Volkspartei.

Jede Stimme ist gesichert durch den christlich-nationalen Wahlblock.

Zollauflösung — — —
Einfuhrbeschränkung für Holz??!!

Vollen sie kommen, dann ist es mit dem Lotterleben Tiefstand der Möbelpreise zu Ende. Ob es nicht vorteilhaft jetzt zu kaufen?!

Möbel-Pickhardt, W.-Vohwinkel

Auflösungshalber — jetzt — genau wie damals
Kaiserplatz 8 Anzeige 1892 Ruf 35809 Bahnstraße 7

Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft
Solingen.

5. Vortragsabend
Dienstag, den 7. März, abends 8¼ Uhr im Saale des **Kasinos:**

Adolf von Hatzfeld:
Aus eigenen Werken.

Einführungskarten in den Buchhandlungen von Bäcker und Seeling sowie in der Stadtbücherei.

Billig und gut
ist die **Küche**
vom Hotel-Restaurant **Krusius**
Solingen, am Mühlenplatz.
Sonntag: **FAMILIEN-KONZERT.**
Wahlergebnisse werden durch Lautsprecher in beiden Lokalen bekannt gegeben.

Sämtl. Wahlergebnisse
werden Sonntag im
Bremme - Stübchen
Rest. Schmidt, Wupperstr. 16
durch Radio bekanntgegeben.
Im Bar-Betrieb ab heute bedeutend ermäßigte Preise.
Heute Samstag **Konzert u. Tanz.**

Restaurant Grünewald
Micky-Maus-Bar, Solingen.
Sonntag:
Konzert u. Tanz.
Bekanntgabe der Wahlresultate.

Deutsche Frauen und Mütter!

Wählt die Partei, die Euch als Persönlichkeit wertet und Euren Töchtern ihre Rechte sichert.

Wählt

Liste 7 Deutsche Volkspartei

Kaisersaal

Solingen-Mühlenplatz.
Ton-, Licht- und Varieté-Bühne.

Sonntag, 5. März, 3 Uhr, 6 Uhr, 8 Uhr:
Im Tonfilm:
Dolly macht Karriere
mit Dolly Haas und Oskar Karlweis in den Hauptrollen.
Deulig-Tonwoche und großes Beiprogramm.
Im Varieté:
Einmaliges Sonder-Gastspiel von Rajah et D'hénis mit 5 dress. Riesenschlangen.
a) Lebende Schlangenturbane.
b) Javanische Flammenspiele.
c) ‚Fee', die tanzende Abgottschlange.
Ety van Veen, einzigartige Verwandlungstänzerin.
Kuckartz Trio, d. weltberühmt. Könige der musikalischen Clowns.
Eintritt für Erwerbslose bis 5 Uhr nachmittags zu halben Preisen.
Nach der Vorstellung:
Treffpunkt im Bayerischen Hof.

Hotel-Restaurant
Bayer. Hof

Sol.-Mühlenplatz
Tel. 24931.

Samstag u. Sonntag:
Familienkonzert
mit d. neuen Hauskapelle
Erick Engels.

Sonntag vormittag:
Musik. Frühschoppen

In den ob. Räumen:
Der beliebte Tanz.

Die Wahlresultate werden laufend bekannt gegeben.

Café Heiser
Solingen-Werwolf
Sonntags:
Café-Konzert
mit Tanz-Einlagen

Ab Sonntag spielen im Café
Rheingold
OHLIGS
die
Savoy-Jazz-Boys.

Bund deutscher Mietervereine
e. V.
(Sitz Dresden)
Ortsgr. Groß-Soling.
nur Hauptstr. 140
(neben Rest. Gröhl).
Sprechstunden täglich 5—8 Uhr nachm. (Samstags geschlossen.)
Ueberparteil., religiös und politisch neutral!
Für Mitglieder:
Mieterschutz:
Kostenlose Beratung in Mieterfragen u. all. Rechtsfragen des tägl. Lebens. **Fast kostenlose Vertretung beim Mietgericht und Mieteinigungsamt, Steuerberatung, Hilfe in kaufmännisch. Fragen aller Art. Anfertigung von Schriftsätzen. Wohnungsnachweis!**
Gering. Monatsbeitr.
Kostenlose Lieferung d. „Westdeutsche Mieterzeitung". Mitgliedschaft für jeden Wohn- und Gewerberaummieter unerläßlich.

Otto Contius
Wald-Rhld.
Hauptst. 71 Tel. 22918
Galvanoplastik und Klischee-Anstalt
liefert kurzfristig
Klischees aller Art
in erstkl. Ausführung für Kataloge, Preislisten, Anzeigen usw

---



Verein für vereinfachte Stenographie
(E.-S. Stolze-Schrey) gegründet 1891.
Beginn eines neuen
Anfängerkursus
am Mittwoch, dem 8. März, abends 7½ Uhr im Vereinslokal **Restaurant Soffel,** Südwall 30.
Jahres-Hauptversammlung am Mittwoch, dem 8. März, abends 8½ Uhr.
Uebungs- u. Fortbildungsabende jeden Mittwoch von 7—9 Uhr. **Der Vorstand.**

Dienstag, 4. März, abds. 8 Uhr in der **Stadthalle:**
Kaplan Fahsel
spricht über
Konnersreuth
im Lichte der Kritik.
Karten Rm. 1.—, 0.75, 0.50, 0.30 in der Buchhdl. Jul. Tückmantel & Söhne, Neumarkt.

Restaurant Plücher Inh. **Rich. Holzner,** Hauptstraße 186
Samstag und **Sonntag**
Konzert
Mittag- und Abendtisch zu zeitentspr. Preisen.
Wahlergebnisse werden bekanntgegeben.

Restaurant W. Göddert
Solingen Schützenstraße 191/93.
Jeden Sonntag ab 5 Uhr:
Tanz / Moderne Stimmungskapelle.

Städt Volksgarten

Morgen Sonntag:
Konzert und Tanz.

Lindenhof - Höhscheid

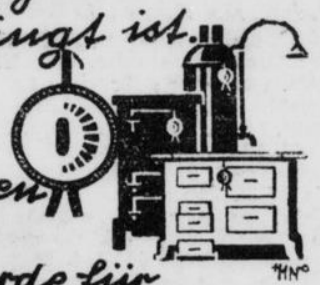
Sonntag ab 5 Uhr:
Konzert und Tanz.
Die Wahlergebnisse werden durch Radio im Lokal bekanntgegeben.

Restaurant Germaniahalle
Besitzer: Wwe. Alb. Spitzer, Burgerlandstraße
Jeden Sonntag: **Tanz.**
Bekanntgabe der Wahl- und Sportresultate.

Café-Restaurant Gröhl, Solingen
Fernsprecher 22305
Samstag: **Familien-Konzert**
Sonntag zum: **4 Uhr Tanz-Tee**
Sensations-Gastspiel-Konzert des russ. Harmonika-Königs Kik Kryloff mit seiner Kollektion selbstkonstruierter, zauberischer Accordeons und kleinster Piccolo-Harmonikas der Welt und Original-Tänze.
Abends: **Konzert und Einlagen.**
Die Wahl-Resultate werden bekannt gegeben.



Verehrte Mitbürgerinnen!
Jetzt wisst Ihr samt und sonders, wie man uns erkennt:
An Union-Brikett mit dem Strahlenkranz das uns allen als Zeichen gut bestandener Prüfung aufgebrannt oder angehängt ist.



Eure treu ergebenen sparsamen Öfen und Herde für Union-Brikett.

Restaurant zur Sonne
Paul Grafweg, Blumenstr. 44
Der gemütliche Aufenthalt.
Heute Samstag, den 4. März, und Sonntag, den 5. März:
Unterhaltungs Konzert.
Sonntag abend Bekanntmach. der Wahlergebnisse.

Restaurant Kronenhof
I. V.: O. Gotzian.
Sonntag, den 5. März:
Humoristischer Familien-Abend.
Gleichzeitig Bekanntgabe d. Wahlergebn.

Haus Menne

Jeden Sonntag ab 5 Uhr **Tanz**
Moderne Musik.

Restaurant „Haus Scheider-Irlen"
Central, Rheinstr. 45, Tel. 21586
Geschäftsführ.: Fritz Schlingensiepen.
Vereinsheim vom B.S.V. Solingen 98.

Sonntag ab 4 Uhr:
Konzert u. Tanz.
Hauskapelle Voos.
Abends: Bekanntgabe der Wahlresultate.
Es ladet frdl. ein **Der Vorstand.**

Stellen-Gesuche

Friktionspresse.
Ich übernehme
Lohnarbeit im Prägen
Bestecke, Bestechefte-Schalen, Taschenmess.-Schalen usw. bei äuß. Berechnung.
Ang. u. 8392 a. d. G.

Stellenl. Lagerist, 18 J., **sucht Arbeit** gl. welche od. **Lehrstelle** irg. welch. Berufs. Ang. u. 8299 a. G.

Ein in Küche u. Haush. erfahr. fleiß. Mädchen von ausw. mit guten, langjährig. Zeugnissen **sucht Stelle.**
Ang. unt. 8397 a. d. G.

Fleiß. ehrl. **Mädchen** mit langj. gut. Zeugn. **sucht Stelle** zum 15. 3. od. 1. 4. in besserem Haushalt.
Ang. u. 8314 a. d. G.

Stellen-Angebote

Gaststätten, Cafés!
Eingeführter
Vertreter
von Papierwarenfabrik gesucht. Angebote unt. K. J. 628 bef. **Rudolf Mosse, Köln/Rh.**

Erstes Haus der Branche sucht
tüchtigen Vertreter
gegen hohe Provision und Spesen
für den Verkauf seiner behördl. glänz. anerk. Spezialmarken an Großverbraucher aller Art. Vornehme Dauerexistenz für reiseerfahr. fleiß. Herrn bei unerschöpfl. Absatz. Provisions-Auszahlung bei Eingang der Aufträge! Kein Kapital erforderlich. Angebote u. 0569 an d. Geschäftsst.

Angesehene Versicherungsgesellschaft
mit den Sparten: Sterbe-, Lebens- u. Kinderversicherung sucht für Solingen und Umgebung
tücht. Vertreter
mit Uebernahme des Inkassos. Bedingung: Motor- oder Fahrrad. Kaution erwünscht.
Angebote unter 0594 an die Geschäftsstelle.

Gesucht sofort
Personen jed. Standes zur Uebernahme einer Maschinenstrickerei auch nebenberuflich. Dauer-Eink., denn wir verk. die fert. Arbeit. Keine Vorkenntn. nötig. Entfernung kein Hindernis. Verlang. Sie noch heute Prospekt unverbindlich und kostenl. von Firma
Gustav Nissen & Co.,
Hamburg 6,
Zollvereinsniederlage.

Saub. ehrl. Mädchen,
welch. zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.
Vorzust. Montag, 6. 3. Näh. Geschäftsstelle.

Schriftl. Heimarbeit.
Verlag Vitalis, München 13

Höchstverdienst
erzielen Sie (haupt- od. nebenberufl.) durch Verkauf von **Bremer Kaffee, Tee, Kakao u. coffeinfreien Kaffee** an Private. Angebote sind zu richten an das
Kaffee-Versandhaus Bremen,
Bremen, Hildesheimerstraße 38.

Tüchtige
Polierer in
f. Ia. Rasierklingen ges.
Rasierklingenfabrik Karl Bremshey & Co., G. m. b. H., Solingen.

Größeres Fabrikgeschäft sucht zum 1. April oder Ostern kaufmänn.
Lehrling.
Gute Schulbildung Bedingung.
Ausf. Angebote unt. 8283 an die Geschäftsst.

Aelteres, sauberes
Mädchen
oder unabhäng. Frau
zur Aushilfe gesucht.
Ang. u. 8277 a. d. G.

Zu kaufen gesucht

Gebr. Polier- u. Abziehmaschine
für Rasierklingen, in gutem Zustande, sofort zu kaufen gesucht.
Ang. u. 8367 a. d. Gesch.

Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 0581 a. d. G.

Reidergerätschaften, Steinachse m. Böcken, sowie Sandstein 35" und Plieststeine
zu kaufen gesucht. —
Angeb. u. 8358 a. d. G.

Zwischenzähler
f. Kraftstr. zu kauf. ges. Angebote mit Preis an
Steinigans,
Hauptstraße 26, II.

Weißer Herd
und
mod. Küchenschrank
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 0580 a. d. Gesch.

Gebr. Flurgarderobe
zu zeitgem. Preis zu kaufen gesucht.
Ang. u. 8260 a. d. Gesch.

Wochenend-Zelt
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 8360 a. d. G.

Guterh. 4sitzige Limousine
zu kaufen gesucht.
Ang. mit Preis-, Marken-, Steuer-PS.-Angabe unter 8400 an die Geschäftsstelle.

Guterhaltene
Badewanne
evtl. m. **Brikettbadeofen** zu kaufen gesucht.
Ang. unt. 8376 a. d. G.

Ventilator für 2—4 Stellen zu kaufen ges.
„Riesjo", Sol.-Wald, Tel. 21549.

Gebraucht. **Damen- u. Herren-Fahrrad** zu kaufen gesucht.
Südstr. 12, II.

Für Arbeitsinval. werd. **Lehr- u. Unterh.-Büch.** jed. Art zu kauf. gesucht.
Ang. u. 8287 a. die G.

Gebr. guterh. Radiogerät 3-4 R. (Netzanschl.) mit Lautspr. g. bar z. kauf. ges. Angeb. m. Preis u. näher. Angaben u. 8342 a. d. G.

Gebrauchter
Radio-Apparat
m. Lautpr. (auch kombiniert) neues System, Netzempfänger, zu kauf. ges. Ang. m. Preisang. u. 8319 an d. Geschäftsst.

Guterh. getr. **Maßanzug** (H. Schrittl. 76) zu k. ges.
Ang. u. 8330 a. d. Gesch.

Das ist **bestimmt,** daß die Sie

Wahlergebnisse
am besten im
Hotel Römer
hören! Die Kapelle Müller bringt die nötige Stimmung
Heute Samstag: **Tanz.**

Preisgekrönte Schönheiten.



Zwei deutsche Doggen mit ihrer kleinen Herrin,
eine reizende Gruppe, die bei dem Berliner Wettbewerb „Dame und Hund" mit einem der ersten Preise ausgezeichnet wurde.

Reichswerbe- und Opfertag für Jugendherbergen.

wp. **Köln,** 2. März. Auch in diesem Jahre veranstaltet der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen mit Hilfe seiner Gaue und Ortsgruppen sowie der wandernden Jugend aller Richtungen einen Reichswerbe- und Opfertag für Jugendherbergen. Er findet mit Ausnahme von Baden und Bayern, für die spätere Zeitpunkte gewählt sind, am 29./30. April statt und soll zur Selbsthilfe aufrufen. Seitens der Länder wurden Straßen- und Hformer Sammlungen genehmigt. Sie werden durch umfassende Werbeveranstaltungen, Umzüge, Lichtbilder- und Filmvorführungen vorbereitet. Es ergeht an alle, die ein Herz für die Jugend und Verständnis für die Bedeutung des Wanderns haben, die herzliche Bitte, nach besten Kräften zum Reichsopfer für das notleidende Jugendherbergswerk beizutragen. Nur dann, wenn sich wirklich das ganze Volk hinter dieses Werk stellt und es fühlbar fördert, kann verhindert werden, daß zum Schaden der wandernden Jugend ein nicht unbedenklicher Rückgang in dem noch ausbaubedürftigen Jugendherbergsnetz eintritt. Mit den gesammelten Beträgen sollen die bestehenden Jugendherbergen ausgebessert und mit den unbedingt notwendigen Bettstellen, Matratzen und Decken versorgt werden.

Oberbergischer Arbeitsmarkt unverändert.

wp. **Gummersbach,** 3. März. Ende Februar wurden im oberbergischen Bezirk rund 1800 Unterstützungsempfänger weniger als um dieselbe Zeit des Vorjahres gezählt, woraus immerhin eine gewisse Belebung des oberbergischen Wirtschaftsmarktes zu ersehen ist. Im Februar trat keine wesentliche Aenderung ein. Inwieweit das Arbeitsbeschaffungsprogramm sich auswirken wird, muß abgewartet werden. Eine saisonbedingte Belebung ist aber für den kommenden März zu erwarten. Im Freiwilligen Arbeitsdienst werden zurzeit bei 17 Maßnahmen 530 Dienstfreiwillige beschäftigt.

Keine Störung der Leipziger Messe.

wib. **Berlin,** 2. März. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Die Feinde des nationalen Deutschlands sind zu ganz neuen und raffinierten Methoden der Beunruhigung des deutschen Volkes und der Untergrabung der Autorität der nationalen Regierung übergegangen, nachdem ihnen ihr gefährliches Treiben in der Presse unterbunden worden ist. Ganz systematisch wird mit Gerüchten gearbeitet, die in böswilliger Absicht offenbar nach einer ganz bestimmten Direktive überall in Deutschland ausgestreut werden. Heute abend versuchte man die Leipziger Messe in Mißkredit zu bringen, indem geflissentlich das Gerücht verbreitet wird, daß die Veranstaltung gestört werden würde. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß selbstverständlich **kein wahres Wort an diesen Gerüchten ist und daß die Leipziger Messe ohne jede Störung und ohne jede Beeinträchtigung durch die politischen Ereignisse stattfinden wird,** so daß für keinen Besucher der Messe, sei es aus dem Inlande, sei es aus dem Auslande, irgendwelche Schwierigkeiten entstehen werden. Die Regierungsstellen werden wie immer den Messeveranstaltungen jede nur mögliche Förderung zuteil werden lassen und die Messebesucher vor allen Versuchen einer Störung des Messebetriebes durch linksradikale Elemente schützen. Darüber hinaus wird gegen die Verbreiter dieser Gerüchte mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Der Luftverkehr zur Leipziger Messe.

wtb. **Berlin,** 2. März. Wie die Lufthansa mitteilt, erhalten die Besucher der Leipziger Messe, die in der Zeit bis zum 11. März 1933 nach Leipzig und in der Zeit vom 6. bis 18. 3. 1933 von Leipzig abfliegen, gegen Vorlage des offiziellen Messeausweises auf den tarifmäßigen Flugpreis eine Ermäßigung von 10 Prozent. Außer auf den von der Lufthansa allein bzw. in Betriebsgemeinschaft beflogenen Strecken wird diese Vergünstigung auch auf allen Strecken der übrigen europäischen Luftverkehrsgesellschaften gewährt. Ein besonderer Messedienst ist nicht vorgesehen. Die Frühjahrsfahrpläne erhalten aber folgende Aenderungen: Auf der Strecke Berlin—Paris bzw. umgekehrt, werden in der Zeit vom 4.—11. 3. Zwischenlandungen in Halle und Leipzig vorgenommen, und auf der Strecke Köln—Halle—Leipzig sind (4.—10. 3) die Flugzeiten so festgelegt, daß eine durchgehende Verbindung London— bzw. Brüssel—Halle—Leipzig und umgekehrt besteht. Auskünfte über Flugzeiten erteilen die Fluglinien.

Kurznachrichten.

wp. **Duisburg-Hamborn,** 2. März. Am Mittwoch, gegen 23 Uhr, stürzte ein Schlossermeister in der Siechenhausstraße von der Veranda einer Wohnung in der dritten Etage in den Hof. Der Tod trat sofort ein.

wp. **Köln,** 2. März. Heute morgen, gegen 4 Uhr, fielen in der Kämmergasse plötzlich 8 bis 10 Pistolenschüsse. Die Schaufensterscheibe eines Juwelierladens ging dabei in Trümmer, das Schaufenster eines Barbierladens wurde beschädigt. Ueber die Täter ist noch nichts bekannt.

Schachecke

Am Freitag, dem 24. Februar 1933, wurde das erste Freundschaftsspiel zwischen den Kursisten des CVJM. und den Kursisten des Arbeitsamts Solingen im Unterrichtsraum des Arbeitsamts auf der Hochstraße ausgetragen. Die Spielmannschaft des Arbeitsamts wurde in Abwesenheit des Kursusleiters Dr. Withöff von Bühler geführt, für die Mannschaft des CVJM. war Kursusleiter H. Steinhoff erschienen. Es wurde an 13 Brettern gespielt. Der Verlauf war folgender:

1. Brett w. Steinhoff (CVJM.) — schw. Bühler (Arbeitsamt) +
2. Brett w. Grah (Arbeitsamt) — schw. Tiefmann (CVJM.) +
3. Brett w. Jentsch (CVJM.) + schw. Hangele (Arbeitsamt) —
4. Brett w. Häusler (Arbeitsamt) — schw. Henn (CVJM.) +
5. Brett w. Ohliger (CVJM.) + schw. Odenthal (Arbeitsamt) —
6. Brett w. Söhne (Arbeitsamt) + schw. Bolthausen (CVJM.) —
7. Brett w. Potschwadek (CVJM.) + schw. Braun (Arbeitsamt) —
8. Brett w. Hoben (Arbeitsamt) + schw. Lünstroth (CVJM.) —
9. Brett w. Jakobs (CVJM.) — schw. Minor (Arbeitsamt) +
10. Brett w. Geisen (Arbeitsamt) — schw. Koch (CVJM.) +
11. Brett w. Stamm (CVJM.) — schw. Funk (Arbeitsamt) +
12. Brett w. Steffens (Arbeitsamt) + schw. Ziehn (CVJM.) —
13. Brett w. Küllenberg (CVJM.) — schw. Bitzer (Arbeitsamt) +

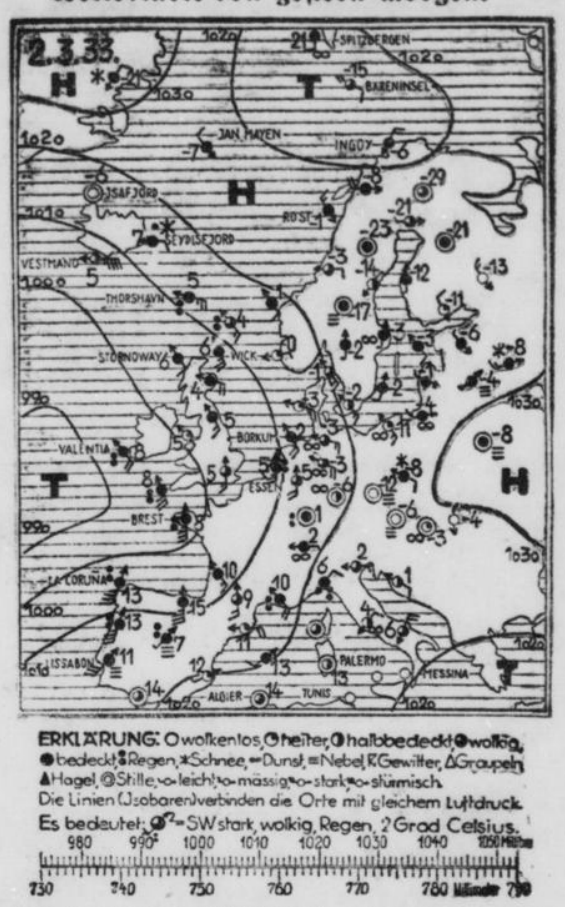
Die Kursisten des CVJM. gewannen 7:6. Das Rückspiel findet in einigen Wochen im Heim des CVJM. im evgl. Gemeindehaus, Birkerstraße 36, statt. Neuanmeldungen zum Schachkursus des CVJM. werden im Sekretariat Birkerstraße 36, entgegengenommen.

J. Laudes, Klubmeister von Solingen 1911.

Am letzten Spielabend wurde der Kampf um die Klubmeisterschaft zwischen Laudes und Babon ausgetragen. Wie zu erwarten war, hatte Babon gegen den in Hochform spielenden Laudes nichts zu bestellen. Nachdem, was Laudes im Winterturnier seines Klubs gezeigt hat, darf der Solinger Schachklub mit Stolz auf seinen Meister blicken. Theoretisch bewandert, praktische Erfahrung, energisch spielend, wird jede Chance, auch die geringste, von ihm ausgenutzt. Mit ihm glaubt der Verein auch seinen aussichtsreichsten Kämpfer für die Stadtmeisterschaft gemeldet zu haben. Wie seit Jahren der Solinger Schachklub seinem 1. Vorsitzenden J. Laudes immer wieder die Geschicke des Vereins in seine Hände legt, hat er auch in Zukunft als 1. Vertreter das Vertrauen des Vereins in den Schachkämpfen. (***)

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



ERKLÄRUNG: O wolkenlos, ◑ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, * Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ↯ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, ○ leicht, ○ mäßig, ○ stark, ○ stürmisch.
Die Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck.
Es bedeutet: ◑ = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius.

980 990 1000 1010 1020 1030 1040 1050 Millibar
730 740 750 760 770 780 Millimeter

Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Das Tief westlich von Irland ist jetzt vollständig in das große atlantische Tief aufgegangen. Ein breites Schlechtwettergebiet dringt mit der aufgleitenden subtropischen Warmluft gegen Europa vor.

Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

Da die Temperaturgegensätze der kalten Kontinentalluft und der sehr warmen Ozeanluft subtropischen Ursprungs 10—20 Grad betragen, konnte sich gestern über Westeuropa ein breites Landregengebiet entwickeln. Seine Vorboten hatten Westdeutschland bereits am späten Nachmittag erreicht. Heute früh sind sie bis zum Weichselgebiet vorgedrungen, woher strichweise Schneefall gemeldet wird. Das übrige Deutschland meldet verbreiteten Regen. Gleichzeitig konnte sich der Irlandwirbel zu einem Sturmtief entwickeln. Er ist als Teilwirbel in einem umfangreichen Tiefdrucksystem über dem mittleren und östlichen Atlantik aufgegangen. Westdeutschland bleibt weiterhin auf der Südostseite dieses Systems im Bereiche der Warmluft und behält den meist unbeständigen Witterungscharakter.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 3. März 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Cels.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	748,7	S 4	8,6	7,9	95	bedeckt
12 Uhr mittag	749,3	SW 4	10,5	8,5	89	bedeckt

Wetteraussichten bis Samstag abend.

Frische südliche bis südwestliche Winde, meist starke Bewölkung und zeitweise Regen oder Regenschauer, nur vorübergehend etwas Wetterberuhigung, weiterhin sehr mild.

Wintersport.

Garmisch-Partenkirchen: Temperatur + 4, Schneehöhe 5, Schneebeschaffenheit gekörnt, Sportmöglichkeit mäßig. **Berchtesgaden:** Temperatur + 2, Schneehöhe 8, Schneebeschaffenheit verharscht, Sportmöglichkeit stellenweise. **Feldberg:** Temperatur + 2, Schneebeschaffenheit durchfroren, Sportmöglichkeit keine. **Schierke:** Temperatur + 3, Schneehöhe 28, Schneebeschaffenheit Pappschnee, Sportmöglichkeit mäßig. **Inselberg:** + 1, Schneehöhe 13, Schneebeschaffenh. Pappschnee, Sportmöglichk. mäßig.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Fest.

ST. **Berlin,** 3. März. **(Funkspruch.)** Die Kaufneigung des Publikums hat eine weitere, nicht unbeträchtliche **Belebung** erfahren, was ausschließlich auf **anregende Nachrichten aus der deutschen Wirtschaft** zurückzuführen ist. Der gute Abschluß der Seehandlung, das Zustandekommen der Verlängerung des Stillhalteabkommens der Länder und Gemeinden, abnehmende Feierschichten im Ruhrbergbau, steigende Sparkasseneinlagen im Januar und die Möglichkeit einer Rückzahlung von 16 Millionen Dollar des Reichsbankrediskontkredites waren solche Momente. Demgegenüber zeigten sich die Aktienmärkte gegenüber den alarmierenden Nachrichten aus Amerika, wo die Bankenkrise rasch um sich greift, völlig immun. Das schwache Newyork wurde lediglich zur Kenntnis genommen. Das **Kursniveau** lag zu Beginn des Verkehrs **bis zu 2% höher.** Nennenswerte Rückgänge waren überhaupt nicht zu verzeichnen, dagegen erschienen einige Papiere mit Plus-plus-Zeichen. Werte wie Schlesische B-Gas, Deutsche Waffen, Dortmunder Union, Eisenbahnverkehr, Schuckert, RWE, Rheag, Chade, Conti-Gummi und Ilse-Bergbau waren 2½-5% gesteigert, Rheinische Braunkohlen, die allerdings einen recht engen Markt haben, gewannen 8½%.

Im Verlaufe vermochten sich die auf ein seit geraumer Zeit nicht mehr erreichtes Niveau gestiegenen Kurse **durchweg gut zu behaupten.** Verschiedentlich setzten sich **sogar weitere Besserungen** bis zu 1% durch. Salzdetfurth zogen nochmals um fast 3% an. In Farben, Rheinstahl, RWE und einigen anderen Werten kamen wieder Stillhaltegelder zur Anlage.

Deutsche Anleihen, variable Industrieobligationen und Reichsschuldbuchforderungen blieben gefragt und etwas fester. Auch für die übrigen festverzinslichen Werte erhielt sich Interesse, was umso beachtlicher ist, als die **gestrige Newyorker Diskonterhöhung** von 2½ auf 3½% die Hoffnungen auf eine Ermäßigung des deutschen Satzes fürs erste zurückgedrängt hat. Ausländer lagen leicht unregelmäßig.

Am **Berliner Geldmarkt** trat heute die **Erleichterung** nach dem Ultimo ein. **Tagesgeld** war an der unteren Grenze mit 4¾ bzw. 4¾% erhältlich. Privatdiskonten waren eher weiter gesucht, und auch nach Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen zeigte sich Nachfrage.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

3. März	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
			Ilse Bergbau	141	136
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	69,40	69,125	Ilse Bergbau Genußsch.	102,25	102
			Gebrüder Junghans	—	22
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslösungsch.	9	8,875	Kali-Chemie	80,5	—
			Kaliwerke Aschersleben	117,5	117
6%( ) Solinger St.-Anl. 28	66,5	—	Klöckner-Werke	46,25	45,25
6%(8) Elberf. RM.-Anl. 26	—	—	Lahmeyer & Co.	117,5	116,75
6%(7) Düsseld RM.-Anl. 26	69,5	68	Laurahütte	21	20,625
6%(8) Kölner St.-Anl. 29	71,5	69,5	Mannesmannröhrenwerk	60,5	59,25
6%(8) Hoesch Eisen- u. Stahl R.-M. Anleihe	68	—	Mansfeld A. G. f. Bergbau	—	25
			Maschinenbau-Untern	39,25	38,25
6% Fr. Krupp RM-Anl.	81,75	81,5	Maximilianshütte	—	—
6%(7) Mitteldsch. Stahl	73,5	73,20	Metallgesellschaft	—	—
6%(7) Ver. Stahl	67	66,75	„Montecatini"	—	30
4½%(8) Oesterr. Staatssch.	—	16,5	Oberschles. Kokswerke	—	—
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Orenstein & Koppel	—	39,875
Accumulatoren-Fabrik	192,5	190	Phoenix Bergbau	35	34,25
Allgem. Kunstzidje Unie	38	36,75	Polyphonwerke	35,375	35
Allgem. Elektr. Ges	30,75	30,125	Rhein Braunkohleu Brik.	214,5	202,5
Bayer. MotorenWerke	95,75	93,25	Rhein. Elektr.	98	95,5
L. P. Bemberg	45,25	43	Rheinische Stahlwerke	77,25	75,75
Julius Berger Tiefbau	150	148	Rhein.-Westf. Elektr.	96	93,5
Berlin-Karlsruher Industr.	74,75	72,5	Salzdetfurth Kali	174,5	172
Braunkohlen u. Brikett	152	150,5	Schubert & Salzer	171	170
Bremer Woll-Kämmerei	151	150,75	Schuckert & Co.	89,75	87
Buderus-Eisenwerke	48,5	47,25	Schultheiß-Patzenhofer	101	100,75
Charlottenb. Wasser	88,25	87,375	Siemens & Halske	133,5	131,5
Chem. von Heyden	52,25	56	Stöhr & Co., Kammg.	65,5	64,875
Compania Hispano	125,5	123,125	Stolberger Zink	34	34
Cont. Gummi-Werke	126,25	123,25	Süddeutsche Zucker	147	146,75
Daimler-Benz	25	24,125	Svenska Tändsticks	—	—
Deutsch-Atl. Telegraph	124,75	123	Thüringer Gas	109,5	107,75
Deutsche Conti-Gas	114,5	113,5	Leonh. Tietz	34,25	34,875
Deutsche Erdöl	92,5	90,875	Verein. Stahlwerke	35,625	35
Deutsche Kabelwerke	—	55,25	Vogel Telegra. Draht	28,25	27,5
Deutsche Tel. u. Kabel	36	42	Wasserwerke Gelsenk	109,5	—
Deutsche Linol.-Werke	—	36	Westerregeln Alkali	120	118,75
Deutscher Eisenhandel	39	37,625	Zellstoff Waldhof	49	48,25
Dortm. Union-Brauerei	186,5	183,25	Bank elektr. Werte	56,5	57
Eintracht Braunkohle	168	166,5	Bank für Brau-Industrie	—	75,5
Eisenb.-Verkehrsmittel	89,25	85	Deutsche Bank u. Disc.	70,75	71
Elektrizitäts-Lieferung	81,5	81,5	Com.- und Priv.-Bank	53,5	53,5
Elektr. Licht und Kraft	94	92	Dresdner Bank	61,5	61,5
I. G. Farbenindustrie	112,375	110,5	Reichsbank	149,5	147
Feldmühle Papier	64,375	63	A. G. f. Verkehrswesen	42,125	41
Felten & Guilleaume	52,5	51,375	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	75	73,75
Gelsenkirch. Bergwerk	60	59	Deutsche Reichsb. Vorz.	94,75	95
Gesfürel-Ludwig Loewe	80	79,25	Hambg.-Amerika Paketf.	17	16,75
Th. Goldschmidt	39,5	37,5	„ Südamerk. Dampf	—	—
Hamburger Elektr.	111,75	111	Hansa Dampfschiff	—	30
Harpener Bergbau	—	86,5	Norddeutsch. Lloyd	17,25	17,125
Hoesch-Köln-Neuessen	53,75	54,625	Otavi Minen	15,25	14,375

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

3. März	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld	3. März	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,833	0,837	0,833	italien	21,52	21,56	21,52
Canada	3,506	3,514	3,506	Jugoslavien	5,554	5,566	5,554
Japan	0,859	0,861	0,859	Kowno	41,88	41,96	41,88
Kairo	14,84	14,88	14,72	Kopenhagen	64,24	64,36	63,99
Istanbul	2,008	2,012	2,008	Lissabon	13,15	13,17	13,07
London	14,45	14,50	14,34	Oslo	73,88	74,02	73,48
New York	4,209	4,217	4,209	Paris	16,61	16,65	16,605
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Prag	12,465	12,485	12,465
Uruguay	1,648	1,652	1,648	Reykjavik	65,18	65,32	64,69
Amsterdam	170,38	170,72	170,33	Riga	79,72	79,88	79,72
Athen	2,348	2,352	2,348	Schweiz	82,17	82,33	82,12
Brüssel	59,12	59,24	59,12	Sofia	3,057	3,063	3,057
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	34,87	34,93	34,87
Budapest	—	—	—	Stockholm	76,47	76,63	76,12
Danzig	82,47	82,63	82,47	Tallinn (Estl.	110,59	110,81	110,59
Helsingfors	6,384	6,396	6,354	Wien	48,45	48,55	48,45

1 Pfund = 14,51 RM.

WTB. **London,** 3. März **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,51 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	2. März Geld	2. März Brief	1. März Geld	Ostdevisen	2. März Geld	2. März Brief	1. März Geld
Auszahlung				Noten			
Warschau	47,15	47,35	47,15				
Kattowitz	47,15	47,35	47,15	Polen große	46,90	47,30	46,95
Posen	47,15	47,35	47,15	kleine	—,—	—,—	—,—

Metalle.

Berlin (RM)	2. 3	1. 3	Metalle (für 100 kg)	2. 3.	1. 3.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Aluminium Walz.o.Dr.	164	164	Silber in Barren 900t	36,00—39,00	36,50—40,00
Reinnickel, 98/99 kg	350	350			

Berlin, 3. März **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 46,00 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

48/1

Solinger Tageblatt
Nr. 53 124. Jahrgang

Wirtschaft und Handel

Freitag, den 3. März 1933

Gegen einseitige Agrarpolitik

Exportwirtschaft muß erhalten bleiben!

Dr. Hugo und Dr. Köngeter im Wahlkreisausschuß für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Solingen.

Der **Wahlkreisausschuß für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei**, Ortsgruppe Solingen, veranstaltete gestern im Deutschen Haus eine Kundgebung, in der der stellvertretende Vorsitzende der Partei, Dr. Hugo, und der Spitzenkandidat im Wahlkreis Düsseldorf-Ost, Dr. Köngeter, über das Thema sprachen: **„Der Agrarkurs der Reichsregierung zum Schaden der Exportwirtschaft".**

Nach einigen einleitenden Worten des Leiters der Versammlung, Direktor Zell, Ohligs, der auf die Wichtigkeit einer auf Export eingestellten Wirtschaftspolitik für den hiesigen Industriebezirk hinwies, nahm zunächst Dr. Hugo das Wort zu einer eindrucksvollen Rede, in der er im wesentlichen etwa folgendes ausführte:

Die Politik der deutschen Regierung müsse nach dem 5. März zunächst auf die Beseitigung aller der Mißstände hinarbeiten, die das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft in die gegenwärtige Krise hineingebracht hätten. Die Weimarer Verfassung habe versagt und müsse revidiert werden. Insbesondere sei es erforderlich, auch in Deutschland eine **Erste Kammer** zu schaffen, wie sie in fast allen Ländern der Welt vorhanden sei, um eine stetigere Entwicklung herbeizuführen. Dem gleichen Zwecke müsse auch eine **Heraufsetzung des Wahlalters** dienen, damit die Jugendlichen, die noch keinen Ueberblick über die Fragen der Politik haben können, aus der Verantwortung herausgenommen werden. Dadurch werde auch einer Ueberspitzung des Radikalismus vorgebeugt, der einer ruhigen Entwicklung, wie sie die Wirtschaft brauche, abträglich sei. Daneben sei es nötig, **die staatliche Ordnung und die staatliche Sicherheit** wieder herzustellen, und deswegen billige die Deutsche Volkspartei das scharfe Vorgehen der Regierung gegen den Kommunismus.

Was die **Wirtschaftskrise** angehe, so handele es sich zwar in hohem Maße um eine Weltwirtschaftskrise, die in der internationalen Verschuldung, der gegenseitigen Absperrung, den Schutzzöllen usw. ihre Ursache habe; aber daneben gebe es eine **spezielle deutsche Wirtschaftskrise.** Diese deutsche Krise könne nur überwunden werden, wenn endlich die zerstörenden Kräfte marxistischer Wirtschaftspolitik ausgeschaltet und wenn an einem **energischen Abbau der nationalen Generalunkosten** (öffentliche Ausgaben, Steuern, Soziallasten usw.) herangegangen würde. Aus diesem Grunde lehne die Deutsche Volkspartei eine neue Belastung der Wirtschaft durch eine zentrale öffentliche Arbeitsbeschaffung ab und verlange, daß man die Wirtschaft selbst instand setze, um gegen die Arbeitslosigkeit zu kämpfen. Das sei nur möglich, wenn man nicht nur die öffentliche Belastung abbaue, sondern wenn man daneben dem **Unternehmer** wieder die Freiheit des Schaffens zurückgebe. Aus diesem Grunde habe sich die Deutsche Volkspartei im vorigen Jahre bedingungslos hinter das **Papensche Wirtschaftsprogramm** gestellt, und sie habe es aufs Tiefste bedauert, daß die Auswirkung dieses Programms durch die der Papen-Regierung durch Hugenberg aufgezwungene **Kontingentierungspolitik** illusorisch gemacht worden sei.

Das Ziel der Wiederherstellung einer Wirtschaftspolitik, in der sich die Freiheit der unternehmerischen Funktion wieder auswirken könne, sei nur zu erreichen, wenn nach dem 5. März eine klare Abkehr vom Sozialismus erfolge. Das wiederum setze voraus, daß die Rechte im Wahlkampf die 51 Prozent erreiche. Ein solches Ergebnis mache einerseits eine Diktatur des Nationalsozialismus unmöglich und enthebe Hitler auf der anderen Seite der Gefahr, mit einer schwarz-braunen Mehrheit zu arbeiten.

Nach einer Kritik an dem Zustandekommen des Kabinetts der sog. nationalen Konzentration, bei der man bekanntlich an der Deutschen Volkspartei vorübergegangen sei, nicht zuletzt auf Drängen Hugenbergs, erklärte der Redner sehr richtig, daß es mit der Wahl am 5. März nicht getan sei. Nach der Wahl fange die Aufgabe erst an. Dann kämen die wichtigen Entscheidungen, bei denen auch die Deutsche Volkspartei dabei sein müsse. Wie Hitler und Hugenberg mit ihren gegensätzlichen Programmen auf die Dauer würden zusammenarbeiten können, sei unerfindlich. Wenn es aber hier zu einem Ausgleich kommen sollte, so gehe das nicht ohne die Deutsche Volkspartei.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erläuterte der Redner die hauptsächlichsten Forderungen, die die Partei für die Politik nach dem 5. März erhebe. Das seien:

1. **Hundertprozentige Wiederherstellung der Privatwirtschaft,**
2. **Zurückführung der Illusionen im nationalsozialistischen Programm auf den Boden der Wirklichkeit,**
3. **Sicherung der deutschen Währung.** Ablehnung jeglicher inflationistischen Tendenzen, Ablehnung einer Zinssenkung auf einem anderen als dem organischen Wege durch Herabsetzung des Reichsbankdiskonts, Schaffung der Möglichkeit für eine neue Kapitalbildung,
4. **einen vernünftigen Ausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft.**

Die weiteren Ausführungen des Redners erstreckten sich insbesondere auf den letzten Punkt, der ja für den hiesigen Industriebezirk eine ungemeine Bedeutung hat. Er erklärte, die **Agrarpolitik** sei durch Hugenberg und seine Staatssekretäre Rohr und Dr. Bang in ein **verhängnisvolles Fahrwasser** gedrängt worden. Man könne nicht die Landwirtschaft für sich allein zur Gesundung bringen. Es sei nicht möglich, die Landwirtschaft wieder rentabel zu machen durch eine künstliche Preiserhöhung, wenn keine entsprechende Kaufkraft vorhanden sei. Schon heute könne das Inland die Erzeugung der Landwirtschaft kaum noch abnehmen. Daher seien die Versuche des Herrn v. Rohr, die Landwirtschaft durch exorbitante Schutzzölle zu sanieren, nicht durchführbar. Die gegenwärtige Agrarpolitik diene nicht den Interessen des Gesamtvolkes, sondern sei eine ganz einseitige Politik zugunsten des Ostens und **verteuere die gesamten Lebenshaltungskosten** und damit die Produktion der Industrie. Am Ende dieser Politik müsse ein fürchterliches Fiasko stehen, und sie sei **nichts anderes als eine teure Spielerei. Deutschland könne nur leben von einer möglichst starken Ausfuhr hochwertiger Erzeugnisse.** Es sei ganz unverantwortlich, heute die Lebenshaltungskosten zu verteuern, wo 7 Millionen erwerbslos seien und die Unterstützungssätze wegen Mangel an Mitteln heruntergesetzt werden müßten. Wenn die Industrie wieder Arbeit beschaffen solle, brauche sie Verbilligung ihrer Unkosten, also auch der Lebenshaltungskosten.

Der Redner kennzeichnete darauf an Beispielen die schwere Beeinträchtigung, die der Export bereits durch die neue Agrarpolitik erlitten habe (Holland, nord. Staaten, Finnland usw.). Der Weg aus der deutschen Not, auch aus der Krise der Landwirtschaft gehe genau umgekehrt.

> **Nur eine Wiederausweitung des Exports stärke die Kaufkraft der industriellen Bevölkerung, und nur auf dem Umwege über eine erhöhte Kaufkraft der industriellen Bevölkerung lasse sich die Not der Landwirtschaft beheben.**

Schließlich dürfe man auch nicht übersehen, in welch peinliche Lage die Kontingentierungspolitik die deutsche Regierung auf der bevorstehenden **Weltwirtschaftskonferenz** bringe. Wenn Hugenberg erkläre, Deutschland könne nur Schulden bezahlen, wenn es einen entsprechenden Ausfuhrüberschuß habe, so werde er sich von den Gläubigern den Vorwurf eintragen, daß er durch seine Agrarpolitik selbst die deutsche Ausfuhrmöglichkeit verschlechtere.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Forderung, am 5. März dafür zu sorgen, daß es der Deutschen Volkspartei ermöglicht werde, die oben behandelten Forderungen im Regierungskurs zur Geltung zu bringen.

*

Darauf nahm der zweite Redner Dr. Köngeter das Wort. Er befaßte sich hauptsächlich mit der Frage **„Industrie und Landwirtschaft"** und unterstrich in dieser Beziehung die Ausführungen seines Vorredners. Erst vor einiger Zeit habe der frühere Wirtschaftsminister Warmbold ausgerechnet, daß **auch heute noch ein Sechstel der deutschen Bevölkerung von der Ausfuhr lebe.** Wenn von Rohr daraus ein Fünfzigstel gemacht habe, so zeige das, wie wenig die Vertreter der Landwirtschaft über die wirklichen Tatsachen unterrichtet seien. Deutschland habe bis 1926 eine passive Handelsbilanz gehabt, und erst der dann einsetzende beispiellose Exportaufschwung habe die Handelsbilanz aktiv gemacht. Dieser Exportaufschwung auf 13½ Milliarde Mark sei die größte Leistung der deutschen Industrie überhaupt gewesen und stehe in der Wirtschaftsgeschichte einzigartig da. 1925 habe der Export 2,7, 1930 aber 4,1 Millionen Arbeiter beschäftigt. Hieran sehe man, wie sehr die Entwicklung der Arbeitslosigkeit mit dem dann einsetzenden rapiden Absturz der Ausfuhr zusammenhänge. Bei einer Betrachtung des landwirtschaftlichen Problems dürfe man nicht übersehen, daß die industrielle Produktion in den letzten Jahren um 50% gesunken, die landwirtschaftliche Produktion aber noch gestiegen sei. Heute könne der Inlandsmarkt die landwirtschaftliche Produktion kaum noch aufnehmen, und in Bezug auf den Weizen stehe man bereits vor der Frage, Ausfuhrmöglichkeiten schaffen zu müssen. Daraus ergebe sich, daß die **Lösung des landwirtschaftlichen Problems nur auf dem Wege einer Hebung der industriellen Produktion, vornehmlich der Ausfuhr, möglich sei.**

Der Redner wandte sich darauf gegen die Ausführungen, die Fregattenkapitän Scheibe in der kürzlichen Veranstaltung der Deutschnationalen Volkspartei in Solingen über diese Frage gemacht und bezeichnete dessen Schlußfolgerungen als völlig verkehrt und unhaltbar. Es sei nicht nur wahr, daß keine Möglichkeiten beständen, den Export bei der zunehmenden Industrialisierung der Welt auszudehnen. Das Gegenteil sei richtig. **Industrieländer seien sich gegenseitig die besten Kunden.** Nach einer Statistik von 1928 kauften (auf den Kopf der Bevölkerung) Agrarländer von Agrarländer für 9 Mark, Agrarländer von Industrieländern für 66 Mark, Industrieländer von Agrarländern für 68 Mark, aber Industrieländer von Industrieländern für 105 Mark.

> Daraus ergebe sich, daß die **deutsche Industrie die Industrialisierung der übrigen Welt nicht zu fürchten brauche,** daß sich hier im Gegenteil erhebliche Möglichkeiten für die deutsche Industrie böten, zumal die Erfahrung lehre, daß die industrialisierten Länder in höherem Maße als andere **gerade hochwertige Erzeugnisse einführten, wie sie Deutschland herstelle.** Jedenfalls sei die auch von Scheibe vertretene Theorie, daß die Ausfuhr abgebaut werden müsse und nur ein notwendiges Uebel sei, völlig verkehrt. Eine solche Auffassung bezeichnete er geradeheraus als einen **„wirtschaftlichen Pazifismus",** der mit den Lebensnotwendigkeiten Deutschlands nicht übereinstimme.

Der Redner, der sich im übrigen weitestgehend für eine Verständigung zwischen Industrie und Landwirtschaft einsetzte, faßte schließlich seine sehr interessanten Ausführungen darin zusammen, daß die **Kontingentierung als handelspolitisches System abzulehnen** sei und daß gerade Deutschland nur leben könne, wenn das **Prinzip der Meistbegünstigung,** eventuell mit Tarifabreden, wieder zur Geltung gebracht werde.

Nachdem Direktor Zell in einem kurzen Schlußwort noch auf die Bedeutung der **westdeutschen Kleineisenindustrie** und ihres Exportes und auf die Notwendigkeit der Senkung der Selbstkosten hingewiesen hatte, genehmigte die Versammlung einstimmig folgende

Entschließung:

„Der einseitige Agrarkurs, den der Staatssekretär des Reichsernährungsministeriums, von Rohr, verkündet und dem der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Bang grundsätzlich seine Zustimmung gegeben hat, bedroht die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der außerordentlich gesunkenen Arbeitsfähigkeit von Industrie, Handel und Gewerbe. Neue Einfuhrsperren, Kontingentierungen und Hochschutzzölle, die der Landwirtschaft, für deren berechtigte Forderungen die Deutsche Volkspartei stets eingetreten ist und eintreten wird, keinen Nutzen bringen können, weil die erstrebten Preise durch die deutsche geschwächte Inlandskaufkraft nicht getragen werden können, müssen die schwersten Folgen für die Störung des Exportes und das wirtschaftliche Zusammenarbeiten mit den deutschen Absatzländern mit sich bringen. Der Zweck der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz ist nicht zuletzt der, die Hochschutzzollmauern, mit denen sich die einzelnen nationalen Wirtschaften umgeben haben, abzubauen. Nicht zuletzt ist für die deutsche Wirtschaft die Erreichung dieses Zieles von lebenswichtiger Bedeutung. Die deutsche Regierung kommt deshalb in eine ganz ungewöhnliche Lage, wenn sie den internationalen Zollabbau zur Wiederherstellung des Güteraustausches fordern soll und selbst eine verschärfte Hochschutzzoll- und Absperrpolitik einleitet. Die wirkliche Verbesserung der gesamten Wirtschaftslage ist nur über die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit und die Erholung der Kaufkraft möglich. Sie wird auch im gegenwärtigen Zustand nicht durch eine starke Erhöhung der Lebensmittelpreise und dadurch der Lebenshaltungskosten der Massen gefördert."

H.

Noch ein Protest.

Auch der Hamburger Exporthandel gegen einseitige Agrarpolitik.

Der Hamburgische Ueberseehandel, zusammengeschlossen im **Verein Hamburger Exporteure,** der sich schon wiederholt **gegen die einseitige Agrarpolitik** zum Schaden des Exporthandels ausgesprochen hatte, hat auf einem kürzlich veranstalteten „Parlamentarischen Abend" **erneut Protest erhoben.** Der Vorsitzende des Vereins, Rudolf H. Petersen, wandte sich zunächst gegen die Behauptung, daß der deutsche Ausfuhrhandel infolge des geringen Ausfuhrüberschusses im Verhältnis zu der Einfuhr bedeutungslos für die Arbeitsbeschaffung sei. Er wies darauf hin, daß der deutsche Export zum Teil recht hochwertige Fabrikate umfasse, deren Wert sich zu **60-70% aus Arbeitslöhnen** zusammensetze, während die Einfuhr sich fast ausschließlich auf Rohstoffe beschränke, an deren Wert der Arbeitslohn nur zu einem sehr geringen Prozentsatz beteiligt sei. Die zum Schutze der Landwirtschaft eingeführten Zölle dürften die Notlage der Landwirtschaft kaum beseitigen können, wirkten sich auf der anderen Seite aber zerstörend auf die Existenzmöglichkeiten von Industrie und Handel aus. Petersen war der Ansicht, daß **der Landwirtschaft nur durch einen Abbau ihrer Produktionskosten zu helfen** sei, ein Weg, auf den Industrie und Handel ja stets angewiesen gewesen wären. Auch für die Allgemeinheit wäre schließlich eine Steuersenkung oder ein Steuererlaß sowie eine Zinssenkung und Gewährung von Zuschüssen an die Landwirtschaft tragbarer als eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten durch die Schutzzölle, wobei noch hinzukomme, daß die **Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft dem Auslande gegenüber völlig unmöglich gemacht würde.** Es sei falsch, wenn behauptet würde, daß der deutsche Export aufgehört habe, er habe sich im Gegenteil noch bis vor kurzer Zeit verhältnismäßig gut behaupten können. **Es müsse alles darangesetzt werden, der deutschen Industrie den ausländischen Absatzmarkt zu erhalten, da sie nur dann in der Lage wäre, die ihr zur Verfügung stehenden Anlagen ausreichend für die Produktion zu beschäftigen.**

Die Entwicklung der Fertigwarenpreise.

Auch bei der jetzigen leichten Erholung der Rohstoffpreise zeigt es sich, daß unter dem Druck der Absatzkrisis die Fabrikatpreise von dieser Erholung unbeeinflußt bleiben und weiter nach unten gehen. Wie das Institut für Konjunkturforschung feststellt, sind die Preise der industriellen Fertigwaren in den letzten Monaten sowohl im Großhandel als auch im Einzelhandel weiter gesunken. Seit Mitte 1932, dem Zeitpunkt, zu dem der Umschwung in der Bewegung der Rohstoffpreise einsetzte, ist die Indexziffer der **Fertigwarenpreise noch um 3,3 v. H. zurückgegangen,** und zwar sind die Preise für Konsumgüter um 4 v. H. und die für Produktionsmittel **um 2,5 v. H. gesunken** Bei diesen Zahlen darf man nicht vergessen, daß in den Indexziffern die Preisnachlässe nicht zum Ausdruck kommen, die in der Form besonderen Entgegenkommens in der Bewilligung von Rabatten und der Festsetzung der Zahlungsbedingungen oder — wie namentlich in der Maschinenindustrie und in der Kraftfahrzeugindustrie — in der Form besonders günstiger Inzahlungnahme alter, gebrauchter Erzeugnisse gewährt werden. Aber auch die Indexberechnung zeigt, daß die Widerstandsfähigkeit der Rohstoffpreise seit Mitte 1932 (Rückschläge sind dabei nicht ausgeblieben) sich noch kaum in der Preisgestaltung der Fabrikate ausgewirkt hat. Seit Juli 1932 hat sich die Spanne zwischen den Fabrikatpreisen und den Rohstoffkosten bei den Konsumgütern nochmals um rund 6 v. H. ermäßigt. Sie ist gegenwärtig nur etwa drei Viertel so groß wie 1928. Dabei sind die Vorräte der Industrie an verkaufsfertigen Erzeugnissen nicht groß. Wenn sich trotzdem die Bewegung der Fertigwarenpreise der Bewegung der Rohstoffpreise bisher noch nicht angeschlossen hat, so wohl in der Hauptsache deshalb, weil der niedrige Stand der Einkommen und damit der Nachfrage dies nicht zuläßt. So haben beispielsweise die nach der Hausse der Häute- und Lederpreise vom Herbst vorigen Jahres unternommenen Versuche, eine Erhöhung der **Schuhpreise** durchzusetzen, bisher nur wenig Erfolg gehabt. Auch die Preise für **Porzellanwaren** sind zum Teil noch weiter gesunken, obwohl von den Fachverbänden angeregt worden war, die Listenpreise zu erhöhen.

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Durchführung der Eierverordnung.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten beabsichtigt, in der nächsten Zeit Sachverständige zu bestellen, die die mit der Ueberwachung der Durchführung der Eierverordnung vom 17. März 1932 betrauten Behörden unterstützen sollen. Aufgabe dieser Sachverständigen ist in erster Linie die Sicherstellung einer ordnungsmäßigen Kontrolle von Betrieben, in denen Eier gelagert, zum Verkauf vorrätig gehalten, feilgehalten oder verkauft werden, in den größeren preußischen Städten. Außerdem sollen die Sachverständigen die Beachtung der Vorschriften der Eierverordnung nachprüfen und haben hierzu die größeren preußischen Städte in der nächsten Zeit zu bereisen. Sie sollen tunlichst sämtliche Betriebe der in den betreffenden Städten ansässigen Eiergroßhändler, sowie die vorhandenen Kühlhäuser, in denen Eier gelagert werden, und sonstigen Lagerräume für Eier, sowie eine größere Zahl von Lebensmittelgeschäften in Begleitung von Beamten der Ortspolizeibehörde besichtigen.

Die Kammer macht bei dieser Gelegenheit ferner darauf aufmerksam, daß vom Verlag Paul Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstraße 28/29, zum Preis von 60 Pfg. das Stück ein Sonderdruck „Die Eierverordnung vom 17. März 1932 mit Erläuterungen von Ministerialrat Narten im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten" bezogen werden kann.

48/33

D. T.-Post

WSV.-Handball in Berg und Mark.

Am Wahlsonntag ruht der Spielbetrieb fast vollständig.

Der kommende Sonntag sieht nur wenige Handballspiele. Der **SFC. 95**, der in Düsseldorf gegen die dortige Polizei das Rückspiel austragen mußte, ist spielfrei, da der Gegner dienstlich verhindert ist. — Der **Mangenberger Turnverein** spielt im **Wermelskirchener** Stadion gegen die erste Garnitur von **Union Wermelskirchen**. Der Platzverein hat bisher nicht die Hoffnungen erfüllt. So dürften es auch die Mangenberger zu einem ehrenvollen Ergebnis bringen. Am Sonntagnachmittag findet auf der Schabergerstraße das entscheidende Spiel um die Führung in der Gauklasse, zwischen den Reserven des **SFC. 95** und des **FV. Adler** statt.

Adler gegen T. u. Sp. V. Einigkeit Barmen.

Für Samstag ist es Adler gelungen, die spielstarke Mannschaft von Einigkeit Barmen nach der Dorperhofer Kampfbahn hin, zu verpflichten Da den Gästen ein guter Ruf vorausgeht, wird Adler auf dem Posten sein müssen, wenn es am Schluß gewinnen will. Adler hat seine Mannschaft durch Neueinstellung, das gilt insbesondere für den Sturm, verstärken können. Wir wünschen der Mannschaft den Sieg, die mit den besseren Leistungen aufwartet.

SSV. Velbert gegen BSV. Solingen 1896.

Die 98er lösen mit diesem Spiel eine alte Rückspielverpflichtung ein. Den Velbertern ist der Aufstieg in diesem Jahre knapp entgangen, trotzdem glauben wir nicht, daß sie in der Lage sind, ihren Gästen ernstliche Schwierigkeiten zu machen, obwohl diese zwei Spieler ersetzen müssen. — Das Spiel der Reserven dürfte wesentlich ausgeglichener sein, jeder hat die Chance, zu gewinnen.

D. T.-Turnfestspiele 1933.

Am Sonntag steigt wiederum ein Spiel um die Rheinland-Meisterschaft und zwar treten sich am Nachmittag auf dem Schützenplatz in Hilden gegenüber:

A. T. V. Hilden gegen M. T. V. Dinslaken.

Der Tabellenzweite des Niederbergischen Gaues steht an der Spitze bei den Gaugruppenspielen und dürfte aller Voraussicht nach auch vorne bleiben. Hilden hat sich in diesem Jahre erfolgreich durchgesetzt und dadurch den Gau zum ersten Mal mit in den Vordergrund geschoben. Es ist dies eine erfreuliche Tatsache und wir wollen hoffen, daß es der A. T. V auch am Sonntag wiederum versteht, das Treffen siegreich zu beenden. Hilden kämpft auf eigenem Platz gegen die nicht schlechten Vertreter aus dem Rhein-Lippe-Gau. Immerhin muß man dem Niederbergischen Vertreter auch diesmal die besseren Aussichten einräumen.

Ein rückständiges Meisterschaftsspiel führt folgende Gegner zusammen:

Turnverein Wald-Merscheid gegen Turnverein Auferhöhe.

Ein Spiel, das auf den Tabellenstand ohne Einfluß ist, findet am Sonntag vormittag in Wald statt. Die Walder haben sich erst am Schluß der Serie wieder gefunden. Leider ist es zu spät, um sich noch vor dem Abstieg zu retten. Trotzdem wird der Platzverein versuchen, den Kampf für sich zu entscheiden. Ob das aber gelingt, bleibt abzuwarten, denn Auferhöhe hat seine gute, beständige Form beibehalten.

Im Freundschaftsspiel treten auf dem Birkenberg in Opladen an:

T. u. Sp. V. Opladen gegen T. u. Sp. V. Leverkusen.

Seit zwei Jahren haben sich die Gegner nicht mehr gegenüber gestanden, so daß man kaum einen Kräftevergleich anstellen kann. Leverkusen hat in dieser Serie sehr gut abgeschnitten, was bei Opladen nicht der Fall ist. Auf alle Fälle muß sich der Platzverein gewaltig anstrengen, wenn er gewinnen will.

Winter-Hallenturnen der D. T. in Wald.

In der Turnhalle des Wald-Merscheider Turnvereins steigt am Sonntag nachmittag das diesjährige Winter-Hallenturnen des Niederbergischen Turngaues. Die augenblicklichen Zeiten sind für eine derartige Veranstaltung ungünstig. Trotzdem haben mehr als 100 Wettkämpfer ihre Meldung abgegeben. Ein Beweis dafür, daß das deutsche Geräteturnen in unseren heimischen Turnvereinen eine gute Pflegestätte besitzt. Erfreulich ist der Umstand, daß die Beteiligung der Jugend gegen das Vorjahr zugenommen hat. Ueberhaupt wendet sich die Jugend in den letzten Jahren immer mehr den Geräteübungen zu, die in höchstem Maße Mut, Entschlossenheit und Selbstvertrauen fördern.

Das Winter-Hallenturnen sieht einen Neunkampf in zwei Abteilungen und für die Jugend einen Siebenkampf vor. Die ersten Plätze werden wohl die Spitzenkönner der bekannten Gauverberiege einnehmen, die einen Sonntag später im Kampf mit dem Wuppertaler und Bergischen Gau stehen. Einen Besuch des Winter-Hallenturnens können wir nur empfehlen.

Bezirks-Geländelauf in Solingen-Widdert.

Noch ist die Regentschaft des **Winters nicht ganz gebrochen, noch warten wir auf den ersten Finkenschlag im Walde; doch lassen sich die Leichtathleten hierdurch nicht schrecken. Die Nagelschuhe werden hervorgeholt, und mit frisch-fröhlichem Sinn geht es durch Feld und Wald, die Kräfte zu erproben. Die Umgebung von Widdert bis zur anderen Wupperseite** ist diesmal das Gelände, wo der Waldlaufmeister ermittelt werden soll. Die Ausschreibung sieht **Einzel- und Mannschaftsläufe** vor und zwar in fünf Klassen. Jede Mannschaft besteht aus vier Läufern, von denen die drei besten gewertet werden. Die Schüler haben 1000 Meter zu laufen, die Strecke der Jugend Jahrgang 18/19 beträgt 2000 Meter, die Leistungsprobe des Jahrgangs 16/17 geht über 3000 Meter, für die Anfänger sind 5000 Meter vorgesehen, während man den Läufern der Hauptklasse eine Strecke über 7500 Meter zugedacht hat. Umkleidegelegenheit ist im Vereinslokal des TV. Widdert 83 „Gasthof zur Post", wo auch am Sonntagvormittag punkt 10 Uhr der Start erfolgt. Wie in den vorausgegangenen Jahren, so kann man auch diesmal wieder mit recht spannenden und schönen Kämpfen rechnen, wobei es in der Hauptklasse besonders scharf hergehen wird, zumal sich hier die Teilnehmerzahl vergrößert hat. Unerwartet konnte **Guntermann** TV. 76 Burg bei der letzten Waldlaufveranstaltung den Favoriten **Schul**-Widdert schlagen, der jetzt Revanche zu nehmen gedenkt, wozu ihm das heimische Gelände eine willkommene Stütze sein wird. Auch die Turn- und Sportvereinigung Wald hat in **Hendrichs** ein gutes Eisen im Feuer, und ebenso die Osterbuscher, die den alten Kämpen wieder ins Feld schicken. Vielleicht sehen wir auch bei den fünf ersten Siegern der vorjährigen Anfängerklasse, die jetzt mit den Senioren starten, ein neues Talent. Ist der Sieg im Einzelkampf also heiß umstritten, so dürfte die Frage nach dem **Mannschaftsmeister** wohl völlig geklärt sein. Hier dominieren seit Jahren die **Leute von der Burg.** Sie aus der errungenen Position zu verdrängen, dazu bedarf es schon ganz besonderer Leistungen.

Spielsperre.

Aus Anlaß des Geländelaufs des Bezirks besteht für den kommenden Sonntag **bis 13 Uhr Spielverbot.**

Box-Großveranstaltung des V. C. Olympia an der Kluse.

V. C. Heisingen der Gegner. — Kettenbach 2, Joest und Diessendahl im Ring.

Im Hauptkampf: Diessendahl, Solingen, gegen Schüttler, Elberfeld.

Eine interessante Veranstaltung läßt der V. C. Olympia Vohwinkel am heutigen Samstag abend in dem großen Vogelkamp'schen Saale auf der Kluse steigen. Sie geht unter der Devise **„Tag der schweren Leute"**, weil man die schweren Gewichtsklassen besonders berücksichtigt hat. Sind doch nicht weniger als drei Halbschwergewichts- und ein Schwergewichtskampf vorgesehen. Gegner des V. C. Olympia ist die recht kampfstarke Mannschaft des V. C. Heisingen aus dem Ruhr-Gau. Die Veranstaltung verspricht durch den Start dreier guter Kämpfer der 1. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath besonders interessant zu werden. Der Leichtgewichtler Kettenbach 2, Joest im Mittelgewicht und der Schwergewichtler Diessendahl sind die Kämpfer, die Solingens Farben vertreten. Das größte Interesse ruft der Kampf im **Schwergewicht** wach, da doch hier der schlaggewaltige Solinger Halbschwere Diessendahl den zweitbesten Schwergewichtler des Bergisch-Märkischen Gaues, den Elberfelder Schüttler zum Gegner hat. Der Elberfelder, der bei den Endkämpfen um die Gaumeisterschaft in Solingen einen guten Eindruck hinterließ, wird den Solinger vor eine schwere Aufgabe stellen. Diessendahl, der von seiner Erkrankung und Verletzung wieder völlig hergestellt ist, geht infolge seiner Schlagkraft und Härte mit guten Aussichten ins Gefecht. Er wird natürlich alles daransetzen, das fertig zu bringen, was auch sein Klubkamerad Klein vermochte. Allein dieser Kampf sollte den Besuch der Veranstaltung lohnen.

Im Mittelgewicht hat der Solinger Nachwuchskämpfer Joest den Vohwinkeler Westfieper zum Gegner, einen Mann mit technisch gutem Können und enormer Schlagkraft. Joest steht vor keiner leichten Aufgabe, er zeigte aber in seinen bisherigen Kämpfen und im Training, daß man seinem Kampf mit Vertrauen entgegensehen darf.

Eine feine Paarung bringt das Leichtgewicht, wo Kettenbach 2 zeigen kann und wird, was vollendete Borkunst ist. Er hat dazu um so eher Gelegenheit, als sein Gegner ein Könner großen Formats ist. Blöß ist Stadtmeister von Essen, was schon etwas heißen will, wenn man berücksichtigt, daß in Essen nicht weniger als elf Boxsportvereine sind. Wir erwarten einen Sieg des Solingers, der noch immer Aussichten hat, durch einen Ausscheidungskampf mit in die Deutsche Meisterschaft einzugreifen. Von den übrigen Kämpfen interessiert besonders der im Halbschwergewicht zwischen dem Vohwinkeler Lokalmatador Kärgel und Diessenbach, der schon Westdeutschland repräsentativ vertrat.

Die **Kampfpaarungen** sind folgende:

Fliegengewicht: Hiemlinghaus, Vohwinkel, gegen Sonnenschein, Heisingen.
Federgewicht: Stöcker, Vohwinkel, gegen Küpper 1, Heisingen.
Weltergewicht: Hoffmann, Vohwinkel, gegen Löhr, Heisingen.
Leichtgewicht: Grobel, Vohwinkel, gegen Küpper 2, Heisingen.
Weltergewicht: Guren, Vohwinkel, gegen Böcker, Heisingen.
Leichtgewicht: Kettenbach 2, Solingen, gegen Blöß, Heisingen.
Halbschwergewicht: Joest, Solingen, gegen Westfieper, Vohwinkel.
Halbschwergewicht: Weitzinger, Vohwinkel, gegen Huppert, Heisingen.
Halbschwergewicht: Kärgel, Vohwinkel, gegen Diessenbach, Kupferdreh.
Schwergewicht: Dieffendahl, Solingen, gegen Schüttler, Elberfeld.

Schachecke

Vor der fünften Runde der Stadtmeisterschaft.

Der Titelverteidiger Krebs, Ohligs, führt!

Die noch schwebende Partie zwischen Babon (Solingen 1911) und Krebs (Ohligs) wurde von dem letzteren gewonnen. Nach Zertrümmerung des Zentrums durch Flankenangriff wurde Weiß im 29. Zuge zur Aufgabe gezwungen. Krebs hat für die meisterlich gespielte Partie nur eine Zeit von 19 Minuten gebraucht. Mit 3½ Pluspunkten führt er augenblicklich die Tabelle und dürfte die Führung so leicht nicht mehr abgeben. — Im nächsten Kampf, der am Sonntag vormittag im **Stadtcafé Solingen** gespielt wird, hat er als Gegner den Solinger Wagner vor sich, der bisher nur einen Punkt verloren hat. Das Duell dürfte wohl sehr interessant werden, wenn beide Spieler in Höchstform sind. — Der Stöckerberger Rosengarten hat gegen Babon zu spielen. Nach seiner außergewöhnlichen Form zu urteilen, hat er entschieden Gewinnaussichten gegenüber Babon, der bis jetzt noch nicht aufgekommen ist. Für Bachem (Ohligs) ist es an der Zeit, sich aufzuraffen; sein Gegner am Sonntag ist Klingholz (Solingen). Hartkopf (Ohligs) und Laudes (Solingen) sind beides sehr vorsichtige Spieler, bei denen ein Unentschieden leicht möglich ist. Birkendohl (Stöckerberg) spielt gegen Krapp (Weyer-Wald), der bisher sehr gut abgeschnitten hat.

Im **Hauptturnier** gibt es folgende Paarungen: Landwehr (1929) gegen Herwedes (Stöckerberg), Hoppe (1929) gegen Schlömer (1911), Fernholz (Stöckerberg), gegen Brattig (1911); diese drei Paare spielen in Solingen, während die beiden übrigen: Peters (Weyer-Wald) gegen Kirschbaum (Ohligs) und Willecke (Weyer-Wald) gegen Obendorf (Ohligs) im **Café Hölscher in Wald** spielen.

Schluß des redaktionellen Teiles

Die neue Wohnung.

Wohnungswechsel bedeutet heute meistens Verkleinerung des Wohnraumes. Man zieht um, weil man billiger wohnen will. Man richtet sich demgemäß mit weniger Mobiliar ein und macht dabei oft die überraschende Entdeckung, daß man jetzt gemütlicher und unbeschwerter wohnt als früher. Nicht die Größe der Wohnung und die Zahl der Möbel sind entscheidend für Behaglichkeit und Bequemlichkeit, sondern die Einrichtung.

Zu der Einrichtung gehört eine gute Beleuchtung. Zu den Möbelstücken, die man in der neuen Wohnung nicht mehr verwenden kann, sollten auch die Leuchtgeräte gehören. Neuzeitliche Leuchtgeräte sind in guter Qualität und lichttechnisch richtiger Ausführung schon sehr preiswert zu haben. Sie geben der neuen Wohnung ein modernes Aussehen und den Räumen eine reichliche Beleuchtung, wenn man Glühlampen von genügender Wattstärke verwendet.

Die Neugestaltung der Beleuchtung sollte sich ferner nicht auf die Allgemeinbeleuchtung der Räume beschränken, sondern auch auf die zusätzlichen Leuchtgeräte erstrecken. Veraltete Tischleuchten wären also durch neue mit stärkeren Lampen zu ersetzen.

Alle ortsbeweglichen Leuchtgeräte müssen bequem anschließbar sein. Wenn in einem der Räume die dazu erforderlichen Steckdosen fehlen oder zu weit entfernt von der Gebrauchsstelle liegen, muß der Installateur in Tätigkeit treten. Der neuen Wohnung neue, bessere Beleuchtung, das sei die Parole für den Umzug.

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

5 (Nachdruck verboten.)

In eine Nische an der Ecke seines Wolkenkratzers gelehnt, steht dann John Hill. — Sein Auto rollt vorbei. Mit Brown, seinem Ebenbild. Zwei kleine Autos folgen ihm unauffällig. John Hill lächelt: Seine Detektive, seine Leibgarde. — Aber noch andere Autos lösen sich unauffällig aus der Menge der parkenden Autos neben der grünenden Parkanlage inmitten des Broadway. Und nun lacht John Hill in unverhohlenem Spott. Denn er weiß, wen diese Autos bergen. Auch Detektive. Aber die seiner geschäftlichen Gegner. Ueberzeugen müssen sich diese Detektive, ob John Hill wirklich in den Zug steigt. Und auf jeder Haltestelle werden sie sich überzeugen müssen, ob John Hill noch im Zuge ist. Bis John Hill in San Franzisko an Bord seiner Yacht geht. — Und dann — das spöttische Lachen John Hills wird noch tiefer — dann wird das Pressebüro dort oben in seinem Wolkenkratzer wunderhübsche Berichte ausgeben, wo sich John Hill gerade befindet und wie es ihm geht.

Und weiter den Broadway hinauf schiebt sich John Hill in seiner Rolle als Harun al Raschid, in der er nun so sicher geworden. Keiner würde in dem so lässig gekleideten Mann den Besitzer ungezählter Millionen und den Beherrscher eines weltumspannenden Trustes vermuten. In die Wallstreet biegt er ein. Vorbei an den Turmhäusern, in denen die Mächtigen der Finanzwelt ihre Entscheidungen treffen, vor denen Europa sich tief beugt. Spöttisch lächelt wieder John Hill. Früher brauchte er sie. Jetzt fürchten sie seine Macht.

Ein Summen, ein Brausen aus vielen erregten Stimmen stört ihn aus seinem Sinnen. Er steht vor der Börse. Niedrig, unscheinbar schiebt sich der säulengeschmückte Bau zwischen die himmelstürmenden Wolkenkratzer. Und doch horcht die ganze Welt auf den Pulsschlag des Lebens in diesem Bau.

Schwarz von Menschen ist die Straße vor der Börse. Von den kleinen Maklern, die das Vermögen nicht erschwingen können, das ein Sitz in der Börse kostet. — Erregung durchpeitscht den Menschenschwarm, wie die Wucht des einsetzenden Orkans. Und der geübte Blick John Hills erkennt, daß etwas Besonderes vor sich geht.

Einem jungen Makler, der flink wie ein Wiesel, halblaut rufend, dann wieder mit diesem und jenem eifrig flüsternd, sich durch die Menge windet, tippt Hill auf die Schulter: „Was geht hier vor, junger Mann?" fragt er.

Ein wütender, verärgerter, geringschätzender Blick trifft John Hill: „Was geht es Sie an, alter Mann, wenn die Shares der New York Oil Company der Teufel holt und der alte Satan John Hill selbst ausgekniffen ist wie ein Schaf vorm Wolf ..."

Ein Erschrecken, ein Stutzen geht über die Züge John Hills. Eine solche überrumpelnde Schnelligkeit hat er doch seinen Gegnern nicht zugetraut. Mehr als smart haben sie die Tatsache seiner Abreise ausgenutzt. Und überall unter diesen erregten Menschen hört er es halblaut flüstern und rufen: „New York Oil — New York Oil ... Wer kauft? — Ich verkaufe ... ich verkaufe ..."

Und dann flüstert es wieder: „Der Alte hat es aufgegeben. Die von Neuyork oder die in London oder die in Amsterdam ... New York Oil ist knockout ..."

Das verschmitzte, spöttische Lächeln huscht wieder über das Gesicht John Hills. Zu dem jungen Makler, den er zuerst angesprochen hatte, wendet er sich wieder: „Kaufen Sie, junger Mann, kaufen Sie New York Oilshares. — Und nach einer halben Stunde verkaufen Sie wieder. Verkaufen dann das Zehnfache von dem, was Sie gekauft haben und doch nicht besitzen. Denn die Leute werden dann wieder kaufen wollen. Aber kaufen Sie dann nicht wieder. Und dies hier verkaufen Sie dann für mich mit ... Sie heißen ...?"

„Charles Jeffries ..."

Auf den Notizblock des Maklers schreibt John Hill den Auftrag, einen bestimmten Posten New York Oil-Anteile zum vereinbarten Kurse durch Charles Jeffries zu verkaufen.

Entgeistert starrt der kleine Makler auf die ungeheure Höhe der Summe, auf den Wert des Geschäftes für ihn, das ihm aus der Summe feurig in die Augen züngelt. — Er reibt sich die Augen. Dann, sich genarrt, gefoppt fühlend, faucht er John Hill an: „Wenn Sie einen Narren suchen, alter Mann, dann suchen Sie einen anderen. Es stehen hier genug davon herum."

„Allright!" ist die Antwort John Hills, „es wird sich auch ein anderer heute gern ein Bungalow verdienen wollen ..."

Der Ton läßt den Makler wieder stutzen. — Und die kühlen, grauen Augen des Mannes blicken so sicher, so kühl, überlegen ... kalt und zwingend ... und adressiert ist der Auftrag an ein holländisches, wohlbekanntes Bankhaus auf dem Broadway in der Nähe der Wallstreet. — Und unterzeichnet ist der Auftrag mit „Henry Brown" ... Zum Teufel! — Wer kennt diesen Henry Brown? — Aber diese Summe, diese Summe ...! Und das daraus winkende Bungalow, das Eigenheim ...

„Gemacht, verehrter Mister Brown!" schreit Jeffries plötzlich und rennt davon, als wenn tausend Teufel hinter ihm her wären, um ihm den Auftrag zu entreißen.

Lächelnd sieht John Hill ihm nach: Jeffries, ein kleines Rädchen in dem großen Uhrwerk, das er heute in Bewegung gesetzt hat.

John Hill ist jetzt sicher: Nun fiebert es von hier nach Europa hinüber. Nach London, nach Paris, nach Amsterdam, Berlin und auch nach Moskau. Durch Kabel und durch Rundfunk. Immer wechselnd: Die ratlose Stimmung einer wild gewordenen Börse, die nicht weiß, woran sie ist ...

... und nach einigen Stunden werden sich die in London die Hände reiben und wie hier die kleinen Makler auf der Straße erfreut sagen: John Hill ist „knockout". Die New York Oil Company ist feige geworden. Vielleicht geht ihr auch schon der Atem aus und der alte Hill vertrottelt allmählich. — Aber sie wird uns im Kaukasus und in Persien nicht mehr in die Quere kommen.

Zufrieden schlendert John Hill der nächsten Station der Hochbahn zu, die ihn hinausbringen soll nach Rockaway Beach, wo er als Henry Brown am Strand des Ozeans ein kleines Landhaus bewohnen wird, so lange es John Hill beliebt, in der Südsee zu kreuzen. Von Rockaway Beach wird er dann seine Fäden weiter spinnen. Und einen dieser Fäden ziehen muß auch jenes drollige, deutsche, in Rußland geborene Greenhorn, dieser Alexander Huene.

Und der Traum wob, schmeichelte und schreckte:

... trreng ... — Wie Metall auf Metall klingt es. — Bumm ..! — Die Wand der alten Scheune fliegt in Fetzen. „Volltreffer!" sagt sachverständig, anerkennend Adolf Gustawowitsch, der deutsche Kriegsgefangene, der seit Jahr und Tag fleißig und brav auf dem Gut im Kaukasus arbeitet. — Aber die Scheune brennt nicht. — Heulend und schreiend laufen die Weiber über den Hof. Den rettenden Kellern zu. — Aus der Scheune aber stiebt es heraus. Ueber das weite Feld hin: Rote. Bolschewisten. — In wilder Flucht ...

... und Kirchenglocken klingen .,. — Mit brennender Opferkerze in der Hand steht sie, Xenia Tjaturowa, in der Kirche. Im Gottesdienst zum Dank für Erlösung aus roter Gefahr und Bolschewistenschreck. Und neben ihr: Sascha, Alexander Karlowitsch Huene. Etwas hart und knochig vom rauhen Kriegerleben. Aber ungebeugt, herrisch und kühn. Und aus ihren Herzen quillt es herauf: Dank, Dank, nichts als Dank. Dank dem Allmächtigen und seinem Werkzeug, das kraftvoll und stark neben ihr steht. Und unwillkürlich in tiefem Dankgefühl suchen ihre Finger seine Hand. Und seine Hand faßt zu. Zart, und doch fest und sicher ...

Ein noch nie gekanntes Glücksgefühl durchströmt sie. Wie mit schweren Fittichen kommt eine süße Schwäche lähmend über sie, läßt ihre Knie wanken.

... trreng ... trrach ... bumm ...! — Staub und Trümmer. — Und sie sinkt. — In grundlose Unendlichkeit sinkt sie.

„Das ist der Hungertyphus!" brüllt ihr jemand in das Ohr. Und sie sinkt in die glutrote, bewußtlose Nacht des Fieberwahns ...

„So hilf mir doch, Sascha!" schreit sie. „Warum willst du mir nicht helfen?!"

Da, eine Hand, eine rettende Hand. Sie ergreift die Hand. Und die Hand hebt sie. Hebt sie aus der schweren Ohnmacht. Bis die Hand auf einmal zum Körper wird. Und vor ihr steht groß, breitschultrig: Boris Medwedjew, der rote General ...

Und die Glocken klingen wieder ...

Aber Weiber heulen und kreischen ...

Verwirrt, entsetzt fährt Xenia Grigorjewna Tjaturowa aus dem Schlaf.

Und die Glocken klingen wirklich. — Aber vom Dome des Erlösers in Moskau. — Und die Weiber heulen, kreischen, fluchen und schimpfen wirklich. — Aber in der nahen Küche, Und ... trreng ... trrach ... bumm ... fallen geschleuderte Kochgeschirre gegen Wand und Boden.

Ein gequältes Lächeln umzieht die Lippen Xenia Tjaturowas, als sie aus dem Traum erwacht, der sie scharf und doch wirr und schreckhaft um Jahre ihres Lebens zurückgeführt hat.

Still ist es in der Küche geworden. Irgendwoher klingt noch ein verhaltenes, jammerndes Weinen. Xenia Tjaturowa zuckt die Achseln: Moskauer Wohnungsnot! — Aus sieben Zimmern besteht diese Wohnung eines ehemaligen vielbesuchten Advokaten. Sechs Familien hat man da hineingepreßt. Sie und ihre Amme noch dazu. Sechs Frauen finden sich in einer Küche. Und nicht immer sind sie friedfertig und nachgiebig gesinnt. Und Streit und Zank sind an der Tagesordnung, wenn auch nicht immer Kochtöpfe geschleudert werden.

(Fortsetzung folgt.)

4813

Solinger Tageblatt
Nr. 54 124. Jahrgang

Wirtschaft und Handel

Samstag,
den 4. März 1933

Förderung des deutschen Exportes.

Ankurbelung durch die Leipziger Frühjahrsmesse?

In besonders kritischer Zeit beginnt in diesem Jahre die **Leipziger Frühjahrsmesse.** Die bange Frage, die diesmal alle Aussteller bedrückt, lautet: Wird die Leipziger Frühjahrsmesse dazu beitragen, die Wirtschaft anzukurbeln, oder werden die Verkaufsergebnisse so ungünstig sein, daß als deren Folge eine weitere Geschäftsschrumpfung eintritt?

Die Bedeutung der Leipziger Frühjahrsmesse für die gesamte deutsche Wirtschaft und namentlich für den Export ist so oft gewürdigt worden, daß sich alle ins Einzelne gehenden Ausführungen erübrigen. Es sei nur darauf verwiesen, daß sie **immer noch eines der wichtigsten Instrumente zur Förderung und Belebung des Exportes** ist. Schon allein die internationale Ausgestaltung der Frühjahrsmesse und der damit verbundene stärkere Besuch von ausländischen Geschäftsleuten schafft die Möglichkeit eines Warenaustausches mit anderen Staaten. Es ist eine der vornehmsten Aufgaben der Leipziger Messegewaltigen gewesen, in allen Stürmen der Zeit die Beziehungen zum Auslande nicht abreißen zu lassen und immer wieder andere Staaten für die Leipziger Messe zu interessieren.

Wenn es trotzdem **in diesem Jahre nicht gelungen** ist, **das Ausland in gleichem Maße hinzuzuziehen,** wie es in früheren Jahren der Fall war, so lag dies nicht an einem Nachlassen der Bemühungen, sondern an Verhältnissen, die stärker sind als alle Programme und Wünsche. **Besonders auffällig** ist der **Rückgang an Kollektivausstellungen des Auslandes,** wie man sie in den letzten Jahren in Leipzig gesehen hat. Immerhin werden doch noch im Ring-Messe-Haus Spanien, Italien, Britisch-Indien und Japan vertreten sein, während Oesterreich und die Tschechoslowakei sowie Sowjetrußland ihre eigenen Messehäuser beziehen. Zu diesen Kollektivveranstaltungen kommt selbstverständlich eine größere Zahl von Ausländern, die sich den sonstigen Ausstellern einfügen.

Eine Zeitlang hat man erwogen, den Eröffnungstermin der Leipziger Frühjahrsmesse vom 5. März um einen Tag zu verschieben, um das Zusammenfallen mit den Reichstagswahlen zu verhindern. Man hat schließlich davon Abstand genommen, weil volle Gewähr dafür geboten ist, daß die Ruhe und Ordnung vollständig aufrechterhalten wird.

Vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, sind die **Aussichten** der Leipziger Frühjahrsmesse **nicht schlecht,** da die **Lagerhaltung des Handels ungewöhnlich niedrig** ist und auf einem Tiefpunkt Halt gemacht hat. Das Kaufinteresse ist zweifellos in breiten Schichten vorhanden. Es fragt sich nur, ob die Besucher der Leipziger Messe sich dazu entschließen werden, Bestellungen im größeren Umfange zu geben, oder ob sie weiter so vorsichtig in kleinen Mengen disponieren wie bisher. Das Messegeschäft dürfte in diesem Jahre **von stimmungsmäßigen Einflüssen sehr stark abhängig** sein.

Einkommensverteilung und Konjunktur.

Von Dr. Walter Halbach, Solingen.

In einem kürzlich an dieser Stelle publizierten Aufsatz war bereits ein kurzer Hinweis auf die **große Bedeutung der Einkommenshöhe und Verteilung innerhalb der einzelnen Volksschichten** für die jeweilige Prosperität der Volkswirtschaft enthalten. Unsere nachfolgenden Ausführungen mögen zeigen, wie stark das vielumstrittene Einkommensproblem das Konjunkturbarometer beeinflußt.

Das sog. Volkseinkommen stellt nichts anderes als die Summe aller Einzeleinkommen der Bewohner eines Landes dar. Mehr noch als die Höhe ist die Einkommensverteilung der im Produktionsprozeß tätigen Personen maßgebend für die Gestaltung der Konjunktur, für wirtschaftlichen Aufstieg oder Krisenerscheinungen.

Eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen, durch Statistik und Erfahrung immer wieder bestätigten Regeln besagt, **daß mit steigendem Einkommen der Konsum nicht in dem gleichen prozentualen Verhältnis steigt.** Mit anderen Worten: Die hohen und höchsten Einkommen werden im Wirtschaftsprozeß nicht derart restlos umgesetzt und haben mithin nicht die gleiche kaufkraftstärkende Tendenz als etwa die Verdienste der unteren und mittleren Einkommensklassen. Zu letzteren, dem wirtschaftlichen Mittelstand, sind Familien mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von 3000—9000 Mark zu rechnen. Dieser Gruppe kommt, weil ihr die Befriedigung auch von verfeinerten Bedürfnissen in mehr oder minder großem Maße möglich ist, für die Gestaltung der Kaufkraft die höchste Bedeutung zu. In Deutschland entfallen auf diese Mittelschichten z. Zt. höchstens 8 Prozent des Volkes. **90 Prozent aller deutschen Familien verfügen über ein Jahreseinkommen von weniger als 3000 Mark.** Die zahlenmäßige Größe dieser unteren Einkommskategorien im Vergleich zu den prozentual sehr schwachen mittleren Einkommensklassen ist der entscheidende Faktor für die Desorganisation in unserem heutigen Wirtschaftsleben und die katastrophalen Absatzschrumpfungen.

Der Hinweis, im Vorkriegsdeutschland hätten ebenfalls Neunzehntel aller Familien und Einzelhaushaltungen über weniger als 3000 Mark Jahreseinkommen verfügt, ist als solcher richtig. Eine an diese Tatsache eventuell geknüpfte Schlußfolgerung, daß ungeachtet dieser Einkommsschichtung gleichwohl von einer wirtschaftlichen Depression keine Rede sein konnte, läßt jedoch eine ganze Reihe ausschlaggebender Momente gänzlich unberücksichtigt: Einmal gewährleisteten die in der Vorkriegszeit um **10—15 Prozent billigeren Lebenshaltungskosten** eine **weit stärkere Konsumfähigkeit der großen Masse der Einkommensbezieher;** die nur einen kleinen Bruchteil der heutigen betragende Belastung mit steuerlichen und sozialen Abgaben ließ einen ungleich höheren Einkommensteil für die Konjunktur der Gesamtwirtschaft belebende Ausgaben frei. Von geradezu entscheidender Bedeutung war jedoch die der jetzigen **durchaus unterschiedliche Schichtung der einzelnen Gruppen innerhalb der unteren Einkommensklassen:** Die meist in den ärmsten und kärglichsten Verhältnissen lebenden **Familienhaushaltungen mit einem Jahreseinkommen von unter 1200 Mark repräsentierten in den letzten Vorkriegsjahren rund 30 Prozent aller Familien; im verflossenen Krisenjahr 1932 entfielen auf diese naturgemäß schwächsten Käuferschichten in Deutschland mehr als 50 Prozent aller Familien und somit des Volksganzen!** Gerade dieser häufig nicht genügend gewürdigte Umstand zeitigte die unerträgliche Verschärfung der jahrelangen Wirtschaftskrise. **Desgleichen ist die ungeheure Distanz in der Höhe des privaten Volksvermögens vor und nach dem Kriege ein wesentlich krisenverschärfendes Moment.** Das einstige deutsche Nationalvermögen von über 300 Milliarden ist auf knapp ein Drittel zusammengeschrumpft; auf die einzelne Familie entfällt heute ein geringeres durchschnittliches Gesamtvermögen als im Jahre 1880 und zwar weniger als 8000 Mark. Geringe Einkommen finden heute im Gegensatz zu früher nur in seltenen Fällen in mehr oder weniger bedeutenden Ersparnissen ihren Ausgleich. Die schädigenden und lähmenden Auswirkungen für die Kaufkraft sind offensichtlich. Einem Einlagebestand der Sparkassen im Jahre 1913 in Höhe von über 19 Milliarden Goldmark steht heute ein Gesamtkapital von nur 10 Milliarden — und noch dazu mit schwächerer Kaufkraft — gegenüber. Des weiteren ist nicht zu übersehen, daß durch den infolge des katastrophalen Preissturzes und der Absatzkrise verursachten **fast vollständigen Ruin der deutschen Landwirtschaft mehr als ein Viertel des Volkes als Käufer ausfällen,** mithin solche Volksschichten, die in der Vorkriegszeit bei zwar mäßigem, aber meist sicherem und regelmäßigem Einkommen ein gutes Absatzgebiet für den Verkauf von Industrieerzeugnissen darstellten. Daneben sei erinnert an die in der Nachkriegszeit stattgefundenen **riesigen Kapitalfehlinvestitionen der öffentlichen Körperschaften mit ihrer kaufkraftvernichtenden Tendenz.** Mußten doch die größtenteils unproduktiv angelegten Gelder aus dem Einkommen der breiten Masse, der Arbeitnehmer wie auch der selbständigen Mittelständler aufgebracht, verzinst und amortisiert werden. In der Vorkriegszeit waren auch in dieser Beziehung die Verhältnisse ganz anders gelagert. Weist man schließlich noch auf die Tatsache hin, daß beispielsweise für sehr viele Einkommen in Höhe von jährlich 900—1500 Mark heute **allein an Bürgersteuer der sechsfache Betrag der früheren Staatseinkommenssteuer** zur Erhebung gelangt, und daß die geringen Bezüge der Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger aus dem Einkommen der noch in Beschäftigung stehenden gezahlt werden müssen, so bedarf die Erklärung für die Drosselung der Kaufkraft wahrlich keiner weiteren Erläuterungen.

Wie aus unseren voraufgegangenen Betrachtungen klar ersichtlich, ist in der **Struktur der Einkommensschichtung** in den letzten Jahren gegenüber der Vorkriegszeit auch im Verhältnis der unteren Einkommensgruppen zueinander eine die Kaufkraft auf das stärkste in Mitleidenschaft ziehende **grundlegende Umwandlung** eingetreten. Statistische Erhebungen in verschiedenen Gemeinden in den letzten Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges führten zu der sehr beachtenswerten und wertvollen Feststellung, **daß mehr als ⅔ aller getätigten Handelsumsätze auf Familien mit Jahreseinkommen von 1200—6000 Mark entfielen.** Da jedoch nur 65 Prozent aller Haushaltungen über das genannte Einkommen verfügten, ist die erhöhte Konsumfähigkeit gerade dieser Einkommensgruppen unter Beweis gestellt.

Und heute: Bei gegenüber früher immer noch schwächerer Kaufkraft des Geldes erreichen nicht 65, sondern nur 40—45 Prozent aller Familienhaushaltungen ein durchschnittliches Monatseinkommen von 100—500 Mark: **mehr als 50 Prozent bleiben unter dem überaus kärglichen Existenzminimum von monatlich 100 Mark, von welchen sämtliche Lebenshaltungskosten zu bestreiten sind. Ueber die Hälfte aller Familien sind also Mangelwirtschaften im wahrsten Sinne des Wortes und scheiden für den Kaufmarkt nahezu völlig aus;** nur wenige Prozent haben ein Einkommen von mehr als 6000 Mark zu versteuern. Führt man sich diese Zahlen einmal vor Augen, so braucht nach der Wurzel des Uebels nicht lange geforscht zu werden.

Die überragende Bedeutung nicht allein der Einkommenshöhe für die Konjunktur des Binnenmarktes, sondern ebenso die der **Verteilung** weist klar und eindeutig die Wege, welche eine der **Volksgesamtheit dienliche Wirtschaftspolitik** zu beschreiten hat: Schaffung von Arbeitsgelegenheiten, um möglichst viele Erwerbslose aus Unterstützungsbeziehern zu Lohnempfängern mit regelmäßigem Einkommen zu machen, einschneidender Abbau des Verwaltungsapparates, um durch steuerliche und soziale Entlastung das reine Volkseinkommen zu erhöhen und somit die Kauf- und Konsumfähigkeit der Massen zu stärken. **Das Hochziel jeder wahrhaften Wirtschafts- und Sozialpolitik liegt jedoch in der Förderung und Begünstigung der Bildung neuen Mittelstandes mit dem Ziel der Entproletarisierung möglichst großer Volksschichten.** Eine derartige **Politik der Einkommensregulierung** trägt entscheidend zur Beseitigung gefährlicher, sozialer Spannungsmomente bei und beseitigt allmählich die heutigen chaotischen Zustände der Wirtschaftsschrumpfung und Zerrüttung. Je mehr Familien über ein zwar bescheidenes, jedoch den Wirtschaftsmarkt belebendes Nettoeinkommen von monatlich 100—500 Mark verfügen, umso mehr wird man der großen Bedeutung des wahren Arbeitgebers und Regenten und Gebieters der Konjunktur gerecht, der da heißt: **„Seine Majestät, der Käufer".**

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der Rediskontkredit der Reichsbank, der am 4. März fällig war, ist unter **Herabsetzung des Zinssatzes von 5 auf 4%** und nach Rückzahlung von 16 Millionen Dollar wie bisher **auf 3 Monate verlängert** worden, so daß der Kredit sich jetzt auf 70 Millionen Dollar beläuft.

Die Entwicklung der internationalen Eisen- und Stahlproduktion im Jahre **1932** spiegelt voll und ganz den Tiefstand der Weltkonjunktur wider. Im **Deutschen Reich** standen Ende 1932 **42 von 154 Hochöfen in Betrieb** gegen 47 von 155 am Ende des Vorjahres; 44 (Ende 1931 42) wurden gedämpft gehalten. Im **Saargebiet** ging die arbeitstägliche Roheisen- und Rohstahlerzeugung gegen 1931 um 11 bzw. 5% zurück. In **Luxemburg** erfuhr die arbeitstägliche Roheisen- und Rohstahlgewinnung im arbeitstäglichen Jahresergebnis einen Rückgang um 5% bei Roheisen und 4% bei Rohstahl, in **Belgien** um 14 bzw. 10%. In **Frankreich** wies das arbeitstägliche Jahresergebnis gegenüber 1931 einen Rückgang von 33 bzw. 28,5% auf. Die Abnahme der Eisen- und Stahlproduktion in diesen, der **Internationalen Rohstahlgemeinschaft** angehörenden Ländern hat nunmehr auch die bis dahin widerstrebenden Außenseiter zu einer Erneuerung der I. R. G. auf festerer Grundlage veranlaßt. Nach wie vor besteht jedoch die Gefahr, daß die außerhalb der I. R. G. stehenden Länder von der Restriktion der Rohstahlproduktion in Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg profitieren. In **Ostoberschlesien** (Polen) wurden 1932 148 300 (1931: 266 000) t Roheisen und 365 000 (767 000) t Rohstahl erzeugt. Dies entsprach 75 bzw. 66 v. H. der Gesamtproduktion Polens, gegen 77 bzw. 74 v. H. im Vorjahr. In **Großbritannien** blieb das arbeitstägliche Jahresergebnis gegenüber 1931 um 5% bei Roheisen zurück, die arbeitstägliche Rohstahlgewinnung behauptete sich infolge der neuen **Zölle** und der **Pfundentwertung.** In den **Vereinigten Staaten** waren am Jahresende 42 Hochöfen tätig, 14 weniger als am Jahresbeginn. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Polen, England und die Vereinigten Staaten die Ausfuhrbeschränkung durch die I. R. G. zu einem verstärkten Vorstoß benutzen.

Auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt sind nach dem Bericht des Vereins deutscher Eisenhüttenleute im Februar im großen und ganzen **keine wesentlichen Aenderungen** eingetreten. Im Inlande hielten sich Käufer und Händler stark zurück, so daß das Neugeschäft sehr schleppend war. Daß aber tatsächlich Bedarf vorhanden ist, der sich nur unter der Einwirkung der politischen Lage nicht recht hervorwagt, beweisen die prompten Abrufe auf noch laufende Abschlüsse. Der **Erzmarkt** blieb auch im Februar unverändert. Die **Schrottpreise** sind weiter gestiegen und erreichten gegen Mitte Februar ihren Höchststand mit 37—38 RM. je t frei Werk für Stahlschrott. In der zweiten Februarhälfte bröckelten die Preise etwas ab. Die Lage auf dem **Halbzeugmarkt** hat sich nicht geändert.

In der Beurteilung der Lage am Arbeitsmarkt ist das **Institut für Konjunkturforschung** in seinem jüngsten Wochenbericht recht **optimistisch.** Es gelangt zu dem Ergebnis, daß die **konjunkturelle Belebung der Beschäftigung** für die Wintermonate klar zu erkennen sei, wenn man **„den Schleier der Saisonbewegung entfernt".** Das Institut arbeitet freilich mit den offiziellen Arbeitslosenstatistiken, die naturgemäß die „unsichtbare" Arbeitslosigkeit nicht berücksichtigen können. Trotz der Besserung der Beschäftigung hätten sich freilich die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt bis jetzt naturgemäß erst **wenig konsolidiert.** Konjunkturell betrachtet, d. h. nach Ausschaltung der Saisonbewegung, waren **Ende Dezember 1932** rundgerechnet etwa **400 000 Arbeitnehmer mehr beschäftigt als Ende August 1932.** In Prozenten ausgedrückt beträgt die **Zunahme der Beschäftigung** rund 3,2 v. H. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß es in einzelnen Wirtschaftszweigen oder Industriezweigen vorübergehend zu Rückschlägen kommt. Schon in den letzten Monaten hatte die Besserung nicht immer gleich starkes Tempo. **Am meisten** hat sich bisher die **Beschäftigung,** regional betrachtet, in **Hessen erhöht** (um beinahe 5 v. H.), **am wenigsten in Ostpreußen** (um 1,1 v. H.).

Eine Teilermäßigung der Benzinpreise steht bevor. Wie WTB-Handelsblatt von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat die Benzin-Konvention beschlossen, **die Betriebsstoffpreise** in einigen Landesteilen mit Wirkung vom 6. März im Durchschnitt **um 2 Rpfg. je Liter herabzusetzen.** Diese schon seit längerer Zeit erwogene Maßnahme, die sich auf das **Rheinland,** Württemberg und Sachsen erstreckt, ist durch die in verstärktem Maße aufgetretenen Außenseiterunterbietungen veranlaßt. Die Zunahme der Preisschleuderei dürfte in der Hauptsache eine Folge des in den letzten Monaten weit über das saisonmäßig bedingte Maß hinaus geschrumpften Treibstoffabsatzes sein.

Für eine Abänderung des Schenkervertrages hat sich der Reichswirtschaftsminister **Hugenberg** in einem Telegramm an eine Organisation des Speditionsgewerbes erneut ausgesprochen.

Die amerikanische Bankenkrise.

Weitere Verschärfung.

Bankmoratorium im Staate Newyork.

WTB. **Newyork,** 4. März. **(Funkspruch.)** Der Gouverneur des Staates Newyork, der fast die ganze Nacht mit dem Gouverneur der Bundesreservebank konferierte, hat **für den ganzen Staat Newyork ein Bankmoratorium von heute bis zum 6. März angeordnet.** Man nimmt an, daß die Newyorker Effektenbörse und die anderen Märkte ohne weiteres betroffen werden. Der Gouverneur erklärte, die in so vielen Staaten angeordneten Beschränkungen hätten Newyork eine so schwere Last aufgeladen, daß eine durchgreifende Maßnahme nicht mehr umgangen werden konnte.

Bankenschließungen in Illinois.

WTB. **Chicago,** 4. März. **(Funkspruch.)** Im Staate Illinois werden, wie der Gouverneur erklärte, alle Banken von heute bis zum 7. März geschlossen bleiben. Während der zehn folgenden Tage werden die Abhebungen auf 5% beschränkt werden. In den Staaten Nordkarolina und Virginia sind die Banken ermächtigt worden, die Abhebungen zu beschränken.

Neue Bankbeschränkungen in Amerika.

WTB. **Newyork,** 4. März. **(Funkspruch.)** Der Gouverneur des Staates Wyoming hat die **Abhebung von Guthaben auf 5% beschränkt.** In Missouri wurden die Banken auf drei Tage geschlossen und in Südkarolina die Abhebung von der Clearinghouse Association eingeschränkt. In Chicago konferieren die Bankiers mit der Federal Reserve Bank über die Möglichkeit der zeitweiligen Schließung der Banken von Illinois. Roosevelt und seine Berater hatten in Washington eine Besprechung mit den Vertretern der Großbanken.

Amerikanisches Ausnahmegesetz zur Lösung der Bankenkrise.

WTB. **Washington,** 3. März. Die Sondertagung des neuen Kongresses, die, wie angekündigt, wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen einberufen wird, soll sich, dem Vernehmen nach, mit der Erledigung eines **Ausnahmegesetzes** befassen, das sich auf die **Lösung der Bankenkrise** bezieht.

Unterzeichnung der amerikanischen Konkursnovelle durch Hoover.

WTB. **Washington,** 2. März. Präsident Hoover unterzeichnete heute die von beiden Häusern des Kongresses gestern beschlossene **Konkursnovelle, die neue Konkurse und damit ein Weitergreifen der Finanzpanik verhindern soll.** Farmer, private Schuldner und Eisenbahnen können fortan eine Art **Geschäftsaufsicht** beantragen. Weiterhin können sie mit Zustimmung der Gerichte mit ihren Gläubigern ein Abkommen treffen, durch das die Zahlungen nicht nur vorübergehend aufgeschoben, sondern auch sowohl Zinsfuß als auch Kapital-Betrag der Schulden herabgesetzt werden. Diesem Abkommen muß die Mehrheit der Gläubiger zwar zustimmen, doch ist Einstimmigkeit nicht erforderlich.

Washington Star, der die Behauptungen zurückwies, daß es sich bei den in letzter Zeit getroffenen Maßnahmen und besonders bei der Konkursnovelle um inflatorische Maßnahmen handele, erklärt, daß Roosevelt die bisherige Politik entschlossen fortführen werde. Roosevelt wird den Kongreß schon Mitte März zu einer neuen Tagung einberufen. Die Konkursnovelle hat hier beruhigend gewirkt.

Heute kein Devisenhandel in London.

WTB. **London,** 4. März. **(Funkspruch.)** In London findet heute nach Entscheidung der maßgebenden Bankeninstanzen **keinerlei Devisenhandel** statt.